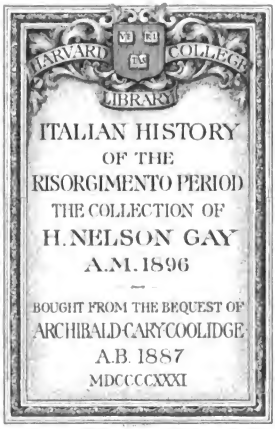
Der deutsch-französische Krieg, 1870-71

Prussia (Kingdom). Armee. Grosser Generalstab. Kriegsgeschichtliche Abteilung

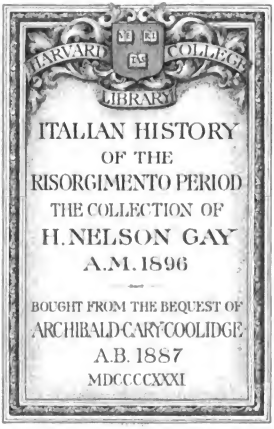
Ger 2300.6.2
B



Digitized by Google

Digitized by Google

Ger 2300.6.2
B



Digitized by Google

Digitized by Google

Der deutsch-französische Krieg 1870–71.

Redigirt

von der

Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.

Erster Theil.

Geschichte des Kriegs bis zum Sturz des Kaiserreichs.

Heft 3.

Die Schlacht bei Wörth und die Schlacht bei Spicheren.

Mit Plan 2 und 3 und 3 Holzschnitten im Text.

Berlin 1873.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69.

Digitized by Google

Der deutsch-französische Krieg 1870–71.

Redigirt

von der

Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.

Erster Theil.

Geschichte des Kriegs bis zum Sturz des Kaiserreichs.

Heft 3.

Die Schlacht bei Wörth und die Schlacht bei Spicheren.

Mit Plan 2 und 3 und 3 Holzschnitten im Text.

Berlin 1873.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69.

Digitized by Google

Ger 2300.6.2
B

HARVARD COLLEGE LIBRARY
H. NELSON GAY
RISORGIMENTO COLLECTION
COOLIDGE FUND
1931

Inhalts-Verzeichniß.

Seite
Schlacht bei Wörth am 6. August 215
Schlacht bei Spicheren am 6 August 297

Mit Vorbehalt des Ueberſetzungsrechts.

Druck von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Wilhelmſtr. 122.

Digitized by Google

Die Schlacht bei Wörth.

Der am 5. Auguſt Nachmittags im Hauptquartier zu Sulz ausgegebene Armeebefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen lautete *):

„Die Armee wird morgen um Sulz konzentrirt bleiben und eine Frontveränderung vornehmen.

1) Das II. Bayeriſche und V. Preußiſche Korps verbleiben in ihrer heutigen Aufſtellung bei Lembach und Preuſchdorf.
2) Das XI. Preußiſche Armee-Korps macht eine Rechtsſchwenkung und bivouakirt bei Hölſchloch, Vorpoſten gegen die Sauer vorgeſchoben. Surburg und Straße nach Hagenau beſetzt.
3) Das I. Bayeriſche Korps geht bis in die Gegend von Lobſann und Lampertsloch vor. Vorpoſten durch den Hochwald gegen die Sauer vorgeſchoben.
4) Die 4. Kavallerie-Diviſion bleibt im Bivouak, nimmt aber die Front nach Weſten.
5) Das Korps Werder marſchirt nach Reinerswiller und nimmt die Front nach Süden, Vorpoſten gegen den Hagenauer Forſt vorgeſchoben. Die Straßen bei Kühlendorf und die Eiſenbahn bei Hoffen ſind durch ſtarke Vorpoſten-Detachements zu decken.

Das Hauptquartier bleibt in Sulz."

Dieſem Armeebefehl lag die Vorausſetzung zu Grunde, daß der Gegner mit ſeiner Aufſtellung hinter der Sauer die Eiſenbahn von

*) Vergleiche Seite 204.

Digitized by Google

Straßburg nach Bitſch und die Verbindungen durch die Vogeſen decken wolle, und daß zu dieſem Zwecke der franzöſiſche Feldherr unter völliger oder theilweiſer Heranziehung des 7. und 5. Korps eine Schlacht annehmen werde. Traf dies zu, wie es nach den neueſten Wahrnehmungen und Nachrichten zu erwarten ſtand, ſo hatte man deutſcher Seits volle Muße zur Ausführung der für den 6. beabſichtigten vorbereitenden Bewegungen, mit welchen man hauptſächlich eine nähere Heranziehung der noch am Weiteſten entfernten Heerestheile, des I. Bayeriſchen Korps und des Korps Werder, bezweckte.

Es waren indeſſen auch zwei weniger wahrſcheinliche Fälle zu berückſichtigen: nämlich, daß Marſchall Mac Mahon am 6. Auguſt entweder nach Weſten abmarſchiren oder aber zum Angriff auf das ihm zunächſt gegenüberſtehende V. Korps vorgehen konnte.

Um dem zu begegnen, wurde noch am 5. Nachmittags an das II. Bayeriſche Korps eine Weiſung des Inhalts gerichtet, das Korps möge ſeine Aufmerkſamkeit nicht nur auf die Bitſcher Straße, ſondern auch nach der Gegend von Langenſulzbach richten. Sollte am folgenden Morgen Kanonendonner bei Wörth hörbar werden, ſo möge eine Diviſion des Korps gegen die linke Flanke des Feindes vorrücken, der Reſt gegen Bitſch ſtehen bleiben. Es wurde in dieſem Schreiben zugleich mitgetheilt, daß die Spitzen des VI. Armee-Korps bereits in Landau eingetroffen ſeien, daß am folgenden Tage eine Diviſion dieſes Korps in der Richtung auf Bitſch und Pirmaſens vorrücken und Weißenburg mit zwei Bataillonen beſetzen werde, die Bayern alſo in der rechten Flanke ausreichend gedeckt ſein würden.

In Folge dieſer Weiſungen, welche ihm am Abend des 5. Auguſt zugingen, ließ General v. Hartmann die bei Pfaffenbronn bivouakirende 4. Diviſion am 6. Auguſt bei Tagesanbruch in weſtlicher Richtung vorrücken. Von der 7. Infanterie-Brigade wurden zwei Bataillone des 5. Regiments und eine Schwadron des 2. Chevauxlegers-Regiments nach der im Sauer-Thale gelegenen Kuhbrücke vorgeſchoben, von wo aus ſie Verbindung mit dem V. Armee-Korps hielten.

Der Reſt der 7. Brigade nahm mit drei Schwadronen des ge-

Digitized by Google

nannten Chevauxlegers-Regiments und einer Batterie Aufstellung südlich Mattstall an der Langensulzbacher Straße. Die 8. Infanterie-Brigade mit ihren drei Batterien marschirte nördlich Mattstall auf. Die Ulanen-Brigade und drei Batterien der Artillerie-Reserve *) wurden für den 6. August ebenfalls der 4. Division zugetheilt, verblieben aber vorläufig noch bei Lembach in Bereitschaft.

Die 3. Division und die Reserven bei Lembach und Wingen hatten die Front gegen Bitsch.

Dies die Aufstellung des II. Bayerischen Korps, wie sie bis zum Morgen des 6. August, 7½ Uhr, eingenommen war.

Links im Anschluß an dasselbe standen auf dem östlichen Thalrand der Sauer von der Kuhbrücke über Spachbach bis Gunstett die preußischen Vorposten, gestellt von der 20. Brigade des V. Armee-Korps. Von diesen befanden sich in Görsdorf das halbe 1. Bataillon Regiments Nr. 37, in Gunstett das 2. Bataillon Regiments Nr. 50 und die 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 14. Der Rest der 20. Brigade stand mit der 3. Eskadron des genannten Dragoner-Regiments und der 6. leichten Batterie westlich von Dieffenbach, welchen Ort das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 50 besetzt hielt; die übrigen Theile der 10. Division, die 9. Division und die Korps-Artillerie südlich und östlich dieses Dorfes zu beiden Seiten der Sulzer Straße. Mitschdorf und Preuschdorf waren mit je einem Bataillon der 10. Division besetzt **).

Die im Hauptquartier der III. Armee maaßgebende Anschauung von den Verhältnissen beim Gegner erwies sich bekanntlich als zutreffend.

Die dem Marschall Mac Mahon zur Verfügung stehende Truppenmacht war auch ohne das 5. Korps vollkommen ausreichend zur Besetzung und nachhaltigen Vertheidigung der gewählten Stellung;

---

*) Vergleiche Anlage Nr. 11.

**) Hinsichtlich der allgemeinen Aufstellung der übrigen Korps, deren Einzelheiten hier nicht in Betracht kommen, wird auf die früheren Angaben S. 203 und 204 verwiesen.

Digitized by Google

auch war diese letztere so außerordentlich stark, daß man sogar einem weit überlegenen Feinde gegenüber auf Erfolg rechnen konnte. Das Mißverhältniß der Zahl wurde durch eine ansehnliche Artillerie, durch das überlegene Chassepotgewehr und durch die Vortheile des Terrains ausgeglichen. Die Wagschale konnte sich sogar zu Gunsten der französischen Waffen neigen, wenn außerdem das Korps Failly mit eingriff.

Von diesem letzteren wissen wir aber, daß es sich am 5. noch zum größeren Theil im Marsch von Saargemünd nach Bitsch befand, und daß am 6. Morgens nur die von früher her bei Bitsch stehende Division Lespart auf Reichshoffen in Marsch gesetzt wurde. Dagegen hatte bekanntlich die Division Conseil-Dumesnil des 7. Korps den Anschluß an das 1. bewirkt und war am Morgen des 6. August in dessen Stellung mit eingerückt *). Letztere lag auf den welligen Ausläufern der Vogesen, welche sich, von Wein- und Hopfenpflanzungen bedeckt, zwischen dem Eber- und Sauer-Bach hinziehen. Die Frontlinie der Stellung von Neehwiller über Fröschwiller und Elsaßhausen bis zur Höhe östlich von Eberbach betrug $^3/_4$ Meilen; zu ihrer Besetzung waren etwa 45,000 Mann zur Stelle. Diese Front deckte der Sauer-Bach, dessen Ueberschreitung außer auf den Brücken sehr beschwerlich war. Das ihn begleitende, durchschnittlich 1000 Schritt breite Wiesenthal gestattete keine gedeckte Annäherung, so daß die französische Infanterie alle Vortheile ihres überlegenen Gewehres auszubeuten vermochte. Der östliche Thalrand wird durchweg vom westlichen überhöht. Nur Görsdorf gegenüber tritt Letzterer mit einem Bergvorsprung ziemlich nahe an die Sauer heran, während er sonst überall mehr als 500 Schritt von derselben entfernt bleibt. Auf der ganzen in Betracht kommenden Strecke aber ist der Lauf des Baches im Bereich des wirksamen Gewehrfeuers von den westlichen Höhen, deren steile und kulturbedeckte Abfälle ein Ersteigen schon an und für sich sehr erschweren. Vor der Mitte der Stellung liegt Wörth mit der hier befindlichen Sauer-Brücke.

*) Vergleiche Seite 212.

Der Flecken enthält, wie auch die übrigen in der eigentlichen Stellung gelegenen Ortſchaften, viele geräumige und maſſive, zur Vertheidigung wohl geeignete Baulichkeiten. Von den letzten Gehöften am weſtlichen Ausgang ziehen ſich dicht bewachſene Gärten und Weinplantagen bis auf die Höhen hinauf, ſo daß ſich dieſe Oertlichkeiten in unmittelbarem Anſchluß an die Hauptſtellung befanden.

Der Schlußpunkt der Letzteren iſt das Dorf Fröſchwiller. Auf dem nach allen Seiten hin beherrſchenden höchſten Punkt der hügeligen Hochfläche, am Knotenpunkt von mehreren ins Sauer-Thal hinabführenden Straßen gelegen und faſt in Quadratform um die Rückzugsſtraße nach Reichshoffen gruppirt, bildete es mit einer geräumigen Kirche und vielen anderen feſten Baulichkeiten einen burgartigen Rückhalt für die ganze Vertheidigungslinie. Den Zugang zu dieſem Punkt von Süden her deckte das etwas tiefer liegende, aber gleichfalls ſehr vertheidigungsfähige Dorf Elſaßhauſen. Der wellige und bedeckte Charakter des Bodens begünſtigte eine Verwendung ſtarker Schützenſchwärme und entzog die Aufſtellung und Bewegung der Reſerven den Blicken des Gegners. Außerdem hatten es die Franzoſen nicht verabſäumt, das Innere der Stellung durch geſchickt angelegte Feldbefeſtigungen zu verſtärken. Dem rechten Flügel gegenüber war Morsbronn zunächſt nicht mit beſetzt worden, um eine zu große Frontausdehnung zu vermeiden. Indeſſen wurde dieſes Dorf von der Stellung aus vollkommen beherrſcht; auch lagen die Sauer-Uebergänge bei Gunſtett und Dürrenbach unter dem wirkſamſten Geſchützfeuer. Die hinter dieſem Flügel aufgeſtellten Reſerven und das nach Süden hin überſichtlichere Terrain ſicherten überdies gegen ein unmittelbares Vordringen der Deutſchen in die rechte Flanke. Eine weitere Umgehung Seitens derſelben hätte durch den Hagenauer Forſt ausholen müſſen, kam daher kaum in Betracht. — Gefährdeter war der linke Flügel, wo auf dem weſtlichen Sauer-Ufer die Straße von Lembach über Mattſtall und Langenſulzbach in die Stellung hineinführte und der Anmarſch des Gegners durch Waldungen verdeckt wurde. Wenngleich ein Vorrücken der Hauptkräfte deſſelben auf dieſem ſchwierigen Gebirgswege kaum zu erwarten war,

Digitized by Google

so konnte doch ein einzelnes Korps diese Richtung einschlagen, während sich die Masse in der Linie Görsdorf—Gunstett der Front gegenüber entwickelte. Es lag hierin eine Aufforderung, den linken Flügel durch eine zurückgebogene Flanke noch besonders zu sichern.

Den weitesten Ueberblick der ganzen Gegend gewährte der Höhenrücken östlich von Elsaßhausen, und dort war es, wo der Marschall Mac Mahon während des größten Theiles der Schlacht seinen Standpunkt nahm.

Die hier im Allgemeinen beschriebene Stellung wurde im Einzelnen folgendermaaßen besetzt *):

Die 1. Division, Ducrot, stand mit dem rechten Flügel vorwärts Fröschwiller; mit dem linken Flügel lehnte sie sich an den nach Reichshoffen zu liegenden Großwald. Sie bildete also die Vertheidigungsflanke gegen Lembach und hatte je eine Kompagnie nach Neehwiller und Jägerthal vorgeschoben.

Die 3. Division, Raoult, besetzte mit der 1. Brigade einen bei Fröschwiller sich abzweigenden Höhenrücken, welcher in den früher erwähnten Bergvorsprung gegenüber von Görsdorf ausläuft; die 2. Brigade stützte ihren linken Flügel auf Fröschwiller, den rechten auf Elsaßhausen. Rechts von der Letzteren stand in gebrochener Linie die 4. Division, Lartigue, ihre 1. Brigade mit der Front gegen Gunstett, die 2 **) gegenüber von Morsbronn.

Die 2. Division, seit General Douay's Tode vom Brigade-General Pellé geführt, war in Reserve hinter dem rechten Flügel der 3. und hinter dem linken der 4. aufgestellt. Hinter dieser letzteren befanden sich außerdem die Division Conseil-Dumesnil vom 7. Korps und die Kürassier-Brigade Michel unter Befehl des Divisions-Generals Duhesme.

Weiter nördlich an den Eberbachquellen standen die 2. Reserve-Kavallerie-Division Bonnemains und die leichte Kavallerie-Brigade

*) Bericht Mac Mahon's an den Kaiser.

**) Da das 87. Regiment in Straßburg verblieben, war diese Brigade nur drei Bataillone stark.

Digitized by Google

Septeuil. Die Kavallerie-Brigade Nanfouty war als Divisions-Kavallerie vertheilt.

Die einzelnen Kämpfe am Morgen und Vormittag bis zum Eintreffen des Kronprinzen.

Rekognoszirungs-Gefechte bei Wörth und Gunstett.

Schon während der Nacht, besonders bei Tagesanbruch, hatten vor der Front des V. Armee-Korps lebhafte Vorposten-Plänkeleien stattgefunden.

General-Major v. Walther, Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade, bemerkte bei einer persönlichen Rekognoszirung um 4 Uhr Morgens Lärm und Bewegung im feindlichen Lager, was auf einen Abmarsch des Gegners schließen ließ. Um sich Gewißheit zu verschaffen, ordnete der General eine gewaltsame Rekognoszirung über Wörth hinaus an.

In Folge dessen nahm um 7 Uhr Morgens zunächst die 6. leichte Batterie Aufstellung nördlich der Wörther Straße und bewarf den Ort mit 10 Granaten, von welchen einige zündeten. Hierauf schritt das 2. Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 37 in Kompagnie-Kolonnen zum Angriff. Die auf der Straße vorrückende 7. Kompagnie fand das Städtchen unbesetzt, die Brücken aber zerstört. Indessen gelang es dem Schützenzuge, die von steilen Rändern eingefaßte, tiefe Sauer zu durchwaten und bis an die jenseitige Umfassung des Ortes vorzudringen, während sich zu beiden Seiten desselben die drei anderen Kompagnien an der Sauer festsetzten. Es kam nun zum Gefecht gegen französische Infanterie und Artillerie, welche auf dem westlichen Höhenrande auftrat; insbesondere eröffneten nach und nach vier französische Batterien in Entfernungen von 3- bis 4000 Schritt den Geschützkampf. Jede derselben wurde aber meist schon nach wenigen wirkungslosen Schüssen durch das wohlgezielte Feuer der Batterie Caspari zum Abzug genöthigt, wobei auch die Infanterie Gelegenheit zum Eingreifen fand.

Das Erscheinen französischer Krankenträger, welche Verwundete wegtrugen, deutete auf erfolgreiche Wirkung unseres Feuers. Bei

Digitized by Google

dem preußischen Bataillon war 1 Mann todt, 1 Offizier, 20 Mann verwundet.

Da über die Anwesenheit des Gegners in stärkeren Massen ein Zweifel jetzt nicht mehr zulässig war, brach General v. Walther um 8½ Uhr das Gefecht ab und ließ zuerst das Bataillon, dann auch die Batterie wieder in's Bivouak rücken. Der am östlichen Sauer-Ufer gelegene Kirchhof von Wörth blieb mit zwei Halbzügen besetzt.

Gleichzeitig mit diesen Vorgängen bei Wörth wurde auch bei Gunstett gefochten, wo aber der Angriff von französischer Seite ausging.

Von dem dort aufgestellten Detachement*) stand die 5. Kompagnie Regiments Nr. 50 gegen die Bruch-Mühle, die 6. am südlichen Ausgange des Dorfes vorgeschoben; der Rest, verdeckt durch Weinberge, hinter demselben. Die Dragoner patrouillirten vor der Front und unterhielten auch über Biblisheim die Verbindung mit dem XI. Armee-Korps.

Die steinerne Brücke auf der Eberbacher Chaussee war zum Sprengen vorbereitet, die von den Franzosen zerstörte Mühlen-Brücke aber zum Gebrauch für Fußgänger hergestellt, das Mühlen-Gehöft selbst zur Vertheidigung eingerichtet worden.

Eine kleinere Rekognoszirung in der Nacht hatte ergeben, daß die französischen Vorposten auf dem gegenüberliegenden Thalrande der Sauer standen.

Von dorther gingen um 5 Uhr Morgens Schützenschwärme, gefolgt von zwei Zuaven-Kompagnien, gegen die Bruch-Mühle vor; sie wurden aber bald durch das preußische Schützenfeuer zum Umkehren genöthigt.

Um 7 Uhr bewegten sich von Neuem starke Schützenschwärme bis zur Morsbronn-Wörther Straße vor, während von den Höhen aus ein heftiges Granat- und Gewehrfeuer gegen das Mühlengehöft und Gunstett gerichtet wurde. Die Mühle gerieth in Brand; indessen

*) Vergleiche Seite 217.

Digitized by Google

verließ die 5. Kompagnie das Gehöft nicht und löschte auch bald das Feuer. Zu ihrer Unterstützung hatte inzwischen der Detachements-Kommandeur, Hauptmann v. Kamptz, die beiden hinter Gunstett stehenden Kompagnien vorrücken lassen. Der Feind unternahm aber keinen wirklichen Angriff, begnügte sich vielmehr mit Unterhaltung seines Geschütz- und Gewehrfeuers, welches von den preußischen Schützen erwidert wurde und denselben nur geringe Verluste zufügte.

Gefecht bei Langensulzbach

Bekanntlich war die 4. bayerische Division schon am frühen Morgen des 6. August bei Mattstall bereit gestellt worden, um in ein, etwa bei Wörth stattfindendes Gefecht eingreifen zu können. Nur die zu ihrer Verstärkung bestimmten Spezialwaffen der Reserve*) waren noch bei Lembach zurückgeblieben.

General Graf Bothmer fand in Langensulzbach keinen Feind und besetzte den Ort mit dem 6. Jäger-Bataillon der Avantgarde.

Von Wörth her vernahm man zuerst nur schwachen Kanonendonner, auch zeigte sich ein größeres französisches Bivouak auf der Höhe von Fröschwiller.

Als das Geschützfeuer bei Wörth an Heftigkeit zunahm, befahl der anwesende Korps-Kommandant v. Hartmann das Heranziehen der Spezialwaffen von Lembach und den Vormarsch der 4. Division auf Fröschwiller, welchen die Infanterie der Avantgarde um 8¼ Uhr antrat. Um das Feuer gegen französische Geschütze bei Fröschwiller aufzunehmen, ging die vierpfündige Batterie Kirchhoffer in eine Stellung nordöstlich Langensulzbach, wo sie später durch die sechspfündige Batterie Herold abgelöst wurde. Der nicht sehr lebhafte Geschützkampf zwischen der bayerischen und französischen Artillerie blieb aber der großen Entfernung wegen auf beiden Seiten ohne Wirkung.

Die 8. Brigade wurde angewiesen, sogleich von Mattstall aus nachzurücken, wo sich die Korps-Reserven in Bereitschaft aufstellen sollten.

---

*) Vergleiche Anlage Nr. 11.

Digitized by Google

Die Avantgarde nahm die Richtung auf den nach Neehwiller aufsteigenden waldigen Berghang. Das im Vortreffen marschirende 6. Jäger-Bataillon, dessen 4. Kompagnie bei der Batterie verblieben war, löste sich in Schützenlinien auf; ihm folgten in Kompagnie-Kolonnen nebeneinander zwei Bataillone des 9. Infanterie-Regiments, das 1. links, das 2. rechts; dahinter das 3. Bataillon geschlossen.

Die feindlichen Batterien auf der Höhe vor Fröschwiller beschossen die bayerischen Jäger schon bei ihrem Austritt aus Langensulzbach. Nach schwierigem Erklimmen des Berghanges erreichten Letztere den südlichen Rand der dortigen Waldung. Hier aber wurden sie von feindlichem Schützenfeuer aus dem in Entfernung von nur 300 Schritt gegenüberliegenden Waldsaume, zugleich auch von Granat- und Mitrailleusenfeuer empfangen und in ihrem weiteren Vorschreiten gehemmt.

Man zog jetzt die beiden ersten Bataillone des 9. Regiments in die Schützenlinie der Jäger, um diese zu verlängern und ihre Lücken auszufüllen. Das 2. Bataillon deckte sich in der rechten Flanke gegen Neehwiller.

Das im letzten Treffen, marschirende 3. Bataillon des Regiments, welches im Walde etwas auseinander gerathen war, kam mit seinen zuerst eintreffenden Theilen gerade zu rechter Zeit, um den linken Flügel gegen einen Vorstoß des Feindes zu unterstützen. Es löste sich demnächst auf dem hier freieren, nur mit einzelnen Baumgruppen bedeckten, Höhenrücken in Schützenlinien auf. Der Rest des Bataillons nahm anfänglich Aufstellung weiter links am Sulzbach, wurde aber bald nach dem Einrücken der 8. Brigade gleichfalls herangezogen. Weitere Reserven waren vorerst nicht vorhanden, auch blieb man ohne Unterstützung der Artillerie. Auch die sechspfündige Batterie Herold konnte die, durch die eigenen Truppen maskirten, feindlichen Schützen nicht zum Ziel nehmen und setzte daher nur ein langsames Feuer gegen die zeitweise bei Fröschwiller erscheinenden französischen Geschütze und Mitrailleusen fort. Demungeachtet gelang es den vier Bataillonen, sich gegen den weit überlegenen Feind in energischem

Digitized by Google

Widerstande zu behaupten. Mehrere Offensivstöße der Franzosen wurden durch Schnellfeuer zurückgewiesen.

Als um 9½ Uhr die Spitze der 8. Infanterie-Brigade den Südausgang von Langensulzbach erreichte, war das Feuergefecht namentlich auf dem linken bayerischen Flügel sehr lebhaft geworden. Da hiernach vorzugsweise die linke Flanke der Avantgarde gefährdet erschien, ließ General-Lieutenant Graf Bothmer die zuerst eintreffenden vier Bataillone*) in dieser Richtung vorgehen und die Gefechtslinie bis zur Säge-Mühle verlängern.

Auch auf der Waldhöhe zwischen dem Sulzbach und der Sauer waren Schüsse gefallen. Dorthin wandten sich, außer einigen Kompagnien der 8. Brigade, die schon früher nach der Kuhbrücke entsendeten beiden Bataillone des 5. Regiments, welche bald nach 9 Uhr die von den Franzosen ohne Widerstand geräumte Alte Mühle besetzt hatten. Sie gingen dann weiter über den Berghang vor und traten am Südrande der Waldung mit dem linken Flügel der Division in Verbindung.

Diese hatte nunmehr gegen 10 Uhr mit etwa zehn Bataillonen eine Front eingenommen, welche sich eine halbe Meile lang vom Westrande des Waldes zwischen Neehwiller und Langensulzbach bis zur Sauer erstreckte.

Als Reserve standen bei Langensulzbach nur das 3. Bataillon 5. Regiments, drei Kompagnien des 10. Jäger-Bataillons **) drei Schwadronen und drei Batterien. Eine Batterie war in Bereitschaftsstellung bei Mattstall geblieben.

In dem sich nun immer lebhafter entwickelnden Feuergefecht machten die Bayern besonders auf ihrem linken Flügel Fortschritte. Abtheilungen desselben gingen vom freieren östlichen Abhange aus über die vorliegende Bodensenkung gegen den vom Feinde besetzten Wald vor, während eine Kompagnie des 3. Bataillons 1. Regiments,

*) Die 3. Bataillone des 1., 11. und 14., und das 1. Bataillon des 7. Regiments.

**) Die 2. Kompagnie war nach der Waldhöhe zwischen der Sauer und dem Sulzbach detachirt.

Digitized by Google

welche über die Säge-Mühle vorgeschickt worden war, gegen die rechte feindliche Flanke einschwenkte. Kräftig unterstützt durch zwei auf der Wörther Straße vorrückende Kompagnien des 7. und zwei Kompagnien des 11. Regiments im Sulzbach-Thal, gelang es, die französischen Tirailleurs in den Wald zurückzuwerfen und in denselben einzudringen, doch mußte er wieder geräumt werden, weil im dichten Gestrüpp eine Unterstützung durch die Soutiens nicht möglich war. Die Schützen nisteten sich nun, so gut es ging, vor dem Waldsaume ein, gegen den sie ihr Feuer richteten. Auch behaupteten sich die Kompagnien des 11. Regiments in einer Waldparzelle auf dem nordöstlichen Ausläufer des Fröschwiller Höhenrückens. Noch weiter links, vom Südrande dieses Gehölzes bis zum Sulzbach hin, hatten drei Kompagnien des 5. Regiments Stellung genommen.

Die weiter rechts in der Bodensenkung und auf dem Abhange ungedeckt stehenden geschlossenen Abtheilungen, besonders das 3. Bataillon 1. Regiments, litten aber empfindlich unter dem Feuer der französischen Artillerie und Infanterie bei Fröschwiller. Vergebens suchte die Batterie Kirchhoffer eine wirksamere Aufstellung auf dem rechten Sulzbach-Ufer; das heftige Infanteriefeuer des Gegners nöthigte sie zum Abzug durch Langensulzbach. Mit ihr ging auch die Batterie la Roche wieder zurück, welche letztere nebst den übrigen Reserve-Batterien und der Ulanen-Brigade bei Mattstall eingetroffen und inzwischen von dort über Langensulzbach vorgezogen worden war. Die Batterie la Roche trat demnächst östlich des Dorfes in Thätigkeit.

Die 4. bayerische Division blieb zunächst auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, weil die 3. Division noch zur Beobachtung gegen Bitsch stand, das I. Bayerische Korps aber erst von Ingolsheim anrückte. Es waren ferner noch keine Fortschritte des V. Armee-Korps auf dem westlichen Sauer-Ufer zu bemerken und in der eigenen Front vermochte man nicht, die Infanterie durch Artillerie in ausreichender Weise zu unterstützen. Dies Alles hinderte, gegen die starken Fröschwiller Höhen Fortschritte zu machen; man konnte aber einstweilen die unter namhaften Verlusten gewonnene Stellung am Fuß derselben behaupten.

Digitized by Google

Dies war die Sachlage, als ein preußischer Ordonnanzoffizier um 10½ Uhr Vormittags dem General v. Hartmann mündlich die Weisung brachte, das Gefecht einzustellen*). Die Ausführung des Befehls war nicht leicht, weil der Kampf südlich von Langensulzbach soeben wieder heftig entbrannt und die Truppen im Waldgefecht durcheinander gekommen waren.

General v. Hartmann ließ zunächst die Ulanen-Brigade und die Mehrzahl der Batterien nach dem Bivouak bei Lembach abrücken. Zur Aufnahme der Infanterie blieb einmal die Batterie Herold in ihrer Stellung, während die Batterien Speck und zu Rhein von Mattstall vorgezogen wurden, um Erstere nöthigenfalls zu unterstützen. Außerdem nahmen die beiden in Reserve gebliebenen Bataillone eine Aufnahme-Stellung bei Langensulzbach. Alle fechtenden Abtheilungen erhielten Befehl, sich hinter dem Dorfe zu sammeln.

Da der Gegner nur mäßig nachdrängte, so gelang es bis 11½ Uhr, den größten Theil der Truppen dem Feuer zu entziehen und hinter Langensulzbach zurückzuführen. Auf dem linken Flügel wurde die Waldkuppe zwischen dem Sulzbach und der Sauer gehalten, während die beiden Kompagnien des 11. Regiments die Säge-Mühle, die beiden Bataillone des 5. später die Alte Mühle besetzten.

Noch bevor diese Bewegungen vollständig ausgeführt waren, ging um 11¼ Uhr vom V. Armee-Korps die Mittheilung ein, daß man dort den Angriff auf die Wörther Höhen beschlossen hatte und auf die Mitwirkung der Bayern gegen die linke Flanke des Gegners rechnete.

Bald darauf bekundete auch der von Wörth herüberschallende Geschützdonner, daß in der That der dortige Kampf mit verdoppelter Heftigkeit von Neuem entbrannt war.

*) Diese Weisung beruhte wahrscheinlich darauf, daß einige Zeit zuvor beim preußischen V. Armee-Korps ein schriftlicher Befehl des Ober-Kommandos eingegangen war, das dortige Gefecht abzubrechen. Letzteres hatte aber bereits einen solchen Umfang angenommen, daß man der Anordnung nicht mehr Folge geben konnte. Von dem bei Langensulzbach stattgehabten Gefechte war dem Ober-Kommando damals noch nichts bekannt geworden.

Digitized by Google

General v. Hartmann beabsichtigte nun, auch seinerseits den Angriff wieder aufzunehmen und ordnete in Folge dessen das sofortige Vorgehen der noch gefechtsfähigen Truppen und die Heranziehung einer Brigade der 3. Division von Lembach her an.

Ohnehin dauerte südlich von Langensulzbach das Gefecht noch fort. Die vom V. Armee-Korps zur Verbindung mit den Bayern aufgestellten beiden Kompagnien des Regiments Nr. 37 in Görsdorf waren nämlich, als sie ein Fortschreiten des Kampfes über Wörth wahrzunehmen glaubten, bei der Alten Mühle über die Sauer gegangen und hatten sich dann gegen die steilen Höhen auf dem westlichen Sulzbach-Ufer gewendet. Die zur Linken vorrückende 1. Kompagnie stieß am Fuße eines Weinberges auf solche Uebermacht, daß sie nach Görsdorf zurückgezogen werden mußte. Die 2. Kompagnie aber trat in Verbindung mit den noch kämpfenden bayerischen Abtheilungen, welche im Verein mit ihr das Feuergefecht fortsetzten.

Es sind jetzt zunächst die Vorgänge beim V. und XI. Armee-Korps zu schildern.

Eröffnung der Schlacht durch das V. Armee-Korps (½9 bis 12 Uhr Vormittags.)

Der Chef des Generalstabes V. Armee-Korps, Oberst v. d. Esch, hatte sich in Folge des heftigen Feuers bei Wörth zur Avantgarde begeben. Als er nach 8½ Uhr bei derselben eintraf, war das Rekognoszirungs-Gefecht bereits abgebrochen; dagegen machte sich jetzt auf der Anhöhe östlich Wörth ein an Lebhaftigkeit zunehmendes Feuer aus der Richtung von Langensulzbach bemerkbar, ebenso auch die Entwickelung eines Gefechts bei Gunstett. Unter diesen Umständen hielt es Oberst v. d. Esch unter Zustimmung des Avantgarden-Kommandeurs für geboten, auch den Kampf bei Wörth wieder aufzunehmen, damit der Gegner verhindert würde, sich etwa mit ganzer Kraft gegen einen Flügel des deutschen Heeres zu wenden. Zunächst ließ man die 6. leichte Batterie wieder vorgehen und etwas vorwärts ihrer früheren Stellung, aber noch in Entfernung von 3000 Schritt, das Feuer gegen französische Infanterie eröffnen.

Im Einvernehmen mit dem anwesenden Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Schmidt, wurde außerdem angeordnet, daß

Digitized by Google

auch die übrigen drei Batterien der 10. Division und die ganze Korps-Artillerie gegenüber der feindlichen Front auffahren, die 10. Division östlich Dieffenbach, die 9. weiter rückwärts zu beiden Seiten der Straße Aufstellung nehmen sollten.

Der kommandirende General billigte die ihm gemeldeten Maaßregeln und erschien bald nachher auf dem Gefechtsfelde, wo er ungeachtet seiner bei Weißenburg erlittenen Verwundung die Leitung übernahm.

Um 9½ Uhr trat die gesammte Artillerie des V. Armee-Korps in folgender Aufstellung zu beiden Seiten der Dieffenbach-Wörther Straße in Thätigkeit: nördlich derselben, nach rechts hin an die hier schon feuernde Batterie anschließend, die beiden reitenden und die beiden schweren Batterien der Korps-Artillerie, südlich: zunächst die beiden leichten Batterien der Letzteren und die anderen Batterien der 10. Division. Dann folgte die Artillerie der 9. Division, deren vorletzte Batterie schon bis zum Dieffenbacher Walde reichte, während auf dem äußersten linken Flügel die 2. leichte Batterie etwas weiter vorwärts auffuhr.

Das Kommando der gesammten Artillerie übernahm ihr Brigade-Kommandeur Oberst Gaede. Man fand sich der französischen Geschützlinie auf Entfernungen von 2400 bis gegen 4000 Schritt gegenüber.

In Verbindung mit den weiter südlich bereits im Gefecht stehenden 24 Geschützen der Avantgarde des XI. Armee-Korps eröffneten um 10 Uhr die 84 Geschütze des V. Korps ein sehr wirksames Feuer gegen die feindliche Stellung. Schon bei Beginn desselben sahen sich die Mitrailleusen zum Abfahren veranlaßt. Die andern Batterien setzten zwar den Geschützkampf fort, ihr Feuer blieb aber ziemlich wirkungslos, weil die meisten in der Nähe der preußischen Artillerie einschlagenden Granaten nicht krepirten. Bald war die ganze französische Geschützlinie zum Schweigen gebracht; nur auf deren linkem Flügel hielt sich noch eine Batterie in vortheilhafter Stellung.

Es trat eine Pause im Geschützkampfe ein, während welcher sich

Digitized by Google

das preußische Artillerie-Feuer besonders gegen die in Gehölzen und Bodensenkungen Deckung suchende feindliche Infanterie richtete. Auch wurden einige Gehöfte von Elsaßhausen in Brand geschossen.

Inzwischen hatte die Infanterie des V. Armee-Korps in folgender Weise ihren Aufmarsch beendet:

Von der Vorposten-Brigade (der 20.) standen von früher her die beiden ersten Kompagnien des Regiments Nr. 37 in Görsdorf, die 3. und 4. waren als Artilleriebedeckung am Nordrande des Dieffenbacher Wäldchens aufgestellt. Die andern beiden Bataillone des Regiments bildeten 800 Schritt hinter der Artillerielinie das erste Treffen der Hauptstellung. Vom Regiment Nr. 50 war bekanntlich das 2. Bataillon in Gunstett; die beiden anderen Bataillone hatten links von der Hauptstellung den Westrand des Dieffenbacher Wäldchens und Oberdorf besetzt. Der Rest der 10. Division: die 19. Infanterie-Brigade und 3 Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 14 standen weiter rückwärts an der Wörther Straße. Die 9. Division hatte sich nördlich und westlich von Dieffenbach in mehreren Treffen formirt: Am Wege nach Görsdorf stand die 17. Brigade und das Jäger-Bataillon Nr. 5; das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 59 befand sich im Anmarsch nach letztgenanntem Orte zur Verstärkung des dortigen Postens. Die 18. Brigade stand zwischen der Chaussee von Sulz nach Wörth und dem mehrfach erwähnten Dieffenbacher Wäldchen. Südlich desselben hielt auf dem Wege nach Spachbach das Dragoner-Regiment Nr. 4.

Diese Aufstellung war genommen, als sich links das Eingreifen der Infanterie der 21. Division in das Gefecht bei Gunstett bemerkbar machte. Da auch die übrigen Theile des XI. Armee-Korps sich näherten und die Ueberlegenheit unseres Artilleriefeuers deutlich hervorgetreten war, so befahl General v. Kirchbach bald nach 10 Uhr, die Avantgarde solle Wörth und die jenseit gelegenen Höhen besetzen.

Die 20. Brigade war nach Abrechnung ihrer nach Görsdorf und Gunstett, sowie zur Artilleriebedeckung abkommandirten Theile nur in Stärke von 4 Bataillonen verfügbar, denen sich jedoch die

Digitized by Google

4. Kompagnie Füſilier-Regiments Nr. 37 anſchloß, während die 3. Kompagnie bei den Geſchützen blieb.

Die 2¼ Bataillone des Füſilier-Regiments ſollten bei Wörth, die beiden Bataillone des Regiments Nr. 50 bei Spachbach die Sauer überſchreiten, um demnächſt die zwiſchen der Fröſchwiller Chauſſee und dem Niederwald befindlichen Höhen von Elſaßhauſen zu erſteigen.

Der Angriff nahm im Einzelnen folgenden Verlauf: Das 2. Bataillon des Füſilier-Regiments fand Wörth nochmals unbeſetzt. Die 6. und 7. Kompagnie überſchritten die Sauer auf einem an Stelle der zerſtörten Brücke aus Brettern und Hopfenſtangen ſchnell hergeſtellten Uebergang. Dieſer wurde nach Eintreffen der 5. Kompagnie, welche in Reſerve auf der Straße gefolgt war, innerhalb einer halben Stunde auch für Reiter paſſirbar gemacht.

Inzwiſchen hatten bereits die 8. Kompagnie nördlich, die 4. Kompagnie ſüdlich von Wörth den Fluß durchwatet, letztere im ſtärkſten Gewehr- und Granat-Feuer, die Mannſchaften bis an die Bruſt im Waſſer.

Zunächſt ſetzte man ſich an der Weſtſeite des Ortes feſt und begann dann unter verheerendem Feuer des Feindes die vorliegenden Höhen zu erklimmen.

Ungeachtet der hierbei erlittenen ſchweren Verluſte gelang es, entſchiedene Fortſchritte zu machen, bis der Gegner mit ſtarken Reſerven auftrat und durch energiſche Angriffe die ſchon gelichteten dünnen Linien vom Berghang wieder herunterwarf.

Die Reſte der fünf Kompagnien mit den vom Lieutenant Timm aus dem Gefecht geführten beiden Bataillonsfahnen ſammelten ſich in dem Flecken, deſſen Weſtumfaſſung beſetzt und behauptet blieb.

Die 10. und 11. Kompagnie waren ſüdlich von Wörth auf einer in Eile hergeſtellten Nothbrücke über den Fluß und dann weiter über die Hagenauer Chauſſee hinweg zum Angriff auf die Höhen vorgegangen; die 9. und 12. Kompagnie folgten geſchloſſen und ſtellten ſich, durch eine Hopfenpflanzung gedeckt, im Wieſengrunde auf. Allein der allgemeine Vorſtoß des Gegners, welchem das 2. Bataillon hatte

weichen müſſen, richtete ſich auch gegen die beiden vorderen Kompagnien des 3. Bataillons. Auch hier konnte man der feindlichen Uebermacht keinen ernſten Widerſtand entgegenſetzen; der größere Theil wich links aus und gewann den Anſchluß an die zwiſchen Wörth und Spachbach übergegangenen Bataillone des Regiments Nr. 50. Ein Theil der 11. Kompagnie wurde nach Wörth abgedrängt, wo er ſich mit den Trümmern des 2. Bataillons vereinigte.

Die beiden Bataillone des Regiments Nr. 50 waren aus ihrer Aufſtellung auf dem linken Flügel über die Sauer zunächſt bis an die Hagenauer Chauſſee vorgerückt. Das 2. Bataillon entwickelte ſich dann mit ſeinen 4 Kompagnie-Kolonnen nebeneinander zum Angriff auf die Elſaßhauſener Höhen. Da derſelbe vom Niederwalde her durch feindliches Tirailleurfeuer flankirt wurde, ſo eröffneten drei Kompagnien des Füſilier-Bataillons vom Chauſſeegraben aus ein lebhaftes Schützengefecht gegen den Wald, während die 12. Kompagnie weiter links bis in den Wald ſelbſt eindrang und hier die Verbindung mit den über Spachbach vorgegangenen Truppen des XI. Armee-Korps aufnahm. Das 1. Bataillon erreichte zwar nach Erſteigung der Höhen den Weinberg vor Elſaßhauſen, wurde aber durch den ſchon erwähnten Vorſtoß des Feindes wieder bis an den Chauſſeegraben zurückgedrängt. Dieſem Rückzuge ſchloſſen ſich auch die drei Füſilier-Kompagnien an, von denen die 10. in Verbindung mit dem 1. Bataillon geblieben war, während die beiden andern ſich dem Niederwald ſchon bis auf 200 Schritt genähert hatten. Man niſtete ſich kompagnieweiſe im Chauſſeegraben ein, das 1. Bataillon rechts, die Füſiliere links; von dieſer Stellung aus wurde der nachdrängende Feind durch wirkſames Feuer zurückgewieſen.

An dieſem Kampfe betheiligte ſich auch die Artillerie auf den Höhen des öſtlichen Sauer-Ufers, deren Feuer durch die Vor- und Rückbewegungen der Infanterie nicht maskirt wurde, während die Batterien des Gegners faſt gänzlich verſtummt waren.

Nach dem erſten mißlungenen Angriff gegen die Höhen von Elſaßhauſen befanden ſich alſo um 11½ Uhr die verwendeten Ba-

Digitized by Google

taillone der 20. Brigade — zum Theil schon in erschüttertem Zustande — an folgenden Punkten:

In Wörth die 4., 5., 6., 7. und 8. Kompagnie des Füsilier-Regiments und Theile der 11. Kompagnie Regiments Nr. 50. Auf der Wiese südlich des Orts: die 9. und 12. Kompagnie des Füsilier-Regiments, welche später zur Bedeckung der Artillerie nach dem Dieffenbacher Wäldchen herangezogen wurden. Weiter südlich an der Hagenauer Chaussee nordwestlich von Spachbach die 10. und 11. Kompagnie des Füsilier-Regiments und das 1. Bataillon Regiments Nr. 50; noch weiter südlich, dem Niederwald gegenüber, das Füsilier-Bataillon des letztgenannten Regiments.

In diesen Stellungen behaupteten sich die Truppen nur mühsam gegen das mörderische Feuer und gegen wiederholte heftige Angriffe des Feindes. Derselbe hatte sich inzwischen auf dem mit Hecken und Steinwällen, Gehöften und Plantagen dicht besäten Abhang festgesetzt, wo er überall günstige Gelegenheit fand, der preußischen Infanterie, sobald sie wieder vorzurücken suchte, überraschend entgegenzutreten und sie mit verheerendem Kugelhagel zu überschütten. Nirgends gelang es, über Wörth hinaus Fortschritte zu machen; bei allen derartigen Versuchen forderten die rückgängigen Bewegungen besonders zahlreiche Opfer. So hatte Major v. Sydow alle gefechtsfähigen Theile des Füsilier-Regiments in Wörth zu einem Vorstoß gesammelt; er erstieg zwar den Abhang und drang noch einige hundert Schritt weiter vor, aber ein Gegenstoß der Franzosen trieb ihn wieder nach Wörth hinunter. Nur mit Mühe wurde der Ort gegen den nachdringenden Feind behauptet, wobei jetzt aber auch die 19. Brigade mit eingriff. Das Grenadier-Regiment Nr. 6 besetzte nach einem mißlungenen Versuche, über Wörth hinaus Terrain zu gewinnen, mit dem 1. und Füsilier-Bataillon in Kompagnie-Kolonnen die westliche und südliche Stadt-Umfassung, während das 2. Bataillon den linken Flügel der langen Artillerielinie deckte. Neue Angriffsversuche der Franzosen gegen Wörth scheiterten an der ruhigen Haltung dieser frisch eingetroffenen Truppen; als aber um 12½ Uhr die Verhältnisse sich immer drohender gestalteten, sah man sich genöthigt, auch noch

Digitized by Google

das 2. Bataillon Regiments Nr. 46 zur Unterstützung heranzuziehen.

Inzwischen hatte General v. Kirchbach bereits die beiden Nachbarkorps benachrichtigt, daß er die ihm gegenüberliegende Stellung des Feindes angreife und auf Mitwirkung von beiden Flügeln her rechne.

Wir haben gesehen, wie diese Mittheilung beim II. Bayerischen Korps einging, gerade als um 11¼ Uhr die 4. Division bei Langensulzbach gesammelt wurde. Um 12 Uhr erhielt General v. Kirchbach die Antwort des Generals v. Hartmann, er habe zwar das Gefecht auf höheren Befehl abgebrochen, werde aber sobald als möglich wieder zum Angriff vorgehen.

Vom XI. Armee-Korps erfuhr man, daß dessen Avantgarde zwar die Sauer überschritten hatte, nach heftigen Kämpfen aber wieder über den Bach zurückgedrängt worden war.

Es sind jetzt die Vorgänge bei diesem Armee-Korps nachzuholen.

Kämpfe der Avantgarde des XI. Armee-Korps zwischen Gunstett und Elsaßhausen (bis Vormittags 11 Uhr).

General v. Bose hatte auf Grund des Armeebefehls vom vorigen Abend seinem Korps für den 6. August folgende Bewegungen vorgeschrieben:

Die 21. Division sollte mit dem Gros südwestlich Hölschloch *) bivouakiren, ihre Avantgarde den westlich vorliegenden Wald besetzen und über Gunstett mit dem V. Korps in Verbindung treten. Der 22. Division war die Gegend von Surburg als Marschziel bestimmt; sie hatte letztgenannten Ort zu besetzen, ihre Aufmerksamkeit besonders nach der Hagenauer Seite zu richten und die Verbindung mit dem Korps Werder herzustellen. Die Korps-Artillerie war nach Hölschloch dirigirt, der Train nach Sulz.

In Folge dieser Anordnungen waren beide Divisionen um 6 Uhr Morgens aus ihren Bivouaks bei Sulz aufgebrochen und zwar die 21. Division in nachstehender Formation: Ihre Avantgarde unter

*) Das auf Plan 2 nicht mehr befindliche Hölschloch liegt nördlich der Straße Gunstett—Surburg am Ostrande des von dieser Straße durchschnittenen Waldes.

Digitized by Google

Oberſt v. Koblinski beſtand aus der 41. Brigade, zwei Schwadronen des Huſaren-Regiments Nr. 14, der 1. leichten und 2. ſchweren-Batterie nebſt einem Theil des Sanitäts-Detachements. Die übrigen Theile der Diviſion bildeten das Gros; ein Bataillon des Regiments Nr. 82 war als Bedeckung des Armee-Hauptquartiers in Sulz geblieben.

Während des Marſches wurde um 7 Uhr Geſchützfeuer in der Richtung von Wörth hörbar; da es indeß wieder verſtummte, ſo rückte man in die oben bezeichneten Bivouaks und begann ſich daſelbſt einzurichten und die Vorpoſten auszuſetzen.

Beim Heraustreten aus dem Walde bemerkten die Spitzen der Avantgarde ein franzöſiſches Lager auf den Höhen hinter Gunſtett; auch nahm das Geſchützfeuer bei Wörth wieder an Lebhaftigkeit zu.

In Folge deſſen ließ der Diviſions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Schachtmeyer, ſogleich das 3. Bataillon Regiments Nr. 80 zur Unterſtützung der in Gunſtett ſtehenden Truppen des V. Armee-Korps dorthin vorgehen, während die übrige Avantgarde-Infanterie am Weſtausgange des Waldes aufmarſchirte. Das Regiment Nr. 87 im erſten, Nr. 80 im zweiten Treffen, die erſten Bataillone beider Regimenter auf dem linken Flügel. Die geſammte Diviſions-Artillerie nahm weiter links verdeckte Aufſtellung ſüdlich der Straße.

Um 8 Uhr zeigte ſich auf den Höhen jenſeits der Sauer eine feindliche Batterie; gleichzeitig ſah man ein Bataillon den Abhang hinab zum Angriff auf Gunſtett vorgehen.

Die Avantgarde erhielt nunmehr Befehl, dem in dieſer Richtung bereits voraufgegangenen Bataillon zu folgen, um das öſtliche Sauer-Ufer zu vertheidigen; nur das 2. Bataillon Regiments Nr. 87, welches ſchon mit dem Ausſetzen der Vorpoſten begonnen hatte, ſammelte ſich noch am Waldrande.

Zunächſt fuhr die Diviſions-Artillerie auf der Anhöhe nordweſtlich von Gunſtett auf. Zu ihrer Bedeckung wurde das 1. Bataillon Regiments Nr. 80 beſtimmt und mit je einem Halbbataillon auf den Flügeln der Geſchützlinie aufgeſtellt. Letztere trat nun nach

Digitized by Google

und nach gegen fünf feindliche Batterien in Thätigkeit, von welchen sich drei, darunter eine Mitrailleusen-Batterie, auf den Höhen gegenüber der Bruchmühle befanden, die beiden andern von dem Bergvorsprung östlich Elsaßhausen aus flankirend wirkten. Dennoch gelang es, in Verbindung mit der vor dem Dieffenbacher Wäldchen stehenden linken Flügelbatterie des V. Armee-Korps, die französische Artillerie auch hier zum Schweigen zu bringen, so daß man später das Feuer gegen die sichtbar werdende feindliche Infanterie richten konnte. Wir werden sogleich sehen, wie nothwendig dies bald genug geworden war.

Die noch verfügbar gebliebenen vier Bataillone der Avantgarde hatten sich im Vorgehen in zwei Flügel getheilt. Auf dem rechten marschirte in erster Linie das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 87 nach Oberdorf vor, mit ihm die beiden ersten Kompagnien des Regiments. Schon bei Oberdorf geriethen die Truppen in wirksames Granatfeuer, weshalb sich die Füsiliere beim weiteren Vorrücken nach Spachbach kompagnieweise auseinanderzogen. In zweiter Linie folgte hier das 2. Bataillon Regiments Nr. 80. Auf dem linken Flügel der Brigade behielten die 3. und 4. Kompagnie des Regiments Nr. 87 die Richtung auf Gunstett bei; ihnen folgte das inzwischen gesammelte 2. Bataillon.

Das an der Spitze der 42. Brigade marschirende Jäger-Bataillon Nr. 11 ging nach Gunstett vor, um diesen Posten zu verstärken. Die 42. Brigade folgte der 41. unmittelbar bis an den Westrand des Waldes und marschirte außerhalb desselben auf, die Husaren auf ihrem linken Flügel.

Die nach Spachbach vorgerückten sechs Kompagnien des Regiments Nr. 87 überschritten dort die Sauer, theils sie durchwatend, theils auf schnell gefällten Baumstämmen hinüberkletternd. Unter heftigem Geschützfeuer des Feindes erreichten sie das jenseitige Ufer. Da dasselbe nirgends Deckung gewährte und längerer Aufenthalt nur Verluste bringen konnten, so rafften die Führer, schnell entschlossen, die gerade zunächst verfügbaren Mannschaften zusammen und eilten mit ihnen vorwärts über die Wiese und die Hagenauer Chaussee

Digitized by Google

hinweg dem Niederwald zu. Auf dieser ganzen Linie wurden in ersten Anlauf die französischen Tirailleurs in den Wald hineingeworfen, in welchen nunmehr die Siebenundachtziger eindrangen. Außerhalb desselben blieben nur die 9. Kompagnie mit der Fahne und der größere Theil der 12., welcher letztere einen mit der Chaussee parallel laufenden Graben zwischen dieser und der Sauer besetzte. Das in zweiter Linie folgende 2. Bataillon Regiments Nr. 80 nahm anfänglich Aufstellung in Kompagnie-Kolonnen auf dem östlichen Sauer-Ufer bei Spachbach ging aber gleichfalls über den Fluß vor, als man das entschiedene Vordringen unserer Truppen im jenseitigen Walde wahrnahm. Letztere hatten zwar im Niederwalde Fortschritte gemacht, wobei sie nach rechts mit der 12. Kompagnie Regiments Nr. 50 vom V. Armee-Korps in Verbindung traten; dann aber waren sie auf weit überlegene feindliche Abtheilungen gestoßen, welche sie am weiteren Vordringen hinderten. In diesem hartnäckigen Waldgefecht waren die Kompagnien durcheinander gekommen, größtentheils auch schon ihrer Führer beraubt, so daß fast jede Gefechtsleitung fehlte. Unter diesen Umständen vermochte man nicht lange zu widerstehen, als etwa gleichzeitig mit dem französischen Vorstoß gegen die Truppen des V. Armee-Korps, auch im südlichen Theile des Niederwaldes starke Abtheilungen in Flanke und Rücken der Siebenundachtziger vordrangen. Unter ansehnlichen Verlusten wurden Letztere den Berghang hinunter und über die Chaussee zurückgeworfen, in welche rückgängige Bewegung sich auch die vier Kompagnien des Regiments Nr. 80 mit hineingezogen sahen. Schon früher war deren Kommandeur mit dem Pferde gestürzt und Hauptmann v. Borcke an seine Stelle getreten; als dieser jetzt tödtlich getroffen wurde, hörte auch hier die gemeinsame Leitung auf. Fortgerissen von den aus dem Walde kommenden aufgelösten Schützenschwärmen, eilte Alles nach der Sauer zurück und erst in Spachbach gelang es, die Truppen einigermaaßen wieder zu sammeln. Nur wenige Abtheilungen, insbesondere die im erwähnten Graben stehenden Züge der 12. Kompagnie, hielten auf dem westlichen Ufer Stand, wo der Feind seinerseits nur bis an den Waldsaum gefolgt war.

Digitized by Google

Ebenso ungünstig wie dieses fehlgeschlagene Vorgehen über Spachbach, verlief auch ein ziemlich gleichzeitiger Uebergangs-Versuch bei der Bruchmühle. Beim Herannahen des linken Flügels der Avantgarde hatte das nach Gunstett vorausgesandte 3. Bataillon Regiments Nr. 80 mit der 10. und 11. Kompagnie Stellung an den westlichen Ausgängen von Gunstett genommen, während auch die sechs Kompagnien des Regiments Nr. 87 aus ihrer Stellung nordwestlich von Gunstett nach der Bruchmühle vorrückten, sobald die 42. Brigade angelangt war. Die Jäger setzten sich in den Weinbergen zwischen Dorf und Mühle fest. —

Nach halbstündigem lebhaften Schützengefecht gingen Letztere mit der 6. Kompagnie Regiments Nr. 50 bei der Bruchmühle über die Sauer, wurden aber schon am Chaussee-Damm von einer überlegenen feindlichen Abtheilung mit Ungestüm in der linken Flanke angefallen und gegen den Bach zurückgeworfen, wo das 2. Bataillon Regiments Nr. 87 sie aufnahm. Ein Versuch des Gegners, über die Brücke vorzudringen, wurde durch das wirksame Feuer dieses Bataillons sowie auch von zwei Kompagnien Regiments Nr. 50 von den Weinbergen her zurückgewiesen. Eine schwächere französische Abtheilung setzte sich indeß in einer unweit der Brücke befindlichen Hopfenpflanzung fest und beunruhigte von dort aus das östliche Sauer-Ufer durch Tirailleurfeuer.

Allgemeine Sachlage in der Mittagstunde.

Sonach waren die drei in vorderer Linie befindlichen Korps der III. Armee mit mehr oder weniger starken Theilen in Gefechte verwickelt worden, in deren Verlauf bereits errungene Vortheile theils unter ansehnlichen Verlusten wieder aufgegeben werden mußten, theils gegen heftige Angriffe der Franzosen nur noch mühsam behauptet wurden.

An den General v. Kirchbach war die Nothwendigkeit herangetreten, einen folgenschweren Entschluß auf eigene Verantwortung zu fassen.

Ihm war bekannt, daß das Ober-Kommando für heute keine Schlacht, sondern nur eine Frontveränderung beabsichtigte. Der

Digitized by Google

ſchon früh Morgens im Hauptquartier zu Sulz aus der Richtung von Wörth vernommene Kanonendonner hatte den Kronprinzen veranlaßt, den Major v. Hahnke vom Generalſtabe dorthin zu ſenden. Dieſer meldete um 9 Uhr das Vorrücken der Bayern, den Eintritt der Avantgarde des V. Armee-Korps ins Gefecht, die geſchehene Alarmirung dieſes ganzen Korps und Vorbeorderung ſeiner Artillerie, und daß man lebhaftes Feuer bei Gunſtett höre. Da der Kronprinz nur mit verſammelten Kräften ſchlagen wollte, hatte er darauf dem General v. Kirchbach befehlen laſſen, „den Kampf nicht aufzunehmen und Alles zu vermeiden, was einen neuen herbeiführen könne.“ Es war dieß der irrthümlich auch an das II. Bayeriſche Korps gelangte Befehl, welcher bekanntlich dort das Abbrechen des Gefechts zur Folge hatte. Schon war ein Theil dieſes Korps auf dem Rückmarſch nach Lembach begriffen, während ſich der Reſt noch bei Langenſulzbach ſammelte. Hatte daher General v. Hartmann ſeine Hülfe zwar bereitwillig zugeſagt, ſo konnte ſie doch in nächſter Zeit noch nicht wirkſam werden.

Eben ſo ſchwierig lagen die Verhältniſſe auf dem linken Flügel, wo die Avantgarde des XI. Korps in erſchütterter Verfaſſung bis an die Sauer, zum Theil ſogar über den Bach zurückgeworfen war.

Vor der Front des V. Armee-Korps endlich war es zwar gelungen, die feindliche Artillerie zeitweiſe zum Schweigen zu bringen und auf dem jenſeitigen Sauer-Ufer feſten Fuß zu faſſen; die Schwierigkeit eines Frontalangriffs gegen die ſtarke und gut vertheidigte Stellung des Gegners auf den jenſeitigen Höhen war aber im bisherigen Gefechtsverlaufe nur zu deutlich hervorgetreten. Ein erneuertes Vorgehen des V. Armee-Korps mußte demnach unvermeidlich zu einer entſcheidenden Schlacht führen, wobei auf rechtzeitiges Eingreifen der noch in zweiter Linie anrückenden Korps nicht mit Sicherheit gerechnet werden konnte.

Anderſeits überſah man, daß ein Abbrechen des Gefechts bei deſſen jetzigem Stande nicht ohne große Verluſte für die Avantgarde möglich war, daß ein Zurückziehen der Abtheilungen vom rechten auf das linke Sauer-Ufer, in Verbindung mit den rückgängigen Bewegungen

Digitized by Google

beider Nebenkorps, dem Gegner unbestritten das Recht geben würde, sich einen materiell zwar unbedeutenden, in seiner moralischen Wirkung aber nicht zu unterschätzenden Sieg zuzuschreiben. Hierzu kam, daß ein schon während der Nacht vernommenes und am Morgen noch andauerndes Geräusch von Eisenbahnzügen auf fortgesetztes Eintreffen von Verstärkungen beim Gegner schließen ließ, so daß ein aufgeschobener Angriff auf noch größere Schwierigkeiten stoßen konnte.

Endlich durfte sich General v. Kirchbach bei einem sofortigen Frontalangriff entscheidende Erfolge versprechen, wenn auch nur später erst von Langensulzbach und Gunstett aus mit eingegriffen wurde. Nach reiflicher Erwägung aller dieser Umstände ertheilte General v. Kirchbach seinem Korps den Befehl zum erneuerten Vorgehen, meldete dies dem Ober-Kommando und forderte die Nachbar-Korps zur Mitwirkung auf.

Zu dieser Zeit hatte General v. Bose, welcher für seine Person um 11 Uhr bei Gunstett eingetroffen war, auch der 22. Division Befehl zum Vorrücken ertheilt.

Der Bruchmühle gegenüber hatte sich nach der rückgängigen Bewegung des Jäger-Bataillons ein heftiges stehendes Feuergefecht entwickelt, in welchem namentlich die französischen Schützen bedeutende Verluste erlitten.

Um 11½ Uhr machten diese Letzteren einen neuen Versuch gegen die Brücke, wurden jedoch durch das wohlgezielte preußische Feuer zurückgewiesen. Als jetzt General v. Kirchbach's neue Aufforderung zu gemeinschaftlicher Fortsetzung des Kampfes einging, antwortete General v. Bose, daß er das V. Korps nicht im Stich lassen werde; er ordnete das Auffahren seiner Korps-Artillerie an und bestimmte die 22. Division zum Angriff gegen die rechte Flanke der feindlichen Stellung.

Die zugesagte Vorbewegung der Bayern konnte dagegen vorerst noch nicht ins Werk gesetzt werden. Das Eintreffen der von Lembach heranrückenden Verstärkungen war erst nach einiger Zeit zu erwarten. Die im Gefecht von Langensulzbach mehrfach durcheinander gekommene Infanterie wurde theils hinter diesem Dorfe gesammelt,

Digitized by Google

theils stand sie zur Deckung des Abzugs südlich des Dorfes noch im Feuergefecht. Die eingetretene Erschöpfung und der große Munitionsverbrauch machten für die Mehrzahl der Truppen eine Gefechtspause nothwendig, so daß zunächst nur die beim Vormittagskampf weniger betheiligten wieder angriffsweise vorgingen.

Das 3. Bataillon 11. Regiments ging gemeinschaftlich mit dem preußischen Jäger-Bataillon Nr. 5 an der Sägemühle über das Sulzbächel und drang auf dem bewaldeten Ostabhang der Fröschwiller Höhe vor. Einige Züge wandten sich weiter rechts, wo sie dem 3. Bataillon 5. Regiments die Hand reichten. Dies letztere hatte vom Südausgang von Langensulzbach aus den südlich vorliegenden Höhenrücken und Waldsaum erreicht, wo sich die Kompagnien mit zurückgebliebenen Plänklern anderer Truppentheile mischten. Ein weiteres Vordringen auf Fröschwiller gelang nicht, weil der Feind den gegenüberliegenden Abschnitt hartnäckig vertheidigte.

Der Gegner hatte am Morgen nur schwache Kräfte bei Neehwiller gezeigt. Man versprach sich daher einen Erfolg durch überraschendes Auftreten in dortiger Richtung, selbst mit geringer Truppenzahl, und bestimmte dazu das 10. Jäger-Bataillon mit der Batterie Speck und einer Schwadron des 2. Chevauxlegers-Regiments. Da aber eine Jäger-Kompagnie noch am Walde bei der Alten Mühle stand, eine andere zur etwaigen Aufnahme bei Langensulzbach zurückgelassen wurde, so blieben nur zwei Kompagnien für das Unternehmen. Sie gingen, gefolgt von der Batterie und der Schwadron, in Richtung auf Neehwiller durch den Wald vor, erreichten auch dessen Westrand, sahen sich aber hier durch überlegene Kräfte des Gegners am Vorbrechen gehindert, worauf nach halbstündigem Feuergefecht der Rückzug wieder angetreten wurde. Dieser blieb nicht unbelästigt von den französischen Tirailleurs, welche im Walde folgten, bis man in der Nähe von Langensulzbach den Anschluß an das 3. Bataillon 5. Regiments gewann.

Die übrigen Theile der 4. bayerischen Division waren noch nicht vollständig gesammelt und nahmen daher keinen Antheil an den hier wieder eingeleiteten Kämpfen. Es standen die beiden anderen Bataillone des 5. Regiments bei der Alten Mühle, nordöstlich von

Digitized by Google

Langenſulzbach die Batterien Herold und zu Rhein, dahinter der Reſt der Diviſion an der Straße von Mattſtall nach Langenſulzbach. In dieſer Aufſtellung erwartete man das Eintreffen der 3. Diviſion.

Als wider Erwarten der Kanonendonner bei Wörth immer heftiger geworden war, hatte der Kronprinz ſich um Mittag mit ſeinem Stab dorthin begeben. Schon unterwegs erhielt er die Meldung des Generals v. Kirchbach, daß derſelbe das Gefecht nicht mehr abzubrechen vermöge und die Unterſtützung beider Flügel-Korps in Anſpruch genommen habe.

Um 1 Uhr Mittags traf der Kronprinz auf den Höhen vor Wörth ein und übernahm nun perſönlich die Leitung der Schlacht.

Bevor wir in deren Darſtellung eintreten, iſt noch ein Blick auf die Bewegungen der im Anrücken nach dem Schlachtfelde begriffenen Heerestheile nöthig, um zu erfahren, wo ſie ſich zu dieſer Mittagsſtunde befanden.

Das I. Bayeriſche Korps hatte den Auftrag, zwiſchen dem II. Bayeriſchen und dem V. Preußiſchen Korps einzurücken. Seine Avantgarde — 2. Infanterie-Brigade, 3. Chevauxleger-Regiment und eine vierpfündige Batterie — war unter Generalmajor v. Orff um 6 Uhr früh von Ingolsheim über Memelshofen nach Lampertsloch aufgebrochen, wo ſie, obwohl die vom Regen aufgeweichten Wege den Marſch ungemein erſchwerten, um 10½ Uhr aufmarſchirte. Die beiden Schwadronen der Vorhut hatten ſich bereits vorher nach beiden Flügeln der zwiſchen Mattſtall und Görsdorf einzunehmenden Vorpoſtenſtellung auseinandergezogen. Der Avantgarde folgte, im Abſtand einer halben Stunde der Reſt der 1. Diviſion*), dann auf demſelben Wege die 2. Diviſion.

Das bereits ſeit 8 Uhr vernommene, jetzt aber zunehmende Geſchützfeuer veranlaßte den bei der Avantgarde anweſenden Kommandeur der 1. Diviſion, General-Lieutenant v. Stephan, um 11⅓ Uhr

*) Anlage Nr. 11. enthält die Marſchordnung der 1. Diviſion.

Digitized by Google

deren weiteres Vorrücken in Richtung auf das weithin sichtbare Dorf Fröschwiller anzuordnen. An den beim Gros befindlichen General-Major Dietl erging schriftlich Befehl, daß die 1. Brigade nachrücken, die sechspfündigen Batterien aber in verstärkter Gangart vorausgesandt werden sollten.

Inzwischen überschritt die Avantgarden-Brigade das Seltzbächel, mit der Infanterie zwischen Preuschdorf und Mitschdorf, mit den andern Waffen bei letztgenanntem Ort. Um 1 Uhr Mittags stand Erstere südlich von Görsdorf aufmarschirt, die beiden Vorposten-Bataillone im ersten, die übrigen im zweiten und dritten Treffen; das Kavallerie-Regiment blieb hinter Görsdorf. Auf der Höhe südlich des Dorfes hatte die Avantgarden-Batterie Stellung genommen; ihr schlossen sich später die beiden sechspfündigen Batterien der Division an, wodurch nun die Artillerie-Linie des V. Armee-Korps nach rechtshin verlängert wurde.

Im Verein mit dieser richteten die drei bayerischen Batterien, zu denen später noch die vierpfündige Batterie Gruithuisen hinzutrat, ihr Feuer gegen die französische Artillerie auf dem rechten Saueufer.

Die 1. Infanterie-Brigade hatte Preuschdorf erreicht und nahm von dort aus querfeldein die Richtung auf Görsdorf. Der im Anmarsch befindliche Rest des Korps war zu dieser Zeit ungefähr bis Lobsann gelangt. Etwa gleichzeitig traf der Korps-Kommandant General v. d. Tann auf dem Schlachtfelde ein. Er begab sich zunächst zum General v. Kirchbach, um sich über den Stand der Schlacht zu unterrichten und die zu ergreifenden weiteren Maaßregeln zu verabreden.

Die von Lembach anrückende 5. Infanterie- und Ulanen-Brigade des II. Bayerischen Korps war noch eine halbe Stunden von Mattstall entfernt.

Die beiden Divisionen des Korps Werder waren aus der Gegend von Aschbach nach ihren neuen Bivouaksplätzen bei Reimerswiller und Hohwiller aufgebrochen. —

Die Württemberger hatten den Marsch um 6 angetreten*).

---

*) Die Marschordnung ist in Anlage Nr. 11 zu ersehen.

Digitized by Google

Ihre Avantgarde hatte um 9 Uhr die als Vorpoſtenaufſtellung gegen den Hagenauer Wald ihr bezeichnete Gegend von Schwabwiller und Betſchdorf, das Gros der Diviſion um 10 Uhr Reimerswiller erreicht. Nachdem ſchon in den Morgenſtunden das Feuer bei Wörth gehört worden war, erhielt General v. Werder um 11 Uhr die Mittheilung des Generals v. Boſe, daß er das XI. Armee-Korps, dem Geſchützdonner folgend, auf Gunſtett vorrücken laſſe. In Folge deſſen wurden für die Württembergiſche Diviſion nachſtehende Anordnungen getroffen:

Die 1. Brigade (5 Bataillone, 2 Schwadronen, 1 Batterie) verblieb in ihrer Vorpoſtenſtellung, um dieſelbe gegen etwaige Angriffe aus dem Hagenauer Wald kräftig zu vertheidigen. Die noch aus 5 Schwadronen beſtehende Kavallerie-Brigade ſollte unter Generalmajor Graf v. Schéler nach Surburg rücken. An die Befehle des kommandirenden Generals XI. Armee-Korps gewieſen, ſtellte ſie ſich dann zunächſt am Ausgange des Weſterholzes, ſpäter bei Gunſtett auf. Von der 2. Brigade war ſchon um 10 Uhr das 3. Jäger-Bataillon mit der 5. und 6. Batterie in Richtung auf Gunſtett in Bewegung geſetzt worden. Die übrigen Bataillone folgten nach 11 Uhr, wurden aber in Surburg durch die Trains des XI. Korps aufgehalten, ſo daß die Brigade erſt gegen 2 Uhr Nachmittags zwiſchen dem Weſterholz und der Sauer gefechtsbereit verſammelt war.

Inzwiſchen wurde die noch bei Reimerswiller ſtehende 3. Brigade durch einen unmittelbaren Befehl des Oberkommandos nach Dieffenbach vorbeordert, wobei ſich ihr die Reſerveartillerie anſchloß. Die Spitze der hiernach aus 5 Bataillonen, 2 Schwadronen und 6 Batterien beſtehenden Kolonne erreichte um 1½ Uhr Hölſchloch.

Die Badiſche Diviſion, welche erſt um 7½ Uhr aus ihren Quartieren aufgebrochen war, hatte Hohwiller erreicht, wo ſie ſich zum weitern Vormarſch bereit halten ſollte.

Die 4. Kavallerie-Diviſion war, wie dies der Armeebefehl vom 5. Auguſt vorſchrieb, in ihrem Bivouak bei Schönenburg geblieben.

Digitized by Google

Die Schlacht unter Leitung des Kronprinzen (von 1 Uhr Mittags an.)

Einleitende Anordnungen.

Als der Kronprinz um 1 Uhr Mittags den Befehl auf dem Schlachtfelde übernahm, fand er zwei seiner Korps in heftige Gefechte verwickelt. Von beiden war bisher nur ein Theil der Infanterie über die Sauer vorgegangen, der andere noch diesseit des Bachs in Reserve geblieben. Diese rein frontalen Einzelangriffe gegen die überaus feste Stellung eines weit überlegenen Feindes hatten bisher kein anderes, als das immerhin wichtige Ergebniß herbeiführen können, den Gegner festzuhalten.

Das gegen die Flanke gerichtete Vorgehen der 4. Bayerischen Division war zwar unterbrochen worden, eine Wiederaufnahme der Bewegungen aber angeordnet. Eine andere bayerische Division war so nahe herangerückt, um bald eingreifen und den unmittelbaren Anschluß an den preußischen rechten Flügel bewirken zu können.

Auf dem linken Flügel war das XI. Armee-Korps versammelt, dahinter ein ansehnlicher Theil der Württembergischen Division in kürzester Frist zu erwarten.

Demnächst stand noch das Eintreffen der 3. Bayerischen Division bevor; während die übrigen Theile der III. Armee erst in späterer Stunde wirksam werden konnten.

Allerdings verfügte man hinter der ½ Meile langen Front von Görsdorf bis Gunstett vorläufig über keine eigentlichen Reserven. Unter Mitwirkung einer mächtigen Artillerie von etwa 200 Geschützen sicherte aber die Stärke des V. Armee-Korps allein gegen einen etwaigen Durchbruchsversuch des Feindes, während gegen jeden seiner Flügel 30 bis 40,000 Mann noch im Laufe des Nachmittags thätig zu werden vermochten.

Hatte Marschall Mac Mahon, wie die letzten Nachrichten vermuthen ließen, mit den vier Divisionen des 1. Korps noch eine des 7. und vielleicht auch schon die Division Lespart des 5. Korps vereinigt, so konnte doch die Stärke des französischen Heeres 60,000 Mann nicht übersteigen.

Abgesehen davon, daß ein Abbrechen des Kampfes aus den früher

Digitized by Google

angeführten Gründen überhaupt nicht mehr möglich war, durfte man kaum hoffen, ſpäter unter ſo günſtigen Verhältniſſen, wie den gegenwärtigen, zu ſchlagen. Vielmehr ſtand zu erwarten, daß der Marſchall ſeine bedrohte Lage erkennen und die Stellung räumen werde, ſobald die heftigen Angriffe aufhörten, welche namentlich das V. Armee-Korps unabläſſig gegen ihn richtete. In Erwägung aller dieſer Verhältniſſe beſchloß der Kronprinz die vollſtändige Durchkämpfung der Schlacht.

Es kam zunächſt darauf an, Einklang in die Angriffe der vorderen Gefechtslinie zu bringen und die anrückenden Verſtärkungen dahin zu dirigiren, wo ſie vorausſichtlich am Wirkſamſten einzugreifen vermochten. Demgemäß erließ der Kronprinz um 1 Uhr folgende Befehle:

„Das II. Bayeriſche Korps drückt derartig auf die linke Flankenſtellung des Feindes, daß es hinter derſelben in Richtung auf Reichshoffen zu ſtehen kommt. Das I. Bayeriſche Korps ſchiebt ſich, unter Zurücklaſſung einer Diviſion als Reſerve, mit möglichſter Marſchbeſchleunigung zwiſchen das II. Bayeriſche und V. Armee-Korps ein. Das XI. Korps geht über Elſaßhauſen und am Niederwald vorbei energiſch auf Fröſchwiller vor. Vom Korps Werder folgt die Württembergiſche Diviſion dem XI. Korps auf Gunſtett und über die Sauer; die Badiſche Diviſion geht vorläufig bis Surburg."

Das V. Armee-Korps erhielt Mittheilung von dieſen Befehlen; es wurde aber angewieſen, den eigenen Angriff auf die vorliegenden Höhen noch zu verzögern, weil das Eingreifen des I. Bayeriſchen und XI. Armee-Korps erſt in 1 bis 2 Stunden, das des Korps Werder erſt nach 3 Stunden zu erwarten ſei.

Erſtürmung des Höhenrandes zwiſchen Wörth und Fröſchwiller durch das V. Armee-Korps. (1½ Uhr.)

Vor Eingang der zuletzterwähnten Mittheilung hatte General v. Kirchbach zur Sicherung des Beſitzes von Wörth auch das 1.

Digitized by Google

und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 46 nach der Sauer vorgeschoben, wo sie sich am östlichen Ufer in Reserve aufstellten. Die Infanterie der 10. Division war hiernach, abgesehen von den in Gunstett, Görsdorf und bei der Artillerie befindlichen Theilen, vollständig in der vorderen Gefechtslinie bei Wörth zur Verwendung gelangt. Auch die 9. Division war bereits heranbeordert, um für alle Fälle zur Hand zu sein. Der 18. Brigade gab man die Richtung auf Spachbach, der 17. die auf Wörth. Den Aufmarsch der Letzteren nördlich Dieffenbach hatte das gegen die Sauer vorgegangene Jäger-Bataillon Nr. 5 gedeckt, dessen 4. Kompagnie sich nun dem Vorrücken der Brigade anschloß. Die drei anderen Kompagnien wandten sich nach Görsdorf, überschritten von dort aus die Sauer und gingen dann, die 1. Kompagnie links gegen eine von Turkos besetzte Anhöhe, die 3. rechts gegen die Höhen südlich von Langensulzbach vor. Gemischt mit der einen Kompagnie Siebenunddreißiger und den bayerischen Abtheilungen führten beide Jäger-Kompagnien das in dieser Gegend noch nicht verstummte Schützengefecht fort, während die 2. Kompagnie bei der Alten Mühle in Reserve blieb.

Das Vorgehen der 17. Brigade*) durch Wörth erlitt mehrfachen Aufenthalt. Die Brücken waren wiederholt schadhaft geworden, die Straßen von Truppen, Verwundeten und geängstigten Einwohnern angefüllt; einschlagende Granaten erhöhten die Verwirrung. So gelang es anfänglich nur, das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 58 am nordwestlichen Stadtausgang auf dem rechten Sauer-Ufer zu vereinigen. Die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 58 und 59 blieben vorläufig auf dem östlichen Sauer-Ufer, wo sie mit dem 2. Bataillon Regiments Nr. 6 von der 19. Brigade die noch verfügbare Infanterie-Reserve des Armee-Korps bildeten. Das Dragoner-Regiment Nr. 4 nahm Aufstellung am Ostausgang von Wörth.

Das an der Spitze der 18. Brigade marschirende Regiment

*) Von dieser Brigade waren bekanntlich zwei Bataillone nach Görsdorf gesandt. Vergl. S. 230.

Nr. 47 hatte kompagnieweise nördlich von Spachbach die Sauer durchwatet, um die beiden Bataillone des Regiments Nr. 50 zu unterstützen, welche sich nur noch mühsam im Chaussee-Einschnitt am westlichen Ufer behaupteten. Als sich nun die Siebenundvierziger im jenseitigen Wiesengrund zum Vorrücken gegen die Elsaßhausener Höhen und den Niederwald anschickten, setzte demselben ein Vorstoß überlegener feindlicher Kräfte bald ein Ziel. Da es hiernach nöthig schien, für alle Fälle eine Aufnahme am östlichen Sauer-Ufer vorzubereiten, so wurde der größere Theil des Füsilier-Bataillons, welches noch nicht ins Gefecht verwickelt war, wieder dorthin zurückgezogen. Zu gleichem Zweck besetzten die 9. und 11. Kompagnie des vorrückenden Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 einen Schützengraben auf der Höhe nördlich von Spachbach, während die anderen Theile dieses Regiments durch das Dorf auf das westliche Sauer-Ufer vorgingen. Hier waren inzwischen wiederholte Vorstöße der Franzosen gegen die Hagenauer Chaussee an der entschiedenen Haltung jener vier Bataillone der Regimenter Nr. 47 und 50 zwar gescheitert, es bedurfte aber schon der Aufbietung aller Kräfte, um sich des überlegenen Gegners zu erwehren.

In diesem heißen Kampfe verloren beide Regimenter ihre Kommandeure: Oberst v. Burghoff fiel, Oberst Michelmann wurde schwer verwundet.

Das rechtzeitige und kräftige Eingreifen des Königs-Grenadier-Regiments, welchem sich von Gunstett her auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 50 anschloß, machte es indessen möglich, den auf dem linken Flügel errungenen Boden zu behaupten. Das Königs-Grenadier-Regiment, unter Oberst v. Köthen, ging mit 8 Kompagnie-Kolonnen vor; die des 1. Bataillons in der Mitte, rechts derselben die 7. und 8., links die 10. und 12. Kompagnie. Auch die in den Schützengräben auf dem linken Sauer-Ufer zurückgebliebenen beiden Füsilier-Kompagnien wurden dem Regiment über Spachbach nachgeführt, während die 5. und 6. Kompagnie einstweilen bei diesem Dorfe in Reserve verblieben. Die beiden Kompagnien des linken Flügels wandten sich gegen den Niederwald, die des 1. Bataillons

Digitized by Google

gingen in der Richtung auf Elsaßhausen vor. Die beiden rechten Flügel-Kompagnien nahmen im Verein mit Abtheilungen des Regiments Nr. 47 den Galgenhügel*) und behaupteten ihn hartnäckig gegen wiederholte Angriffe des Feindes. Auf diesem Hügel fuhr einige Zeit darauf die 1. reitende Batterie des XI. Armee-Korps auf, um ihr Feuer gegen Elsaßhausen zu richten.

Da nach dem Einrücken der 1. Bayerischen Division in die Gefechtslinie eine besondere Reserve beim V. Armee-Korps entbehrlich geworden war, beschloß General v. Kirchbach, nun alle auf dem westlichen Sauer-Ufer befindlichen Truppen zum Angriff gegen die Höhen vorzuführen. Es wurde dazu der günstige Augenblick gewählt, als um 2 Uhr Nachmittags eben ein neuer Vorstoß der Franzosen auf Wörth blutig abgewiesen war. Vom nordwestlichen Stadtausgang brachen die dorthin gezogenen beiden Bataillone Regiments Nr. 58 vor, um sich zunächst in den Hopfenpflanzungen an der Sauer festzusetzen. Nach kurzem Feuergefecht stürmten sie dann in Kompagnie-Kolonnen über den Wiesengrund, das Füsilier-Bataillon auf der Fröschwiller Chaussee, das 1. Bataillon weiter rechts gegen die nordwestlich von Wörth liegende steile Anhöhe, deren Rand erreicht und mit dichten Schützenschwärmen besetzt wurde. Weiteres Vordringen scheiterte aber am heftigen Feuer der wohlgedeckten französischen Tirailleurlinien, denen gegenüber sich die preußischen Kompagnien gleichfalls in zerstreutem Gefecht auflösten. Das 1. Bataillon Regiments Nr. 58 bildete jetzt den äußersten rechten Flügel der Gefechtslinie bei Wörth. Links von demselben auf und neben der Fröschwiller Chaussee gingen die 5 Bataillone der 19. Brigade vor, denen sich noch weiter links die 3. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 37 anschlossen. Das Ueberschreiten des Wiesengrundes erfolgte in Kompagnie-Kolonnen unter dem heftigsten Feuer des Feindes. Den Schützen gelang es, sich am Berghang festzusetzen; alle Angriffe gegen den Höhenrand aber blieben so lange vergeblich, bis eine gün-

*) Galgenhügel heißt der Bergvorsprung auf halbem Wege zwischen dem Nordrand des Niederwaldes und der Südlisiere von Wörth (Höhenzahl 687).

Digitized by Google

ſtige Wendung auf dem rechten Flügel der Brigade eintrat. Hier führte der Chef des Generalſtabes, Oberſt v. d. Eſch, das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 46 vom nördlichen Stadtausgang vor, um die zwei nächſtliegenden, mit Weingärten bedeckten Bergvorſprünge umfaſſend anzugreifen. Vorn befand ſich die 12. Kompagnie in Schützenlinie, der Reſt in Kolonne dahinter; nur ein kleiner Theil der 9. Kompagnie blieb bei der Fahne zurück und deckte zugleich fünf andere Fahnen, deren Truppentheile ſich im Gefecht aufgelöſt hatten. Nachdem der Weg zunächſt über einen ſchmalen Damm zwiſchen einem Waſſergraben und Hopfengärten geführt hatte, trieben die Füſiliere die feindlichen Tirailleur-Schwärme am Berghang vor ſich her und erreichten faſt gleichzeitig mit ihnen in ſtürmendem Anlauf die Bergkante. Hier wurden die Angreifer in nächſter Entfernung mit mörderiſchem Feuer aus zwei halbmondförmigen Bruſtwehren empfangen. Nachdem daſſelbe eine Zeit lang mit Schnellfeuer erwidert worden war, ſetzte ſich der Bataillons-Kommandeur, Major Campe, mit ſämmtlichen noch gefechtsfähigen Offizieren an die Spitze der Truppe und nahm den Erdwall im raſchen Anlauf. In wildem Gemenge drängte dann Alles dem in nordweſtlicher Richtung fliehenden Gegner nach, bis feindliches Feuer aus einem vorliegenden Waldſaume wieder zur Umkehr nöthigte. Da der freie Bergkamm überhaupt unter dem wirkſamſten Gewehrfeuer lag, die Schlucht zwiſchen den beiden Bergnaſen aber von Mitrailleuſen beſtrichen wurde, ſo waren für jetzt hier weitere Fortſchritte nicht zu erzielen. Es entwickelte ſich ein ſtehendes Feuergefecht, wobei jedoch der Höhenrand und die eroberte Schanze behauptet wurden.

Auf dem linken Flügel der Brigade hatte Hauptmann v. Wolff mit der 9. und 12. Kompagnie des Regiments Nr. 6 neue Vorſtöße des Feindes gegen den Südweſtausgang von Wörth zurückgewieſen. Er raffte dann alle hier kämpfenden Abtheilungen zuſammen, führte ſie, obgleich ſelbſt ſchon verwundet, die Fahne in der Hand, den wieder vorrückenden Franzoſen entgegen und erreichte die ſüdöſtlich vorſpringende Höhe, wo er, zum zweitenmal verwundet, zuſammenbrach. An dieſem entſchloſſenen Angriff betheiligten ſich auch

Digitized by Google

die beiden rechten Flügel-Kompagnien des 1. Bataillons Regiments Nr. 46, deſſen zweites Halbbataillon mit den beiden Kompagnien des Füſilier-Regiments weiter links die Richtung auf Elſaßhauſen einſchlug.

Während dieſer Erfolge auf den Flügeln gelang es auch in der Mitte dem 1. Bataillon Regiments Nr. 6 und dem 2. des Regiments Nr. 46, den Widerſtand des Feindes an der Chauſſee zu brechen, ſo daß jetzt der ganze obere Rand der nach Wörth vorſpringenden Weinberge von preußiſchen Schützenlinien umfaßt war.

Um aber den mit ſo großen Opfern erkauften Boden gegen die unausgeſetzten energiſchen Angriffe der Franzoſen behaupten zu können, ſah ſich der Kommandirende General veranlaßt, nun auch ſeine letzten Reſerven vom öſtlichen Sauer-Ufer heranzuziehen. Vor Allem kam es darauf an, die Artillerie wieder wirkſam zu machen, deren Feuer durch das Vorrücken der Infanterie auf dem weſtlichen Ufer großentheils maskirt wurde. Die Batterien der 10. Diviſion und die halbe Korps-Artillerie überſchritten die von der Pontonier-Kompagnie wieder hergeſtellte Wörther Brücke und ſuchten ſich, ſo gut es ging, ihren Weg durch die verſtopften Straßen der Stadt. Die Artillerie der 9. Diviſion, die 3. leichte und die beiden reitenden Batterien der Korps-Artillerie gingen unter Bedeckung einer Kompagnie des Regiments Nr. 6 bis an den Weg von Wörth nach Görsdorf vor, wo die Geſchützlinie demnächſt durch Batterien des I. Bayeriſchen Korps verſtärkt wurde.

Die ganze noch auf dem öſtlichen Sauer-Ufer befindliche Infanterie wurde in die vordere Gefechtslinie gezogen. Die drei Füſilier-Kompagnien des Regiments Nr. 47 *), welche beim früheren Vorrücken dieſes Regiments in Aufnahmeſtellung zurückgenommen waren, gingen, an den Geſchützen ſich vorbeidrängend, durch Wörth vor und folgten den ſüdlich der Fröſchwiller Straße fechtenden Truppen. Die

*) Die 9. Kompagnie kämpfte beim Regiment Nr. 50.

Digitized by Google

2. Bataillone der Regimenter Nr. 6*) und 58 überschritten die Sauer südlich der Stadt auf einer Laufbrücke und schlugen dann, ersteres die Richtung auf Fröschwiller, letzteres die auf Elsaßhausen ein. Das 2. Bataillon Regiments Nr. 59, welches dieselbe Laufbrücke benutzt hatte, wurde vorläufig noch als Bedeckung der im Durchzug durch Wörth begriffenen Artillerie zurück behalten. Auch die Pontonier-Kompagnie war in Folge einer Mittheilung über die Gefechtslage auf den Weinbergen zur Unterstützung der Infanterie dorthin vorgegangen und hatte nur eine kleine Abtheilung an der Brücke gelassen.

So waren von dem V. Armee-Korps jetzt alle Kräfte eingesetzt, um auf dem westlichen Sauer-Ufer festen Fuß zu fassen und den Gegner so lange in der Front zu beschäftigen, bis ein entscheidendes Eingreifen der Nebenkorps in den Flanken erfolgen konnte.

Der ganze bisherige Kampf hatte in einer Reihe stets wiederholter Offensivstöße von beiden Seiten bestanden. Die Bodengestaltung und die mächtige Feuerwirkung ließen jedesmal den Angreifer ungeheuere Verluste erleiden, den Vertheidiger meist seine Stellung behaupten. Nur mühsam und allmälig machten die preußischen Truppen Fortschritte. Ihre Bataillone waren zusammengeschmolzen, der größere Theil der Offiziere todt oder verwundet**), während der Gegner unaufhörlich frische Reserven vorführte. Zum Ausharren unter solchen Umständen bedurfte es der ganzen Zuversicht des Kommandirenden Generals, der Energie aller Führer und der äußersten Hingebung der Truppen. Da brachte zuerst der erfolgreiche Angriff des XI. Armee-Korps gegen den rechten feindlichen Flügel die ersehnte Unterstützung.

---

*) Mit Ausschluß der einen Kompagnie bei den Geschützen auf dem rechten Sauer-Ufer.

**) Außer den bereits Genannten u. A. der Kommandeur des Regiments Nr. 46, Oberst v. Stosch, die Majors v. Hengel vom Regiment Nr. 6 und Campe vom Regiment Nr. 46, sowie auch der Kommandeur der 17. Brigade, Oberst v. Bothmer, und der Kommandeur der Pontonier-Kompagnie, Hauptmann Scheibert.

Digitized by Google

Angriff des XI. Armee-Korps gegen den rechten Flügel der Franzosen.

Wir verließen das XI. Armee-Korps zu der Zeit, als die 41. Brigade auf das östliche Sauer-Ufer zurückgedrängt war und die 22. Division Befehl erhielt, gegen den rechten Flügel des Feindes vorzugehen.

Anmarsch der 22. Division.

Diese Division hatte, während von der Korps-Artillerie die Surburg-Gunstetter Straße durch den Wald benutzt wurde, letzteren südlich umgangen. Vorn marschirte die 43. Brigade, hinter ihr die Divisions-Artillerie, dann die 44. Brigade. Bei der erstgenannten Brigade fehlten beide Füsilier-Bataillone. Wie aber vorweg bemerkt wird, folgte von diesen das zur Besetzung von Surburg bestimmt gewesene Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 32, unter Zurücklassung einer Kompagnie daselbst, im Verband der 44. Brigade. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95 war am Morgen des 6. mit dem Husaren-Regiment Nr. 13 zu einer Rekognoszirung im Hagenauer Forst bestimmt gewesen. Auch diese Truppentheile schlossen sich später der 44. Brigade in der Gegend von Gunstett an; nur eine Husaren-Schwadron blieb auf der Hagenauer Straße.

Von den zunächst zur Stelle befindlichen Bataillonen der 43. Brigade sandte der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Gersdorff, die des Regiments Nr. 32 nach der Südspitze von Gunstett, die des Regiments Nr. 95 weiter rechts auf einem Waldwege vor. Die Divisions-Artillerie folgte größtentheils in ersterer Richtung; das Auffahren der 3. schweren Batterie südlich von Gunstett nöthigte eine französische Mitrailleusen-Batterie zum sofortigen Abzug. Dann gingen alle vier Batterien in und neben die bei Gunstett bereits befindliche Geschützlinie der 21. Division vor, während die Infanterie südlich und nördlich des Dorfes aufmarschirte. Auch die 44. Brigade erhielt die Richtung auf Gunstett angewiesen. Die Geschützlinie wurde außerdem noch durch die eintreffende Korps-Artillerie verstärkt, deren beide schweren Batterien aber keinen Raum zum Auf-

Digitized by Google

fahren fanden, so daß im Ganzen zwölf Batterien des Korps in Thätigkeit traten.

Von der 42. Brigade hatten inzwischen die beiden ersten Bataillone des Regiments Nr. 88 in Spachbach und in der südlich davon gelegenen Schlucht Stellung genommen; die übrigen drei Bataillone dieser Brigade *) standen nördlich von Gumstett, hinter ihnen das Husaren-Regiment Nr. 14.

Der General-Lieutenant v. Gersdorff ordnete nunmehr an, daß sich das Regiment Nr. 32 über Dürrenbach gegen Morsbronn wenden, das Regiment Nr. 95 aber in die Gefechtslinie der 21. Division einrücken sollte. Da sich in Folge der vorangegangenen Kämpfe die einzelnen Bataillone und Kompagnien der 41. Brigade auf der ganzen Linie von Gumstett bis Spachbach zerstreut hatten, so waren schon bei Beginn des Angriffs die höheren Truppenverbände gelöst und Abtheilungen verschiedener Regimenter durcheinander gemischt.

Vom rechten Flügel beginnend, war der Verlauf des Kampfes folgender:

Vorgehen gegen den Niederwald, Wegnahme von Albrechtshäuser-Hof und Morsbronn. 12 bis 1 Uhr.

Bei Spachbach überschritten die beiden Bataillone des Regiments Nr. 88, in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen, die Sauer und wandten sich, unter Anschluß der bei Spachbach gesammelten Theile der Regimenter Nr. 80 und 87, gegen den vom Feinde besetzten Ostrand des Niederwaldes. Während ihres ungedeckten Vorgehens über den Wiesengrund erhielten sie heftiges Gewehrfeuer und von der Elsaßhausener Höhe her auch Shrapnellschüsse, welche letztere aber ziemlich wirkungslos blieben. Der Waldsaum wurde genommen und, indem der Gefechtsgang eine allmälige Rechtsschwenkung im weiteren Vorschreiten herbeiführte, erreichte man, allerdings in ziemlich aufgelöster Ordnung, den Nordrand des Waldes. Die 1. Kompagnie des Regiments Nr. 88 war zunächst mit der Bataillonsfahne zurückgelassen worden, erhielt aber nunmehr den Befehl, gleichfalls vorzugehen. Die zurückgewichenen Abtheilungen des

*) Das 1. Bataillon Regiments Nr. 82 war bekanntlich beim Hauptquartier in Sulz.

Digitized by Google

Feindes hielten sich in einem Gehölz zwischen dem Niederwald und Elsaßhausen, aus welchem man sie mit den vorhandenen Kräften nicht zu entfernen vermochte.

In der Mitte der Angriffslinie des Korps gingen sechs Musketier-Kompagnien des Regiments Nr. 95 *) von Gunstett und über die Bruchmühle in der Richtung auf Eberbach vor. Links schlossen sich ihnen die 6. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 87 an. Die 5. Kompagnie dieses Regiments blieb an der Brücke, die 3., 4. und 7. nahmen Aufstellung an der Hagenau-Wörther Straße; dahinter die 3. und 4. und weiter links die 10. und 11. Kompagnie Regiments Nr. 80. Rechts der Eberbacher Straße wandten sich die Jäger, gefolgt von der 2. Kompagnie Regiments Nr. 95, gegen den Albrechtshäuser Hof **).

Die dieser ganzen Linie vorangehenden dichten Schützenschwärme erreichten im ersten Anlauf die Hagenauer Chaussee. Auf den dahinter liegenden Höhen leistete der Feind hartnäckigen Widerstand, welchen das freie Schußfeld auf dem Ostabhang und die massiven Gebäude des Albrechtshäuser Hofes begünstigten. So machte der Angriff Anfangs nur langsame Fortschritte, wobei es jedoch auf dem linken Flügel gelang, allmälig die deckenden Hopfengärten an der Morsbronn-Fröschwiller Straße zu erreichen und von da aus den Albrechtshäuser Hof zu umfassen.

Der Feind räumte ihn aber erst, nachdem die Gebäude von der Artillerie in Brand geschossen waren und sich von den nun gewonnenen Höhen aus auch Infanteriefeuer aus nächster Nähe gegen die Besatzung richtete. Man begann jetzt vor allen Dingen die beim Angriff durcheinander gerathenen Abtheilungen zu ordnen, um den vom Niederwald her zu erwartenden Gegenstößen des Feindes gewachsen zu sein.

*) Die 7. und 8. Kompagnie blieben bei der Artillerie.

**) Nachdem die Truppen des XI. Armee-Korps die Sauer überschritten hatten, suchte auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 50 auf der Hagenau-Wörther Straße Anschluß an sein (das V.) Korps und griff, wie früher erwähnt wurde, gemeinsam mit dem Königs-Grenadier-Regiment dort rechtzeitig auf dem linken Flügel ein.

Digitized by Google

General v. Bose war ungeachtet eines auf der Gunstetter Höhe erhaltenen Schusses in die rechte Hüfte auf dem Kampfplatz verblieben. Dagegen hatte sich der Kommandeur der 41. Brigade, Oberst v. Koblinski, beim Zusammenbrechen seines erschossenen Pferdes so schwer verletzt, daß er das Gefechtsfeld verlassen mußte.

Auf dem äußersten linken Flügel des Armee-Korps hatten sich die beiden Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 32 dem erhaltenen Befehle gemäß über Dürrenbach auf Morsbronn in Marsch gesetzt. Die 44. Brigade war, aus ihrer Marschlinie links ausbiegend, in dieser Richtung gefolgt und mit ihren vorderen Theilen bereits im feindlichen Feuer, als ihr der Befehl des General v. Gersdorff zuging, sich bei Gunstett in Reserve aufzustellen. Um die Truppen nicht aus dem Feuer zurückzuziehn, ließ der Brigade-Kommandeur, General v. Schkopp, nur das weiter rückwärts befindliche Regiment Nr. 83 nach Gunstett abrücken, bei welchem jetzt das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95 eintraf. Die Angriffsbewegung gegen Morsbronn wurde indessen in folgender Weise fortgesetzt:

In vorderer Linie befanden sich die Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 32 in acht Kompagnie-Kolonnen nebeneinander; hinter ihnen aber links überflügelnd, das 2. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 94, jedes mit 2 Kompagnie-Kolonnen im ersten und einem Halbbataillon im zweiten Treffen; dann folgten die hinter den Vierundneunzigern eingetroffenen drei Füsilier-Kompagnien des Regiments Nr. 32. Hinter dem rechten Flügel der vorderen Linie rückten von der Bruchmühle her die 9. und 12. Kompagnie Regiments Nr. 80 vor, während das 1. Bataillon Regiments Nr. 94 die Uebergänge bei Biblisheim besetzt hielt, die drei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 13 aber die linke Flanke des Angriffs deckten. Die Truppen mußten sich im heftigsten Geschützfeuer vorbewegen, gegen welches sie erst am Fuß der Höhen Schutz fanden. Das nur schwach besetzte Dorf Morsbronn wurde indessen vom 1. Bataillon Regiments Nr. 32 im ersten Anlauf genommen, während sich das 2. Bataillon weiter links auf den Höhen festsetzte.

Digitized by Google

Nachdem man durch Besitznahme der Stellungen von Morsbronn und Albrechtshäuser Hof die ersten Stützpunkte auf dem westlichen Sauer-Ufer gewonnen hatte, handelte es sich zunächst um gemeinsames Vorrücken gegen den Niederwald, wohin der französische rechte Flügel allmälig zurückwich. Zu diesem Zweck mußten die preußischen Truppen bei Morsbronn eine Rechtsschwenkung machen und die Richtung nach Nordwesten nehmen. Sie waren noch in den vorbereitenden Bewegungen zur neuen Gefechtsformation begriffen, und hatten erst zum Theil Morsbronn durchschritten, als sie ein feindlicher Kavallerieangriff aus der Gegend von Eberbach traf.

Angriff der französischen Kürassier-Brigade Michel bei Morsbronn. 1 Uhr.

Der auf dem rechten französischen Flügel kommandirende Divisionsgeneral Lartigue hatte wohl erkannt, wie ernstlich ein weiteres Vordringen des Gegners über Morsbronn auch die französischen Stellungen vor Wörth gefährden mußte. Um dem zunächst bedrängten Flügel Luft zu machen, befahl er, daß die hinter demselben im Grunde östlich von Eberbach aufgestellte Kürassierbrigade Michel eins ihrer Regimenter in die linke Flanke des Angreifers vorsenden solle. Es geschah mehr, als der Befehl verlangte, indem beide Kürassier-Regimenter und Theile des 6. Lancier-Regiments, welche sich ihnen angeschlossen hatten, in Bewegung gesetzt wurden. — Das anscheinend nicht vorher rekognoszirte Attackenfeld war aber der Kavallerie außerordentlich ungünstig, weil einzelne Baumreihen, dicht über dem Erdboden abgehauene Stämme und tiefe Gräben die Bewegung geschlossener Massen hinderten, während sich der Infanterie auf den sanften Böschungen der sonst unbedeckten Höhenzüge ein freies Schußfeld bot.

In erster Linie ritt das 8. Kürassier-Regiment in Eskadronskolonne an; ihm folgten rechts drei Schwadronen des 9. Kürassier-Regiments in Linie, die 4. in Zugkolonne dahinter; noch weiter rechts rückwärts die Lanciers.

Anfänglich ohne einen Feind zu sehen, bewegte sich diese Reiterschaar von mehr als 1000 Pferden aufs Gerathewohl gegen Morsbronn vor. Heldenmüthig erduldete sie das vom Albrechtshäuser Hof gegen ihren linken Flügel sich richtende Infanteriefeuer, in dem

Digitized by Google

sie in schnellster Gangart den bei Morsbronn noch in der Formation begriffenen Gegner zu erreichen suchte.

Dieser schickte sich dazu an, mit dem Regiment Nr. 32 im ersten, dem Regiment Nr. 94 im zweiten Treffen vorzurücken. Vom rechten Flügelbataillon des ersteren befanden sich die 2. und 4. Kompagnie auf der nordwestlich Morsbronn liegenden Höhe, die 1. und 3. Kompagnie aber noch in den Dorfstraßen. Links davon hatten sich bereits die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 32 und Nr. 94 aus dem Ort herausgezogen, ersteres in zwei nebeneinander marschirenden Halbbataillonen, letzteres in Kompagnie-Kolonnen; auch die 3. Pionier-Kompagnie war hier eingetroffen. Die Füsilier-Bataillone der genannten Regimenter waren noch südlich Morsbronn, die von der Bruchmühle kommenden Kompagnien Regiments Nr. 80 näherten sich erst dem Nordeingange des Dorfs.

Als die Abtheilungen der vorderen Linie auf den Höhen erschienen, erhielten sie aus den Waldparzellen südöstlich von Eberbach ein so heftiges Infanteriefeuer, daß ihr weiteres Vorschreiten augenblicklich gehemmt wurde. Gleich darauf stürmte die feindliche Reitermasse auf sie ein.

Die Infanterie hätte einen Rückhalt an den nahen Wein- und Hopfengärten finden können, aber auch noch vorwärts gewährten einige Baumreihen unmittelbare Deckung. Doch man empfing den verwegenen Angriff, wo man gerade stand und, ohne Karrees oder auch nur Schützenknäuels zu bilden, in solchen Formationen, welche die ausgiebigste Feuerwirkung gestatteten. Den ersten Stoß führte das 8. Kürassier-Regiment gegen die bereits aus dem Dorf herausgetretene Infanterie. Die Kürassiere geriethen hier in das gleichzeitige Feuer der beiden Kompagnien und der beiden Halbbataillone Regiments Nr. 32, welche letzteren sich entwickelt und halb rechts geschwenkt hatten. In wenig Augenblicken erlitt das Kürassier-Regiment ungeheuere Verluste. Rechts und links an der Infanterie vorbeistürmend, theils auch die Schützen der 2. Kompagnie durchbrechend, suchte der Rest durch das Dorf oder um dessen Nordseite herum das Freie zu gewinnen, stieß aber dabei auf die beiden Kompagnien in

Digitized by Google

den Dorfstraßen und schließlich an der Ostseite auf die Schützen des Regiments Nr. 80. Diesem letzteren fiel allein schon der französische Regiments-Kommandeur mit 17 Offizieren und zahlreicher Mannschaft in die Hände; außerdem fing man 130 unverwundete Pferde. Nur Wenigen der braven Reiter gelang es, sich durchzuschlagen und in südöstlicher Richtung zu entkommen.

Nicht viel besser erging es den 9. Kürassieren. Sie wurden auf 300 Schritt Entfernung vom wohlgezielten Feuer der Pionier-Kompagnie empfangen, welche sich links von der Infanterie in einem breiten Haufen aufgestellt hatte. Eine Ecke desselben wurde von der vorbeistürzenden Kavallerie abgesprengt, welche letztere dann theils um die Außenseite des Dorfs herum, theils in dasselbe einbiegend gleichfalls auf die Achtziger stieß. Durch deren Schnellfeuer verfolgt, eilten die vermischten Ueberreste beider Regimenter in südöstlicher Richtung weiter.

Die in letzter Linie attackirenden Lancier-Abtheilungen trafen auf den linken Flügel der preußischen Infanterie. Hier schwenkte die 8. Kompagnie Regiments Nr. 32 links und gab dann in Linie entwickelt den vorbeijagenden Reitern eine Salve, gefolgt von wirksamem Schnellfeuer. Was nicht getroffen wurde, drängte an Morsbroun vorüber und folgte den Kürassieren in der Richtung nach Dürrenbach und Walburg.

Die Ueberreste der zersprengten Reitermasse suchten nun auf weiten Umwegen sich ihrer Infanterie wieder zu nähern. Dies führte aber zu neuen verlustreichen Zusammenstößen mit dem Husaren-Regiment Nr. 13 und der von der Sauer nachrückenden Infanterie.

Das genannte Husaren-Regiment, mit der Bestimmung die linke Flanke der Truppen bei Morsbroun zu sichern, hatte der Bodenverhältnisse halber seine drei Eskadronszugkolonnen zum weiteren Vormarsch zusammengezogen. Plötzlich näherten sich von hinten her in heftigem Anlauf jene Ueberreste der französischen Kavalleriebrigade. Sie waren schon bis auf 300 Schritt an die Husaren herangekommen, als diese mit Zügen kehrt schwenkten und vom Fleck attackirten, wobei sich die nun hinten befindlichen Züge rechts

Digitized by Google

und links gegen die feindlichen Flanken herauszogen. In kurzem Handgemenge wurde die bereits erschütterte französische Kavallerie geworfen und eine Strecke verfolgt. Nach nochmaliger Attacke der sogleich wieder gesammelten 1. Husaren-Eskadron, und nachdem der Versuch einer geschlossenen französischen Abtheilung, sich durch Laubach abzuziehn, durch die 4. Husaren-Eskadron vereitelt war, flohen die aufgelösten Reste der französischen Reiter nunmehr wieder in östlicher Richtung nach Walburg zu. Bei ihrem ferneren Umherirren geriethen sie wiederholentlich in das Feuer der bei Morsbronn und weiter rückwärts befindlichen preußischen Bataillone, welchen noch viele Mannschaften und Pferde in die Hände fielen. Die Brigade Michel und das 6. Lancier-Regiment waren so gut wie vernichtet; nur wenige Reiter mögen unversehrt die Armee wieder erreicht haben. Das preußische Husaren-Regiment hatte 1 Todten, 23 Verwundete und 35 Pferde verloren, die Verluste der Infanterie waren ganz unbedeutend gewesen.

Während dieses opferwilligen Vorgehens der Kavallerie, hatte sich die französische Infanterie des äußersten rechten Flügels unbehelligt nach Eberbach und dem anstoßenden Theil des Niederwaldes abziehen können, in welcher Richtung jetzt die preußischen Truppen von Morsbronn folgten. Das Haupttreffen bildete hierbei das nun vollständig vereinigte Regiment Nr. 32, und links desselben die Pionier-Kompagnie, dahinter marschirten die beiden Kompagnien des Regiments Nr. 80 und eine Abtheilung Versprengter von verschiedenen Truppentheilen. Weiter links im Thal des Eberbachs ging das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 94 vor, dessen 9. und 10. Kompagnie die Waldparzellen am östlichen Ufer durchschritten, während sich die anderen beiden unter leichtem Gefecht auf der Westseite des Baches dem gleichnamigen Dorf näherten. Rechts hinter dem rechten Flügel der Zweiunddreißiger folgte auf der Straße von Morsbronn nach Fröschwiller das 2. Bataillon Regiments Nr. 94 und hinter diesem das inzwischen von Dürrenbach herangekommene 1. Bataillon des Regiments.

Die so vorrückende Linie traf anfänglich auf keinen Widerstand

Digitized by Google

und erreichte demnächst nach rechts hin Anschluß an die Truppen am Albrechtshäuser Hof, wo sich inzwischen Folgendes ereignet hatte:

Vorstoß der Franzosen gegen den Albrechtshäuser Hof. Vorstoß des XI. Armee-Korps gegen den Niederwald.

Man war dort, wie wir wissen, um 1 Uhr mit Sammeln der beim Angriff auseinandergekommenen Theile beschäftigt, wobei auch die in zweiter Linie folgenden Kompagnien und Halbbataillone allmälig in die Gefechtslinie einrückten. Es befanden sich hier großentheils noch buntgemischt: außer den Jägern je 6 Kompagnien der Regimenter Nr. 95 und Nr. 87 und vier Kompagnien des Regiments Nr. 80. Das bisher bei Gunstett in Reserve zurückgehaltene Regiment Nr. 83 war ebenso wie das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95 gleichfalls bei der Bruchmühle über die Sauer gegangen und im Anrücken nach dem Albrechtshäuser Hof begriffen.

Die damalige Vertheilung der Truppen des XI. Armee-Korps wird aus der umstehenden Skizze verständlich werden. Man ersieht daraus, wie sie im Allgemeinen in drei Hauptgruppen erster Linie bei Morsbronn, bei dem Albrechtshäuser Hof und im Niederwald formirt waren, während sich eine noch verfügbare Reserve bei Gunstett befand.

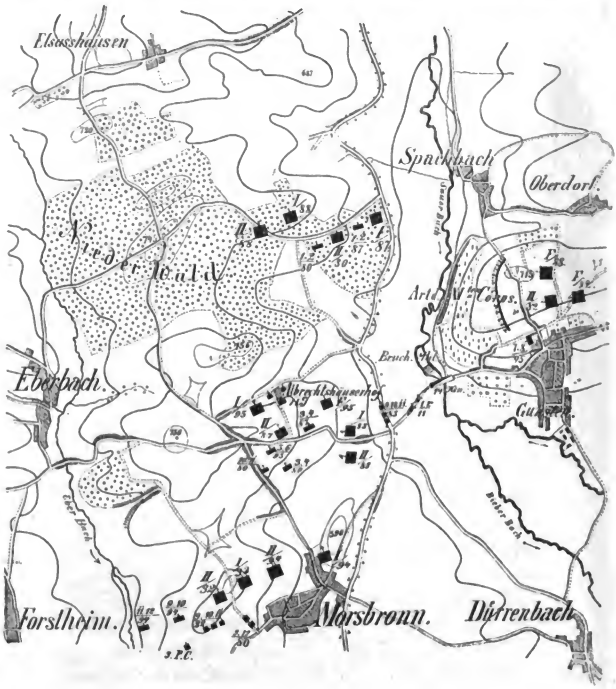
Dies waren die Verhältnisse, als kurze Zeit nach dem eben beschriebenen Kavallerieangriff französische Tirailleurschwärme, gefolgt von starken Kolonnen, gegen die Albrechtshäuser Höhen vorgingen. Der heftige Stoß traf zunächst das noch völlig aufgelöste Jäger-Bataillon, welches nicht Stand zu halten vermochte. Auch die weiter südlich stehenden Truppen wurden in die rückgängige Bewegung hineingezoen; die Stellung am Albrechtshäuser Hof mußte aufgegeben werden. Das Feuer der bisher durch die eigenen Truppen maskirten Artillerie bei Gunstett brachte aber das weitere Vorgehen der französischen Infanterie bald ins Stocken; es gelang den preußischen Schützen, wieder festen Fuß zu fassen und den Kampf aufzunehmen, bis die von Gunstett eintreffenden frischen Bataillone im günstigsten Augenblick in das Gefecht mit eingriffen.

Zuerst entwickelte sich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95, rechts hinter den Jägern vorbeigehend, in vier Kompagnie-Kolonnen gegen die Südostseite des Niederwaldes; es drang mit seinen, von

Digitized by Google

Skizze.

Vertheilung der Truppen des XI. Armee-Korps zur Zeit des Angriffes auf den Niederwald.



Digitized by Google

Soutiens dicht gefolgten, Schützenschwärmen in dies Gehölz ein und blieb innerhalb desselben ungeachtet der Gegenstöße des Feindes in stetigem Vorrücken. Dann folgte das Regiment Nr. 83, dessen drei Füsilier-Kompagnien auf der Wörther Chaussee nachrückten, während die beiden Musketier-Bataillone links der Fünfundneunziger zum Angriff übergingen, wobei sie ihre mittleren Kompagnien vorzogen, die Flügel-Kompagnien als Halbbataillone folgen ließen. Die Höhe nordwestlich des Albrechtshäuser Hofes wurde von Neuem genommen, ein feindlicher Vorstoß, welchem das 1. Bataillon vorübergehend weichen mußte, durch das eingreifende 2. Bataillon zurückgewiesen; dann stürmten beide Bataillone gemeinsam unter dem Schlagen der Tambours den Südrand des Niederwaldes. Der Gegner zog sich nun ins Innere des Holzes zurück, nachdem er seine durch Geschütz und Mitrailleusenfeuer unterstützte Vertheidigung so lange fortgeführt hatte, bis der Angreifer nur noch 50 Schritt vom Saum entfernt war.

Diesem entschiedenen Vorgehen der drei frischen Bataillone folgten auch die im früheren Gefecht gelichteten Truppen, wobei Anschluß an den rechten Flügel des von Morsbronn kommenden Regiments Nr. 32 gewonnen wurde. Unter leichtem Kampf und Gewehrfeuer gegen einzelne versprengte Kavalleristen der Brigade Michel bewegte sich die preußische Linie dem vom Feinde verlassenen Waldsaum zu.

Die 1. Kompagnie Regiments Nr. 95 erbeutete eine Turkofahne, deren Träger erschossen war; die gegen Eberbach vorrückende 9. Kompagnie Regiments Nr. 32 nahm die Bagage des Marschalls Mac Mahon.

Während nun der ganze Südrand des Niederwaldes besetzt wurde, in dessen nordöstlichem Theil die bei Spachbach übergegangenen Abtheilungen schon früher Fuß gefaßt hatten, näherten sich auf dem äußersten linken Flügel die am Eberbach vorrückenden Füsiliere des Regiments Nr. 94 dem gleichnamigen Dorf.

Als sich die 11. Kompagnie in einem Hohlwege südlich des Dorfs festgesetzt hatte, die 12. aber zum umfassenden Angriff gegen die ganze Südseite des Ortes vorging, auch die beiden anderen Kom-

Digitized by Google

pagnien vom östlichen Ufer her sich näherten, zog der Feind auf die nordwestlich gelegenen Höhen ab. Hier leistete er, so lange der Niederwald noch vertheidigt wurde, hartnäckigen Widerstand, so daß die Füsiliere über das von ihnen besetzte Dorf hinaus Anfangs nicht vordringen konnten. Als aber dann der mehrfach erwähnte Waldsaum geräumt werden mußte, zog sich auch die frühere Besatzung von Eberbach weiter nach Norden zurück.. Das Füsilier-Bataillon ließ der 9. Kompagnie in Eberbach und gewann mit den drei anderen an die Westseite des Waldes Anschluß an die beiden Musketier-Bataillone des Regiments.

Nachdem so der rechte Flügel der französischen Armee bis in den Niederwald zurückgeworfen war, handelte es sich nach der inzwischen eingegangenen Weisung des Kronprinzen um weiteres Vorrücken gegen die feindlichen Stellungen bei Elsaßhausen und Fröschwiller in möglichstem Zusammenhang mit dem Frontalangriff des V. Armee-Korps. Zur Sicherung des Erfolges zögerte General v. Bose nicht, seine ganzen Kräfte einzusetzen und befahl deshalb die Heranziehung der Artillerie und der noch bei Gunstett in Reserve stehenden drei Bataillone.

Schon vorher hatte der Kommandeur der Artillerie, General Hausmann die 1. reitende Batterie auf das westliche Sauer-Ufer vorgezogen, um dort eine günstige Gelegenheit zum Eingreifen abzuwarten; ihr war das Husaren-Regiment Nr. 14 gefolgt und zwischen dem Niederwald und der Sauer aufmarschirt, während die Batterie hinter den Füsilieren des Regiments Nr. 83 auf der Wörther Chaussee im Vorrücken blieb. Kurze Zeit darauf überschritt die gesammte Artillerie des XI. Armee-Korps die Sauer und schlug hinter der Infanterie die Richtung nach Norden ein; zuletzt auch die 1. leichte, 3. und 6. schwere Batterie, welche anfänglich noch bei Gunstett blieben, in Folge der Meldung vom Anmarsch der Württemberger aber gleichfalls Befehl erhielten, vorzugehn. Mit ihnen schloß sich auch die bisherige Geschützbedeckung — 7. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 95 — dem allgemeinen Vorgehen an.

Die drei Bataillone der Reserve überschritten nicht ohne Schwie-

Digitized by Google

rigkeit und Zeitverlust die stark angeschwollene Sauer südlich von Spachbach. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 88 ging dann, mit zwei Kompagnie-Kolonnen im Vortreffen, in der nach Elsaßhausen hinaufziehenden Schlucht vor; die Zweiundachtziger marschirten zwischen dem Bach und der Chaussee in vier Halbbataillonen als zweites Treffen auf.

Inzwischen war die vordere Gefechtslinie weiter in den Niederwald eingedrungen.

Den linken Flügel außerhalb des Waldes begleitend, erstieg das Regiment Nr. 32 die Höhe nordwestlich von Eberbach, wobei zahlreiche aus dem Wald heraustretende Flüchtlinge in seine Hände fielen. Dann nahm das Regiment die Richtung gegen die Chaussee von Fröschwiller nach Reichshoffen. Noch weiter links streifte das Husaren-Regiment Nr. 13.

An der Spitze der im Walde vorrückenden Infanterie hatte sich das 1. Bataillon Regiments Nr. 83 rechts, das 2. links der Straße von Morsbronn nach Fröschwiller entwickelt. In zweiter Linie folgten von links an gerechnet: das Regiment Nr. 94, das zum Theil wieder gesammelte Jäger-Bataillon und das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95. Hinter dem linken Flügel dieser zweiten Linie marschirten die sechs Musketier-Kompagnien Regiments Nr. 95, theils gesammelt, theils aber auch in buntem Gemisch mit denjenigen Theilen der Regimenter Nr. 80 und 87, welche beim Stoß der Franzosen gegen den Albrechtshäuser Hof durch einander gerathen waren und wegen der großen Verluste von Offizieren noch nicht hatten geordnet werden können.

Nur langsam und nicht ohne große Opfer drangen die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 83 im Walde vor, wo die feindlichen Tirailleurs zähen Widerstand leisteten. Allmälig mußten alle acht Kompagnien vollständig zu einer Schützenlinie auseinandergezogen werden, deren Leitung das dichte Gestrüpp wesentlich erschwerte. Endlich erreichte man den Nordrand des Waldes. Ihn trennte eine nur 200 Schritt breite Blöße von dem Gehölz, vor welchem schon der frühere Angriff der Achtundachtziger von Spach-

Digitized by Google

bach her zum Stillſtand gekommen war. Die vier Musketier-Bataillone der Regimenter Nr. 83 und 88 entwickelten ſich jetzt neben
2½ Uhr. einander am Nordſaum des Waldes. Zwiſchen beide Regimenter ſchoben ſich von hinten her die gemiſchten Abtheilungen der Regimenter Nr. 95, 80 und 87 ein, während gleichzeitig auch die auf dem linken Flügel des V. Armee-Korps kämpfenden Regimenter Nr. 7, 47 und 50 mitwirkten.

Die Franzoſen hielten das erwähnte Gehölz beſetzt; zwiſchen demſelben und Elſaßhauſen ſtanden ſtarke Reſerven. Nachdem ſie bisher das Gefecht nur gegen die Achtundachtziger geführt und letztere mit wiederholten Vorſtößen bedrängt hatten, richteten ſich jetzt beim Erſcheinen neuer Truppen am Nordrand des Waldes ihre Anſtrengungen allein gegen dieſe. Nach kurzem heftigen Feuergefecht gingen vom Gehölz her ſtarke Maſſen längs der Morsbronner Straße zu energiſchem Angriff gegen den Niederwald vor und brachten die aufgelöſten und bereits erſchöpften Linien der Dreiundachtziger zum Weichen. Dieſe fanden aber Aufnahme bei den nachrückenden Truppen. Zunächſt der Straße entwickelten ſich auf beiden Seiten derſelben die Musketier-Bataillone, weiter links das Füſilier-Bataillon des Regiments Nr. 94, rechts der Straße der geſchloſſene Theil des Jäger-Bataillons. Mit ſchlagenden Tambours ging es dem in den Wald eingedrungenen Feinde entgegen, wobei ſich auch die zurückgewichene vordere Gefechtslinie wieder anſchloß. Die franzöſiſchen Tirailleurs wurden geworfen, ein geſchloſſenes Bataillon von der 7. und 12. Kompagnie des Regiments Nr. 94 durch Schnellfeuer auseinander geſprengt, mit dem weichenden Gegner zugleich die Blöße überſchritten, und das Gehölz genommen. Von Oſten her drang gleichzeitig das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 88 in daſſelbe ein und vereinigte ſich dabei wieder mit den anderen beiden Bataillonen des Regiments. Der Regiments-Kommandeur Oberſt Köhn v. Jaski wurde hierbei durch eine Granate getödtet.

Wegnahme von Elſaßhauſen. Durch die eben errungenen Erfolge war der rechte Flügel der franzöſiſchen Armee bis Elſaßhauſen zurückgeworfen; man befand ſich

Digitized by Google

jetzt der dortigen Stellung des Feindes unmittelbar gegenüber. Sie war mit zahlreichen Truppen besetzt; auf den Höhen westlich des Dorfes standen mehrere Batterien, hinter demselben bemerkte man starke Reserven.

Die französische Artillerie bei Elsaßhausen richtete ein so wirksames Feuer gegen den Nordrand des Niederwaldes und das von den preußischen Truppen besetzte Gehölz, daß für diese nur die Wahl blieb, entweder weiter vorzugehen oder die mit so großen Opfern erkauften Vortheile wieder aufzugeben. Ersterem stand freilich das Bedenken entgegen, daß die Truppen erschöpft waren, daß ihre Verbände in den vorangegangenen Kämpfen sich aufgelöst hatten, und daß man nur noch über drei geschlossene und frische Bataillone verfügte: das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83, welches mit der Artillerie auf der Wörther Straße vorrückte und die beiden über Spachbach herangezogenen Bataillone des Regiments Nr. 82. Andererseits mußte aber ein Nachlassen des Angriffes in der jetzigen Gefechtslage dem Feind wieder Luft machen und ihm Gelegenheit geben, sich mit ganzer Macht auf das V. Armee-Korps zu werfen.

General v. Bose hatte in klarer Erkenntniß dieser Verhältnisse bereits die zunächst verfügbaren Batterien vorgezogen, um die französische Artillerie zu bekämpfen. Mit der 1. reitenden und 5. schweren Batterie nahm Oberst v. Bronikowski Stellung hinter einer Kirsch-Allee östlich von Elsaßhausen; weiter links traten unter General Hausmanns Leitung die 3. reitende, 5. und 6. leichte, und außerdem von der II. Abtheilung die 3. und 4. leichte, sowie weiter rückwärts die 4. schwere Batterie in Thätigkeit. Diese Geschützlinie richtete ihr Feuer gegen das Dorf und die seitwärts stehenden feindlichen Geschütze. Man war dabei genöthigt, ziemlich nahe an die französische Infanterie heranzugehen, welche insbesondere auch den tief eingeschnittenen, mit Hecken eingefaßten Weg von Wörth nach Gundershoffen besetzt hielt. Es gelang der Artillerie, Elsaßhausen in Brand zu schießen, das Dorf wurde aber vom Feinde nicht geräumt. General v. Bose befahl nun den allgemeinen Angriff. Auf das Signal „das Ganze avanciren!" stürzten sich vom Niederwald aus die

Digitized by Google

Schützenschwärme, von den vorauseilenden Offizieren geführt, mit kräftigem Hurrah! auf den Feind. Aus der zweiten Gefechtslinie folgte Alles, was noch Kraft in sich fühlte; auch die dem rechten Flügel zunächst befindlichen Abtheilungen des V. Armee-Korps schlossen sich dem Angriff an, welchen die feuernden Batterien wirksam unterstützten. Trotz des verheerenden französischen Feuers wurde der freie Raum zwischen Wald und Dorf schnell durchschritten. Von Osten her drangen gemischt mit Abtheilungen des V. Armee-Korps, das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83 und ein Theil des 2. Bataillons Regiments Nr. 82 in Elsaßhausen ein; der Rest des letztgenannten Bataillons suchte, in einer Bodenfalte rechts am Dorf vorbeigehend, dasselbe im Rücken zu fassen. Gegen die westlichen Höhen, von denen aus die feindliche Artillerie gewirkt hatte, wandten sich die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 82 und Nr. 88, die 1. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 83, das 1. Bataillon Regiments Nr. 94 und hinter diesen noch Abtheilungen anderer Regimenter. Zwei Geschütze und fünf Mitrailleusen fielen hier in die Hände der Sieger.

Die Erstürmung des Dorfes nach vorangegangenem Waldgefecht hatte alle Brigaden durcheinandergebracht, zum Theil die Bataillone in sich selbst aufgelöst. Die Front der neuen Aufstellung lief im Allgemeinen längs des Weges von Elsaßhausen nach Gundershoffen. Ziemlich geschlossen war nur noch die 44. Brigade; neben und hinter ihr befanden sich Theile aller übrigen Regimenter, welche aber in ihrer augenblicklichen Verfassung keine wirklichen Reserven darstellten. Auch die Bataillone der vorderen Linie erschienen anfänglich kaum noch als taktische Körper. Ueberall aber waren die Offiziere bemüht, die Kompagnie- und Bataillonsverbände wieder herzustellen; aufmunternd wirkte hierbei die Anwesenheit der höheren Führer, insbesondere der Generale v. Bose, v. Gersdorff, v. Schachtmeyer in den vordersten Schützenlinien.

Zur Linken dieser vorerst noch ziemlich ungeordneten Massen bei Elsaßhausen blieb das Regiment Nr. 32 westlich des Eberbaches im weiteren Vorschreiten gegen die Reichshoffener Straße. Im Niederwald

Digitized by Google

sammelten sich die Musketier-Bataillone Regiments Nr. 88 und das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 94, noch weiter rückwärts das 2. Bataillon Regiments Nr. 87 bei Eberbach, das Füsilier-Bataillon bei Spachbach. Zur Rechten der bei Elsaßhausen angehäuften Infanterie des XI. Korps, auch mit derselben gemischt, hatte der linke Flügel des V. Armee-Korps — Theile der Regimenter Nr. 7, 46, 47, 50 und 58 — in den eben vorangegangenen Kampf mit eingegriffen.

Auch die Batterien, welche bei der Wegnahme von Elsaßhausen mit gewirkt hatten, waren weiter vorgegangen. Die beiden reitenden standen jetzt nur noch 2000 Schritt von Fröschwiller entfernt, nördlich des Weges von Wörth nach Elsaßhausen mit dem linken Flügel nahe an letztgenanntem Dorfe. Die 5. schwere Batterie hatte noch weiter vorwärts eine Aufstellung gesucht, war aber im aufgeweichten Boden einer tiefen Mulde stecken geblieben und konnte nach Umspannen unter feindlichem Feuer nur mit Mühe vorläufig drei Geschütze wieder in Stellung bringen. Die drei Batterien*) der 22. Division hatten nach Verlassen der Wörther Straße von den Höhen südöstlich Elsaßhausen aus den Infanterie-Angriff gegen das Dorf mit vorbereitet, zum Theil auch Gelegenheit gefunden, Fernfeuer gegen feindliche Truppen zu richten. Der Rest der Artillerie näherte sich auf der Wörther Straße dem Kampfplatz, zunächst die Artillerie der 21. Division, schließlich auch die Anfangs bei Gunstett noch zurückgehaltenen drei Batterien.

So sehr auch die oben erwähnten Verhältnisse eine Gefechtsleitung bei der Infanterie erschweren mußten, so begannen doch die bei Elsaßhausen angehäuften Truppen, weiter in der Richtung nach Fröschwiller vorzugehen. Das Regiment Nr. 83 erstieg mit anderen Abtheilungen die Höhen nördlich des vorliegenden Wiesengrundes und drang in die dort aufgestellte französische Geschütz-Linie ein. Hier aber setzte ein energischer Angriff des Feindes dem weiteren Vordringen vorläufig ein Ziel.

*) 3. und 4. leichte, 4. schwere.

Digitized by Google

Französischer Infanterie- und Kavallerie-Angriff gegen Elsaßhausen.

Nach dem Verluſt von Elſaßhauſen und der Höhen nordweſtlich des Dorfes hatte man franzöſiſcher Seits wohl die Nothwendigkeit erkannt, dem gefährdeten rechten Flügel durch größere Gegenſtöße Luft zu machen. Starke Infanteriemaſſen ſetzten ſich von Frösch-willer gegen Elſaßhauſen und in dem weiter öſtlich gelegenen Theil des Gefechtsfeldes, zwiſchen letztgenanntem Dorf und Wörth, in Bewegung.

Der Stoß traf zunächſt den preußiſchen rechten Flügel bei Elſaßhauſen, nämlich: das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 83, das 2. Bataillon Regiments Nr. 82 und die hier mitkämpfenden Theile des V. Armee-Korps. Ohne geſchloſſene Sonticas, faſt ohne Führer, im langen heißen Kampfe aufgelöſt und ermattet, vermochten dieſe Truppen dem Anſturm der franzöſiſchen Maſſen nicht zu widerſtehen und ſuchten Deckung im Niederwalde. In dieſe rückgängige Bewegung ſahen ſich die nächſtfolgenden Abtheilungen mit hineingezogen; ſo auch die 3. reitende Batterie, welche im Begriff geweſen war, um das Dorf herumgehend eine neue Aufſtellung weſtlich deſſelben zu nehmen. Der bis dahin erfolgreiche Vorſtoß des Gegners kam aber zum Stehen, als nun gegen ſeine rechte Flanke Theile des Regiments Nr. 94 vorgingen. General Hausmann ließ die reitende und die neben ihr eintreffende 5. leichte Batterie halten und mit Kartätſchen feuern; die zurückgewichenen Abtheilungen wurden ſchnell geſammelt und von Neuem vorgeführt.

Die 1. reitende Batterie war bei Beginn des franzöſiſchen Angriffes näher an Elſaßhauſen herangegangen, wo ſich ihr eine günſtige Gelegenheit zur Wirkung bot. Gleichzeitig mit ihr näherte ſich das 2. Bataillon Regiments Nr. 58 der Oſtſeite des Dorfes in dem Augenblick, als die Spitzen der feindlichen Maſſen, nur noch 800 Schritt entfernt, auf den nördlich gegenüberliegenden Höhen erſchienen. Obgleich weiter links die preußiſche Infanterie noch im Weichen war, marſchirte die reitende Batterie auf; und, während auch andere Batterien des XI. Korps öſtlich Elſaßhauſen in Thätigkeit traten, beſchoß ſie, nach Abgabe einiger Granatwürfe, den weiter vorrückenden Feind ſo lange mit Kartätſchen, bis er ſich in Entfer-

Digitized by Google

nung von nur noch 150 Schritt zur Umkehr gezwungen sah. Der Batterie-Chef, Hauptmann Sylvius, war hierbei durch eine Gewehrkugel verwundet worden.

Nachdem in dieser Weise der französische Infanterie-Vorstoß gegen Elsaßhausen zurückgewiesen war, scheiterte bald darauf auch der Angriff der Kavallerie.

Die aus vier Kürassier-Regimentern bestehende Division Bonnemains hatte sich aus ihrer anfänglichen Aufstellung bei den Eberbachquellen in Folge einschlagender Granaten weiter nach rechts gezogen. Als der Befehl zum Angriff kam, stand die 1. Brigade rechts vorwärts der 2. in einer Bodenfalte; beide Brigaden befanden sich in geschlossener Eskadrons-Kolonne.

Zu dieser Zeit waren die preußischen Bataillone nach Abweisung des französischen Infanterie-Angriffs größtentheils wieder gesammelt. Durch Elsaßhausen und über die nördlichen Anhöhen rückten sie dem nach Fröschwiller zurückweichenden Gegner nach, während sich zu beiden Seiten des erstgenannten Dorfes im Ganzen sieben Batterien des XI. Armee-Korps in Stellung befanden *).

---

*) Die gegen die französischen Kürassiere mehr oder weniger in Thätigkeit tretenden Truppentheile waren:

Vom XI. Korps:

1. Bataillon Regiments Nr. 94,
Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 88,
1. Bataillon Regiments Nr. 83,
Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 82 und gemischte Abtheilungen anderer Regimenter,
3 Geschütze der 5. schweren, 1. reitende, 6. und 2. leichte, 1. und 2 schwere } Batterie östlich Elsaßhausen,
3. reitende, 5. leichte } Batterie westlich Elsaßhausen.

Vom V. Korps:

5. und 6. Kompagnie Regiments Nr. 59,
1. Bataillon Regiments Nr. 7,
2. Bataillon Regiments Nr. 53,
1. Bataillon Regiments Nr. 50 und Theile verschiedener Kompagnien der Regimenter Nr. 6, 46 und 47.

Digitized by Google

Das Attackenfeld, welches die Kavallerie-Diviſion Bonnemains vor ſich hatte, war, wie früher das der Brigade Michel, ein äußerſt ungünſtiges, weil zahlreiche Gräben mit mannshohen Baumſtämmen an denſelben die Bewegung der Reitermaſſen hinderten, die Infanterie aber in den mit Zäunen eingefaßten Hopfen- und Weingärten Deckung fand. Dieſe bildete deshalb beim Anreiten der Kavallerie nur an wenigen Stellen Knäule; die Mehrzahl verblieb in ihrer augenblicklichen Formation und empfing die Küraſſiere mit verheerendem Schnellfeuer, in welches die Batterien zuerſt mit Granat-, dann durch Kartätſchfeuer wirkſam eingriffen.

So wurde zunächſt das ſchwadronsweiſe attackirende 1. Küraſſier-Regiment unter großen Verluſten zur Umkehr gezwungen, nachdem es ſchon vorher, durch einen Graben aufgehalten, in's Stutzen gerathen war. Weiter links durchjagte das 4. Küraſſier-Regiment eine Strecke von über 1000 Schritt, um eine günſtige Stelle zu finden, wurde aber gleichfalls vom Feuer des Gegners auseinandergeſprengt, ohne dieſen überhaupt zu Geſicht zu bekommen. Der verwundete Regiments-Kommandeur fiel dem 2. Bataillon Regiments Nr. 58 in die Hände. Noch ſchlimmeres Loos traf die nun auftretende andere Kavallerie-Brigade. Das in halben Regimentern attackirende 2. Küraſſier-Regiment verlor außer fünf todten und vielen verwundeten Offizieren noch 129 Mann und 250 Pferde; beim 3. Küraſſier-Regiment blieb der Oberſt und, wiewohl es nur zur Hälfte in's Feuer kam, hatte es 7 Offiziere, 70 Mann und 70 Pferde todt und verwundet. Der Reſt jagte nach allen Richtungen hin auseinander.

Bald nach dieſem Mißlingen des großen franzöſiſchen Angriffs auf Elſaßhauſen trafen die Spitzen der 2. Württembergiſchen Brigade dort ein; zu derſelben Zeit war, wie wir ſehen werden, auch die 1. Bayeriſche Diviſion ins Gefecht getreten. Für die Oberleitung handelte es ſich nun darum, den letztem entſcheidenden Stoß gegen Fröſchwiller zu führen.

Digitized by Google

Allgemeines Vorrücken und Eroberung von Fröschwiller.

In mehrstündigem Kampfe war es beiden preußischen Korps gelungen, die französische Armee bis auf den eigentlichen Kern ihrer Stellung bei Fröschwiller zurückzuwerfen, den größeren Theil ihrer Kavallerie zu vernichten und bereits die Rückzugsstraße nach Reichshoffen von Süden her zu bedrohen. Aber diese Korps verbluteten allmälig in vereinzeltem Ringen gegen den zähen Widerstand des tapferen Feindes, welcher sich mit ganzer Macht gegen sie allein wenden konnte, seitdem die 4. Bayerische Division nach Mißlingen ihres Unternehmens gegen Neehwiller auf die Defensive geworfen war, die Truppen des I. Korps aber durch die stark angeschwollene Sauer aufgehalten wurden.

Immer wünschenswerther wurde das Eintreten der deutschen Waffenbrüder mit ihren noch frischeren Kräften, um dem Sturm auf das letzte Bollwerk des Feindes den Erfolg zu sichern.

Der Kronprinz konnte von seinem Standpunkte auf der Höhe zwischen Wörth und Dieffenbach den Gang der Schlacht, insbesondere auch die Fortschritte des XI. Korps gegen Elsaßhausen klar übersehen. Er hatte deshalb bereits um 1½ Uhr den General v. d. Tann angewiesen, zur Unterstützung des V. Korps über die Sauer vorzugehen, während dem Kommandeur der Württembergischen Division, General v. Obernitz, der Befehl zugesandt wurde, von Gunstett auf Reichshoffen zu marschiren, um den Franzosen den Rückzug zu verlegen.

Der letztgenannte General war der 2. Württembergische Brigade*) vorangeeilt und hatte auf der Höhe von Gunstett den Gefechtsgang beobachtet. Er ließ die Brigade sogleich weiter auf dieses

Eintreffen der Württemberger bei Elsaßhausen. (Nach 3 Uhr.)

*) Vgl. S. 244. Da die 5. Batterie an die Reserve-Kavallerie überwiesen wurde, so verfügte General v. Starkloff noch über 4½ Bataillone, 1 Batterie. S. Anlage Nr. 11.

Digitized by Google

Dorf vorrücken, wohin die übrigen Truppen, insbesondere die Reserve-Artillerie, mit möglichster Marschbeschleunigung folgen sollten. Die Reserve-Kavallerie war bekanntlich schon früher an die Befehle des Generals v. Bose angewiesen, welcher ihr nach erfolgtem Festsetzen des XI. Korps auf den Albrechtshäuser Höhen den Auftrag ertheilt hatte, über Eberbach auf Reichshoffen vorzugehen.

Da sich beim Eintreffen der 2. Brigade bei Gunstett das Gefecht bereits bis in die Nähe von Elsaßhausen gezogen hatte, ließ General v. Obernitz die Truppen ohne Aufenthalt ihren Marsch fortsetzen. Das 2. Bataillon 5. Regiments und die 6. Batterie überschritten die Brücke bei der Bruch-Mühle, die übrigen Bataillone kletterten zwischen Gunstett und Spachbach in's Sauer-Thal hinab und benutzten die von den preußischen Pionieren hergestellten Uebergänge. Während dieses Ueberganges erhielt die Brigade den vorher erwähnten Befehl des Kronprinzen zum Marsch auf Reichshoffen. Da aber der Kampf bei Elsaßhausen an Heftigkeit zunahm, und preußische Offiziere eine dortige Unterstützung für wünschenswerth erklärten, hielt General v. Starkloff ein Abweichen von der vorgeschriebenen Marschrichtung für geboten und ließ deshalb die einzelnen Bataillone, sobald sie nach Ueberschreiten des Baches nothdürftig gesammelt waren, in geradester Richtung in die Gefechtslinie zu beiden Seiten des brennenden Dorfes Elsaßhausen vorrücken.

Zuerst trafen ein:*) Das in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogene Jäger-Bataillon, dessen 4. Kompagnie im Niederwald vorging und dann als Geschützbedeckung zurückgehalten wurde, und das 1. Bataillon 2. Regiments. Beide Truppentheile füllten die Lücken zwischen den Regimentern des XI. Korps westlich von Elsaßhausen. Das 1. Bataillon 5. Regiments und die 6. Batterie, welche letztere in der dichten preußischen Geschützlinie keinen Raum zum Auffahren fand, folgten dem Jäger-Bataillon als geschlossene

*) Vergleiche Plan, II. Moment.

Digitized by Google

Reserve. Das 2. Bataillon 5. Regiments bewegte sich in Folge erhaltenen Befehls, die Richtung auf Fröschwiller zu nehmen, an der Geschützlinie des XI. Korps östlich Elsaßhausen vorbei, während die 5. und 6. Kompagnie 2. Regiments vorläufig bei diesen Geschützen blieben. Die Reserve-Kavallerie setzte mit der 5. Batterie ihr Vorgehen über Eberbach auf Reichshoffen fort.

So traten auch die Württemberger getrennt an verschiedenen Stellen der Gefechtslinie in Thätigkeit, überall aber einen geschlossenen Kern für die im Kampf aufgelösten Bataillone des XI. Korps bildend.

Von diesen letzteren *) waren zu den bevorstehenden Angriffsbewegungen nur folgende Truppentheile verfügbar: in und bei Elsaßhausen das 2. Bataillon Regiments Nr. 82, das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83, das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 88, das Füsilier-Bataillon und einzelne zum Theil gemischte Kompagnien des Regiments Nr. 95; weiter links bis zum Eberbach das Regiment Nr. 94, westlich desselben das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 82 und auf dem äußersten linken Flügel das Regiment Nr. 32. Die übrigen Bataillone sammelten sich noch bei Elsaßhausen und weiter südlich, so daß nur Theile derselben, wie z. B. Abtheilungen der Regimenter Nr. 80 und 87, die vordere Gefechtslinie wieder erreichten, um beim Sturm auf Fröschwiller noch einzugreifen. Zu den acht Batterien des XI. Korps, welche bei Abweisen des französischen Kavallerie-Angriffs mitgewirkt hatten, traten auf dem linken Flügel kurz vor dem Ende der Schlacht noch die 3. und 4. leichte Batterie. Die übrigen kamen in dem letzten Abschnitt der Schlacht nicht mehr zur Verwendung; dagegen hatten sich schon fünf Batterien des V. Korps mit der Geschützlinie des XI. Korps vermischt **).

Nach dieser Darstellung der Vorgänge auf dem linken Flügel der deutschen Armee bis zum Beginn des Angriffs gegen Fröschwiller

---

*) Vergleiche Plan, II. Moment.

**) Und zwar die 4., 5. und 6. leichte, sowie die 5. und 6. schwere Batterie.

Digitized by Google

wird es nöthig, die auf den anderen Theilen des Schlachtfeldes eingetretenen Verhältnisse in's Auge zu fassen.

Fortschritte des V. Armee-Korps.

Während der linke Flügel des V. Armee-Korps an den Erfolgen des XI. bei Elsaßhausen Theil nahm, waren auch die Frontal-Angriffe des ersteren unausgesetzt fortgeführt worden. Auf beiden Seiten der Straße von Wörth nach Fröschwiller hatte die 19. Brigade Fortschritte gemacht. Sie war, mit Ausnahme eines Halb-Bataillons Regiments Nr. 46 und der bei den Geschützen auf dem östlichen Sauer-Ufer verbliebenen Grenadier-Kompagnie, in ihrem vollen Bestande vereinigt; das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 46 bildete nach wie vor den rechten Flügel. Bei dieser Brigade befand sich auch die 1. Pionier-Kompagnie; hinter ihr am Westausgang von Wörth hatten sich die Reste des Füsilier-Regiments Nr. 37 gesammelt. Das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 58 kämpften am Ostrande der Fröschwiller Höhen. Die 18. Brigade rückte im Raume zwischen Wörth und Elsaßhausen vor, und zwar das Königs-Grenadier-Regiment dem letztgenannten Dorfe zunächst. Auf diesem äußersten linken Flügel des V. Korps, bereits mit Truppen des XI. vermischt, kämpften außerdem die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 58 und 59 und das Halb-Bataillon Regiments Nr. 46, endlich auch das zur 20. Brigade gehörige Regiment Nr. 60.

Die über Wörth vorgezogenen sieben Batterien des Korps hatten sich nach mühsamen Durchwinden durch die Stadt nach Elsaßhausen gewendet, wo die vier Batterien der 10. Division westlich, die 4. leichte östlich des Dorfes Aufstellung nahmen; die beiden schweren Batterien der Korps-Artillerie waren gleichfalls dorthin gefolgt, fanden aber keine Verwendung mehr. Die übrigen sieben Batterien standen nach wie vor auf dem östlichen Sauer-Ufer am Wege von Wörth nach Görsdorf, links von ihnen das Dragoner-Regiment Nr. 4; das Dragoner-Regiment Nr. 14 war in die Gegend der Säge-Mühle gegangen.

Eingreifen des I. Bayerischen Korps.

Die 1. Division des I. Bayerischen Korps haben wir mit ihrer Avantgarde um 1 Uhr im Aufmarsch bei Görsdorf gesehen,

Digitized by Google

ihre 1. Brigade noch im Anrücken von Preuschdorf; der Korps-Kommandant war ihr vorausgeeilt, um mit dem Kommandirenden General des V. Armee-Korps über das Eingreifen seiner Truppen Rücksprache zu nehmen. Als nun die Weisung des Kronprinzen zum Vorrücken auf Fröschwiller einging, befahl General v. d. Tann der 1. Division, den linken Flügel des Feindes umfassend anzugreifen.

In Folge dessen ordnete General v. Stephan an, daß die 2. Brigade sogleich den Sauer-Bach in der Front und bei der Alten Mühle überschreiten, hinter ihr die 1. Brigade den Weg von der genannten Mühle nach Fröschwiller verfolgen sollte.

Die 2. Brigade setzte sich demgemäß mit zwei Bataillonen nach der Mühle in Bewegung und ließ die vier anderen in der Front in zwei Treffen, das 2. Regiment auf dem rechten, das 11. auf dem linken Flügel, vorrücken. Schon beim Hinabsteigen in's Sauer-Thal erhielten die vorderen Bataillone heftiges Feuer. Während man bayerischer Seits dasselbe erwiderte, wurden Baumstämme gefällt, um außer der vorhandenen Brücke bei der Mühle noch Stege über den Bach herzustellen. Zunächst überschritten ihn die beiden Bataillone des rechten Flügels, durchstreiften die bewaldeten Höhen zwischen der Sauer und dem Sulzbächel und trafen mit den dort verbliebenen Abtheilungen des II. Bayerischen Korps zusammen; da sie aber beim Vorgehen im dichten Gebüsch auseinanderkamen, mußten sie zunächst bei der Säge-Mühle wieder gesammelt werden.

Das 1. Treffen des linken Flügels war inzwischen gleichfalls über die Sauer gegangen. Im Laufschritt wurde die Niederung zwischen beiden Bächen durcheilt, das Sulzbächel durchwatet und der Osthang der Fröschwiller Höhe erklommen. Das 2. Bataillon 2. Regiments zog sich in Kompagnie-Kolonnen auseinander, mit dem linken Flügel an einer von Fröschwiller herabziehenden Schlucht; das 1. Bataillon 11. Regiments setzte sich mit zwei vorgeschobenen Kompagnien rechts daneben. Aus dem 2. Treffen zog sich das 3. Bataillon 2. Regiments auf den rechten Flügel des zuletzt genannten Bataillons und trat hier mit den vorher erwähnten Abtheilungen des II. Bayerischen Korps in Berührung. Ein Theil des 2. Bataillons

Digitized by Google

11. Regiments, anfänglich zur Reserve bestimmt, schickte bald zwei Kompagnien in derselben Richtung vor. In dieser Weise gemischt, suchten die auf dem äußersten rechten Flügel der deutschen Schlachtlinie vereinigten Truppen allmälig vom Höhenrande aus weiter vorzudringen, was aber vorläufig nicht gelang. In seiner schon von Natur starken Stellung stand der Feind hinter Verhauen und Schützengräben wohlgedeckt den bayerischen Schützen gegenüber. Es entspann sich ein stehendes Feuergefecht, bei welchem sich auch die vom östlichen Saneufer über die eigene Infanterie hinwegschießende Artillerie betheiligte.

Neben und hinter der 2. Brigade griff nun auch die 1. in dies Gefecht ein, welche letztere mit ihrer Spitze um 1¾ Uhr bei Görsdorf eingetroffen und sogleich in Marschkolonne weiter nach der Alten Mühle gegangen war. Rechts vom 3. Bataillon 2. Regiments und in dessen Gefechtslinie hinein rückten die beiden ersten Bataillone des Leibregiments, das 3. Bataillon marschirte vorläufig am Fuß der Höhen auf. Die nachfolgenden beiden Bataillone 1. Regiments und das 9. Jäger-Bataillon stellten sich als Reserven am Straßenübergang über das Sulzbächel auf, wo sich ihnen das 2. Jäger-Bataillon anschloß. Das 3. Chevauxlegers-Regiment folgte bis zur Alten Mühle. Die Batterie Gruithuisen, deren Feuer durch die Infanterie maskirt wurde, suchte vergebens eine geeignete Aufstellung auf dem westlichen Saneufer und unverrichteter Sache wieder umkehren.

Auch die neu ins Gefecht getretenen Truppen,*) brachten zunächst noch keine Entscheidung; mehrfache Bajonettangriffe scheiterten am mörderischen Feuer der Vertheidiger. Als ungefähr um 3 Uhr die beiden vorderen Bataillone des Leibregiments in Folge eines Mißverständnisses von rückwärts her aus dem Walde beschossen wurden, veranlaßte dies sogar eine rückgängige Bewegung auf die Säge-Mühle, in welche auch das 3. Bataillon 11. Regiments mit hineingezogen

*) Es waren auf diesen Theil des Gefechtsfeldes jetzt in Thätigkeit getreten: 1. und 2. Brigade der I. Bayerischen Korps; 1. und 2. Bataillon 5., 3. Bataillon 11. Regiments vom II. Bayerischen Korps, ein Halbbataillon Regiments Nr. 37, Jäger-Bataillon Nr. 5 vom V. Korps.

Digitized by Google

wurde. Dem von seiner Stellung aus nachdrängenden Feind ging nun aber General Dietl mit dem 3. Bataillon des Leibregiments und dem 2. Jäger-Bataillon entgegen. Die zurückweichenden Truppen wurden gesammelt und schlossen sich den vorrückenden frischen Bataillonen an, während zur Rechten die beiden Umgehungsbataillone und Theile des Preußischen Jäger-Bataillons Nr. 5 eingriffen. Den vereinten Anstrengungen dieser Truppen gelang es, das Gefecht am Fröschwiller Höhenrande wieder herzustellen und den Gegner in seine verschanzte Stellung zurückzuwerfen.

Hatte also bis dahin das Gefecht auf dem rechten Flügel der deutschen Armee entweder an dem Rande der Fröschwiller Höhen gestanden oder um denselben hin und hergewogt, so machten sich bald nach ½4 Uhr Fortschritte auf der Hochfläche gegen Fröschwiller bemerkbar, hauptsächlich bewirkt durch das flankirende Vorgehn des rechten Flügels unter General v. Orff — 2., 9. und 4. Jäger-Bataillon, 1. Bataillon 2. Regiments — und der Preußischen Abtheilungen.

Dieses Vorrücken der Truppen fand von links an gerechnet in folgender Weise statt: Südlich der Straße von der Alten Mühle nach Fröschwiller das 2. Bataillon 2. und der größere Theil des 1. Bataillons 11. Regiments. Diese Truppentheile mußten also ungedeckt außerhalb des Waldes vorgehen und hatten in Folge dessen nach den bisher schon erlittenen großen Verlusten einen schweren Stand. Nördlich der genannten Straße kämpften im Walde das 3. Bataillon 2. und das 2. Bataillon 11. Regiments, ferner die Infanterie-Bataillone der 1. Brigade, die beiden ersten Bataillone des zum II. Bayerischen Korps gehörigen 5. Regiments und die beiden preußischen Füsilier-Kompagnien. Zu beiden Seiten des Weges von Langensulzbach nach Fröschwiller schlossen sich das 2. und 9. Jäger-Bataillon der 1. Brigade, dann weiter nach rechts die Umgehungstruppen der 2. Brigade an: nämlich das 1. Bataillon 2. Regiments und das 4. Jäger-Bataillon, welches seine bei der Säge-Mühle in Reserve zurückgehaltenen Kompagnien heranzog; hier auch die Preußischen Jäger. Diesem äußersten rechten Flügel folgten die 3. Bataillone des 5. und 11. Regiments vom II. Bayerischen Korps.

Digitized by Google

Auf dem linken Flügel der Bayern waren inzwiſchen auch die bisher bei Görsdorf zurückgehaltenen beiden Bataillone Regiments Nr. 59 zum Angriff vorgegangen. Als nämlich das Gefecht der Bayern auf den jenſeitigen Höhen Anfangs keine Fortſchritte machte, und ſogar die oben erwähnte rückgängige Bewegung eintrat, hatte Oberſt Eyl mit ſeinen acht Kompagnien, die Füſiliere im zweiten Treffen, das Sulzbächel überſchritten, worauf er ſüdlich der Fröſchwiller Straße die Richtung gegen den Oſtabhang der vorliegenden Höhen nahm. Obgleich man auf hartnäckigſten Widerſtand ſtieß, und jeder Schritt vorwärts mit Blut erkauft werden mußte, wurde die verſchanzte und verhauene Stellung des Feindes mit dem Bajonett erſtürmt, eine Fahne des 3. Zuaven-Regiments dabei erbeutet. Dem Oberſt Eyl waren zwei Pferde unter dem Leibe getödtet, er ſelbſt verwundet worden; dennoch führte er ſeine Truppen weiter. Die Neunundfunfziger traten demnächſt in Verbindung rechts mit den nun gleichfalls im Vorrücken begriffenen Bayern, links mit den von Wörth kommenden beiden Bataillonen des Regiments Nr. 58, ſo daß ſich auf dem rechten Flügel des V. Armee-Korps der größere Theil der 17. Brigade wieder zuſammenfand.

Erſtürmung von Fröſchwiller.*)

So war in der vierten Nachmittagsſtunde die ganze deutſche Schlachtlinie, vom Eberbach bis zur Höhe ſüdöſtlich Neehwiller, unter vielfacher Miſchung der Korpsverbände, in umfaſſendem Vorrücken gegen Fröſchwiller begriffen. Viele Einzelheiten des Entſcheidungskampfes um dieſes letzte Bollwerk der franzöſiſchen Armee entziehen ſich der Darſtellung, weil die Truppen faſt gleichzeitig von Süden, Oſten und Norden her das gemeinſame Ziel erreichten und erſtürmten, weil das nun folgende wilde Durcheinanderwogen von Freund und Feind genauere Zeitbeſtimmungen ausſchließt und deßhalb den inneren Zuſammenhang der Einzelkämpfe nicht mit Sicherheit feſtſtellen läßt. Allen an der Schlacht betheiligten Korps war es vergönnt, wenigſtens mit einzelnen Truppen am entſcheidenden Punkte die Siegespalme zu pflücken, wobei eine beſonders reiche Ausbeute an

*) S. Plan III. Moment.

Digitized by Google

Trophäen den Truppentheilen zufiel, welche auf beiden Flügeln der Rückzugslinie des Feindes nach Reichshoffen am nächsten standen.

Wir wollen versuchen, hiervon ein Bild in seinen Hauptumrissen zu geben.

Der Angriff gegen Fröschwiller war durch die Artillerie vorbereitet worden, indem die Batterien v. Ohnesorge und v. Gillern (3. reitende und 5. leichte des XI. Korps) mit großer Tapferkeit über die Schützenlinie hinaus bis auf Kartätschschußweite an das Dorf herangingen. Sie hatten dabei vier vom Feinde verlassene Geschütze genommen; die erstgenannte Batterie wies einen gegen sie gerichteten Kavallerieangriff selbstständig zurück. Obgleich die eigenen Gespanne vom feindlichen Kugelregen zusammengeschossen wurden, nahmen beide Batterien lediglich das Dorf und die Reichshoffener Straße unter ihr verheerendes Feuer und bahnten so der stürmenden Infanterie den Weg.

Der Kommandeur des 3. Württembergischen Jäger-Bataillons Oberstlieutenant v. Link hatte mit seinem Adjutanten und einigen dreißig Schützen unter Hauptmann v. Greiff eine nicht weit vom Dorf entfernte Bodensenkung erreicht. Westlich desselben rückgängige Bewegungen der französischen Tirailleurs bemerkend, ließ er sofort, der erste auf dieser Seite, das Signal „zum Avanciren“ geben, und stürmte, seinen Jägern kühn voraneilend, obgleich selbst verwundet, gegen die Reichshoffener Straße.

Von Süden her führte der Kommandirende General seine theils wie der gesammelten, theils noch im Sammeln begriffenen Bataillone unter mörderischem Feuer des Feindes gegen Fröschwiller vor. Die Truppen erlitten von Neuem große Verluste, der General v. Bose wurde zum zweiten Mal schwer verwundet, der Generalstabsoffizier Lieutenant v. Heineccius, und zwei Ordonnanzen fielen in seiner nächsten Umgebung; dem Chef des Generalstabes General v. Stein wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen; der im Laufe der Schlacht schon dreimal verwundete Major Kasch des Regiments Nr. 87 wurde tödtlich getroffen. Aber General v. Schkopp führte die Truppen unaufhaltsam ihrem Ziele entgegen. Ihm folgte Oberst

Digitized by Google

Marſchall v. Bieberſtein mit einer aus Mannſchaften aller Regimenter ſchnell geſammelten Reſerve in das ſchon an mehreren Stellen brennende Dorf hinein.

Gleichzeitig wurde Fröſchwiller auf anderen Stellen angegriffen und genommen. Links der Wörther Straße drangen die beiden Grenadier-Bataillone des Königs-Grenadier-Regiments, die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 59 und 47 und mit letzterem vereint der Württembergiſche Generalſtabsoffizier, Hauptmann Sarwey, mit Theilen des 1. Bataillons 2. Regiments in das Dorf ein. Dieſes Württembergiſche Bataillon, deſſen Kommandeur, Oberſtlieutenant v. Wangenheim, verwundet wurde, hatte ſich unter perſönlicher Führung des Regiments-Kommandeurs, Oberſt v. Ringler, der Gärten ſüdweſtlich des Dorfes bemächtigt und von dort aus eine Mitrailleuſen-Batterie zum Abfahren genöthigt.

Auf und rechts der Wörther Straße ſtürmten, vom Kommandeur der 19. Brigade, Oberſt v. Henning, perſönlich vorgeführt, verſchiedene Abtheilungen von Regimentern des V. und XI. Armee-Korps. Gegen den Südoſteingang des Dorfes waren württembergiſche Truppen vorgegangen, und zwar die 5. und 6. Kompagnie des 2. Regiments, welche letztere den Kirchhof nahm; ferner das 2. Bataillon 5. Regiments, welches ſich nach Ueberſchreitung der Wörth-Fröſchwiller Chauſſee in dem ihr parallel laufenden Thale vorbewegt hatte und gleichzeitig mit Bayeriſchen Truppen das Dorf betrat.

Auch im Norden, zu beiden Seiten des Langenſulzbacher Weges, war es der I. Bayeriſchen Diviſion und den dort kämpfenden Truppen des II. Bayeriſchen und V. Preußiſchen Korps um 4 Uhr gelungen, den zähen Widerſtand des Gegners auf der Fröſchwiller Höhe zu brechen und ihn gegen das Dorf zurückzuwerfen. Gleichzeitig mit dem weichenden Feinde und vielleicht noch etwas früher, als die Wegnahme von Süden ſtattfand, erreichten dieſe Abtheilungen die Nord- und Oſtſeite von Fröſchwiller, worauf ſie zum Theil in das Dorf eindrangen, theils in weſtlicher Richtung gegen die Reichshoffener Straße vorgingen.

Die Franzoſen ſetzten noch eine Zeit lang einen erbitterten,

Digitized by Google

aber hoffnungslosen Häuserkampf im Dorfe fort, dessen Westseite aber bereits vom Regiment Nr. 94 besetzt war. Der verwundete Divisions-General Raoult fiel dem 1. Bataillon 5. Bayerischen Regiments in die Hände; das 3. Bataillon 2. Regiments hatte bereits im Walde einen Adler mit zerschossener Stange erbeutet. Was nicht im Dorf gefangen wurde, enteilte in voller Auflösung und fast regelloser Flucht auf den Straßen nach Reichshoffen und Niederbronn, gerieth aber dabei in's Feuer der Preußischen Batterien und der am Eberbach heraufziehenden Theile des XI. Armee-Korps, welche sich, den übrigen voran, jener Haupträckzugslinie der Franzosen bereits genähert hatten.

Nördlich der Chaussee hielten noch französische Reserven. Während sich nun eine Infanterie-Brigade dem drohenden Angriff durch rechtzeitigen Abzug nach Reichshoffen entzog, setzte eine Batterie ihr Feuer gegen die anrückenden Theile des Regiments Nr. 94 und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 82 mit verheerender Wirkung fort. Als aber dennoch die Lieutenants v. Specht und Schultze mit den Schützen der 11. und 12. Kompagnie letztgenannten Regiments bis auf 300 Schritt herangingen, dann nach kurzem Schnellfeuer mit Hurrah gegen die Batterie vorbrachen, flohen Bespannung und Bedienung in den nahe gelegenen Wald. Sechs Geschütze und Protzen fielen in die Hände der kühnen Angreifer, welche sich auch durch heftiges Tirailleurfeuer vom Walde nicht mehr vertreiben ließen. Die Füsiliere setzten sich vielmehr in den Chausseegräben fest und warfen von dort aus den Gegner noch weiter in das Holz hinein.

Auf der Reichshoffener Straße fielen zahlreiche Flüchtige in die Hände des durch den Großen Wald vorgegangenen Regiments Nr. 32.

Um 5 Uhr war der Kampf in Fröschwiller beendet. Die Bayern sammelten sich am Westausgange, die Württemberger südwestlich, des Dorfs. General von der Tann zog seine eben bei Görsdorf eintreffende 2. Division gleichfalls nach Fröschwiller heran und sandte die zum II. Bayerischen Korps gehörenden Bataillone des 5. Regiments mit dem 3. Chevauxlegers Regiment und der vierpfündigen Batterie Baumüller der 2. Division zur Verfolgung auf Reichs-

Digitized by Google

hoffen und Niederbronn. Die Württembergische Brigade erhielt Befehl nach Gundershoffen vorzurücken.

Die Verfolgung.

Der französische Feldherr hatte, wie man sieht, den Kampf gegen die deutsche Uebermacht bis aufs Aeußerste fortgesetzt; überall hatten sich seine Truppen mit großer Tapferkeit geschlagen; um den anderen Waffen Luft zu machen, hatten sich ganze Reiterschaaren willig geopfert. Als aber die Armee von allen Seiten umfaßt war, ihre einzige Rückzugslinie bereits ernstlich bedroht wurde, da mußte jeder fernere Widerstand aufhören. Der von Frösch willer nach Reichshoffen sich ergießende Strom der Flüchtigen war nicht eher aufzuhalten, als bis man den Falkensteinbach zwischen sich und den nachdrängenden Gegner gelegt hatte. An diesem Abschnitt war inzwischen die Division Lespart des fünften französischen Korps eingetroffen und hatte zur Aufnahme der Trümmer des 1. Korps Stellung bei Niederbronn genommen.

Von dem Augenblick an, wo der Ausgang der Schlacht nicht mehr zweifelhaft war, hatte der Kronprinz bereits Befehle dahin erlassen, sich dem zu erwartenden Rückzuge des Feindes in den Flanken anzuhängen. Unmittelbar nach beendetem Kampf um Frösch willer wurde eine energische Verfolgung eingeleitet. Sie fiel naturgemäß den äußeren Flügeln der deutschen Armee zu, welche vermöge ihrer Anmarschrichtungen und frischeren Kräfte vorzugsweise dazu berufen waren.

Während die Württembergische Infanterie nach Ueberschreiten der Sauer, dem Kanonendonner folgend, auf Elsaßhausen abbog, hatte bekanntlich die Württembergische Reserve-Kavallerie die bisherige Richtung auf Reichshoffen beibehalten. Mit seinen fünf Schwadronen und der ihm zugetheilten 5. Batterie war General Graf Schéler zwischen 2 und 3 Uhr in der Gegend des Albrechtshäuser Hofes auf eine aus dem Niederwald heraustretende Abtheilung von 400 Zuaven gestoßen, welche sich ohne Widerstand ergab. Die 1. Eskadron 4. Reiter-

Digitized by Google

Regiments wurde mit Bewachung und Transport der Gefangenen beauftragt; die übrigen 4 Schwadronen gingen über Eberbach und durch den Großen Wald gegen Reichshoffen vor. Da das Aufräumen einer Barrikade in Eberbach, dann auch das nöthige Absuchen des von feindlichen Versprengten angefüllten Holzes mehrfachen Aufenthalt verursachte, so näherte man sich dem Waldausgang gegenüber Reichshoffen ungefähr zu der Zeit, als der Kampf bei Fröschwiller sich seinem Ende zuneigte.

Die im Marsch auf Dieffenbach begriffene Württembergische Kolonne, bestehend aus der 3. Brigade, der Reserve-Artillerie von 5 Batterien und zwei Schwadronen des 1. Reiter-Regiments, hatte den Befehl des Kronprinzen zum Marsch auf Reichshoffen erhalten, während sie sich noch von Hölschloch auf schlechten Waldwegen vorbewegte. In Folge dessen trabten die beiden Schwadronen und fünf Batterien über Gunstett nach Albrechtshäuser Hof, wo die Artillerie Stellung nahm, um die Aufklärung durch die Reiterei abzuwarten. Einem früheren Befehle des Ober-Kommandos zufolge war nämlich auch das Preußische Husaren-Regiment Nr. 14, welchem sich die Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 14 in Gunstett angeschlossen hatte, im Begriff, über Eberbach auf Eundershoffen vorzugehen. Auf Wunsch des Preußischen Kommandeurs wurde ihm dazu die 8. Württembergische Batterie beigegeben.

Die übrigen vier Batterien und die beiden Schwadronen setzten den Marsch auf Reichshoffen fort. Dem Führer der letzteren, Oberstlieutenant v. Aufin, war vom General v. Blumenthal möglichste Eile empfohlen; er eilte deshalb in schnellster Gangart über Schirlenhoff voraus. Die vier Batterien der Reserve-Artillerie versuchten ihm zu folgen, verloren ihn aber bei der sehr unübersichtlichen Bodenbeschaffenheit bald aus dem Auge.

Wir schicken hier gleich voran, daß später die 3. Württembergische Brigade und die Reserve-Artillerie sich bei Engelshoff vereinigten, wozu um Mitternacht die von Reimerswiller gleichfalls herangezogene 1. Brigade trat.

Es bewegten sich also bei beendeter Schlacht von Südosten her

Digitized by Google

im Ganzen sechs Württembergische und fünf Preußische Schwadronen und zwei Württembergische Batterien auf Gundershoffen und Reichshoffen vor.

Dem II. Bayerischen Korps war vom Kronprinzen bereits um 1 Uhr der Befehl zugesandt, gegen die Rückzugslinie des Feindes in Richtung auf Reichshoffen zu drücken. General v. Hartmann hatte den Befehl um 2½ Uhr bei Langensulzbach erhalten und zur Ausführung desselben die 5. Brigade bestimmt, welche im Anrücken über Mattstall begriffen war und der nun die Richtung über Neehwiller angewiesen wurde. Die Ulanen-Brigade, einige Schwadronen des 1. Chevauxlegers-Regiments, eine Batterie, dann auch der Rest der 3. Division, mit Ausschluß des bei Bitsch stehenbleibenden 15. Regiments, folgten.

Außerdem waren bekanntlich nach der Einnahme von Fröschwiller zwei Bataillone des 5. Regiments, das 3. Chevauxlegers-Regiment und die Batterie Baumüller vom General v. d. Tann angewiesen, den Feind nach Reichshoffen und Niederbronn zu verfolgen.

Die 4. Kavallerie-Division stand zu entfernt, um noch heute zur Verwendung kommen zu können. Es ging ihr aber der Befehl zu, sogleich nach Gunstett aufzubrechen, um dort von Tagesanbruch des 7. August an zum weiteren Vorgehen bereit zu sein.

Die zur unmittelbaren Verfolgung vorgesandten Truppen stießen am Abschnitt des Falkenstein-Baches auf die Trümmer der geschlagenen Armee, bei Niederbronn auch auf die frische Division Lespart vom Failly'schen Korps.

Auf dem linken Flügel ging Oberst v. Bernuth mit den fünf Preußischen Schwadronen und der Württembergischen Batterie gegen Gundershoffen vor, wo seine Spitze von feindlicher Infanterie beschossen wurde. Bei Annäherung der Kavallerie zogen die Franzosen auf's jenseitige Ufer ab, setzten aber von dort aus ihr Feuer fort. Es zeigte sich jetzt, daß weiter nördlich bei der Eisengießerei, noch auf dem Ostufer des Baches, eine französische Kolonne festgefahren war. Oberst v. Bernuth schickte ihr die 4. Husaren-Schwa-

Digitized by Google

dron in den Rücken und ging mit den anderen Schwadronen auf dem diesseitigen Ufer gegen die Bedeckung vor, welche sich nur zum Theil über den Bach zu retten vermochte. 13 Offiziere und Aerzte, 186 Mann, 240 Pferde, 1 Geschütz, 4 Munitionswagen und 16 andere Fahrzeuge fielen in die Hände der Preußischen Reiter. Ein Versuch geschlossener feindlicher Abtheilungen, die gefangenen Truppen und Fahrzeuge zu befreien, wurde durch das Feuer der östlich Gundershoffen auffahrenden Batterie zurückgewiesen. Am Abend bezog Oberst v. Bernuth ein Bivouak bei Eberbach; die Dragoner-Schwadron sandte er zur 10. Division nach Fröschwiller.

Die an der Spitze der Württembergischen Reserve-Kavallerie marschirende 1. Eskadron 3. Reiter-Regiments stieß beim Austritt aus dem Groß-Walde gegenüber von Reichshoffen auf eine geschlossene französische Infanterie-Abtheilung, welche sogleich attackirt und zersprengt wurde. Eine andere feindliche Abtheilung wich nach Reichshoffen zurück, als das 4. Reiter-Regiment sich aus dem Walde entwickelte. Die 5. Batterie v. Rüppli n fuhr am Wege von Elsaßhausen nach Reichshoffen auf und richtete ein wirksames Kartätschfeuer gegen die Fröschwiller Straße, auf welcher sich Schaaren von Flüchtlingen aller Waffen durcheinander nach dem Falkenstein-Thal hinabdrängten.

Von Süden her näherten sich jetzt auch die beiden Schwadronen unter Oberstlieutenant v. Au ſin, welche an der Eisengießerei rechts vorbeigegangen waren, während die genannte Batterie ihre Granaten nach Reichshoffen hineinwarf. Wiewohl der Ort verbarrikadirt und vom Feinde besetzt war, nahm die Württembergische Kavallerie keinen Anstand, mit dem Säbel in der Faust zu attackiren. Sie drang durch die Barrikade am Südeingang in die Stadt ein, wo sich Alles ohne Widerstand ergab; Wachtmeister Koch von der 4. Eskadron 1. Reiter-Regiments erbeutete eine Turko-Fahne.

Von Südosten her sprengte die 4. Eskadron des 4. Reiter-Regiments in den Reichshoffener Schloßpark, wurde aber durch Zusammenbrechen einer Brücke aufgehalten. Der für seine Person nach dem Schloß voraneilende Lieutenant Kurr nahm daselbst den franzö-

Digitized by Google

ſiſchen Brigade-General Nicolaï von der Diviſion Conſeil-Dumesnil mit ſeinem Stabe gefangen. Oberſt Graf Normann wandte ſich mit der 2. und 3. Eskadron nach der Niederbronner Straße, wo der Avantgardenzug der letztgenannten Schwadron unter Ober-Lieutenant Speth-Schülzburg mit der gleichfalls hier vorgehenden Kavallerie des Oberſtlieutenants v. Auſin zuſammentraf. Bei der Papierfabrik halbwegs nach Niederbronn erreichte man eine feſtgefahrene franzöſiſche Batterie, welche genommen und ungeachtet der in die Reiterſchaar einſchlagenden Gewehrkugeln behauptet wurde. Bei dieſer Attacke war Lieutenant Speth gefallen, Oberſtlieutenant v. Auſin verwundet worden.

Beim weiteren Vorrücken auf Niederbronn näherten ſich nun die Württembergiſchen Reiter in Verbindung mit der von Oſten vorrückenden Bayeriſchen Infanterie dem Bereich der von der Diviſion Lespart genommenen Aufnahmeſtellung. Die Reiter erhielten Infanteriefeuer aus dem vorliegenden Walde, wurden auch durch einſchlagende Granaten aus einer wohlgedeckten feindlichen Batterie beläſtigt und deshalb um 7 Uhr Abends nach Reichshoffen zurückgeführt.

Um 9 Uhr bezog die Württembergiſche Kavallerie ein Bivouak am Südausgang der Stadt und ſandte Patrouillen gegen Gumbrechtshoffen und Zinswiller vor. Während des Rücktransportes nach Reichshoffen fand ein Theil der gemachten Gefangenen Gelegenheit zum Entweichen. Abgeliefert wurden 2 Offiziere*), 107 Mann, mehrere beladene Fahrzeuge, 1 Fahne, 3 Geſchütze und 1 Mitrailleuſe. Der eigene Verluſt betrug nur 2 Offiziere und 3 Mann todt und verwundet.

Die 5. Bayeriſche Brigade**) hatte den bereits erwähnten Befehl zum Vorſtoß auf Reichshoffen erhalten, als ihre Spitzen nordöſtlich von Langenſulzbach eintrafen. Nach mühſamem Durchſchreiten des mit Wagen verfahrenen Dorfes ſchlug ſie, gefolgt

*) Dem gefangenen franzöſiſchen General war geſtattet worden, einſtweilen in Reichshoffen zu bleiben.

**) S. Anlage 11.

von der Ulanen-Brigade, den durch den Wald führenden Weg nach Neehwiller ein. Da das Feuer bei Fröschwiller damals noch sehr heftig war, ließ der Brigade-Kommandeur eine Kompagnie längs des westlichen Waldsaumes gegen das genannte Dorf vorgehen, um in Verbindung mit den dort kämpfenden Truppen zu treten; das 8. Jäger-Bataillon, welches die Spitze der Brigade hatte, nahm nach Absuchen von Neehwiller die nämliche Richtung. Inzwischen verstummte aber das Gefecht bei Fröschwiller und rückte nun General v. Schleich mit der Brigade auf dem von Neehwiller in das Jägerthal*) hinabführenden Wege vor, während nur das 3. Bataillon 7. Regiments mit der Ulanen-Brigade und der Batterie v. Massenbach einstweilen noch bei Neehwiller zurückblieb. Da die Plänkler des 8. Jäger-Bataillons sowohl im „Großen Walde" als auch vom jenseitigen Ufer des Schwarz-Baches beschossen wurden, so fand eine Theilung der Brigade statt. Nachdem sich nämlich das 2. und 3. Bataillon 6. Regiments links neben die Jäger gesetzt hatten, gingen diese Truppen, diesseits des Baches bleibend, in südlicher Richtung durch den Wald vor, trieben dabei den eilig zurückweichenden Feind vor sich her und erreichten um 6 Uhr Nachmittags den bereits außerhalb des Waldes liegenden Höhenrand von Reichshoffen. Die anfänglich bei Neehwiller gebliebenen Theile waren inzwischen gefolgt, und nahm das 3. Bataillon 7. Regiments Aufstellung an der Südwestecke des Waldes nahe an einer Furth des Baches.

Die beiden anderen Bataillone der Brigade hatten Anfangs einigen Aufenthalt bei Ueberschreiten des Schwarz-Baches. Das 1. Bataillon 6. Regiments ging auf abgehauenen Baumstämmen über, das 2. Bataillon 7. Regiments fand weiter nördlich, wahrscheinlich beim Stahlhammer Rauschenwasser, einen Steg. Beim weiteren Vorrücken auf Reichshoffen zeigten sich in der rechten Flanke feindliche Abtheilungen. In Folge dessen wandte sich der größere Theil der beiden Bataillone nun gegen Niederbronn.

*) Es fließt in demselben der in der Gegend von Reichshoffen in den Falkenstein-Bach einmündende Schwarz-Bach. Weiter aufwärts in diesem Thal liegt der gleichnamige Ort Jägerthal.

Digitized by Google

Inzwiſchen war dem General v. Schleich der Befehl ſeines kommandirenden Generals zugegangen, „den Feind kräftig zu verfolgen, mit der Kavallerie den Sieg auszubeuten, jedenfalls aber noch den Bahnhof von Reichshoffen zu beſetzen.“ Da Reichshoffen bereits von anderen deutſchen Truppen beſetzt war, ſo ließ General v. Schleich nur ein Bataillon und zwei Schwadronen des 1. Chevauxlegers-Regiments die Richtung dorthin nehmen, ſeine übrigen noch öſtlich des Falkenſtein-Baches ſtehenden Bataillone aber, gefolgt von den Batterien v. Maſſenbach und Löſſl, gleichfalls gegen Niederbronn vorrücken. Wenige Schüſſe der beiden Bayeriſchen Batterien veranlaßten den Gegner zum eiligen Rückzug nach Oberbronn. Er wurde dabei mit wirkſamem Geſchützfeuer verfolgt; die Bayeriſche Infanterie beſetzte Niederbronn. Das 2. Ulanen-Regiment, welches auf Befehl des dort eintreffenden Generals v. Hartmann um 8 Uhr Abends zur Verfolgung vorging, erreichte, an der Infanterie vorbeireitend, den Feind an der Weſtſeite von Niederbronn. In und außerhalb des Orts machte man bis nach Eintritt der Dunkelheit noch zahlreiche Gefangene. Auf dem Bahnhof von Reichshoffen fanden ſich zwei Lokomotiven, 100 beladene Wagen und ein ſtehengebliebenes Geſchütz, im Ort ſelbſt wurden 1300 verwundete und unverwundete Franzoſen gefangen und ein zweites Geſchütz aufgefunden.

An dieſen Erfolgen betheiligten ſich auch die vom General v. d. Tann vorgeſandten Verfolgungs-Truppen, welche vor Niederbronn mit der Brigade v. Schleich zuſammentrafen. Die 3. Eskadron 3. Chevauxlegers-Regiments, unter Rittmeiſter Nagel, trabte an der Infanterie vorüber gegen Niederbronn vor und nahm, unter dem Feuer feindlicher Infanteriſten, zwei beſpannte Geſchütze und mehrere Wagen, welche beim eiligen Abzug des Feindes durcheinander gefahren waren, als ſie ſich vergeblich nach dem Bahnhof zu retten ſuchten. Die 1. Eskadron fand auf der Chauſſee zwiſchen Reichshoffen und Niederbronn ein umgeworfenes Geſchütz.

Nachdem die Dunkelheit der Verfolgung ein Ziel geſetzt hatte, bivouakirte die 5. Brigade nebſt den beiden Batterien bei Niederbronn, Vorpoſten zu beiden Seiten der Bitſcher Straße gegen Ober-

Digitized by Google

bronn und Jägerthal. Die Ulanen-Brigade und die Abtheilungen des Generals v. d. Tann bezogen Bivouak bei Reichshoffen, wo in später Abendstunde auch der nachgerückte Theil der 3. Division eintraf.

Der Kronprinz beritt am Abend das Schlachtfeld und begrüßte, unter freudigem Jubel von Offizieren und Mannschaften, seine siegreichen Truppen. Die ganze Gegend zwischen Morsbronn und Langensulzbach, besonders aber die Straße von Fröschwiller nach Reichshoffen, trug die Spuren des großartigen und entscheidenden Sieges, welcher jetzt in seinem ganzen Umfange bekannt wurde.

Außer 200 Offizieren und 9000 Mann an Gefangenen hatte die III. Armee an Trophäen genommen: 1 Adler, 4 Turko-Fahnen, 28 Geschütze, 5 Mitrailleusen, 91 Protzen, 23 Wagen mit Gewehren und blanken Waffen, 158 andere Fahrzeuge und 1193 Beutepferde. Der Sieg war mit einem eigenen Verluste von 489 Offizieren, 10,153 Mann*) erkauft.

Am Abend bivouakirte die Armee an folgenden Punkten:

Das V. Armee-Korps bei Fröschwiller.

Das XI. Armee-Korps bei Elsaßhausen und Wörth; Oberst v. Bernuth bei Eberbach.

Das I. Bayerische Korps bei Fröschwiller (1. Division und andere Truppen) Preuschdorf, (Infanterie der 2. Division**) und Artillerie-Reserve) Lampertsloch, (Kürassier-Brigade); die Verfolgungs-Truppen bei Reichshoffen.

Das II. Bayerische Korps theils bei Lembach, theils bei Reichshoffen; die 5. Brigade bei Niederbronn.

Vom Korps Werder:

Die 1. und 3. Württembergische Brigade und Reserve-Artillerie bei Engelshoff, die 2. Brigade auf Vorposten bei Gundershoffen und Griesbach, die Reserve-Kavallerie bei Reichshoffen.

---

*) Vergleiche Anlage Nr. 12.

**) Sie war von Fröschwiller dorthin zurückgegangen, um die zur Beschleunigung des Vormarsches abgelegten Torniſter wieder in Empfang zu nehmen.

Digitized by Google

Die Badiſche Diviſion bei Gunſtett und Schwaabwiller.

Die 4. Kavallerie-Diviſion hatte um 6 Uhr Abends den Befehl zum Vormarſch nach Gunſtett erhalten, wo ſie um 9½ Uhr eintraf. Sie fand daſelbſt eine weitere Weiſung des Kronprinzen vor, am 7. Auguſt mit Tagesanbruch nach Ingwiller und Buxwiller zu verfolgen, während die Bayeriſche Kavallerie auf der Straße nach Bitſch vorgehen, die Württemberger aber zwiſchen der Bayeriſchen und Preußiſchen Kavallerie die Gegend von Zinswiller und Uhrwiller abſuchen ſollten. In Folge deſſen marſchirte Prinz Albrecht noch in der Dunkelheit weiter nach Eberbach, ſchob das Leib-Huſaren-Regiment Nr. 2 nach Griesbach und Gundershoffen vor und brach dann nach nur dreiſtündiger Raſt zur Verfolgung auf.

Die 12. Diviſion des VI. Armee-Korps war ſeit dem Morgen des 6. Auguſt vollſtändig bei Landau verſammelt. Es war ihr dort der bereits erwähnte Befehl des Ober-Kommandos zugegangen, zwei Bataillone nach Weißenburg zu ſenden, mit allem Uebrigen noch ſelbigen Tages durch das Annweiler und Bergzaberner Thal auf Pirmaſens vorzurücken, um gegen Bitſch zu demonſtriren und die Verbindung zwiſchen der II. und III. Armee zu erhalten. Die Avantgarde der Diviſion erreichte in Folge deſſen am Nachmittag Dahn, wo ſich ihr das 5. Bayeriſche Jäger-Bataillon anſchloß; auch wurde durch das Dragoner-Regiment Nr. 15 von Hinter-Weidenthal aus die befohlene Verbindung mit der II. Armee hergeſtellt.

Die Verfolgung am 7. Auguſt.

Nachdem das geſchlagene Heer zuerſt von der Diviſion Lespart aufgenommen, dann aber auch dieſe letztere nach kurzem Kampfe bei Niederbronn in den Strom der Flüchtigen mit hineingezogen war, ſetzten die Franzoſen noch am Abend und in der Nacht ihren Rückzug auf allen nach Zabern (Saverne) führenden Wegen fort. Auch die Brigade Fontanges der Diviſion Lespart ſchlug dieſe ſüdweſtliche Richtung ein; nur die Brigade Abbatucci, welcher ſich einige Tauſend Verſprengte vom 1. Korps anſchloſſen, ging auf Bitſch zurück.

Digitized by Google

Die Hauptmasse der französischen Armee erreichte im Laufe des 7. August die Gegend von Zabern, wo sich von allen Seiten her noch zahlreiche Versprengte sammelten.

General Failly hatte sich den Tag über bei Bitsch in der eigenthümlichen Lage befunden, mit seinem rechten Flügel den Marschall Mac Mahon bei Wörth, mit dem linken den General Frossard bei Spicheren unterstützen zu sollen. Während aus beiden Richtungen der Geschützdonner herüdertönte, glaubte er mit den noch zur Stelle befindlichen Theilen seines Korps die „trouée de Rohrbach“ bewachen und die Straßen von Pirmasens und Zweybrücken sichern zu müssen. Obgleich in fortlaufender telegraphischer Verbindung mit dem Marschall, gingen ihm keine ferneren Weisungen desselben zu, wohl aber in den Abendstunden die Nachrichten über die Niederlagen seiner beiden Nachbar-Korps. Er berief nun sogleich einen Kriegsrath und marschirte dessen Beschlüssen gemäß noch um 9 Uhr mit seinen beiden Divisionen nach Lützelstein (Petite Pierre) ab. Da eine besondere Besatzung für Bitsch nicht vorgesehen war, so verblieben dort ein Bataillon, die Douaniers der Umgegend, einige Artilleristen und Beamte, vorläufig auch noch die Trains der beiden Divisionen.

Während so die Heerestheile des Marschalls Mac Mahon ihre Vereinigung in südwestlicher Richtung erstrebten, blieb man beim Ober-Kommando der III. Armee Anfangs im Unklaren über die eigentliche Rückzugsrichtung des Gegners, weil die deutschen Truppen bei Nacht nicht wohl in die Vogesen-Päße folgen konnten. Aus dem Abzug der Brigade Abbatucci auf der Bitscher Straße gewann man den Eindruck, als suche Mac Mahon den Anschluß an die Kaiserliche Hauptarmee in Lothringen zu gewinnen. Es wurde deshalb noch in der Nacht ein telegraphischer Befehl an die 12. Division gesandt, sie möge am folgenden Morgen auf Bitsch vorgehen und die Flüchtigen dort in Empfang nehmen.

Auch die am 7. August anfänglich eingehenden Nachrichten von der Kavallerie bestärkten das Ober-Kommando in obiger Auffassung. Das nach Gundershoffen und Griesbach vorgeschobene Leib-Husaren-

Digitized by Google

Regiment hatte nämlich an die 4. Kavallerie-Division gemeldet, daß weder südlich über Hegeney noch über Mietesheim und Pfaffenhoffen französische Truppen abgezogen seien. Die Division sah sich dadurch veranlaßt, nur das ebengenannte Regiment in der vom Ober-Kommando vorgeschriebenen Richtung nach Ingwiller vorzusenden, mit allem Uebrigen aber über Reichshoffen nach Niederbronn zu marschiren. Hier fand man die Bayerische Kürassier-Brigade, welche mit Tagesanbruch von Lampertsloch aufgebrochen war und ihren Weg über Wörth genommen hatte.

Da sich am Eingang des Gebirgspasses feindliche Infanteristen zeigten, so ging die Kavallerie nicht in denselben hinein; nur eine Bayerische Kürassier-Schwadron hatte bis auf das Wasenköpfl nördlich Oberbronn gelangen können. Die Wahrnehmungen bei Niederbronn machten es unzweifelhaft, daß wenigstens ein Theil der feindlichen Streitkräfte auf der Ingwiller Straße abgezogen sein mußte, und beschloß deßhalb Prinz Albrecht, nunmehr dem Feinde dorthin zu folgen; die Bayerische Kürassier-Brigade schloß sich ihm an.

Die genannte Straße zeigte die deutlichsten Spuren des eben vorangegangenen Rückzuges einer aufgelösten Armee. Weggeworfene Gewehre und Tornister, ein stehengebliebenes Geschütz und verlassene Fahrzeuge fanden sich auf dem Wege und zu beiden Seiten desselben; eine Anzahl Marodeur wurde aufgegriffen; Versprengte feuerten aus Häusern und von den anliegenden Bergen. Um 10 Uhr Vormittags meldete die Division aus Ingwiller an das Ober-Kommando, „der Hauptrückzug der Franzosen habe über Niederbronn auf Bitsch stattgefunden, ein ansehnlicher Theil aber sei über Ingwiller abgezogen."

Um 11 Uhr erreichte man Buxwiller, wo nach dem weiten, anstrengenden Ritt zum erstenmal länger gerastet wurde; um 5 Uhr Nachmittags setzte die Kavallerie in Stärke von 30 Schwadronen*) und 3 Batterien ihren Marsch auf Zabern fort. Auf dem Wege

*) Einschließlich der Bayern. Zwei Schwadronen waren mit Abführung der Gefangenen beauftragt.

Digitized by Google

dorthin mehrte sich die Zahl der Versprengten; bei Steinburg wurde die Spitze mit Salvenfeuer empfangen; man sah einen Eisenbahnzug nach Zabern abfahren. Die Fühlung mit dem Feinde war wieder aufgenommen.

Nachdem die Bayerische Batterie durch einige nach Steinburg hineingeworfene Granaten die dortige Besatzung vertrieben hatte, bezog die Division um 8 Uhr Abends ein Bivouak in der Nähe des Orts; innerhalb 24 Stunden hatte sie neun Meilen zurückgelegt. Die Kanalübergänge wurden mit abgesessenen Husaren besetzt, Vorposten westlich gegen das Gebirge aufgestellt.

In später Abendstunde gingen Nachrichten ein, denen zufolge das Kavallerie-Lager von Zabern her ernstlich bedroht erschien. Eine zur Zerstörung der Eisenbahn südlich Steinburg abgesandte Abtheilung und die über den Kanal vorgegangenen Husaren-Patrouillen hatten Infanteriefeuer erhalten; aus Monswiller kam die Meldung vom Anrücken mehrerer französischer Bataillone gegen Steinburg. Um die Kavallerie nicht in ein Nachtgefecht unter ungünstigen Verhältnissen zu verwickeln, wurde ein weiter rückwärts gelegenes Bivouak bei Buxwiller bezogen.

Die anderen vom Ober-Kommando angeordneten Kavallerie-Rekognoszirungen führten zu dem Ergebniß, daß in westlicher und nordwestlicher Richtung feindliche Streitkräfte von einiger Bedeutung sich nicht mehr befanden. Die Württembergischen Reiter hatten nur bei Buxwiller ein französisches Bataillon, und bei Zinswiller Versprengte bemerkt; die Bayerische Ulanen-Brigade hatte von Jägerthal aus Abtheilungen gegen Stürzelbronn, Liesbach und Philippsburg vorgesandt, ging aber, da nichts vom Feinde zu sehen war, nach Niederbronn zurück, nachdem man bei Dambach bereits Patrouillen des VI. Armee-Korps angetroffen hatte.

Der Kommandeur der 12. Division, General-Lieutenant v. Hoffmann, hatte nämlich schon vor Eingang des an ihn gerichteten Befehls zum Marsch auf Bitsch selbständig beschlossen, in dieser Richtung vorzugehen. Er erreichte am 7. Stürzelbronn und schob seine Avantgarde nach Herzogshand (la main du prince) vor, wobei

Digitized by Google

nach rechts mit dem Dragoner-Regiment Nr. 5 bei Haſpelſcheidt in Verbindung getreten wurde. Die gegen die Niederbronner Straße und nach Bitſch vorgeſandten Patrouillen meldeten, daß in der vergangenen Nacht viele Flüchtlinge durch Egelshardt gezogen wären, daß am vorigen Abend zwar noch Truppen bei Bitſch bivouakirt, in der Nacht aber den Marſch nach Süden angetreten hätten. In der That wurde bis in die nächſte Umgebung der Feſtung nichts mehr vom Feinde wahrgenommen; nur von den Wällen richtete ſich gegen die Patrouillen Geſchütz- und Gewehrfeuer.

Das Erſcheinen der deutſchen Kavallerie bei Steinburg ſcheint dem Marſchall Mac Mahon ernſte Beſorgniſſe für die Sicherheit ſeines weiteren Rückzugs eingeflößt zu haben. Wenigſtens ſetzte er denſelben noch in der Nacht zum 8. Auguſt bis Sarrebourg fort, ſo daß nun, von dort bis Buxwiller, eine Entfernung von fünf Meilen und das Gebirge zwiſchen ihm und der verfolgenden Kavallerie lag. Bei Sarrebourg vereinigte ſich das von Lützelſtein kommende 5. Korps mit den bei Wörth geſchlagenen Heerestheilen, worauf ſich dieſe geſammten Streitkräfte in ſtarken Märſchen und in mehreren Kolonnen weiter auf Luneville abzogen.

Unter dieſen Umſtänden wurde die am Abend des 7. Auguſt vorübergehend erreichte, dann aber aus den angegebenen Gründen verlorene Fühlung nicht wieder gewonnen. Als die dritte Armee am 8. Auguſt die Vogeſen betrat, hatte ſie keinen Feind mehr vor ſich.

Bevor wir ſie auf ihrem weiteren Marſch nach der Moſel begleiten, wenden wir uns zunächſt zur Deutſchen Heeresmacht an der Saar, wo gleichzeitig mit dem Siege bei Wörth die Entſcheidung bei Spicheren gefallen war.

Digitized by Google

Die Schlacht bei Spicheren am 6. Auguſt.

Einleitung.

Die Stellungen zwiſchen Saarbrücken und Forbach.

Die am Abend des 5. Auguſt vom Korps Froſſard bezogene Stellung *) erſtreckte ſich im Allgemeinen von der Saar ſüdlich St. Arnual bis zur Eiſenbahn zwiſchen Stiring-Wendel und Forbach, eine Front, welche faſt in ihrer ganzen Ausdehnung durch die Spicherer Höhen ausgefüllt wird. Dieſe erheben ſich als höhere Terraſſe mit ſteilem und größtentheils bewaldetem Nordhange über dem aus der Darſtellung des Gefechtes bei Saarbrücken bekannten Abſchnitte des Winter-, Nuß-, Reppert-, Galgenberges und Exerzierplatzes. Nach Weſten erſcheint die Gegend zunächſt flacher und offen. Die Lücke zwiſchen dem Spicherer- und Stiringer Walde, welche ſchon ſüdlich des Drathzuger Weihers durch das vorſpringende Stiringer Waldſtück auf 700 bis 800 Schritt beengt iſt, wird weiterhin durch den Ort Stiring-Wendel vollſtändig abgeſchloſſen. Weſtlich der Forbach-Saarbrücker Eiſenbahn und dieſe begleitend, dehnt ſich bis zur Saar ein dicht bewaldeter Höhenzug aus, welcher nur auf Wegen zu überſchreiten iſt. Letztere finden ſich zwar in hinreichender Zahl, ſind aber ſteil anſteigend und oft ſchluchtartig eingeſchnitten.

Unter den obwaltenden Verhältniſſen waren alle Vortheile in dieſem Gelände auf franzöſiſcher Seite. Erreicht man nämlich von Saarbrücken aus die unmittelbar ſüdlich anſtoßenden Höhen, ſo hindern die Spicherer Berge und die ausgedehnten Waldungen jeden weiteren Einblick in die dahinter befindlichen Oertlichkeiten. Dagegen überblickt man, von der entgegengeſetzten Seite aus, faſt unbeſchränkt das Land nach Norden hin bis zur Saar; außerdem gewährt auch der Kirchthurm von Stiring-Wendel freie Ausſicht nach Nordoſten bis zum Reppertsberge.

*) Vergl. Seite 210.

Digitized by Google

Diese natürliche Vertheidigungsfähigkeit der französischen Stellung war noch künstlich erhöht worden. Schützengräben und Batterie-Einschnitte krönten den von der Spicherer Höhe nordöstlich auslaufenden Rücken, dessen felsige Hänge fast die Sturmfreiheit einer Festung gewähren. Den Nord- und Ostrand des durchweg massiv gebauten Ortes Stiring-Wendel flankiren in wirksamster Nähe die bastionsartig aus demselben vorspringenden Oertlichkeiten des Bahnhofes und der Eisenhütte. Auch auf dem waldfreien Kaninchenberge bei Forbach waren Schützengräben ausgehoben, welche eine Annäherung an diesen Ort von Nordwesten hinderten.

Kavallerie-Rekognoszirungen an dem Morgen des 6. August.

Wie früher erwähnt worden ist, standen vor der Front der beiden deutschen Armeen die 5. und 6. Kavallerie-Division gegen die Bliesz und die Saar vorgeschoben.

In der linken Flanke war es gelungen, die Eisenbahn von Saargemünd nach Rohrbach an mehreren Punkten zu unterbrechen; die Meldungen aus der Front bestärkten immer mehr in der bereits gewonnenen Ansicht über die Sachlage beim Gegner. Sie lauteten dahin, daß seit dem 5. August eine allgemeine Rückwärtsbewegung auf der ganzen feindlichen Linie wahrgenommen werde, und daß bei Morsbach und Forbach Truppen-Einschiffungen auf der Eisenbahn stattfänden.

Freilich hatte noch in der Nacht zum sechsten eine Abtheilung des Ulanen-Regiments Nr. 3 unter Rittmeister Hammerstein lebhaftes Feuer erhalten, als sie von St. Johann über die Saarbrücke vorritt; früh Morgens aber bemerkten dort die Vorposten der Brigade Redern, daß die bisher durch französische Infanterie und Artillerie besetzten Höhen südlich Saarbrücken geräumt wurden. Die Feldwache von dem braunschweigischen Husaren-Regiment, unter Lieutenant Schweppe, trabte sogleich durch die Stadt vor; der Rest der Vorposten-Schwadron folgte. Von links her schloß sich ein Zug des Kürassier-Regiments Nr. 6 von der Brigade Grüter an, um dem abziehenden Gegner lebhaft nachzusetzen. In der Linie zwischen Drathzug und dem Stiftswalde stießen indeß diese schwachen Abtheilungen

Digitized by Google

auf eine feindliche Truppenentwickelung von ungefähr zwei Bataillonen nebst einer Schwadron und einer Batterie. Es kam zu kleinen Scharmützeln; aber dieser erste Anprall wurde durch das Artilleriefeuer des Gegners zurückgewiesen, so daß es nicht gelang, einen genaueren Einblick in dessen Aufstellung zu gewinnen. Indessen hatte es den Anschein, als seien jene französischen Truppen nur dazu bestimmt, die angeblichen Einschiffungen bei Forbach zu decken.

Andere Rekognoszirungen gingen an diesem Morgen bei Wehrden über die Saar. Von dort aus wandte sich das oldenburgische Dragoner-Regiment gegen die linke Flanke des Feindes, indem unter Zurücklassung einer Schwadron bei Ludweiler, die übrigen auf Carling und Ham sous Varsberg vortrabten. Oestlich letzteren Ortes traf man auf französische Kavallerie; dahinter marschirten Infanterie-Abtheilungen in westlicher Richtung auf Guerting; bei St. Avold erkannte man ein größeres Lager.

Auch Theile des Husaren-Regiments Nr. 11 hatten um 8 Uhr früh die Saar bei Wehrden überschritten und waren in verschiedenen Richtungen weiter vorgegangen. Ein Zug beobachtete von Gersweiler aus den Abzug des Feindes von dem Exerzierplatze und bemerkte seine Lager südlich Stiring-Wendel; ein anderer hatte sich nach Schöneck gewendet. Als Letzterer um 11 Uhr gegen den Nordrand des Stiringer Waldes vorritt, erhielt er Infanteriefeuer*) und verlor 3 Mann.

Der Regiments-Kommandeur, welcher mit einer Schwadron die Richtung nach Ludweiler genommen hatte, erkannte von einer dortigen Anhöhe aus deutlich das feindliche Lager bei Forbach und Truppen-Bewegungen in der Richtung auf St. Avold. Kleinere Husaren-Abtheilungen, welche noch weiter im Rücken des Feindes nach Carlsbrunn und St. Nicolas vorgingen, bestätigten die letztere Wahrnehmung.

Das Resultat aller dieser Rekognoszirungen war, daß zur Zeit noch größere Truppenkörper bei Stiring-Wendel, Forbach und St. Avold standen; doch wurde es immer wahrscheinlicher, daß dieselben bereits

*) General Bergé (vergl. Seite 210) hatte dort zum Schutz seiner linken Flanke ein Halbbataillon des 77. Linien-Regiments aufgestellt.

Digitized by Google

im Abziehen begriffen wären. Auffallen mußte es freilich, alle Saar-Uebergänge unzerstört zu finden.

General-Lieutenant v. Rheinbaben, welcher bekanntlich damals den Oberbefehl über beide Kavallerie-Divisionen führte, hatte sich persönlich nach Saarbrücken begeben. Mit je einer Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6 und des Ulanen-Regiments Nr. 3 rückte er durch die Stadt vor und besetzte, unter heftigem Artilleriefeuer von den Spicherer Höhen, den Exerzierplatz.

Er meldete dies gegen 11 Uhr telegraphisch dem Oberkommando der zweiten Armee und fügte hinzu: „Die Franzosen halten mit Infanterie und Artillerie die Höhen von Spicheren besetzt, im Abziehen begriffen"; bald darauf in einem zweiten Telegramm: „Die feindlichen Linien entwickeln sich auf den Höhen diesseits Forbach. Avantgarde der 14. Division bei Saarbrücken eingetroffen, um den Ort zu besetzen."

Maaßregeln bei der I. und II. Armee. Vorrücken der 14. Division über Saarbrücken.

An dem Abend des 5. August war aus dem Großen Hauptquartier zu Mainz an das Oberkommando der ersten Armee telegraphirt worden: „da der Feind von der Saar zurückzuweichen scheine, so würde nunmehr das Ueberschreiten der Grenze freigestellt, doch sei die Saar unterhalb Saarbrücken zu überschreiten, weil die Straße über diesen Ort nach St. Avold der zweiten Armee zufalle." Dieses Telegramm langte aber erst in der Nacht zum 7. August bei der ersten Armee an.

Inzwischen hatten Prinz Friedrich Karl und General v. Steinmetz die bereits früher erwähnten *) Anordnungen zu dem Vormarsche ihrer Armeen erlassen. Denselben zufolge bewegten sich an dem Morgen des 6. August die Avantgarde des III. Armee-Korps östlich, die des VIII. und VII. westlich der Rhein-Nahe-Bahn auf den nach St. Johann führenden Straßen vor, so daß bei Fortsetzung der Märsche der rechte Flügel der zweiten und der linke Flügel der ersten Armee an jenem Uebergangspunkte des Grenzflusses zusammentreffen mußten.

---

*) Seite 166 und 153.

Digitized by Google

Von dem VII. Armee-Korps, welches aus der Gegend von Lebach vorrückte, war die 13. Division im Marsche auf Püttlingen. Die Avantgarde derselben sollte bis Völklingen gehen; ihre an der Spitze befindlichen Husaren-Schwadronen trafen dort um 11 Uhr Vormittags ein. Bald darauf sammelte sich daselbst auch das Husaren-Regiment Nr. 11, mit Ausnahme einzelner Züge, welche von den vorher erwähnten Rekognoszirungen auf dem linken Saarufer noch nicht zurückgekehrt waren, oder sich der Kavallerie auf dem Exerzierplatze angeschlossen hatten.

Die 14. Division hatte den Auftrag, bis Guichenbach zu gehen und eine Avantgarde vorzuschieben, deren Vorposten die Ränder des Köllerthaler Waldes gegen Saarbrücken und Louisenthal besetzen sollten. Auf dem Marsche erfuhr der Divisions-Kommandeur, General v. Kameke, durch die ihm zugehenden Meldungen, daß die feindlichen Stellungen südlich Saarbrücken geräumt, und nur noch die oben erwähnten schwachen Abtheilungen zwischen Drathzug und dem Stiftswalde bemerkbar wären. Er berichtete darüber an das Generalkommando des VIII. Armee-Korps, welches sich auf dem Wege nach Dilsburg befand, und frug an, ob er unter diesen Umständen die Saar überschreiten dürfe, um sich der Höhen südlich von Saarbrücken zu versichern, bevor der Feind etwa Gelegenheit fände, sie von Neuem zu besetzen. General v. Kameke erhielt zur Antwort, er möge nach eigenem Ermessen handeln.

Inzwischen hatte seine Avantgarde unter General v. François*) um 9½ Uhr Vormittags Guichenbach erreicht. Da die Witterung kühl und die Truppen noch frisch waren, ließ der Divisions-Kommandeur die Avantgarde wieder antreten und befahl ihr, Saarbrücken zu besetzen, auch Vorposten auf die Höhen vorzuschieben. Das Gros blieb im Marsche.

Als sich die Division der Stadt näherte, begegnete ihr der Kommandirende General des VIII. Armee-Korps, v. Goeben, welcher, von einem Rekognoszirungsritte an der Saar zurückkehrend, die auf

*) Anlage Nr. 13 enthält die Marschordnung beider Divisionen des VII. Armee-Korps.

Digitized by Google

Fischbach marschirende Avantgarde seines Armee-Korps zur Besetzung von Saarbrücken heranzuziehen gedachte. Er nahm vorläufig hiervon Abstand, als er nun die 14. Division zu diesem Zwecke bereits im Anmarsche fand, bot aber seine Unterstützung an, falls der Gegner wieder vorrücken sollte.

Die Avantgarde der 14. Division überschritt nun die nördliche der beiden Brücken zwischen St. Johann und Saarbrücken. Sobald aber das an der Spitze marschirende 3. Bataillon Regiments Nr. 39 um 11½ Uhr Vormittags den Exerzierplatz erreicht hatte, eröffnete der Feind von dem bereits erwähnten Nord-Vorsprunge der Spicherer Höhen, dem sogenannten Rothen Berge, ein lebhaftes Geschützfeuer, welches zunahm, als die unmittelbar folgende 1. leichte Batterie aus der tief eingeschnittenen Chaussee auf den Exerzierplatz hinauffuhr. Die Batterie nahm Stellung westlich der Chaussee an dem Südabhange der Höhe und erwiderte auf etwa ¼ Meile Entfernung das Feuer der feindlichen Artillerie, anscheinend acht Geschütze, mit sichtlich guter Wirkung. Letztere standen theils an den Steilabfall des Rothen Berges vorgeschoben, theils in höherer Stellung einige hundert Schritte weiter zurück und schossen überaus heftig, aber mit geringem Erfolge.

Inzwischen waren weiter links die beiden anderen Bataillone des Regiments Nr. 39 an dem nördlichen Abhange des Reppertsberges aufmarschirt. Ferner ließ General v. Kameke aus dem Gros der Division das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 die Eisenbahnbrücke zwischen Malstatt und Burbach überschreiten, um durch Besetzung des Bahneinschnittes bei Deutsch-Mühle jenen Uebergang zu sichern. Das Bataillon wurde angewiesen, mit dem Füsilier-Regiment Nr. 39 nach links Verbindung zu halten; die beiden anderen Bataillone des Regiments Nr. 74 wurden zur Verstärkung der Avantgarde gleichfalls auf das linke Saar-Ufer gezogen, so daß General v. François nun beide Regimenter seiner Brigade zur Verfügung hatte.

General v. Rheinbaben schloß sich dem Vorgehen der Avantgarde der 14. Division auf dem linken Flügel an und nahm mit seinen beiden Schwadronen Stellung hinter dem Nordabhange des

Digitized by Google

Galgenberges, wohin er auch die Schwadron des braunſchweigiſchen Huſaren-Regiments heranzog.

Da der Feind nirgends Infanterie zeigte und die Linie von Drathzug nach dem Rothen Berge an keiner Stelle überſchritt, ſo ſchien das Gefecht eine Zeit lang einen ernſteren Charakter nicht annehmen zu wollen.

Man konnte darin eine Beſtätigung für die urſprüngliche Auffaſſung finden, daß die franzöſiſchen Abtheilungen nur den Zweck hätten, Einſchiffungen bei Forbach zu decken. Freilich gaben jetzt fernere Meldungen der vorgeſchobenen Kavallerietrupps die Stärke des Feindes auf drei Infanterie-Regimenter an, was, wie wir ſehen werden, mit anderweitigen Wahrnehmungen übereinſtimmte.

Wir wenden uns zunächſt zur zweiten Armee.

Durch eine Meldung der 6. Kavallerie-Diviſion war das Ober-Kommando in Kaiſerslautern ſchon in früher Morgenſtunde von der Räumung der Höhen bei St. Arnual unterrichtet worden. Da man hiernach ein theilweiſes Zurückgehen des Feindes für erwieſen, ſeinen völligen Abzug für wahrſcheinlich hielt, ſo erſchien es angemeſſen, für alle Fälle den freigewordenen Saarübergang zu beſetzen und, ohne eine vorzeitige Offenſive herbeizuführen, doch dicht an dem Feinde zu bleiben. In dieſem Sinne ordnete Prinz Friedrich Karl um 8 Uhr Morgens telegraphiſch an, daß beide Kavallerie-Diviſionen dem abziehenden Gegner an der Klinge zu folgen hätten, daß die 5. Diviſion nach Saarbrücken vorgehen, das IV. Armee-Korps noch heute eine Avantgarde bis Neu-Hornbach vorſchieben ſollte.

Dieſem vorläufigen Befehle entſprechend wurden auch die für den folgenden Tag bisher feſtgeſetzten Marſchziele ſämmtlicher Korps weiter vorgelegt *).

*) Es ſollten danach nunmehr am 7. Auguſt folgende Marſchziele erreicht werden:

III. Armee-Korps: Saarbrücken, Avantgarde auf Forbach;

IV. „ „ Neu-Hornbach, Avantgarde auf Rohrbach und Eitſch.

Dieſes Korps hatte nach links in Verbindung mit der 12. Diviſion zu treten, von der man erfuhr, daß ſie am 6. bei Pirmaſens eintreffen werde.

Das X. Korps ſollte zur etwaigen Unterſtützung des III. bis St. Ingbert,

Digitized by Google

Inzwiſchen hatte ſich das Oberkommando nach Homburg begeben, wo um Mittags die Telegramme des Generals v. Rheinbaben eingingen. Als man aus dem Letzteren derſelben erſah, daß ſich ein Theil der erſten Armee auf der Marſchlinie der zweiten befinde, wurde das III. Armee-Korps angewieſen, noch heute Saarbrücken zu beſetzen und erging an den Kommandeur der 5. Diviſion, General v. Stülpnagel, eine Vollmacht des Prinzen Friedrich Karl, die 14. Diviſion zur Räumung der Stadt und der Straße zu veranlaſſen.

Schon vor Eingang dieſer Befehle hatte der Kommandirende General des III. Armee-Korps, v. Alvensleben, auf Grund eigner Beurtheilung der Sachlage und nachdem er den Abzug des Feindes von Saarbrücken erfahren, der 5. Diviſion befohlen, den Ort durch eine Spitze zu beſetzen und mit dem Gros bis auf eine Meile an denſelben heranzugehen.

Auch dieſer Anordnung hatten die Ereigniſſe auf dem linken Saarufer bereits vorgegriffen. Bevor wir nun dem Fortgange derſelben ſeit dem Auftreten der 14. Diviſion weiter folgen, iſt es von Intereſſe, das großentheils ſelbſtändige Handeln derjenigen Führer zu betrachten, welche in der Lage waren, bei einem Kampfe jenſeit der Saar mit eingreifen zu können.

Der Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade *), General v. Doering, war in Folge der Nachricht, daß die Kavallerie-Vorpoſten die Saar überſchritten hätten, bereits in den Morgenſtunden über Saarbrücken vorgeritten. Jenſeit der Stadt hatte er, zwiſchen 9 und 10 Uhr, hinter den franzöſiſchen Tirailleurlinien Infanterie-Kolonnen im Vormarſche von Forbach wahrgenommen, welche in dem waldigen Gelände öſtlich der Chauſſee und hinter den dortigen Höhen verſchwanden.

Hiernach erſchien ihm das vereinzelte Vorgehen der 14. Diviſion nicht als hinreichend geſichert und er ſandte daher ſeiner auf Dud-

---

das Garde-Korps bis Aßweiler, das IX. Korps mit der Spitze bis Bexbach, das XII. bis Homburg vorrücken.

*) Zur 5. Diviſion des III. Armee-Korps gehörig.

Digitized by Google

weiler anrückenden Brigade den Befehl entgegen, ohne Aufenthalt nach Saarbrücken weiter zu marſchiren.

Die 5. Diviſion bewegte ſich nämlich an dem Morgen des 6. Auguſt aus der Gegend von Neunkirchen in zwei Hauptkolonnen gegen die Saar vor, um die für dieſen Tag ihr angewieſenen Marſchziele in der Höhe von Dudweiler zu erreichen. Die kombinirte 9. Brigade*) marſchirte auf der großen Saarbrückener Straße; die kombinirte 10. Brigade auf St. Ingbert.

Die Truppen der erſtgenannten Kolonne hatten bereits ihre Quartiere bezogen, die Avantgarde in Sulzbach und Dudweiler, das Gros in Friedrichsthal und Bildſtock, als ſie in Folge der eben erwähnten Weiſung ihres Brigade-Kommandeurs in der Mittagſtunde zum weiteren Vormarſche auf Saarbrücken alarmirt wurden. General v. Stülpnagel, welcher um Mittag Meldung hiervon erhielt, ritt ſogleich mit der erſten Schwadron und der leichten Batterie der Avantgarde nach St. Johann vor.

Von der kombinirten 10. Brigade**) befand ſich das Regiment Nr. 12 in Neunkirchen; der Reſt hatte Mittags 12 Uhr Quartiere in Spieſen und St. Ingbert bezogen. Hier ging bald darauf eine Mittheilung der 6. Kavallerie-Diviſion ein, woraus man erſah, daß dieſe im Begriff ſtand, ſich zwiſchen Ensheim und Ormesheim zuſammenzuziehen, weil feindliche Truppen von Habkirchen an der Bliß auf

---

*) Kombinirte 9. Brigade: General-Major v. Döring.
Avantgarde: Oberſt v. Garrelts.
Infanterie-Regiment Nr. 48,
1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
3. leichte Batterie,
Sanitäts-Detachement.
Gros: Oberſt-Lieutenant v. L'Eſtocq.
Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8,
Jäger-Bataillon Nr. 3,
3. ſchwere Batterie.

**) Kombinirte 10. Brigade: Generalmajor v. Schwerin.
Infanterie-Regiment Nr. 12,
" " " 52,
3. und 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
4. ſchwere und 4. leichte Batterie.

Digitized by Google

Aßweiler im Anmarſche ſein ſollten. In Folge deſſen ordnete General v. Schwerin die Verſammlung ſeiner Brigade bei St. Ingbert an, wo der in Spieſen einquartierte Theil um 2½ Uhr Nachmittags eintraf, gleichzeitig aber auch eine Meldung des Regiments Nr. 12, nach welcher über daſſelbe bereits anderweitig verfügt war.

Die von dem Diviſions-Kommandeur weitergegebene Meldung des Generals v. Doering war nämlich mittlerweile beim General-Kommando in Neunkirchen eingegangen und hatte General v. Alvensleben unverzüglich Anordnungen getroffen, um noch im Laufe des Tages ſoviel Truppen ſeines Korps wie irgend möglich nach Saarbrücken heranzubringen. Das Regiment Nr. 12, und das zur 6. Diviſion gehörende Regiment Nr. 20*) ſollten auf der Eiſenbahn nach St. Johann herangeführt werden. Nach St. Ingbert aber ging Befehl ab, das Regiment Nr. 52 und die in der Nähe verfügbare Artillerie nach Saarbrücken in Marſch zu ſetzen. Dieſer letzten Weiſung konnte General v. Schwerin mit ſeinen bereits verſammelten Truppen ſogleich entſprechen, und blieb nur die 1. Kompagnie Regiments Nr. 52 zur Sicherung des Bahnhofes zurück. Die Brigade trat um 4 Uhr den Marſch in der befohlenen Richtung an, der General eilte für ſeine Perſon mit den Schwadronen und Batterien nach dem Gefechtsfelde voraus.

Es wurde vorher erwähnt, daß General v. Goeben der 14. Diviſion ſeine Unterſtützung zugeſagt hatte, falls eine ſolche nothwendig werden ſollte. Als nun der General auf dem Rückwege zu ſeinem Korps bemerkte, wie das Geſchützfeuer jenſeit der Saar an Heftigkeit zunahm, beſchloß er, die nächſtſtehenden Theile des Korps nach dem Gefechtsfelde heranzuziehen. Es war das die 16. Diviſion, deren Avantgarde eben in der Mittagsſtunde bei Quierſcheidt und Fiſchbach eintraf, wo ſie Quartiere beziehen ſollte.

In Fiſchbach angekommen, fand General v. Goeben, daß in Folge des dort gleichfalls vernehmbar gewordenen Kanonendonners der Diviſions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Barnekow, aus

*) Daſſelbe befand ſich in St. Wendel.

Digitized by Google

eigener Entſchließung ſeine Avantgarde*) bereits wieder hatte antreten laſſen, als dieſe eben im Begriffe war, Vorpoſten gegen die Saar auszuſetzen. Zugleich war auch das Gros der Diviſion in ſeinen Quartieren um Wemmetsweiler und Landsweiler alarmirt worden. Um daſſelbe in nicht zu großem Abſtande von der Avantgarde zur Hand zu haben, ſollte das zu der Brigade des Oberſt v. Rex gehörige Regiment Nr. 72 mit den beiden noch verfügbaren Batterien nach Fiſchbach, die 31. Brigade bis Quierſcheidt nachrücken. General v. Goeben konnte alſo eine Mitwirkung der 16. Diviſion an dem jenſeit der Saar entbrannten Kampfe als geſichert anſehen und hielt es unter dieſen Umſtänden nicht für erforderlich, auch noch die mit ihrer Spitze bei Holz ſtehende 15. Diviſion heranzuziehen; er ſelbſt ritt wieder nach Saarbrücken vor.

Als die Avantgarde unter Oberſt v. Rex um 1½ Uhr aus dem Köllerthaler Walde heraustrat, meldete ein zur 14. Diviſion vorausgeſandter Offizier, daß eine Unterſtützung nicht gerade nöthig erſcheine, daß aber ein Auftreten der 16. Diviſion ſüdlich Saarbrücken erwünſcht ſein werde. Demnach ließ General v. Barnekow die Avantgarde ihren Marſch auf St. Johann fortſetzen; das Gros erhielt Befehl, gleichfalls dorthin zu folgen.

Der Kommandirende General des VII. Armee-Korps, v. Zaſtrow, hatte zwar, wie erwähnt, den Kommandeur der 14. Diviſion zum Handeln nach eigenem Ermeſſen ermächtigt, hielt es demnächſt aber für angemeſſen, nun auch ſein ganzes Korps bis an die Saar vorzuſchieben. Um hierzu das Einverſtändniß des Armee-Ober-Kommandos einzuholen, wurde der Hauptmann v. Weſternhagen vom Generalſtabe nach Eiweiler geſandt, wo General v. Steinmetz von

*) Avantgarde der 16. Diviſion: Oberſt v. Rex (Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade).
Infanterie-Regiment Nr. 40 (7. Kompagnie zur Deckung des Hauptquartiers abkommandirt),
Huſaren-Regiment Nr. 9,
6. ſchwere und 6. leichte Batterie,
Pontonnier-Kompagnie,
Sanitäts-Detachement.

Digitized by Google

Tholey her gegen Mittag eintraf. Der Oberbefehlshaber billigte in nachstehender Weise die Auffassung des General v. Zastrow:

„Der Feind müsse für seine Nachlässigkeit gestraft werden. Um ihn an Wiedereinnahme der geräumten Stellungen des linken Saar-Ufers zu hindern, erkläre er sich mit deren Besetzung im Interesse der zweiten Armee einverstanden; auch werde es zu versuchen sein, die Einschiffung der angeblich nur schwach gedeckten französischen Truppen bei Forbach zu stören."

Im Hauptquartier des VII. Armee-Korps zu Dilsburg hatte man inzwischen neue Meldungen erhalten, wonach es zweifelhaft wurde, ob der Feind seinen Abzug wirklich noch fortsetze, oder ob nicht vielmehr neue französische Truppen im Vorrücken auf Saarbrücken begriffen seien. Als nun zwischen 12 und 1 Uhr Mittags die erwähnte Genehmigung seiner Vorschläge einging, traf General v. Zastrow unverzüglich folgende Anordnungen:

Die 13. Division erhielt Befehl, nach Völklingen und Wehrden vorzurücken, ihre Avantgarde in den Richtungen auf Ludweiler und Forbach vorzuschieben und sich durch Patrouillen über Stärke und Absichten des Gegners bei Forbach zu unterrichten. Die 14. Division sollte mit einer verstärkten Avantgarde auf dem linken Saar-Ufer bei Saarbrücken Stellung nehmen, das Gros nach Rockershausen heranziehen, einen Uebergang daselbst herstellen und gleichfalls gegen Forbach patrouilliren; eine Instruktion, welche in Folge der früheren Ermächtigung zum selbständigen Handeln thatsächlich bereits überschritten war. Die Korps-Artillerie wurde angewiesen nach Püttlingen (nördlich Völklingen) zu marschiren. — Nach Abgang dieser Befehle brach General v. Zastrow mit seinem Stabe nach Saarbrücken auf.

Gleichzeitig hatte auch der Oberbefehlshaber der ersten Armee den Oberquartiermeister Oberst Graf Wartensleben beauftragt, zur näheren Aufklärung über die Sachlage dorthin vorzureiten. Letzterer las auf seinem Wege die ferneren vom Gefechtsfelde eingehenden Meldungen an das General-Kommando des VII. Armee-Korps, aus welchen unverkennbar hervorging, wie das Gefecht bereits an Umfang und Bedeutung zunahm, was der immer stärker werdende Ge-

Digitized by Google

schützdonner bestätigte. Mittheilungen hiervon sandte der Oberst an den General v. Steinmetz nach Eiweiler.

Die vorstehende Darstellung zeigt, wie in Folge der Nachrichten vom linken Saar-Ufer seit dem Morgen des 6. August alle Maaßregeln von deutscher Seite auf ein rechtzeitiges und ausreichendes Eingreifen daselbst hinzielten, wie aber ganz besonders die Truppenführer in vorderer Linie durch ihre selbständigen Entschlüsse den höheren Anordnungen vorarbeiteten. Diesem letzteren Umstande insbesondere verdankte es die 14. Division, daß von Seiten der Nachbar-Korps zwar in später Stunde, aber noch zu rechter Zeit eine Unterstützung eintrat. Wir werden sehen, wie entscheidend diese Letztere in den schweren Kampf eingriff, welchen jene Division zuerst allein auf sich genommen hatte.

Aus den französischen Angaben ist nicht ganz klar zu ersehen, zu welcher Zeit sich General Frossard zur Annahme des Kampfes entschloß und eine Verstärkung seiner vorgeschobenen Abtheilungen ins Auge faßte. Hatten Letztere zwar nicht die ihnen zugeschriebene Bestimmung, Truppeneinschiffungen bei Forbach zu decken, so war die Auffassung auf preußischer Seite doch insofern zutreffend, als es sich anfänglich offenbar um Sicherung eines Abzuges in weiter rückwärtige Stellungen handelte. Wenn also französische Berichte den Beginn des Gefechts bereits auf die Stunde um 9 Uhr Vormittags verlegen, so kann damit nur das Zurückweisen der preußischen Kavallerie-Rekognoszirungen durch Artilleriefeuer gemeint sein.

General Bataille, welcher mit der 2. Division auf der Hochebene von Oetingen lagerte, sagt in seinem Bericht,*) er habe um 10 Uhr Vormittags die ersten Kanonenschüsse gehört und danach seine Anordnungen getroffen. Schüsse um diese Zeit können aber nur gegen die Kavallerie-Patrouillen gefallen sein, da die 14. Division erst drei Stunden später vor Saarbrücken aufmarschirte. Die eigentliche Eröffnung der Schlacht fand in der ersten Nachmittagsstunde statt.

*) Das Original wurde in dem am 16. August von den Franzosen verlassenen Lager bei Flavigny gefunden.

Digitized by Google

Die Kämpfe der 14. Diviſion bis zur vierten Nachmittagsſtunde.

Sachlage um Mittag.

Der geringe Abſtand der niederen Höhen an dem linken Saar-Ufer von den Flußübergängen machte es wünſchenswerth, zur Sicherung der letzteren weiter vorwärts Fuß zu faſſen, und die anſcheinend nicht ſehr bedeutenden Kräfte des Gegners aus ihren überhöhenden Stellungen zurückzudrängen, weil von dort aus alle Bewegungen in dem preußiſcher Seits bis jetzt beſetzten Abſchnitte vollkommen zu überſehen waren. Ein Vorgehen zu dieſem Zwecke erſchien dem General v. Kameke um ſo weniger bedenklich, als er, wie bereits erwähnt, nöthigenfalls auf Unterſtützung durch die Nachbarkorps rechnen durfte. Er befahl deshalb kurz vor 12 Uhr dem General v. François, die feindliche Artillerie vom Rothen Berge zu vertreiben.

Das Gros der Diviſion wurde angewieſen, mit der 28. Brigade die Eiſenbahnbrücke weſtlich Saarbrücken zu überſchreiten, die Batterien aber durch die Stadt vorgehen zu laſſen.

Zur Ausführung ſeines Auftrags traf General v. François folgende Anordnungen:

Nachdem bereits das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 von Deutſchmühle auf Drathzug vorgegangen war, wurde von dem Reppertsberge aus das — nur mit 3 Kompagnien anweſende*) — 3. Bataillon Regiments Nr. 39 eben dahin in Bewegung geſetzt, um die linke Flanke der franzöſiſchen Stellung auf den Spicherer Höhen zu gewinnen. Mit den beiden anderen Bataillonen des Regiments ſollte Oberſt v. Eskens vom Stiftswalde her die gleiche Wirkung gegen die rechte Flanke des Feindes anſtreben.

Zwei Bataillone des Regiments Nr. 74 blieben als Reſerve auf dem Reppertsberge und dem Exerzierplatze, wohin General v. François nun auch die 9. Kompagnie Regiments Nr. 39 von Neudorf heranzog.

---

*) Der 9. Kompagnie war die Marſchrichtung über Neudorf auf Rockershauſen gegeben worden, um Verbindung mit der 13. Diviſion zu halten.

Digitized by Google

Um 12 Uhr langten die drei Batterien des Gros auf dem Südhange des Reppertsberges an, worauf die Avantgarden-Batterie aus ihrer bisherigen Aufstellung westlich der Chaussee etwa 500 Schritt weiter vorging. Indem sie auf der Höhe nordöstlich Drathzug etwas links schwenkte, nahm sie eine Stellung ein, aus welcher sie die feindlichen Geschütze auf dem Rothen Berge mit augenscheinlich guter Wirkung flankirte. Da hingegen die Batterien an dem Reppertsberge gegen die gut gedeckte feindliche Front keinen Erfolg erzielten, so zog sie der Abtheilungs-Kommandeur nach dem Südwesthange des Winterberges. Sie gewannen hier in einer Entfernung von etwa 1800 Schritt von dem Rothen Berge eine so vortheilhafte Flankenwirkung, daß die französischen Geschütze bald weiter auf die Höhe hinauf zurückgehen mußten.

Erstes Vorgehen gegen die Spicherer Höhen.

Inzwischen hatte Oberst v. Eskens die vorgeschriebene Bewegung mit seinen sieben Kompagnien*) angetreten, von denen namentlich die erste und dritte schon auf dem Reppertsberge in empfindlicher Weise durch das feindliche Fernfeuer belästigt worden waren.

Man fand indeß in der von dem Winterberge nach dem Tief-Weiher herabziehenden Mulde einigen Schutz, und zogen sich die Neun- und dreißiger in Kompagnie-Kolonnen mit weiten Abständen auseinander, in erster Linie die zweite und dritte, dahinter die erste und vierte, dann die drei Kompagnien des 2. Bataillons. In dieser Formation wurde unter heftigem, aber ziemlich wirkungslosem Geschütz-, dann auch Gewehrfeuer des Feindes, die Niederung durchschritten. Man folgte dabei einem Pfade, welcher sich von dem Tief-Weiher aus, in der Mulde westlich des Stiftswaldes, nach der durch lichteres Gehölz deutlich erkennbaren Einsattelung zwischen den Bergkuppen des Gifert- und Pfaffenwaldes hinaufzieht.

An dem Fuße der Höhen legten die Mannschaften das Gepäck ab. Sie fanden den nördlichen Waldrand unbesetzt und begannen nun die dicht bewachsenen Hänge zu ersteigen, wobei der größere Theil der Truppen westlich des erwähnten Sattels vorging. Erst auf

*) Die 8. Kompagnie war zur Bagage abkommandirt. Vergl. Anlage Nr. 13.

Digitized by Google

dem Kamme der Höhe traf man auf Widerstand von Seiten eines Bataillons des 40. französischen Linien-Regiments, welches den Wald besetzt hielt. In hin- und herwogendem Gefechte gelang es den beiden vorderen Kompagnien, die ihnen entgegentretenden feindlichen Schützenschwärme allmählig zurückzudrängen und den Südostrand des Gifertwaldes zu erreichen. Man übersah von hier deutlich ein Lager der Franzosen bei Spicheren.

Der Feind hatte einen Wegeinschnitt südlich der Einsattelung stark besetzt und hielt von dort aus die umliegenden Waldränder unter verheerendem Feuer, wodurch dem weiteren Vordringen der beiden Kompagnien ein Ziel gesetzt wurde.

Auf ihrem linken Flügel traten in dem lichteren Holze allmählig auch die beiden andern Kompagnien des Bataillons in das Feuergefecht ein; zunächst die erste, von welcher nur eine Sektion zur Deckung der Fahne zurückblieb, dann noch weiter links die vierte, welche die rechte Flanke des Gegners zu umfassen suchte. Sie traf dabei in der Lichtung zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde auf stärkere französische Abtheilungen, welche gedeckt hinter einem Grabenrande lagen. Als die Kompagnie mit aufgepflanztem Seitengewehre zum Angriffe vorging, wich der Feind halbrechts aus, überschüttete dann aber den in das Freie heraustretenden Angreifer mit so mächtigem Feuer, daß wieder Deckung in dem Holze gesucht werden mußte. Auch ein zweiter Versuch, durch weiteres Linksschieben im Walde eine flankirende Stellung zu gewinnen, mißlang. Die Fühlung mit dem Bataillon ging verloren und heftiges Feuer von allen Seiten her zwang zur Rückkehr in das frühere Verhältniß.

Während in dieser Weise das 1. Bataillon den Kampf aufnahm, war auch das zweite vorgegangen, bei welchem die 5. Kompagnie den beiden andern in Reserve folgte. Diese schlugen mit einer kleinen Rechtsschwenkung mehr die Richtung gegen den Rothen Berg ein, von wo aus sie starkes Flankenfeuer erhielten. Die Steilhänge des Gifertwaldes erklimmend, trat die 7. Kompagnie, nunmehr auf dem rechten Flügel der dritten, in das wechselvolle Feuergefecht im Walde ein, in dessen Verlauf ihr Chef, Hauptmann Mudrack, fiel. Noch

Digitized by Google

weiter rechts war auch die 6. Kompagnie in den Wald eingedrungen, wobei sie indessen durch das Flankenfeuer der französischen Jäger von dem Rothen Berge sehr ansehnliche Verluste erlitt.

Bis 2½ Uhr gelang es so, den um 3 bis 400 Fuß sich erhebenden Bergkamm zu nehmen und den Südrand des Eisertwaldes zu gewinnen. Ein weiteres Vordringen scheiterte an dem mörderischen Geschütz- und Gewehrfeuer des Gegners, welches sich nun von Spicheren her aus unmittelbarer Nähe auf die Neunundbreißiger richtete, während diese zum Theil noch durch eine tiefe Schlucht von ihm getrennt blieben. Die 6. Kompagnie nistete sich außerhalb des Waldes, dem Ostabfalle des Rothen Berges auf 500 Schritt gegenüber, ein.

Bei den ersten Anzeichen eines bevorstehenden ernsteren Angriffes gegen seine Stellung hatte General Laveaucoupet das 10. Jäger-Bataillon der Brigade Doëns in die bisher nur von der Sappeurkompagnie besetzten Schützengräben geworfen, welche in Hufeisenform bis an den Steilabfall des Rothen Berges vorgeschoben waren. In dem weiteren Verlaufe des Gefechtes zog der französische Divisions-General die ganze nördlich Spicheren lagernde Brigade Micheler vor und wies davon das 24. Linien-Regiment nach dem rechten Flügel, um das im Eisertwalde zurückgedrängte Bataillon des 40. zu unterstützen, die noch verfügbaren beiden Bataillone des letztgenannten Regiments aber nach dem Rothen Berge. Die dortige Batterie war, wie schon erwähnt, weiter zurückgezogen worden; zwei andere standen unmittelbar nördlich Spicheren und hatten von dort aus die preußischen Kompagnien beschossen, als diese aus dem Eisertwalde vorzubrechen suchten. Die beiden der Division zugetheilten Schwadronen des 7. Dragoner-Regiments beobachteten an dem Simbache, um gegen Ueberraschungen von dorther zu sichern.

Erstes Vorgehen gegen Stiring-Wendel.

Auf dem äußersten rechten Flügel der preußischen Linie war das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 um 12 Uhr bei Drathzug eingetroffen. Dieses Gehöft wurde mit einer Kompagnie besetzt, zwei andere nisteten sich zu beiden Seiten der Eisenbahn ein; die anfänglich noch an der Saar-Brücke zurückgelassene Kompagnie wurde

Digitized by Google

gleichfalls herangezogen. Bei dieſem Vormarſche war man bisher nirgends auf den Feind geſtoßen; auch zeigte ſich die Nordoſtſpitze des Stiringer Waldſtückes unbeſetzt, wohin nun der Schützenzug der 6. Kompagnie vorgeſchoben wurde. Allmählig erſt ſchien der Gegner das Auftreten der preußiſchen Truppen zu bemerken und warf Granaten nach dem Gehöfte.

Zu dieſer Zeit traf das 3. Bataillon Regiments Nr. 39 auf der Folſter Höhe ein, wohin es in Ausführung des von dem General v. François erhaltenen Auftrages von dem Exerzierplatze aus mit ſeinen drei Kompagnie-Kolonnen zwiſchen der Chauſſee und der Eiſenbahn vorgegangen war. Zwar richtete ſich gegen daſſelbe ein heftiges Feuer anderer feindlichen Geſchütze, welche, bisher unbemerkt, plötzlich zwiſchen der Chauſſee und dem Stiringer Waldſtücke auftraten, dann auch Infanteriefeuer von den Spicherer Berghängen; beides blieb aber ziemlich wirkungslos. Der Schützenzug der 12. Kompagnie wurde zur Deckung der linken Flanke gegen die Chauſſee vorgeſchoben, während das Bataillon ſich nach dem Ueberſchreiten der Folſter Höhe ſogleich gegen das Waldſtück wendete. Innerhalb deſſelben trat es in Verbindung mit dem Schützenzuge der Vierundſiebenziger, welcher bereits mit den gleichfalls im Vorrücken begriffenen Schützenlinien des Feindes ins Gefecht gerathen war.

Die Diviſion Bergé, welche den linken Flügel der franzöſiſchen Stellung bildete, war zu dieſer Zeit folgendermaßen vertheilt: Von der bei Stiring-Wendel aufgeſtellten Brigade Jolivet hatte das 77. Linien-Regiment dieſes Dorf und die Eiſenhütte beſetzt und beherrſchte von dort aus mit ſeiner Feuerwirkung die Eiſenbahn und die umliegenden Waldränder. Ein Halbbataillon befand ſich, wie früher erwähnt, gegen Schöneck vorgeſchoben. Das 76. Linien-Regiment und das 3. Jäger-Bataillon hatten ſich nördlich und nordöſtlich von Stiring-Wendel in vorderer Linie entwickelt, die Jäger insbeſondere in dem Stiringer Waldſtücke. Beide Linien-Regimenter der Brigade Valazé ſtanden noch auf dem Kaninchenberge bei Forbach; die drei Batterien der Diviſion jedoch waren zwiſchen dem Waldſtücke und der Chauſſee in Thätigkeit getreten; beläſtigt durch

Digitized by Google

das Vordringen der preußiſchen Infanterie mußten ſie jedoch bald auf die zunächſt öſtlich Stiring-Wendel befindliche Höhe zurückgehen.

Die Neunundzwanziger unter Major v. Wangenheim waren nämlich ungeachtet des heftigen feindlichen Gewehr- und Mitrailleuſenfeuers bis zu der Mitte des Waldſtückes vorgedrungen. Die zunehmende Dichtigkeit des Unterholzes und die immer fühlbarer werdende Ueberlegenheit des Feindes hemmten aber von hier an weitere Fortſchritte. Die drei Kompagnien richteten ſich, ſo gut es ging, in dem Walde ein, erwehrten ſich indeſſen nur mühſam und unter ſchweren Verluſten der wiederholten Angriffe des Gegners, insbeſondere der Jäger. Ebenſowenig vermochte der gegen die Chauſſee entſendete Schützenzug Feld zu gewinnen, weil der Feind die an derſelben liegenden Gehöfte beſetzt hielt. Etwa tauſend Schritt von dem Zollhauſe niſtete ſich der Zug in einem Hohlwege ein und richtete aus dieſer deckenden Stellung ein lebhaftes Feuer gegen die franzöſiſche Infanterie und Artillerie.

Um mit den Neunundzwanzigern in einer Höhe zu bleiben, hatte rechts von denſelben das 2. Bataillon Regiments Nr. 74, unter ſtarkem Mitrailleuſenfeuer, die Eiſenbahn überſchritten; nur der Schützenzug der 6. Kompagnie war in dem Stiringer Waldſtücke verblieben. Das Bataillon, unter Major v. Eberſtein, ging in dem von dem Feinde nicht beſetzten Saarbrücker Kommunalwalde vor, deſſen Südrand die an der Spitze befindliche 7. Kompagnie um 1½ Uhr erreichte. Ganz in Schützenlinien aufgelöſt, trat dieſe alsbald in ein lebhaftes Feuergefecht gegen ſtarke Abtheilungen des franzöſiſchen 77. Linien-Regiments auf der Höhe nördlich von Alt-Stiringen. Sie erlitt dabei empfindliche Verluſte; der Kompagnie-Chef, Hauptmann Oſterwald, wurde ſchwer verwundet. Die beiden Züge der 6. Kompagnie ſetzten ſich rechts neben die ſiebente, um die Feuerlinie zu verlängern; hinter ihr zog ſich der Reſt des Bataillons in Kompagnie-Kolonnen auseinander.

Als indeſſen eine ungünſtige Wendung in dem Gefechte jenſeit der Eiſenbahn bemerkbar wurde, ſendete der Bataillons-Kommandeur vorläufig die 8. Kompagnie nach dem Bahnübergange weſtlich

Digitized by Google

von Drathzug zurück, wo deren Schützenzug bald in ein lebhaftes verlustreiches Gefecht auf dem Bahnkörper verwickelt wurde. Dagegen gelang es der Kompagnie, eine längs des Weihers vordringende französische Kolonne durch ihr auf Abstand von 100 Schritt eröffnetes Schnellfeuer zurückzuwerfen. —

Die ganze Brigade Jolivet, nebst dem Jäger-Bataillon, hatte sich jetzt innerhalb und zu beiden Seiten des Stiringer Waldstückes entfaltet und die drei Kompagnien Regiments Nr. 39 mehr und mehr zurückgedrängt. Unter diesen Umständen zog Major v. Eberstein, ohne von dem Feinde gefolgt zu werden, nun auch den Rest seines Bataillons auf die Ostseite der Eisenbahn herüber, während gleichzeitig von rückwärts her die den Neunundreißigern so nöthige Unterstützung vorgeführt wurde. —

Die anfänglich noch in Reserve zurückbehaltenen beiden Bataillone des Regiments Nr. 74*) waren nämlich, wie wir später sehen werden, zu dieser Zeit (zwischen 1 und 2 Uhr) gleichfalls in der Vorbewegung begriffen. Schon vorher war die 3. Kompagnie über Deutsch-Mühle den Osthang des Kommunalwaldes entlang vorgegangen; sie hatte den Auftrag, möglichst ungesehen die linke Flanke der feindlichen Geschütze auf dem Rothen Berge zu gewinnen, durch deren Granatfeuer die beiden Bataillone bereits bei dem ersten Ersteigen der Höhen südlich Saarbrücken belästigt worden waren. Die übrigen sieben Kompagnien, die Füsiliere in vorderer Linie, befanden sich im Anmarsche gegen den Rothen Berg, als General v. François von der bedrängten Lage seines rechten Flügels Kenntniß erhielt. Er gab in Folge dessen der 1. und 2. Kompagnie die Richtung auf das Stiringer Waldstück. Ihnen schlossen sich, als sie die Folster Höhe überschritten, auch Theile der dritten an, welche letztere inzwischen bei Drathzug aus dem Kommunalwalde getreten war und bereits ansehnliche Verluste durch feindliches Gewehr- und Mitrailleusenfeuer erlitten hatte. Der Rest dieser Kompagnie nahm die Richtung gegen die Chaussee. —

Man war von der Folster Höhe aus etwa 300 Schritt in dem

*) 1 und Füsilier-Bataillon.

Digitized by Google

Stiringer Waldstücke vorgeschritten, als die 2. Kompagnie auf den schwer ringenden rechten Flügel der Neununddreißiger traf, während die 1. Kompagnie weiter links die dort weichenden Abtheilungen aufnahm und wieder vorführte. —

Die frisch auftretenden Kräfte bewirkten einen Umschwung in der Gefechtslage, so daß man bald nach 3 Uhr Nachmittags den Süd- und Westrand des Waldstückes erreichte. Die beiden Kompagnien Regiments Nr. 74, welche sich während des Waldgefechtes ganz auf den rechten Flügel der Neununddreißiger gezogen hatten, traten aus dem Westrande heraus und wendeten sich gegen die Eisenbahn, wobei ihnen das heftige Gewehrfeuer des Feindes nur geringe Verluste zufügte. Sie geriethen dann aber in den Feuerbereich der östlich Stiring-Wendel stehenden französischen Geschütze, welche das ganze Feld zwischen Alt-Stiringen und dem Kommunalwalde beherrschten. Sehr lästig war auch das Feuer eines französischen Bataillons von dem Vorhofe der Eisenhütte her. Um Letzterem entgegenzutreten, drang Hauptmann Weber mit der Hälfte der 1. Kompagnie durch eine sumpfige Wiese, in welcher die Mannschaften bis an die Hüften einsanken, nach einem nahe bei Alt-Stiringen an der Bahn gelegenen Hause vor. Dieses besetzte er und richtete aus beiden Stockwerken desselben ein wirksames Flankenfeuer gegen das feindliche Bataillon.

Als sich das Gefecht in dem Waldstücke zu Gunsten der preußischen Waffen neigte, nahm auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 seine frühere Stellung an dem Südrande des Kommunalwaldes wieder ein. Von dort aus erstürmten gegen 3 Uhr die Schützenzüge der 5., 6.*) und 7. Kompagnie in Schwärmattacke die Höhe der Alten Kohlengruben vor Alt-Stiringen, welche von der 5. Kompagnie besetzt wurden. Diese letztere dehnte dann ihre Schützenlinien rechts bis zu dem eigentlichen Stiringer Walde aus, während sich die 6. und 7. Kompagnie in den Einschnitt der Chaussee von Alt-Stiringen nach Schöneck warfen. Die gleichfalls von der Eisenbahn

*) Dieser früher in dem Stiringer Waldstücke belassene Schützenzug war inzwischen wieder zum Bataillon herangezogen worden.

Digitized by Google

herangezogene 8. Kompagnie blieb in Reserve an dem Nordfuße der vorerwähnten Höhe.

Erstes Vorgehen gegen den Rothen Berg.

Wir müssen jetzt in der Zeit bis 1 Uhr zurückgehen.

Der Rothe Berg, dieser von weither roth schimmernde, bastionsartig aus der feindlichen Front vortretende Felsvorsprung, welcher alle Anmarschlinien in dem freien Gelände flankirte, mußte genommen werden, wenn man den Gegner aus seiner starken Stellung verdrängen wollte.

Die Schwierigkeit, fast Unmöglichkeit eines nur frontalen Angriffes gegen jenen Punkt war nicht zu verkennen und deshalb links und rechts eine Umgehung versucht worden, um die Erstürmung zu erleichtern.

Als nun in ersterer Richtung Oberst v. Eskens mit dem 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 39 anscheinend erfolgreich in dem Gifertwalde vordrang, befahl der Divisions-Kommandeur den Angriff gegen den Rothen Berg. Bald nach 1 Uhr führte General v. François die beiden Bataillone des Regiments Nr. 74 von dem Exerzierplatze aus persönlich dorthin vor*).

Zur Unterstützung dieser Bewegung wurden auch die drei Batterien von dem Winterberge nach dem Galgenberge vorgezogen. In dem Feuer der feindlichen Infanterie richteten sie von dort aus das ihrige gegen die Truppe auf den Spicherer Höhen.

Das Füsilier-Bataillon hatte sich zu dem Vormarsche in einem Treffen mit Kompagnieabständen von 80 Schritt entwickelt, sämmtliche Schützenzüge 150—200 Schritt vor der Front. In dieser Formation wurde die freie Niederung zwischen dem Repperts- und Galgenberge unter dem verheerenden Feuer aus den feindlichen Batterien und Schützengräben durchschritten. Mit jedem Augenblicke steigerten sich die Verluste; aber immer wieder schlossen sich die gelichteten Reihen und ohne Wanken wurde der Fuß des Berges erreicht. Der Bataillons-Kommandeur, Major v. d. Mülbe, war sich

*) 1. und Füsilier-Bataillon. Die von Neudorf dahin nachbeorderte 9. Kompagnie Regiments Nr. 39 war noch nicht eingetroffen. Vergl. Seite 310.

Digitized by Google

der Schwierigkeit des Unternehmens von vornhereln bewußt gewesen. Ein unmittelbares Ersteigen der steilen und felsigen Höhen ohne Mitwirkung in den Flanken erkannte er als unausführbar. Versuche einzelner tollkühner Mannschaften verhindernd, ließ er Alles vorläufig unterhalb des Berges sich einnisten, wobei nur ein mäßiges Schützenfeuer mit den hoch über dem Bataillon liegenden feindlichen Jägern unterhalten wurde. Da Letztere aus ihren bis an den Rand des Steilabfalles vorgeschobenen Gräben den ganzen Höhenfuß bestrichen, so war eine Deckung der Mannschaften nur durch dichtes Anschmiegen an die Felswände möglich.

Inzwischen war General v. François zu dem 1. Bataillon zurückgekehrt, welches, rechts überflügelnd, den Füsilieren in einiger Entfernung folgte. Wir wissen, daß der General in Folge der Nachrichten vom rechten Flügel die 1. und 2. Kompagnie in das Stiringer Waldstück rücken ließ und daß auch die dritte theils dort, theils gegen die Chaussee Verwendung gefunden hatte. Der 4. Kompagnie war Anfangs auch die Richtung nach Südwesten gegeben worden; sie erhielt aber demnächst den abändernden Befehl, sich gegen die Ostseite des Rothen Berges zu wenden, um das Vorbrechen aus dem Gifertwalde zu unterstützen. Die Kompagnie erreichte unter mäßigen Verlusten die Nordwestecke des genannten Waldes, wo sie unter einer vorspringenden Bergterrasse Deckung gegen die feindlichen Geschosse fand und nach links Verbindung mit der 6. Kompagnie des Regiments Nr. 39 aufnahm. Auch die jetzt auf dem Exerzierplatze eingetroffene 9. Kompagnie des letztgenannten Regiments wurde nach dem Rothen Berge herangezogen.

Der Kommandeur des Regiments Nr. 74, Oberst v. Pannwitz, hatte anfänglich sein Füsilier-Bataillon begleitet, befand sich jetzt aber auf dem Wege zu den anderen Theilen seines Regiments. General v. François übertrug ihm die Leitung auf dem rechten Flügel der Gefechtslinie und ritt, nachdem er alle diese Anordnungen getroffen hatte, für seine Person wieder nach dem Rothen Berge vor.

Hier aber war zunächst ein weiteres Vordringen unausführbar, so daß der Kampf einstweilen nur durch die Artillerie fortgeführt werden

Digitized by Google

konnte. Das wohlgezielte Feuer derselben nöthigte die auf dem Rothen Berge noch sichtbaren Batterien des Gegners zum Abfahren. Weniger erfolgreich war die Wirkung gegen diejenigen französischen Geschütze, welche Anfangs bei Goldene Bremm standen, dann aber, in Folge des Vorgehens der preußischen Infanterie in dem Waldstücke, bis nahe an Stiring-Wendel zurückgingen. Gegen diese Letzteren trat jedoch die Avantgarden-Batterie in Thätigkeit, welche etwa um 3 Uhr aus ihrer zweiten Stellung *) bis in die Gegend von Drathzug vorrückte. Ein französischer Munitionswagen flog in die Luft; die feindlichen Batterien stellten bald darauf ihr Feuer ein und gingen zurück. Um diese so günstige Wirkung noch mehr auszunutzen, wurde nun auch die 2. schwere Batterie auf die Westseite der Chaussee herübergezogen; doch bot sich dieser nach dem Abzuge der feindlichen Artillerie kein Schußobjekt mehr dar. Sie nahm deshalb Aufstellung auf der Nordspitze der Folster Höhe und eröffnete später von dort aus ein wirksames Feuer gegen französische Infanterie-Kolonnen, welche sich auf den Spicherer Höhen vorbewegten. **)

Eingreifen der 28. Brigade.

Gegen 3 Uhr Nachmittags trat nach und nach auch die 28. Brigade auf dem rechten Flügel zwischen der Chaussee und dem Stiringer Walde in das Gefecht ein.

Dem früher erwähnten Befehle des Generals v. Kameke gemäß ***) hatte die Brigade bereits um 12 Uhr Mittags angefangen, in der Stärke von fünf Bataillonen ****) die Eisenbahnbrücke südwestlich Malstatt zu überschreiten und war dann ohne Aufenthalt zu beiden Seiten der Eisenbahn im Vorgehen geblieben.

An der Spitze befanden sich die 1. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 53; dann folgte der Rest des Regiments in drei Halbbataillonen, weiter zurück das Regiment Nr. 77.

Da man den Kommunalwald bereits durch das 2. Bataillon

*) Vergl. Seite 311.

**) Von der Brigade Döring.

***) Vergl. Seite 310.

****) Das zur Bedeckung der Korps-Artillerie abkommandirte 2. Bataillon Regiments Nr. 53 traf erst spät Abends auf dem Schlachtfelde ein.

Digitized by Google

Regiments Nr. 74 besetzt fand, welches sich um diese Zeit zu dem erwähnten Angriffe gegen die Alten Kohlengruben anschickte, so beschloß General v. Woyna, sich gegen die linke Flanke des Feindes zu wenden. Er bog mit dem 1. Bataillon Regiments Nr. 53 rechts aus und ging, unter heftigem Feuer des Gegners, an dem Hange des Stiringer Waldes vor. Die beiden Füsilier-Halb-Bataillone folgten dieser Bewegung nur mühsam durch das dichte Unterholz, in welchem die Fühlung mit dem vorderen Bataillon allmählig verloren ging. Der als Seitendeckung links entsendete Schützenzug der 11. Kompagnie behielt östlich der Eisenbahn die Richtung auf Stiring-Wendel. Wir werden später sehen, wie beide Bataillone nach und auch nördlich dieses Ortes auf dem äußersten rechten Flügel in Thätigkeit traten.

Das nachfolgende Regiment Nr. 77 wurde in sehr auseinandergehenden Richtungen in die vordere Gefechtslinie hineingezogen. Die 2. und 3. Kompagnie hatten den Schanzenberg bei Deutschmühle erstiegen und arbeiteten sich auf weiten Umwegen durch das dichte Gestrüpp des Kommunalwaldes, um ihrem Auftrage zufolge die linke feindliche Flanke zu gewinnen. Die 1. und 4. Kompagnie nahmen ihren Weg längs der Eisenbahn und besetzten gegen 3 Uhr, erstere im Anschlusse an die Neunundreißiger die Südspitze des Stiringer Waldstückes, letztere in gleicher Höhe mit ihr den Bahnkörper. Die beiden anderen Bataillone folgten Anfangs in derselben Richtung. Zwischen 1 und 2 Uhr ging ihnen aber in der Gegend südlich Deutschmühle die Aufforderung zu*), den damals noch in dem Stiringer Waldstücke vordringenden Feind aus demselben zu werfen und sich dann links gegen die Spicherer Höhen zu wenden. In Ausführung dieses Ansuchens betrat das 2. Bataillon noch vor 3 Uhr das genannte Gehölz.

*) Ueberbracht von dem Adjutanten des Regiments Nr. 74, welcher, verwundet aus dem Gefechte kommend, frische Pferde für sich und seinen Kommandeur holte. Letzterer hatte ihm den Auftrag gegeben, allen verfügbaren Truppen, welche er auf seinem Wege treffen würde, die Richtung gegen den Westhang der Spicherer Höhen anzuweisen.

Digitized by Google

Die Füſiliere, Anfangs dem 2. Bataillon folgend, verließen bei Drathzug die Eiſenbahn, durchſchritten die Nordoſtecke des Waldſtückes, wendeten ſich dann aber über das freie Feld hinweg gegen die an der Chauſſee gelegenen Gehöfte Goldene Bremm und Baracke Mouton.

Das Huſaren-Regiment Nr. 15 hatte ſüdlich des Exerzierplatzes eine Aufſtellung in dem Ehrenthale genommen, um von dort aus die Verbindung zwiſchen beiden Flügeln der ausgedehnten Gefechtslinie zu unterhalten.

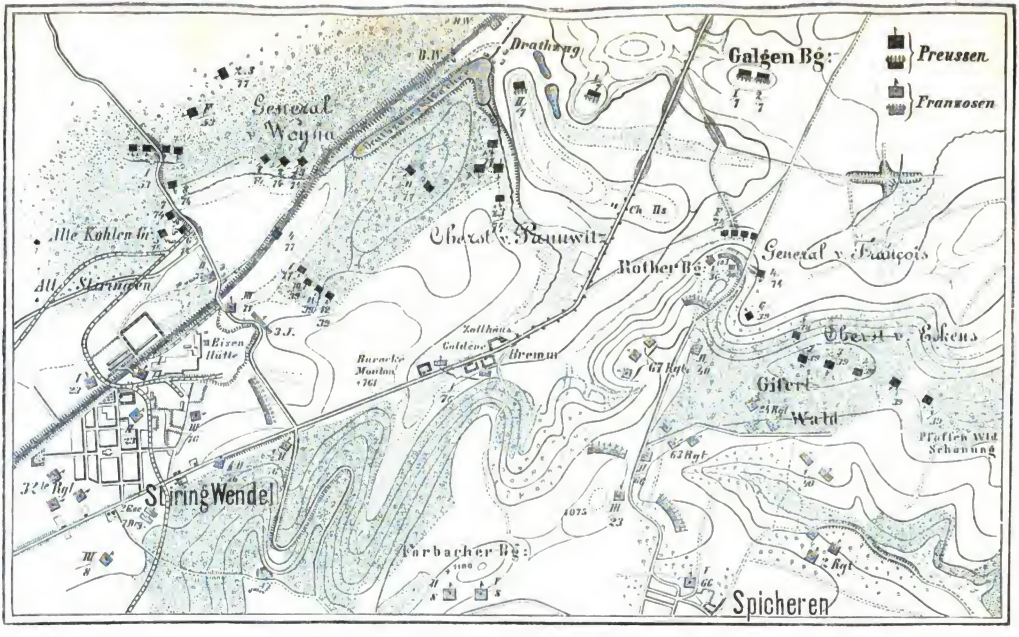
Die nachſtehende Skizze giebt einen Rückblick auf die Vertheilung der preußiſchen Truppen, wie ſich dieſelbe bis zur dritten Nachmittagsſtunde geſtaltet hatte und erläutert auch zugleich die demnächſt zu ſchildernden Vorgänge.

Lage auf beiden Seiten um 3 Uhr.

Bei dem Beginn des Gefechtes waren zu dem möglichſt gleichzeitigen Angriffe auf die Front und beide Flügel des Gegners ſämmtliche Bataillone der vorderen Brigade (v. François) verwendet worden. Als ſich dann herausſtellte, daß dieſe Kräfte für den Zweck nicht ausreichten, mußten alle Verſtärkungen aus der folgenden Brigade (v. Woyna) genommen werden. Das Auftreten der Letzteren auf verſchiedenen Punkten der Schlachtlinie brachte die beiden Brigaden durcheinander und erſchwerte die Gefechtsleitung namentlich auf dem rechten Flügel, wo ohnehin ſchon Bataillone verſchiedener Regimenter unter einander gemiſcht waren.

Auf franzöſiſcher Seite war außer dem 3. Jäger-Bataillon nach und nach die ganze Brigade Jolivet in die vordere Gefechtslinie des linken Flügels öſtlich von Stiring-Wendel vorgezogen worden. Als aber dieſe Truppen in heftigem und mehrfach ſchwankendem Kampfe allmählig Feld verloren, ließ General Froſſard das 32. Linien-Regiment der Brigade Valazé von dem Kaninchenberge gleichfalls nach Stiring-Wendel vorrücken. Da die linke Flanke ſchon damals von dem Walde her bedroht ſchien, warf General Vergé zwei Bataillone dieſes Regiments in die Eiſenhütte, das dritte behielt er in dem

Digitized by Google


Galgen Bg:
Preussen
Franzosen
Drahtzug
General v. Wedell
Alte Kohlen Gr.
Alte Steinigen
Oberst v. Pannwitz
Rother Bg:
General v. François
Oberst v. Pestel
Eisern Hütte
Zollhaus
Caldene
Bremm
Barracke Manteuf. 761
67 Regt.
Gifert Wald
63 Regt.
Pfaffen Wld Schanzung
32te Regt.
Stiring Wendel
Farbacher Bg:
Spicheren

Dorfe als Reſerve. Die Artillerie der Diviſion Bergé, welche öſtlich Stiring-Wendel in Thätigkeit geſetzt und ſpäter noch durch eine zwölfpfündige Batterie aus der Reſerve verſtärkt worden war, konnte, wie wir ſahen, dem preußiſchen Geſchützfeuer nicht Stand halten. Sie trat nach Auffliegen eines Munitionswagens den Rückzug an, wobei fünf Geſchütze, deren Beſpannung erſchoſſen war, an der Alt-Stiringen—Spicherer Straße zurückgelaſſen werden mußten.

Um ſeine Stellung hier gegen einen Durchbruch zu ſichern, zog General Froſſard noch eine reitende Batterie der Reſerve und zwei Schwadronen des 4. Chaſſeur-Regiments nach der Stiringer Gegend vor, wo letztere ſüdlich des Ortes mit den beiden der Diviſion Bergé zugetheilten Schwadronen des 7. Dragoner-Regiments Aufſtellung nahmen.

Auf den Spicherer Höhen hatte General Laveaucoupet ſein Jäger-Bataillon und die ganze Brigade Micheler ins Gefecht gezogen, theils nach dem Rothen Berge hin, theils gegen die beiden in dem Giſertwalde vorgedrungenen preußiſchen Bataillone. Da ſich aber die franzöſiſchen Truppen zum Theil verſchoſſen hatten, und ihr Widerſtand zu erlahmen begann, wurde gegen 3 Uhr die Brigade Doëns zu einem umfaſſenden Vorſtoße in Bewegung geſetzt, und zwar das 2. Linien-Regiment gegen den linken preußiſchen Flügel, das 63. nach dem Rothen Berge. Letzteres gerieth dabei in das bereits erwähnte Feuer der preußiſchen Geſchütze von der Folſter Höhe.

Während in dieſer Weiſe nach und nach die ganze Diviſion Laveaucoupet in das Gefecht eintrat, langte nun auch die Spitze der Diviſion Bataille von Oetingen her auf der Spicherer Hochebene an. Als nämlich dort in den Vormittagsſtunden Geſchützfeuer von Norden her vernehmbar geworden, war zuerſt die Brigade Baſtoul aufgebrochen, verſtärkt durch ein Bataillon des 23. Linien-Regiments und eine Batterie. Nachdem man erfahren, daß auch die Stiringer Stellungen bedroht ſeien, hatte General Bataille den Reſt ſeiner Diviſion in dieſer Richtung folgen laſſen. Nur das Jäger-Bataillon und eine Genie-Kompagnie blieben zur Sicherung des Lagers bei Oetingen zurück.

Digitized by Google

Wir schicken hier gleich voran, daß demnächst das 67. Linien-Regiment der Brigade Bastoul die Richtung nach den nordwestlichen Hängen der Spicherer Höhen nahm, welche die Stiringer Niederung beherrschen. Vom 66. Linien-Regiment ging ein Bataillon nach dem Rothen Berge vor; ein anderes schob sich mit dem Bataillon des 23. Linien-Regiments weiter rechts, um die Brigade Micheler in ihren Kämpfen in dem Gifertwalde zu unterstützen. Das 3. Bataillon des 66. Linien-Regiments nahm Stellung bei Spicheren. Die Batterie, welche mit der Brigade Bastoul angelangt war, verstärkte die Artillerie der Division Laveaucoupet, deren Feuer wegen Munitionsmangels bereits zu stocken begann. Die beiden anderen Batterien marschirten auf Stiring-Wendel.

Von den übrigen dorthin in Bewegung gesetzten Truppen der Division Bataille fanden später die beiden Bataillone des 23. Linien-Regiments Verwendung theils in dem Orte selbst, theils auf dem äußersten linken Flügel gegen die von dem Stiringer Walde her fortdauernd drohende Umgehung. Ein Bataillon des 8. Linien-Regiments nahm Reserveaufstellung südöstlich von Stiring-Wendel, die anderen beiden zog General Bataille nach den Spicherer Höhen heran.

Um 3 Uhr kämpfte also im Großen und Ganzen die Division Bergé, mit Ausnahme des noch bei Forbach stehenden 55. Linien-Regiments, in der Stiringer Niederung, die Division Laveaucoupet auf den Spicherer Höhen. Die Division Bataille war nach beiden Flügeln der Gefechtslinie hin im Anrücken begriffen, zum Theil auch schon auf der Hochebene von Spicheren eingetroffen.

Erstürmung des Rothen Berges. Tod des Generals v. François.

Wie vorher erwähnt wurde*), waren die französischen Batterien auf dem Rothen Berge und an der Forbacher Chaussee durch die sichtliche Ueberlegenheit der preußischen Artillerie zum Rückzuge genöthigt worden; auch das Gefecht der Infanterie machte mit dem Eintreffen der 28. Brigade unverkennbare Fortschritte in der Richtung

*) Siehe Seite 320.

Digitized by Google

auf Stiring-Wendel. Unter dieſen anſcheinend günſtigen Umſtänden wiederholte General-Lieutenant v. Kameke ſeinen früheren Befehl, den Feind auf dem Rothen Berge anzugreifen und zu werfen. Als dieſe Weiſung gegen 3 Uhr bei dem General v. François einging, behauptete ſich das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 74*) noch immer in der vorher beſchriebenen Weiſe am Hange der Höhen. Der Augenblick zum Angriffe war inſofern glücklich gewählt, als zu dieſer Zeit das Feuer aus den feindlichen Schützengräben nachließ; die Aufmerkſamkeit des Gegners hatte ſich mehr nach rechts gerichtet, wo das Eingreifen der 4. Kompagnie des Regiments*) in Verbindung mit den Neununddreißigern unter Oberſt v. Eskens im Gifertwalde fühlbar geworden war. Auch näherte ſich die von dem General v. François heranbeorderte 9. Kompagnie Regiments Nr. 39*) unter Hauptmann Bennhold eben dem Fuße des Berges.

Nur eine kleine Abtheilung zurücklaſſend, begannen nun die Füſiliere des Regiments Nr. 74, den General an ihrer Spitze, den ſteilen Felshang zu erklimmen. Von Abſatz zu Abſatz mühſam emporſteigend, feſt entſchloſſen, den Gegner mit Bajonett und Kolben zu erreichen, näherten ſie ſich mehr und mehr dem Höhenrande. Nach wenigen Minuten war der vorderſte Schützengraben auf demſelben erreicht; die ſichtbar überraſchten franzöſiſchen Jäger wurden nach kurzem Widerſtande vertrieben, und wichen hinter eine höher liegende Bodenwelle zurück. Auf engem Raume und unter dem heftigſten Feuer ſammelten ſich alsbald die Mannſchaften um ihre Führer zum erneuten Vorgehen, als von der Seite des Gifertwaldes her ein ſtarker Gegenſtoß franzöſiſcher Infanterie erfolgte.

Da erreichte aber auch die 9. Kompagnie des Regiments Nr. 39, angefeuert durch den Zuruf des Generals v. François, den Höhenrand. Der General ſetzte ſich ſelbſt an ihre Spitze und mit den Worten: „Vorwärts meine braven Neununddreißiger!“ führte er mit hocherhobenem Degen, den ſchlagenden Tambour neben ſich, die kleine Schaar dem überlegenen Feinde entgegen.

---

*) S. Seite 319.

Digitized by Google

Von fünf Kugeln durchbohrt, ſank der tapfere General zu Boden. Das überwältigende Schnellfeuer der Franzoſen machte' eine weiteres Vorſchreiten unmöglich; aber unerſchüttert verharrten die Ueberreſte der fünf Kompagnien *) bei ihrem ſterbenden Führer.

General v. François verſchied nach wenigen Minuten mit den Worten: „Es iſt doch ein ſchöner Tod auf dem Schlachtfelde; ich ſterbe gern, da ich ſehe, daß das Gefecht vorwärts geht."

Fortſchritte der Franzoſen im Giſert-Walde.

Wie wir geſehen haben, waren franzöſiſcher Seits, um der von dem Giſertwalde drohenden Gefahr zu begegnen, anſehnliche Kräfte dorthin in Bewegung geſetzt worden, welche theils die Brigade Micheler unmittelbar unterſtützten, theils den äußerſten linken Flügel der Preußen zu umfaſſen ſuchten.

Das hier fechtende 1. Bataillon Regiments Nr. 39 leiſtete heldenmüthigen Widerſtand gegen die immer wachſende Uebermacht der Franzoſen. Der Bataillons-Kommandeur, Major v. Wichmann, fiel; mehrere Offiziere wurden außer Gefecht geſetzt; Ueberſicht und Gefechtsleitung hörten an den ſteilen Waldhängen auf. Die von dem langen Kampfe erſchöpfte Mannſchaft hatte ſich zum Theil verſchoſſen; weder Unterſtützung noch Munitionserſatz waren in der Nähe. In dieſer Lage von drei feindlichen Bataillonen in der Front angegriffen, gleichzeitig auch in der linken Flanke umfaßt, ſahen ſich die Preußen endlich zum Rückzuge genöthigt. Der Feind folgte bis zu dem Nordrande des Gehölzes und ſandte von dort aus den nach dem Winterberge zurückgehenden Trümmern ein verheerendes Schnellfeuer nach, ohne aber weiter vorzugehen. Er begnügte ſich damit, die Mulde zwiſchen dem Giſert- und Pfaffenwalde und deren zunächſt liegende Ränder durch das 2. Linien-Regiment zu beſetzen; das 24. wurde wieder zurückgenommen **).

Während dieſes Gefechtes des preußiſchen linken Flügelbataillons

*) Füſilier-Bataillon Regiments Nr 74 und 9. Kompagnie Regiments Nr. 39.

**) Dies vorſichtige Verhalten des Gegners erklärt ſich wohl aus dem von ihm bemerkten Anrücken friſcher preußiſcher Verſtärkungen, von denen ſogleich die Rede ſein wird.

Digitized by Google

gegen die zuletzt genannten beiden Regimenter fand weiter rechts ein ebenso ungleicher Kampf statt. Dort stand Major v. d. Harbt mit den drei Kompagnien des 2. Bataillons dem französischen 40. Linien-Regiment gegenüber. Zwar behauptete sich noch immer die 6. Kompagnie in ihrer Stellung dem Rothen Berge gegenüber*), von wo aus sie den Angriff des Generals v. François durch ihr Feuer unterstützt hatte. Dagegen mußten die an den Südrand des Gifertwaldes vorgeschobenen beiden Kompagnien allmählig bis auf die Kammhöhe, theilweise sogar nach dem Nordrande des Holzes zurückweichen. Da indessen der Gegner nicht nachdrängte, sich vielmehr nun links nach dem Rothen Berge wendete, so gelang es der 7. Kompagnie, sich auf den Nordhängen des Gifertwaldes zu behaupten. Links neben ihr ging die 5. Kompagnie wieder bis gegen die Kammhöhe vor und auf ihrem linken Flügel hielt sich auch der größere Theil der dritten. Nur ein Zug der Letzteren hatte sich der rückgängigen Bewegung der übrigen Theile des 1. Bataillons nach dem Winterberge angeschlossen, welches sich dort gegen 4 Uhr Nachmittags neben den jetzt eintreffenden Verstärkungen aufstellte.

Allerdings war das Auftreten frischer Streitkräfte auf preußischer Seite dringend geboten, um die auf einer Frontlänge von fast dreiviertel Meilen auseinander gezogene 14. Division in ihrem schon bisher ungleichen Kampfe zu unterstützen. Deutlich sah man nun noch die tiefen Kolonnen der Brigade Bastoul von den Höhen des Pfaffenberges nach Spicheren herabsteigen. Es war jeden Augenblick zu gewärtigen, daß der weit überlegene Feind mit einem allgemeinen Vorstoße die schwache vordere Gefechtslinie zurückwerfen oder durchbrechen werde.

Der Fortgang der Schlacht in den späteren Nachmittagsstunden.

Eintreffen der Spitzen der 5. und 16. Division.

Nach seinem Eintreffen bei Saarbrücken hatte General v. Goeben, als ältester anwesender General, die obere Leitung auf dem Gefechtsfelde übernommen. Es geschah dies zu der Zeit, als sich die 28. Bri-

*) Vergl. Seite 313.

Digitized by Google

gabe in das waldige Stiringer Gelände hineingezogen hatte, General v. François den Höhenrand des Rothen Berges erstürmte, die Truppen im Gifertwalde aber bereits der feindlichen Uebermacht weichen mußten. Eine möglichst unmittelbare Verstärkung des schwachen und augenscheinlich hart bedrängten linken Flügels im Gifertwalde und auf dem Rothen Berge war dringend geboten. Daher beschloß General v. Goeben die neu eintreffenden Truppen gegen die bewaldeten steilen Nordhänge der Spicherer Höhen zu verwenden, um diese dauernd in Besitz zu nehmen und von dort aus, die feindlichen Stellungen flankirend, auf der Hochebene vorzudringen. Ein Zurückhalten von Reserven erschien bei der augenblicklichen Krisis unthunlich, wo es sich vor Allem darum handelte, das wankende Gefecht wieder herzustellen. Nöthigenfalls konnten die später noch zu erwartenden Theile des III. und VIII. Armee-Korps einen Rückhalt bilden.

Für jetzt — zwischen 3 und 4 Uhr — verfügte man nur über die vordersten Abtheilungen der 5. und der 16. Division, welche ziemlich gleichzeitig, erstere auf dem Winterberge, letztere an dem Reppertsberge eintrafen.

An der Spitze der 16. Division marschirte das Husaren-Regiment Nr. 9 mit den beiden Batterien. Es erreichte bald nach 3 Uhr den Reppertsberg, und nahm dann neben dem Husaren-Regimente Nr. 15 Aufstellung in dem Ehrenthale.

Von den Batterien ging zuerst die schwere westlich der Chaussee nach dem Galgenberge vor; dorthin, aber östlich derselben bleibend, folgte auch die leichte, weil bei der großen Entfernung von dem Reppertsberge aus keine Wirkung gegen die feindliche Artillerie auf den Spicherer Höhen zu erzielen war. Das Feuer dieser neu eingetroffenen preußischen Geschütze richtete sich zur Zeit hauptsächlich gegen die Mitrailleusen-Batterie der Division Laveaucoupet, welche nach Zurückweichen der preußischen Kompagnien im Gifertwalde bis an die Südwestecke dieses Gehölzes vorgegangen war.

Hinter den Batterien langten bis um 4 Uhr allmählig die drei Bataillone des Regiments Nr. 40 auf dem Reppertsberge an. Die

Digitized by Google

ersten 6 Kompagnien wurden nach dem Rothen Berge, die folgenden fünf*) gegen den Gifertwald in Bewegung gesetzt.

Der Kommandeur der 5. Division, General v. Stülpnagel**), war mit der leichten Batterie bereits nach 2 Uhr auf dem Gefechtsfelde angelangt; die Dragoner-Schwadron hatte er noch auf dem rechten Saarufer zur Beobachtung gegen Saargemünd vorgehen lassen. Von 3 Uhr an trafen auch die übrigen Truppen seiner Avantgarde am Winterberge ein, nachdem sie in kurzen Abständen hinter einander die alte Brücke von St. Johann überschritten hatten.

Die sich nun vorbereitenden neuen Angriffsbewegungen von dem Repperts- und Winterberge her erfolgten unter kräftiger Mitwirkung der sechs nun anwesenden Batterien der ersten Armee, welche bis nach 6 Uhr Abends die aus nachstehender Skizze ersichtliche Aufstellung beibehielten.

Die Batterie auf der Folster Höhe setzte, mit Front nach Südosten, ihr wirksames Flankenfeuer gegen die Spicherer Höhen fort. Zu wiederholten Malen nöthigte sie feindliche Infanterie-Kolonnen, welche nach dem Rothen Berge wieder vorzugehen suchten, zur Umkehr. Ebenso hinderte sie zwei feindliche Batterien an dem Versuche, auf jenen Höhen gegen sie aufzufahren. Einer Mitrailleusen-Batterie, welche im Verlaufe des Gefechtes auf dem gegen Goldene Bremm vorspringenden Theile des Forbacher Berges erschien, demontirte sie zwei Geschütze und zwang sie gleichfalls zum Abfahren.

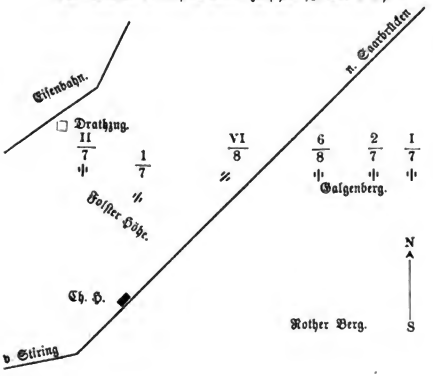
Die beiden Batterien zwischen der Chaussee und Drathzug hatten schon die feindliche Artillerie bei Stiring-Wendel erfolgreich bekämpft und das Vorgehen der Füsiliere des Regiments Nr. 77 gegen die beiden Gehöfte an der Chaussee wirksam unterstützt. Sie hemmten dann später das Vordringen feindlicher Kolonnen, welche von dem Forbacher Berge aus nach jenen Gehöften herabzusteigen suchten. Hierbei wirkte auch die nächststehende Batterie östlich der Chaussee mit, während die beiden linken Flügelbatterien, je nach den Schwankungen

*) Vergl. Anm. Seite 307.
**) Vergl. Seite 305.

Digitized by Google

Skizze.

Die Batterien der ersten Armee zwischen 1/24 und 6 Uhr.



Obere Zahlen = Batterienummern (römische = schweren, arabische = leichten Batterien).
Untere Zahlen = Regimentsnummern.

des Infanterie-Gefechtes, die feindlichen Truppen auf dem Rothen Berge oder an der Chaussee so lange zum Ziele nahmen, bis endlich das entschiedene Vorgehen der preußischen Infanterie dieses Geschützfeuer maskirte und dessen Einstellen veranlaßte.

Nachdem das Regiment Nr. 48 versammelt und an dem Winterberge aufmarschirt war, ließ General v. Döring im Einverständniß mit dem Kommandeur der 5. Division das 1. und Füsilier-Bataillon unter Oberst v. Garrelts um 1/24 Uhr gegen den Gifertwald vorrücken. Die Truppen nahmen die früher schon von dem Oberst v. Eskens eingeschlagene Richtung nach dem durch lichteres Holz kenntlichen Sattel zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde. Die 2. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 12 klärte auf dem linken Saarufer die Flanke nach St. Arnual auf; die Batterie blieb Anfangs noch auf dem

Digitized by Google

Winterberge und zog sich später an die Artillerielinie auf dem Galgenberge heran, konnte aber auch dort, wegen Ermangelung geeigneter Ziele, vorläufig zu keiner Thätigkeit gelangen.

Die Trümmer des 1. Bataillons Regiments Nr. 39 wurden weiter rückwärts in eine Aufnahmestellung geführt.

Um diese Zeit war auch das 1. Bataillon Regiments Nr. 12 *) mit der Eisenbahn bei St. Johann eingetroffen. Dasselbe rückte sogleich nach dem Reppertsberge vor und wurde von dort aus um 4 Uhr weiter nach dem Rothen Berge in Marsch gesetzt. Ihm folgte das etwa eine halbe Stunde später eintreffende 2. Bataillon des Regiments, welches aber die Richtung mehr links gegen die Ostseite des Berges nahm.

Auf einem dieser bei St. Johann eingetroffenen Eisenbahnzüge hatte sich auch der Kommandirende General des III. Armee-Korps, v. Alvensleben, befunden. Er war sogleich auf das Gefechtsfeld geeilt, wo er sich mit General v. Stülpnagel dahin verständigte, daß der beabsichtigte Angriff gegen den rechten Flügel der Franzosen mit möglichstem Nachdrucke geschehen müsse. Demzufolge ließ der letztgenannte General um 1/2 5 Uhr auch noch das 2. Bataillon Regiments Nr. 48 von dem Winterberge vorrücken, um zunächst die Lücke zwischen den beiden Bataillonen des Oberst v. Garrelts und den von dem Reppertsberge kommenden Truppen auszufüllen.

Diese und die ferneren Maaßregeln, wenngleich von höheren Truppenführern verschiedener Armee-Korps und Armeen ausgehend, standen im Einklang mit der von dem General v. Goeben übernommenen Leitung der Schlacht und wurden auch großentheils zwischen den betheiligten höheren Führern vereinbart. Im Allgemeinen ordneten die Generale v. Doering, v. Stülpnagel und v. Alvensleben die Vorbewegung von dem Winterberge aus, die Generale v. Kameke, v. Barnekow und v. Goeben die über den Reppertsund Galgenberg.

Um 4 1/2 Uhr Nachmittags traf auch der Kommandirende General

*) Vergl. Seite 305 und Seite 306.

des VII. Armee-Korps, v. Zastrow, auf dem Schlachtfelde ein und übernahm als Aeltester im Range den Oberbefehl.

Es entbrannte jetzt an dem Rothen Berge, sowie in dem Gifert- und Pfaffenwalde ein gewaltiger Kampf um den Besitz der Höhen, wobei französischer Seits, von links an gerechnet, das 63. Linien-Regiment, das 10. Jäger-Bataillon und das 2. Linien-Regiment in vorderer Linie fochten; ihnen gegenüber behaupteten sich Anfangs die zehn Kompagnien *) der 14. Division nur mühsam in den bisher errungenen Stellungen, da die oben genannten acht Bataillone der 5. und 16. Division erst nach und nach einzugreifen vermochten. Erneuter Kampf um den Gifertwald und auf dem Rothen Berge zwischen 4 und 6 Uhr.

Der Verlauf dieses Kampfes kann nur in seinen Hauptzügen geschildert werden, weil die bald beginnende Truppenmischung von vier verschiedenen Brigaden, bei der Schwierigkeit genauer Zeitbestimmungen für die besonderen Gefechtsmomente, eine völlig übereinstimmende Klarheit in allen Einzelheiten nicht erzielen läßt. Wir beginnen mit dem linken Flügel.

Die beiden Bataillone Regiments Nr. 48 unter Oberst v. Garrelts gingen in folgender Formation gegen den östlichen Theil des Gifertwaldes vor. Als erstes Treffen die Füsiliere, und zwar die 9. und 12. Kompagnie in Kompagnie-Kolonnen, der Rest als Halbbataillon dahinter. Diesem folgte das 1. Bataillon, gleichfalls in Halbbataillonen. Unter leichtem Granat- und Gewehrfeuer erreichten diese Truppen den Fuß der Höhe in der Nähe der mehrfach erwähnten Einsattelung, nachdem sie die letzte Strecke im Laufschritt zurückgelegt hatten. Während das 1. Bataillon hinter einem Erdwalle vorläufig in Reserve blieb, begannen die Füsiliere das Ersteigen der bewaldeten Schluchthänge. Der Gegner, in Gräben liegend und durch mächtige Bäume gedeckt, empfing sie mit einem lebhaften Feuer. Als er sich aber von der 9. Kompagnie, welche ihren rechten Flügel vorgenom-

*) Füsilier-Bataillon und 4. Kompagnie Regiments Nr. 74; 9., 5., 6., 7. und 2/3 der 3. Kompagnie Regiments Nr. 39.

Digitized by Google

men hatte, flankirt sah, wich er fechtend im hohen Holze zurück. Die Füsiliere, im Ganzen ihre bisherige Formation beibehaltend, folgten unter starken Verlusten und erreichten gegen 5 Uhr den Südrand der Waldung. Wie früher bei dem ersten Angriffe der Neunundzweißiger zog der Feind über die Blöße zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde ab, um auch diesmal wieder in den tiefen Gräben des südlich daran hinführenden Weges festen Stand zu nehmen und von dort aus mit stärkeren Kräften die Füsiliere zu bedrängen. Auf Veranlassung des anwesenden General-Lieutenant v. Stülpnagel war aber inzwischen das 1. Bataillon vorgegangen, um den rechten Flügel des Gegners zu umfassen. Die eigene linke Flanke mit einem Zuge deckend, traf es eine halbe Stunde nach den Füsilieren an dem Waldrande ein, in einem Augenblicke, als der Feind einen energischen Vorstoß mit starken Schützenschwärmen unternahm. Es gelang, denselben überall zurückzuwerfen und den eroberten Waldsaum auch fernerhin zu behaupten.

Auf dem Rothen Berge hatte sich die Gefechtslage der fünf preußischen Kompagnien)* nach dem Tode des Generals v. François so ungünstig gestaltet, daß eine Unterstützung immer nöthiger wurde. Die Munition begann bereits zu mangeln, und nur der musterhaften Ausdauer gelang es, die zuerst genommenen Schützengräben an dem äußersten Höhenrande zu behaupten. Auf dem von dort sanft weiter ansteigenden Rücken hatte der Feind noch zwei andere Vertheidigungs-Abschnitte stark besetzt. Der nächste befand sich auf einer Erdwelle, von wo aus man den ganzen Abhang bis zu dem unteren Höhenrande abwärts bestrich; der dann folgende bestand aus Schützengräben auf dem höchstgelegenen Theile des Bergrückens und hatte einen sicheren Rückhalt an dem nahen Walde. Die Infanterie-Vertheidigung beider Abschnitte wurde durch Batterien unterstützt, welche weiter rückwärts auf den Höhen vortheilhaft aufgestellt waren**); auch flankirten die Franzosen von dem Gifertwalde

*) Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 und 9. Kompagnie Regiments Nr 39.

**) Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß der Stifts- und Gifertwald, sowie

Digitized by Google

aus jedes Vordringen der Preußen auf der ſchmalen Bergzunge. Um aber dennoch ein ſolches zu verſuchen, erwarteten die preußiſchen Füſiliere nur das Eintreffen der erſten Verſtärkung.

In der That näherte ſich bereits das 3. Bataillon Regiments Nr. 40. Als deſſen 9. Kompagnie den Rothen Berg erſtieg, hatten ſich die preußiſchen Kämpfer auf demſelben faſt ſchon verſchoſſen. Gemeinſam vorgehend wurde aber nun die nächſte feindliche Linie auf der Erdwelle genommen. Bald darauf erſchien die 12. Kompagnie, welche etwas weiter öſtlich ausgeholt und dadurch die rechte Flanke des dritten Abſchnittes auf der Kammhöhe gewonnen hatte. Auch dieſen gab der Gegner nach kurzem, heftigem Feuergefechte auf, warf ſich aber in den nächſtgelegenen Theil des Gifertwaldes und in die davor befindlichen Gruben, womit das Gefecht hier zum Stehen kam. General v. Barnekow ließ nun auch die beiden anderen Kompagnien in die vordere Gefechtslinie einrücken. Nachdem ſie die Höhe ſchnell erſtiegen hatten, folgte die zehnte dem weſtlichen Berghange, machte in einer kleinen Schlucht 30 Gefangene und wirkte dann von der nächſten Höhe aus gegen des Feindes linken Flügel; die elfte griff in das Frontalgefecht mit ein.

Während ſo die Preußen quer über den Höhenrücken in langer Linie auseinandergezogen im Kampfe ſtanden, brachen aus dem Gifertwalde ſtarke Abtheilungen des franzöſiſchen 10. Jäger-Bataillons und 63. Linien-Regiments gegen ihre linke Flanke vor.

In dieſem kritiſchen Augenblicke griffen aber auch auf preußiſcher Seite friſche Kräfte rechtzeitig mit Entſchiedenheit ein.

Von dem 1. Bataillon des Regiments Nr. 12 hatte die weſtlich des Weges von Saarbrücken nach Spicheren vorrückende 1. Kompagnie den Rothen Berg erſtiegen und wies im Vereine mit den auf der freien Kammhöhe kämpfenden Truppen den erſten Vorſtoß des Feindes zurück. Oeſtlich des eben genannten Weges ſchoß ſich inzwiſchen die 2. Kompagnie bis auf 300 Schritt an den dort ſtark be-

---

der Rothe Berg von den freieren ſüdlichen Höhen durch ein tief eingeſchnittenes Thal getrennt wird. — Vergl. den Plan.

Digitized by Google

setzten Nordrand des Gifertwaldes heran, nistete sich demselben gegenüber in einer Bodenfalte ein und unterstützte dadurch das Vorgehen des folgenden Halbbataillons an dem Osthange des Rothen Berges. So vermochte auch dieses Letztere, unter Voraussendung starker Schützenschwärme mit dicht nachfolgenden Soutiens, in den erbitterten Kampf auf der Höhe mit einzutreten. Es gelang, die eben eroberten Stellungen auf der Bergeshöhe gegen zwei erneute Angriffe der Franzosen zu behaupten, wobei der Kommandeur des Regiments Nr. 12, Oberst v. Reuter, welcher sein vorderstes Bataillon begleitet hatte, tödtlich verwundet wurde.

Noch war aber der westliche Theil des Gifertwaldes in Feindes Hand, und vornehmlich dorthin richteten sich nun die vereinten Anstrengungen der von dem Winter-Berge und Reppertsberge her in kurzen Abständen hintereinander eingreifenden neuen Verstärkungen.

Das 2. Bataillon Regiments Nr. 48, welches bekanntlich die Lücke zwischen den von beiden Punkten aus vorrückenden Truppen ausfüllen sollte, hatte sich bei Annäherung an den Nordrand des Waldes in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen. Die des rechten Flügels wendeten sich gegen eine steile und stark besetzte Schlucht, stürmten sie unter schweren Verlusten*) und folgten dann dem westlichen Waldsaume, indem sie den auf der Höhe noch widerstehenden Feind vor sich hertrieben. Die beiden Kompagnien des linken Flügels waren weiter östlich in den Wald eingedrungen. Mit Hurrah und schlagenden Tambours stürmten sie im Vereine mit den schon früher dort fechtenden Truppen**) die Kammhöhe innerhalb desselben.

Das 1. Bataillon Regiments Nr. 40 war von dem Reppertsberge aus anfänglich in Halbbataillonen vorgegangen, bildete aber bei Annäherung an die Höhen gleichfalls Kompagnie-Kolonnen. Die erste und vierte wendeten sich nach dem Osthange des Rothen

*) Hier fiel auch der Chef der 5. Kompagnie Hauptmann Werner.

**) 2. Kompagnie Regiments Nr. 12, 4. Kompagnie Regiments Nr. 74 und 2. Bataillon Regiments Nr. 39.

Digitized by Google

Skizze. Erſtürmung des Rothen Berges vor 6 Uhr.

Digitized by Google

Berges und nahmen im Vereine mit den anderen dort kämpfenden Truppen die Nordwestecke des Gifertwaldes. Die 2. und 3. Kompagnie drangen weiter links in den Wald ein. Beide Theile des Bataillons hatten dabei erbitterte Kämpfe zu bestehen; mehrere Offiziere wurden schwer verwundet. Hinter den beiden letztgenannten Kompagnien griff noch vor 5 Uhr auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 40*) in das noch hin und her wogende Waldgefecht ein. Je weiter man in dem dichten Holze aufwärts vordrang, desto heftiger wurde das Feuer und desto zäher der Widerstand des Feindes.

Das 2. Bataillon Regiments Nr. 12, erst um 4 Uhr in St. Johann ausgeschifft, hatte beim Vorgehen von dem Reppertsberge aus eine mittlere Richtung zwischen dem Rothen Berge und dem östlichen Theile des Gifertwaldes eingeschlagen, um die früher dem 2. Bataillon des Regiments Nr. 48 aufgetragene Verbindung zwischen beiden getrennten Flügeln der 5. Division zu erhalten. Als auch dieses Bataillon ungefähr um 5 Uhr in das Gefecht eintrat, wurde zwar noch um die höchste Bergkuppe im Walde gekämpft; doch drangen die preußischen Truppen im Allgemeinen schon nach dem Südrande vor.

Abgesehen von dem selbständigeren Gefechte des 1. und Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 48 an dem Pfaffenwalde kämpften also in der sechsten Nachmittagsstunde innerhalb des Gifertwaldes und auf dem kahlen Bergrücken westlich desselben 32 preußische Kompagnien und unter diesen nur die Füsiliere des Regiments Nr. 74 im Bataillonsverbande **).

---

*) Vergl. Anmerkung zu Seite 307. Im späteren Verlaufe des Kampfes auf der Spicherer Hochfläche traf auch die 7. Kompagnie ein.

**) Füsilier-Bataillon und 4. Kompagnie Regiments

Nr. 74	= 5	14. Division.
5., 6., 7., 9. und größerer Theil der 3. Kompagnie Regiments Nr. 39	= 4⅔	
Regiment Nr. 40, Anfangs nur in Stärke von . .	= 11	16. Division.
1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 12	= 8	5. Division.
2. Bataillon Regiments Nr. 48	= 4	
	32⅔.	

Vergl. umstehende Skizze.

Ihnen gegenüber leiſtete die Diviſion Laveaucoupet einen zähen Widerſtand; ſie war mit ihrem ganzen Beſtande in das Gefecht eingetreten; auch Theile der Brigade Baſtoul hatten bereits in daſſelbe eingegriffen.

Der Kampf wogte vielfach hin und her, je nachdem das fortgeſetzte Auftreten friſcher Truppen auf beiden Seiten hier oder dort Vortheile erringen und wieder verlieren ließ.

Dies hartnäckige Waldgefecht führte ſchwere Verluſte herbei. Sogar die Kompagnien geriethen mehrfach durcheinander, indem die ihrer Offiziere beraubten Abtheilungen ſich anderen Truppenkörpern anſchloſſen. Indeſſen machten die Preußen immer weitere Fortſchritte. Sie warfen den Gegner von der höchſten Bergkuppe herunter und verdrängten ihn allmälig faſt ganz aus dem Gifertwalde, deſſen Südrand gegen 6 Uhr größtentheils erreicht und beſetzt war. Etwas ſpäter gelang auch die völlige Vertreibung des Feindes aus dem Pfaffenwalde; er wurde in die ſüdlich gelegene Schlucht hinabgedrängt. Nur die Südweſtſpitze des erſtgenannten Gehölzes vermochte man preußiſcher Seits nicht dauernd zu behaupten, da der Feind vornehmlich in dieſer Richtung die Anſtrengungen verdoppelte und ſeine wiederholten Angriffsſtöße dorthin durch ſtarkes Geſchütz- und Mitrailleuſenfeuer unterſtützte. Die Bodengeſtaltung war dabei den Franzoſen inſofern günſtig, als ſie, bei völlig freiem Schußfelde, eine Entwickelung in breiter Front gegen den ſchmalen Laudrücken geſtattete, von welchem aus allein bis jetzt ſämmtliche in dem Gifertwalde und auf dem Rothen Berge verwendeten preußiſchen Truppen weiter vorzudringen ſuchten. Um den Gegner aus ſeiner nunmehrigen Stellung zu vertreiben, handelte es ſich zunächſt darum, von der Weſtſeite des Rothen Berges her den Sattel zwiſchen den Spicherer und Forbacher Höhen und dadurch die linke Flanke des Feindes zu gewinnen. Wir werden ſehen, wie hierzu die ſpäter eintreffenden Verſtärkungen verwendet wurden.

Kämpfe bei Stiring-Wendel und an der Chauſſee, zwiſchen 3 und 6 Uhr.

Während ſich in der oben beſchriebenen Weiſe der preußiſche linke Flügel auf dem nördlichen Theile der Spicherer Höhen feſtſetzte, war auch das Gefecht in der Stiringer Niederung durch das Ein-

treten der 28. Brigade genährt worden, ohne daß man vorerſt zu entſcheidenden Ergebniſſen gelangte. Die von Norden her mit dem Regiment Nr. 53 eingeleitete Umfaſſung der feindlichen linken Flanke entbehrte des nöthigen Rückhaltes, weil bekanntlich das folgende Regiment Nr. 77 größtentheils nach anderer Richtung hin Verwendung gefunden hatte. Die in dem Gefechtsfelde nordöſtlich von Alt-Stiringen nach und nach auftretenden Truppentheile ſtanden, wie erwähnt, nicht in demſelben Regiments- und Brigade-Verbande; auch wurde die Gefechtsleitung durch das unüberſichtliche Waldgelände erſchwert. Unter dieſen Umſtänden konnten die von der vierten Nachmittagsſtunde an unternommenen Vorſtöße, ungeachtet aller Tapferkeit der Führer und Truppen, nur zu vereinzelten und vorübergehenden Erfolgen führen.

Da ſich aber Angriffe gerade von dieſer Seite gegen die franzöſiſchen Hauptverbindungen richteten, ſo mußte dies dem General Froſſard ſo bedrohlich erſcheinen, daß er ſchon gegen 4 Uhr Nachmittags auch das letzte noch bei Forbach zurückgehaltene 55. Linien-Regiment nebſt dem Reſte der Artillerie-Reſerve nach Stiring-Wendel heranzog. So kämpfte alſo nicht nur die geſammte Diviſion Bergé gegen etwa acht zum Theil vereinzelt auftretende preußiſche Bataillone, ſondern auch die halbe Diviſion Bataille hatte, wie wir wiſſen, die Richtung nach Stiring-Wendel eingeſchlagen und griff allmälig in das dortige Gefecht ein.

Dies vorangeſchickt, betrachten wir die einzelnen Kämpfe, welche ſich aus der um 3 Uhr eingetretenen Gefechtslage *) entwickelten.

Mit dem 1. Bataillon Regiments Nr. 53 hatte General v. Woyna ſeine umfaſſende Bewegung gegen den linken Flügel des Feindes fortgeſetzt. Abtheilungen des franzöſiſchen 3. Jäger-Bataillons im Stiringer Walde vor ſich hertreibend, gelangte er etwa um $4^1/_2$ Uhr in die Nähe der von den Alten Kohlengruben kommenden Zweigbahn, da wo ſie an dem Waldrande ſüdlich nach Stiring-Wendel

*) Vergl. Skizze Seite 323.

Digitized by Google

herumbiegt. Das Bataillon niſtete ſich daſelbſt dem Orte gegenüber ein, welchen man aber ſo ſtark beſetzt fand, daß ein Angriff ohne Reſerven keinen Erfolg verhieß. Von dem Kirchthurme und den Fabrikgebäuden ſüdlich der Haupteiſenbahn richtete ſich bald ein heftiges Feuer gegen die plötzlich in ſo drohender Nähe auftretende Abtheilung, welche indeſſen bei ihrem ſchnelleren Vordringen in dem Walde die Fühlung mit den beiden folgenden Füſilier-Halbbataillonen verloren hatte. Dieſe anſcheinend ganz vereinzelte Lage vor einer als äußerſt feſt erkannten Stellung des Feindes, beſtimmte den General v. Woyna das Bataillon zurückzunehmen, um erſt die Verbindung mit den andern Theilen der Brigade wieder herzuſtellen, deren inzwiſchen eingetretene anderweitige Verwendung *) ihm noch unbekannt war. Das Bataillon ſchlug hierzu im Allgemeinen die Richtung auf Drathzug ein, wobei zur Deckung des Abzuges anfänglich die 4. Kompagnie, und als auch dieſe dem Bataillon folgte, deren Schützenzug in jener Stellung an der Zweigbahn verblieb.

Nachdem die Alten Kohlengruben bekanntlich ſchon um 3 Uhr in die Hände des 2. Bataillons Regiments Nr. 74 gefallen waren, hatte ſich letzteres von dort aus in den Beſitz der nächſtgelegenen Häuſer von Alt-Stiringen geſetzt. Theile dieſes Bataillons, vereint mit den von dem Stiringer Waldſtücke vorgegangenen beiden Kompagnien des 1. Bataillons **) nahmen denn auch eine Ziegelei in der Nähe der großen Eiſenbahn.

Inzwiſchen hatte ſich von dem Bahndamme her Premier-Lieutenant Wachs mit der 4. Kompagnie Regiments Nr. 77 dieſem Theile des Gefechtsfeldes genähert. Als der Feind die vorliegenden Gehöfte von Alt-Stiringen zu räumen ſchien, folgte ihm dieſe Kompagnie in den Ort hinein und gelangte, von Haus zu Haus vordringend, bald nach 4 Uhr vor einen von feindlichen Jägern und Infanteriſten noch ſtark beſetzten Eiſenbahndurchlaß. Nach längerem Feuergefechte erſtürmte die Kompagnie den Durchlaß und beſetzte

*) Seite 321.
**) Vergl. Seite 317.

Digitized by Google

ſogar die nächſtgelegenen Häuſer auf der anderen Seite der Bahn. Der Feind verlor dabei außer zahlreichen Todten und Verwundeten einige dreißig Gefangene*).

Neben den drei Kompagnien des Regiments Nr. 39, welche von der Mittagſtunde an im Stiringer Waldſtücke kämpften, befand ſich dort ſeit 3 Uhr Nachmittags die 1. Kompagnie Regiments Nr. 77 unter Hauptmann v. Manſtein in der vorderen Gefechtslinie. Das feindliche Gewehr- und Geſchützfeuer aus der Stiringer Stellung und von der Chauſſee fügten ihr ſchwere Verluſte zu; der Kompagnie-Chef fiel, zwei andere Offiziere wurden verwundet. Der Feind verſuchte wiederholt ſich des Südrandes des Gehölzes wieder zu bemächtigen, was ihm gegen 4 Uhr in der That gelang. Seinem weiteren Vordringen ſetzte aber das nun eingreifende 2. Bataillon Regiments Nr. 77 vorläufig ein Ziel. Dieſes Bataillon hatte bekanntlich um 3 Uhr von der Seite von Drathzug her das Gehölz betreten**), wobei die 6. und 7. Kompagnie die vordere Linie bildeten, die beiden andern als Halbbataillon folgten. Die auf dem linken Flügel befindliche 7. Kompagnie zog ſich demnächſt wieder aus dem Holze heraus, um ſich gegen die Chauſſee zu wenden. Mit dem Reſte erreichte Major v. Koeppen die Gefechtslinie der Neunundreißiger, als der eben erwähnte kritiſche Augenblick eingetreten war. Der Feind ſetzte dem Vorrücken dieſer friſchen Truppen den heftigſten Widerſtand entgegen. Von dem gegen Goldene Bremm vorſpringenden Theile des Forbacher Berges wirkten Mitrailleuſen; von Stiring-Wendel her wurden wiederholte Kartätſchlagen abgegeben; ein ununterbrochenes Gewehrfeuer wurde von dem Dorfrande und aus den längs der Chauſſee aufgeworfenen Schützengräben unterhalten. Dennoch gelang es den braven Truppen, unter ſchweren Verluſten den Südrand des Gehölzes wieder in Beſitz zu nehmen, zuletzt auch dem Feinde die von

*) An dieſem Angriffe betheiligten ſich auch einige von ihrem Truppentheil abgekommene Offiziere und Mannſchaften des Regiments Nr. 53.

**) Seite 321.

Digitized by Google

ihm hartnäckig vertheidigte Südostecke zu entreißen. Die 6. Kompagnie besetzte nun einen Steilabfall südwestlich des Holzes; die fünfte suchte, auf dem freien Felde vordringend, die dort stehen gebliebenen fünf feindlichen Geschütze zu erreichen, mußte aber wegen des verheerenden Kreuzfeuers von dem Unternehmen abstehen. Dagegen wurden an dem Südostrande des Waldstückes die zurückgebliebenen Reste eines nur theilweise abgebrochenen Zeltlagers mit vielem Feldgeräthe, später auch noch sechs gefüllte Protzen erbeutet.

Zwei fernere Vorstöße, welche der Feind in der Zeit bis 5½ Uhr Nachmittags gegen den Waldrand unternahm, wurden erfolgreich abgewiesen; aber schon waren die meisten Offiziere, darunter auch die drei Kompagnieführer, verwundet, der Bataillons-Adjutant gefallen.

Bereits seit Beginn der Kämpfe um das Waldstück war man preußischer Seits darauf bedacht gewesen, sich gegen die Forbacher Chaussee zu decken. Der Feind hatte in das freie Feld zwischen derselben und dem Waldstücke starke Schützenschwärme vorgeschoben, welchen die stark besetzte und großentheils massiv gebaute Häusergruppe der Baracke Mouton und Goldenen Bremm als Rückhalt diente. Nach Eintreffen der Division Bataille auf dem Schlachtfelde waren nämlich Theile des achten und ein Bataillon des 66. Regiments hierher vorgeschoben worden, um eine angemessene Verbindung zwischen den auf der Hochfläche und den in der Niederung fechtenden Truppen herzustellen. Sie hielten zu diesem Zwecke die beiden genannten Gehöfte und im nahen Anschluße daran auch die waldigen Hänge der Spicherer Höhen stark besetzt.

Die Sicherung nach dieser Seite hin hatte anfänglich der Schützenzug der 12. Kompagnie Regiments Nr. 39, dann auch der größere Theil der 3. Kompagnie Regiments Nr. 74 *) übernommen. Hierzu trat nach drei Uhr die von dem 2. Bataillon Regiments Nr. 77 sich abzweigende 7. Kompagnie und wendete sich nun im

*) Vergl. Seite 314 und 316.

Digitized by Google

Vereine mit jenen beiden Abtheilungen gegen das Zollhaus, welches den öſtlichſten Theil der eben erwähnten Häuſergruppe an der Chauſſee bildet. Unter dem heftigſten feindlichen Feuer, welches den Truppen ſchwere Verluſte zufügte und bei der 7. Kompagnie Regiments Nr. 77 ſämmtliche Offiziere außer Gefecht ſetzte, blieb man dennoch in zwar langſamem, aber ſtetigem Vorſchreiten gegen das gewählte Angriffsziel.

Der Kommandeur des Regiments Nr. 74, Oberſt v. Pannwitz, hatte jetzt die Leitung auf dieſem Theile des Gefechtsfeldes übernommen, während nun auch die Füſiliere des Regiments Nr. 77 von dem Stiringer Waldſtücke her anrückten*). Dieſe hatten zwei Halbbataillone formirt, welche ſich mit Treffen-Abſtand hintereinander in der Mulde an dem Südoſtrande des Gehölzes vorbewegten, um von dort aus die nach der Chauſſee anſteigende Höhe zu erreichen. Beim Betreten der Letzteren links ſchwenkend kamen alle vier Kompagnien derartig nebeneinander, daß die des vorderen Halbbataillons, die neunte und zwölfte, nun den rechten Flügel bildeten und die Richtung gegen Baracke Mouton nahmen, während die beiden anderen gegen Goldene Bremm vorgingen. Mit Einſchluß der gegen das Zollhaus anrückenden Abtheilungen bewegten ſich alſo etwa ſechs Kompagnien gegen die bezeichnete Häuſergruppe vor.

Zuerſt wurde das Zollhaus genommen. Die beiden Halbbataillone aber, welche weſtlich deſſelben die Höhen erreichten, geriethen dort plötzlich in das mörderiſche Feuer der franzöſiſchen Schützenſchwärme und Artillerie auf den Berghängen. Das Halbbataillon auf dem rechten Flügel verlor binnen Kurzem ſeinen Führer, Hauptmann v. Daum, und über hundert Mann. Unter dieſen Umſtänden lag die einzige Ausſicht auf Erfolg in kühnem Daraufgehen. Der Bataillons-Kommandeur, Major Breßler, ſetzte ſich an die Spitze der beiden gelichteten Kompagnien und führte ſie, unter dem Schlagen der Tambours, zum Sturme auf Baracke Mouton, während das andere Halbbataillon in derſelben Weiſe gegen

*) S. Seite 322.

Digitized by Google

Goldene Bremm vordrang. Die feindlichen Schützenschwärme wurden in die Gehöfte zurückgeworfen, welche aber dann, mit äußerster Zähigkeit vertheidigt, erst nach hartem Kampfe und unter schweren Verlusten um 4 Uhr in die Hände der Stürmenden fielen. Letztere begannen nun ihrerseits, sich in den eroberten Baulichkeiten einzurichten. Auch gelang es ihnen, sich dauernd in denselben zu behaupten, wiewohl der Feind von den stark besetzten Nordwesthängen des Forbacher Berges aus ein fast ununterbrochenes Feuer gegen sie richtete und sie mit Geschossen aller Art überschüttete.

Während dieser glücklichen, aber doch nur vereinzelten Erfolge vor der Front des französischen linken Flügels, sah sich dieser auch aufs Neue in der Flanke bedroht.

Die beiden Füsilier-Halbbataillone des Regiments Nr. 53 waren nämlich rechts von dem 1. Bataillon in dem Stiringer Walde vorgegangen, dessen Ausgang sie westlich von dem Punkte erreichten, wo der letztgenannte Truppentheil vorübergehend Aufstellung gegen Stiring-Wendel genommen hatte*). Während die 12. Kompagnie zur Sicherung der rechten Flanke in einer Aufnahmestellung an dem Waldrande verblieb, überschritt die neunte die kleine Blöße westlich der Kohlenbahn und trieb die gegenüberstehenden feindlichen Abtheilungen unter Hurrah von dem Damme der großen Eisenbahn in die südlich desselben gelegenen Fabrikgebäude zurück. Hauptmann v. Bastineller ließ nun die Thüren der nächsten Häuser sprengen, letztere besetzen und zur Vertheidigung einrichten. Ein wohlgezieltes Etagenfeuer aus diesen Gebäuden nöthigte den Gegner, den nordwestlichen Theil des Ortes zu räumen und sich in die mit Schießscharten versehenen Gebäude der Eisenhütte zu werfen. Die Kompagnie sah sich indessen zum Abzuge nach dem Walde veranlaßt, als von der 12. Kompagnie ein Vorrücken stärkerer feindlicher Abtheilungen in der rechten Flanke gemeldet wurde.

Bald darauf griffen aber frische Kräfte in das Gefecht ein. Die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 77, unter Hauptmann

*) S. Seite 341.

v. Frankenberg, gingen von der Kohlenbahn her gegen die außerhalb der Eisenhütte angelegten Fabrikgebäude vor. Diesem Angriffe schloß sich die 9. Kompagnie Regiments Nr. 53 wieder an; die Gebäude wurden von Neuem genommen, nunmehr festgehalten und der Feind in das eigentliche Eisenwerk zurückgedrängt. Hierbei trat auch der von der 4. Kompagnie Regiments Nr. 53 zurückgelassene Schützenzug*) mit in Wirksamkeit. Weiter rechts griff das andere Füsilier-Halbbataillon dieses Regiments in den Kampf um Stiring-Wendel ein. Von diesem letzteren war die 11. Kompagnie, der rückgängigen Bewegung des Feindes im Walde folgend, gegen Glashütte Sophie vorgegangen, hatte die Höhe vor diesem Orte genommen und sich von dort aus gegen Stiring-Wendel gewendet; die zehnte hatte sich von vornherein mehr links gehalten und an dem Gefechte an der Nordwestseite des Dorfes betheiligt.

Der Kampf ging dort allmählig in ein stehendes Feuergefecht über, welches französischerseits immer mehr verstärkt, durch Theile des 3. Jäger-Bataillons, 32. und 77. Linien-Regiments geführt wurde. Eine preußische Abtheilung suchte von dem Einschnitte der Eisenbahn aus die linke Flanke der weitläufig gebauten Eisenhütte zu umfassen, wobei die Schützen bis auf siebenzig Schritte einander gegenüber lagen, die französischen hinter beladenen Kohlenwagen und aufgestapelten Schienen. Es gelang den preußischen Truppen nicht, hier weitere Fortschritte zu machen; dagegen behaupteten sie die bis jetzt besetzten Gebäude unter dem heftigen Granatfeuer des Feindes.

Die französische Stellung bei Stiring-Wendel war also theilweise schon im Rücken umfaßt; es fehlte aber preußischerseits an einem geschlossenen Truppenkörper, welcher als Rückhalt hätte dienen können, um die mit so großer Kühnheit errungenen Vortheile weiter zu verfolgen, oder auch nur dauernd festzuhalten. In der höher gelegenen Stellung der Vierundsiebenziger bei Alt-Stiringen bemerkte man gegen fünf Uhr das Herannahen feindlicher Infanteriemassen und Geschütze auf dem Hange des Spicherer Waldes südlich von

*) S. Seite 341.

Digitized by Google

Stiring-Wendel. Es waren dies Theile der Diviſion Bataille*), deren Batterie alsbald ihr Feuer gegen die preußiſchen Truppen bei Alt-Stiringen richtete und ſie mit ihren Granaten erreichte. Gleichzeitig wurden Angriffsbewegungen des Feindes auf der Chauſſee öſtlich von Stiring-Wendel beobachtet. Major Werner, welcher als älteſter anweſender Stabsoffizier das Kommando übernommen hatte, hielt unter dieſen Umſtänden ein längeres Verweilen in einer ſo hart an den Feind vorgeſchobenen Stellung, ohne Ausſicht auf Unterſtützung und weiteren Erfolg, nicht für angemeſſen und ordnete deshalb den Abmarſch der zur Stelle befindlichen ſechs Kompagnien des Regiments Nr. 74**) in der Richtung auf Drathzug an. Wir werden ſogleich ſehen, wie auch die anderen in der Stiringer Niederung kämpfenden Truppen durch den nun beginnenden allgemeinen franzöſiſchen Vorſtoß mehr oder weniger in dieſe rückgängige Bewegung hineingezogen wurden.

Die Schlacht nach 6 Uhr Abends.

Allgemeiner Vorſtoß der Franzoſen. Zurückweichen des preußiſchen rechten Flügels vor Stiring-Wendel.

Während der oben geſchilderten Kämpfe um Stiring-Wendel waren auf franzöſiſcher Seite nach und nach ſehr anſehnliche Streitkräfte***) in das Gefecht gebracht worden. Als auch dieſe noch nicht ausreichend erſchienen, um das Vordringen des Gegners aufzuhalten, hatte der perſönlich dort anweſende General Bataille noch ſein 67. Linien-Regiment herangezogen. Daſſelbe ſtand zu dieſer Zeit auf dem Forbacher Berge in der Nähe der Straße von Spicheren nach Alt-Stiringen und ſtieg nun, dieſer folgend, in das Thal herab. Ein Bataillon beſetzte die Eiſenhütte und nahm das Feuergefecht mit den ſie rings umgebenden preußiſchen Abtheilungen auf; die beiden anderen Bataillone formirten ſich öſtlich der Eiſenhütte hinter einem ſteilen Rande. Unter

*) Vergl. Seite 325 und 328.

**) 1. und 2. Kompagnie, 2. Bataillon Regiments Nr. 74. Vergl. Seite 341.

***) Die ganze Diviſion Bergé und die Reſerve-Artillerie, Theile der Kavallerie-Diviſion Valabrègue, 2 Bataillone 23., 1 Bataillon 8. Linien-Regiments und 2 Batterien von der Diviſion Bataille. Vergleiche darüber Seite 324—328 und Seite 340.

Digitized by Google

dem Schutze dieſer friſchen Truppen gingen auch die franzöſiſchen Batterien wieder bis an die Oſtſeite des Dorfes vor und eröffneten ein heftiges Feuer gegen das Stiringer Waldſtück. Da aber die hiervon erwartete Wirkung ausblieb, die Preußen vielmehr das Waldſtück nach wie vor feſthielten, ſo ließ General Bataille jene beiden Bataillone zum Angriffe vorgehen. In zweiter Linie folgte ihnen das Bataillon des 8. Linien-Regiments, welches bisher noch ſüdöſtlich des Dorfes in Reſerve geſtanden hatte. Schützenſchwärme vorauf, das Uebrige in Kolonne dahinter, wurde das freie Feld in der Richtung auf die Südoſtecke des Waldſtückes durchſchritten, unter dem wirkſamſten Kreuzfeuer von dort und dem Bahndamme her. Die in den vorangegangenen Kämpfen gelichteten, meiſt ſchon ihrer Führer beraubten preußiſchen Abtheilungen konnten dieſem energiſchen Vordringen feindlicher Uebermacht nicht mehr widerſtehen. Im erſten Anlaufe gelang es den drei franzöſiſchen Bataillonen, das Gehölz zu erreichen und feſten Fuß darin zu faſſen.*)

Die 1. Kompagnie Regiments Nr. 77, welche ungeachtet aller Verluſte bis jetzt Stand gehalten hatte, wurde faſt vollſtändig zerſprengt; Premier-Lieutenant Hoppe führte die von ihm geſammelten ſchwachen Ueberreſte zurück. Die Trümmer der drei Kompagnien des 2. Bataillons ſahen ſich mit den Neununddreißigern nach erbittertem Kampfe allmählig bis in die Mitte des Waldſtückes zurückgedrängt.

Einige franzöſiſche Batterien folgten ihrer Infanterie bis an die Schönecker Straße und nahmen im Vereine mit der Artillerie auf dem Forbacher Berge das freie Feld zwiſchen dem Waldſtücke und den Spicherer Höhen unter Feuer. Andere Batterien ſtanden in Reſerve auf dem Berghange ſüdlich von Stiring-Wendel und überſchütteten mit ihren Geſchoſſen das Gelände nördlich des Dorfes und der Eiſenbahn. Gleichzeitig mit dem eben geſchilderten Angriff gegen das Stiringer Waldſtück waren die franzöſiſchen Truppen auch nach den an-

*) Bei dieſer Gelegenheit wurden nun auch von den Franzoſen ihre früher ſtehen gebliebenen fünf Geſchütze in Sicherheit gebracht.

Digitized by Google

deren Seiten hin aus Stiring-Wendel vorgebrochen und hatten die ganze Umgebung des Ortes bis an die Waldränder wieder in Besitz genommen.

Der von dem Major Werner bereits angeordnete Abmarsch der Vierundsiebenziger*) gelangte in der Art zur Ausführung, daß ein Theil derselben der Eisenbahn folgte, ein anderer auf der Schönecker Straße, dann aber rechts durch den Wald gleichfalls auf Drathzug zurückging. Kleinere Abtheilungen der Regimenter Nr. 39, 53 und 77, welche der vorangegangene Kampf in diese Gegend geführt hatte, schlossen sich jener Bewegung an; die an dem Eisenbahndurchlaße vereinzelt gebliebene 4. Kompagnie Regiments Nr. 77 konnte indessen ihren Abzug nicht ohne erheblichen Verlust bewirken.

Die Abtheilungen, welche in dem nördlichen Theile von Stiring-Wendel und in der dortigen Umgebung kämpften**), gingen langsam nach dem Stiringer Walde zurück. Theile der 11. und 12. Kompagnie Regiments Nr. 53 deckten den Abzug, indem sie sich in der Flanke, an dem Bahneinschnitte vor Glashütte Sophie, festsetzten. Der Feind folgte von Stiring-Wendel über den Bahndamm nach, vermochte aber den Waldrand nicht zu erreichen, in welchem sich die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 77 dauernd behaupteten.

Gleichzeitig mit dem allgemeinen Vorstoße aus Stiring-Wendel, welcher den rechten Flügel der preußischen Gefechtslinie zurückdrängte, gingen auch von dem Forbacher Berge Theile des 8. Linien-Regiments in der langen nach Baracke Mouton hinabziehenden Schlucht vor, um einen Versuch zur Wiedereroberung der von dem Füsilierbataillon Regiments Nr. 77 ***) genommenen Häusergruppe an der Chaussee zu machen. Mit Hülfe der von der Goldenen Bremm herangezogenen Verstärkungen und unter Mitwirkung der Batterien auf dem Galgenberge und der Folster Höhe, gelang es, den Angriff der Franzosen zurückzuschlagen.

---

*) Vergl. Seite 347, Anm. **)

**) Die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 77 und der größere Theil des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 53. Vergleiche Seite 345 und 346.

***) Vergl. Seite 345.

Digitized by Google

Auch auf der Spicherer Hochfläche waren die zuletzt eingetroffenen Verstärkungen der Division Bataille in Thätigkeit getreten. Die beiden dorthin gesendeten Bataillone des 8. Linien-Regiments nahmen Theil an einem allgemeinen Vorstoße der Division Laveaucoupet, welcher, gegen den Rothen Berg und den Gifertwald gerichtet, die vordersten preußischen Abtheilungen wieder etwas zurückdrängte, so daß die Franzosen ungefähr um 6 Uhr Abends die Südwestecke des Gifertwaldes und die Höhen an dem Pfaffenwalde in Besitz hatten.

Einige Zeit zuvor waren die Kommandirenden Generale des III., VII. und VIII. Armee-Korps auf der Höhe des Galgenberges an der Chaussee zusammengetroffen, wo sie sich über die weiteren Maaßregeln zur Durchführung des Kampfes verständigten. Damals wurden auf dem rechten Flügel die Stellungen vor Stiring-Wendel noch behauptet; auf dem linken war ein allmähliges Fortschreiten der preußischen Truppen in dem Gefechte auf den Höhen bemerkbar; der Erfolg des Tages schien gesichert. In diesem Sinne war eine vorläufige telegraphische Meldung des Generals v. Goeben an Seine Majestät den König vom Schlachtfelde abgegangen. General v. Alvensleben, welcher schon früher von dem Winterberge aus den Gefechtsgang beobachtet hatte, hielt es indessen für wünschenswerth, dem Vordringen auf der Spicherer Hochebene einen vermehrten Nachdruck zu geben. Er übernahm es, die noch eintreffenden Truppentheile seines Korps demgemäß zu verwenden und überhaupt die Leitung auf jenem Theile der Schlachtlinie zu führen.

General v. Zastrow hatte schon auf dem Wege nach dem Schlachtfelde einen Offizier nach Völklingen gesendet, um die 13. Division von der seit Abgange des Korpsbefehls aus Dilsburg*) veränderten Sachlage in Kenntniß zu setzen. Er glaubte die Division im Anmarsche auf Forbach. Es liefen aber jetzt Meldungen über den ungünstigen Umschwung des Gefechts bei Stiring-Wendel ein, auch kündigten die auf dem Galgenberge einschlagenden feindlichen Granaten deutlich genug die Fortschritte des Gegners an. In Folge

*) S. Seite 308.

deſſen ritt der General über die Folſter-Höhe vor, um ſich perſönlich von der Sachlage auf dem rechten Flügel zu überzeugen; auch ordnete er zur Vorbereitung eines Gegenangriffs das Vorgehen der Batterien von dem Galgenberge nach der Folſter-Höhe an. Von dort aus vermochten ſie zugleich wirkſamer in den Kampf auf den Höhen einzugreifen, welcher ſich zu dieſer Zeit bereits mehr nach dem Forbacher Berge hinzog.

Fortgang der Schlacht auf der Spicherer Hochfläche, von 6 Uhr Abends an.

Zunächſt haben wir den weiteren Fortgang der Schlacht auf der Spicherer Hochfläche zu verfolgen.

Das Gros der 9. Brigade*) war gegen 2 Uhr aus den Quartieren bei Friedrichsthal und Bildſtock aufgebrochen und hatte ohne Aufenthalt die 2 Meilen lange Strecke bis St. Johann zurückgelegt, wo die Spitze noch vor Ablauf der fünften Nachmittagsſtunde anlangte.

In der Eile des Abmarſches hatte ſich das Jäger-Bataillon Nr. 3 derartig in das vorderſte Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments hinein geſchoben, daß drei Kompagnien des letzteren hinter den Jägern folgten. Der Winterberg war den Truppen als allgemeiner Sammelpunkt bezeichnet.

Es hatte anfänglich in der Abſicht gelegen, das ganze Leib-Regiment durch den Stiftswald gegen die rechte Flanke des Gegners vorzuführen, welche Richtung der Kommandeur des 1. Bataillons mit der zuerſt eintreffenden 3. Kompagnie auch wirklich einſchlug. Die aus dem eben angeführten Grunde erſt ſpäter nachfolgenden drei anderen Kompagnien erhielten dagegen Befehl, ſich gegen den Weſthang der Spicherer Höhen zu wenden, um von dem Sattel ſüdlich des Rothen Berges Beſitz zu nehmen.

Hauptmann Blumenhagen führte hierzu die 1. und 4. Kompagnie in der flachen Schlucht herauf, welche von dem Zollhauſe an der Forbacher Chauſſee in öſtlicher Richtung nach jenem Sattel anſteigt; die 2. Kompagnie folgte. Als die vordere Linie den Höhen-

*) S. Seite 305.

Digitized by Google

kamm erreichte, wurde sie von einem verheerenden Feuer empfangen. Aber die Grenadiere brachen im Laufschritte aus dem Waldsaume hervor, entrissen dem Feinde die bisher noch hartnäckig vertheidigte südlichste Erhebung des Rothen Berges und drangen in die Südwestecke des Gifertwaldes ein. Die 2. Kompagnie blieb an dem westlichen Hange der Höhen und wirkte von dort aus bei der Vertheidigung der Gehöfte an der Chaussee*) mit, welche von dem Feinde noch fortdauernd bedroht wurden.

Durch dieses entschlossene Vorgehen der drei Kompagnien war nun die Mitte der feindlichen Schlachtlinie bis nach dem höher gelegenen südlichsten Theile der Spicherer Höhen und in die buschigen Hänge des gleichnamigen Waldes zurückgedrängt. Weitere Fortschritte konnten aber vorläufig nicht gemacht werden; vielmehr setzte der Gegner seine Anstrengungen fort, den verlorenen Boden auf der Hochfläche wieder zu gewinnen.

Bereits vor Eintritt dieser Gefechtslage waren sich die höheren Führer in dem Gedanken begegnet, auch Kavallerie und Artillerie auf der Spicherer Hochfläche in Thätigkeit zu bringen, um den bisherigen Erfolgen der Infanterie einen entscheidenden Nachdruck zu geben; insbesondere hatte der Kommandeur der 32. Brigade, Oberst v. Rex, welcher den Kämpfen des Regiments Nr. 40 beiwohnte, eine Unterstützung durch Artillerie erbeten.

Von der vorher erwähnten Zusammenkunft an der Chaussee nach dem linken Flügel zurückkehrend, übertrug General v. Alvensleben dem Kommandeur der Artillerie III. Armee-Korps, General v. Bülow, die besonderen Anordnungen hinsichtlich seiner Waffe; den General v. Rheinbaben aber forderte er auf, einen Versuch zum Vorgehen mit der Kavallerie zu machen, welche von allen Seiten her dem Kanonendonner zueilend, sich nach und nach in den Nachmittagsstunden auf dem Schlachtfelde sammelte.

Das Braunschweigische Husaren-Regiment Nr. 17 war, seiner Vorpostenschwadron durch Saarbrücken folgend, um drei Uhr in dem

*) Vergl. Seite 350.

Digitized by Google

Ehrenthale angelangt. Das Oldenburgiſche Dragoner-Regiment Nr. 19, von der Rekognoszirung auf St. Avold*) zurückkehrend und im Begriffe, Quartiere an dem rechten Saarufer zu beziehen, war über Völklingen und Schöneck wieder vorgegangen und um vier Uhr bei Drathzug eingetroffen. General v. Rheinbaben hatte beide Regimenter nach ſeiner Aufſtellung an dem Nordabhange des Galgenberges herangezogen, ſo daß einſchließlich der ſchon Mittags daſelbſt befindlichen Abtheilungen**) ſeit 5 Uhr Nachmittags zehn Schwadronen unter ſeinem Befehle vereinigt waren. Er beſtimmte das braunſchweigiſche Huſaren-Regiment zu dem beabſichtigten Unternehmen. — Später traf noch über Drahtzug das Huſaren-Regiment Nr. 11 ein, welches ſich an dem Vormittage bei Wehrden geſammelt hatte, und bald nach 6 Uhr auch der Reſt des Küraſſier-Regiments Nr. 6, ſo daß ſich nun außer den Kavallerie-Regimentern der drei Infanterie-Diviſionen ſiebenzehn Schwadronen***) auf dem Schlachtfelde befanden.

Das braunſchweigiſche Huſaren-Regiment trabte mit Zügen rechts abgebrochen in der Niederung weſtlich der Spicherer Höhen vor. Da die vorausgeſendeten Offiziere keinen Weg fanden, ſo ſuchte das Regiment die ſteilen, theilweis felſigen Hänge zu erklimmen, gerieth aber in heftiges Infanteriefeuer und mußte unter Verluſten wieder umkehren. Der Aufforderung des Generals v. Alvensleben zu einer Wiederholung des Verſuches entſprechend, nahm das Regiment nun die Richtung nach der Nordſeite des Rothen Berges, wo die Straße von Saarbrücken nach Spicheren als ſchmaler Knütteldamm auf die Höhe führt. — Ein Ausbiegen von dieſem

*) Seite 299.

**) Je eine Schwadron des Küraſſier-Regiments Nr. 6, des Ulanen-Regiments Nr. 3 und des Huſaren-Regiments Nr. 17. Vergl. Seite 300 und 302.

***) Huſaren-Regiment Nr. 17 4 Eskadrons.

Dragoner-	"	Nr. 19	4 "
Huſaren-	"	Nr. 11	4 "
Küraſſier-	"	Nr 6	4 "
Vom Ulanen-Regt.		Nr. 3	1 "
			17 Eskadrons.

Digitized by Google

Wege ist unmöglich, weil rechts eine schroffe Wand ansteigt, links aber der Hang steil abfällt, auch einzelne Stellen hohlwegartig eingeschnitten sind. Auf der Höhe angelangt, versuchte die an der Spitze befindliche 1. Schwadron den Aufmarsch. Der Boden war durch Steingruben, Geröll und Schützengräben für Kavallerie kaum betretbar, außerdem richtete der Gegner sein Geschütz- und Gewehrfeuer überall dahin, wo sich nur ein Reiter zeigte. Der Versuch mußte aufgegeben und nach dem Hohlwege zurückgegangen werden, welchen die anderen Schwadronen zu ersteigen im Begriffe waren. Längere Zeit hielt das Regiment hier, zu Zweien abgebrochen und dicht an den Felswänden, während ununterbrochen einschlagende Granaten nahmhafte Verluste herbeiführten. Später wurden die Husaren in eine Aufstellung an dem Fuße des Berges zurückgenommen.

Während dieser opferwilligen aber vergeblichen Anstrengungen der Husaren hatte auch General v. Bülow ein Vorgehen von Artillerie nach den Höhen angeordnet. Verfügbar waren dazu die beiden Batterien der 9. Brigade, unter Major v. Lynker, nämlich die vom General v. Stülpnagel bereits mitgeführte 3. leichte und nun auch die 3. schwere, welche sich nach ihrem Eintreffen auf dem Schlachtfelde dem linken Flügel der Geschützlinie auf dem Galgenberg angeschlossen hatte. Beide Batterien waren angewiesen worden, dem ersten Vorgehen der braunschweigischen Husaren zu folgen; sie vermochten aber ebensowenig wie diese die Höhen von der Westseite aus zu ersteigen und gingen nun einige Zeit nach ihnen auf dem vorher beschriebenen Knütteldamme vor. Dieser an und für sich schon schwierige Weg war jetzt noch durch die fortwährend einschlagenden Granaten aufgerissen und durch die auf ihm haltenden Husaren derartig beengt, daß vorläufig nur Premier-Lieutenant v. Pressentin mit dem von dem Sergeanten Schmidt geführten vordersten Geschütze der 3. leichten Batterie die Höhe zu erreichen vermochte. Ein freudiges Hurrah der kämpfenden Infanterie begrüßte dieses erste Erscheinen der ersehnten Waffe.

Um ein geeignetes Schußfeld auf dem terrassenförmig nach Süden ansteigenden Boden zu gewinnen, fuhr das Geschütz an dem

Digitized by Google

Rande des Gifertwaldes entlang bis über die äußerste preußische Schützenlinie vor, wurde aber, als sich die Verluste dort in allzu hohem Grade steigerten, um etwa 100 Schritt weiter zurück hinter einen deckenden Erdwall gezogen. Wenige Minuten später führte Hauptmann Stumpf an diese Aufstellung auch den übrigen Theil der Batterie heran, welcher durch Herunterstürzen des zweiten Geschützes von dem Knütteldamme Aufenthalt gehabt hatte. Von der schweren Batterie, mit welcher Hauptmann Voß bald darauf folgte, konnte vorerst nur ein Zug hart an dem westlichen Bergrande in Thätigkeit treten. Der starke Rücklauf auf dem abschüssigen Boden erschwerte überdies die Bedienung.

Diesen acht Geschützen gegenüber befand sich in Entfernung von nur 800 Schritt eine durch Schützengräben wohl gedeckte französische Infanterielinie, welche, unterstützt durch drei weiter rückwärts stehende Batterien, ihr heftiges Feuer gegen sie richtete. Dennoch nöthigte die Wirkung der preußischen Granaten den Feind, mehr und mehr das Feld zu räumen, so daß es nach einiger Zeit gelang, auch die vier anderen Geschütze der schweren Batterie links rückwärts der leichten unmittelbar an dem Gifertwalde in Stellung zu bringen. Der von diesen beiden Batterien aufgenommene ruhmvolle Kampf kostete ihnen fast die Hälfte ihrer Bedienungsmannschaft. Der Abtheilungs-Kommandeur, Major v. Lyncker, und mehrere andere Offiziere wurden verwundet. Unerschütterlich behaupteten die Batterien ihre Stellung gegen die überlegene feindliche Artillerie sowie gegen wiederholte Vorstöße von dem Forbacher Berge und dem Spicherer Walde bis zu dem Ende der Schlacht.

Wegnahme des Forbacher Berges. Aufgang der Schlacht auf der Hochfläche.

Die seit 1/24 Uhr nach dem Rothen Berge und Gifertwalde vorgegangenen Verstärkungen hatten zwar einen günstigen Umschwung in der dortigen Gefechtslage veranlaßt, aber beengt durch die lange Schlucht im Süden hatte diese Umfassung nicht den erwarteten Druck auf die feindliche Stellung ausgeübt. Auch durch das Auftreten der drei Leib-Grenadier-Kompagnien und der beiden Batterien war eine entscheidende Wendung noch nicht herbeigeführt worden. — Denn der schmale Entwickelungsraum auf Seite der Preußen erschwerte die

Digitized by Google

Fortſchritte, welche mit den ſchwerſten Opfern erkauft werden mußten. Noch immer ſtand der Feind in höher gelegener Stellung und in breiter Front auf dem ganzen Nordhange des Forbacher Berges von dem Spicherer Walde bis nördlich des gleichnamigen Dorfes. Wiederholte Vorſtöße aus dieſer ſtark beſetzten Stellung zeigten deutlich das Beſtreben, den verlorenen Boden wieder zu gewinnen, auf deſſen Behauptung alle Anſtrengungen preußiſcher Seits ſich beſchränken mußten.

Es war aber noch möglich, jener Stellung des Feindes dadurch beizukommen, daß man von Weſten her durch den Spicherer Wald nach dem Forbacher Berge vorzudringen ſuchte. Eine ſolche Angriffsbewegung war bereits dadurch einigermaßen vorbereitet, daß die Kompagnien des Hauptmanns Blumenhagen von dieſer Seite her auf den Höhen feſten Fuß gefaßt hatten und daß auch die Gehöfte an der Chauſſee von den Abtheilungen der 14. Diviſion*) behauptet wurden, indem ſie alle Angriffe aus dem Spicherer Walde ſowie einen von Stiring-Wendel her unternommenen Kavallerievorſtoß blutig abwieſen.

Aus dieſen Gründen beſchloß der Kommandirende General des III. Armee-Korps, in Uebereinſtimmung mit den übrigen anweſenden Generalen ſeines Korps, die noch nicht in das Gefecht verwickelten Bataillone zu einem Vorſtoße längs der Chauſſee gegen die Weſtſeite des Forbacher Berges zu verwenden.

Um dieſe Zeit waren die bisher noch fehlenden Theile der 5. Diviſion auf dem Schlachtfelde eingetroffen. Zuerſt das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 12, welches ſeit fünf Uhr bei den Weingärten an dem Winterberge ſtand, dann das Jäger-Bataillon und das 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments, welche auf dem Exerzierplatze und auf dem Reppertsberge Aufſtellung genommen hatten. Ferner war kurz vor 6 Uhr General v. Schwerin**) mit

*) Vergl. Seite 349.

**) Von der 10. Brigade war bekanntlich das Regiment Nr. 12 auf der Eiſenbahn von Neunkirchen aus befördert, der Reſt der Diviſion von St. Ingbert marſchirt. Vergl. Seite 306.

Digitized by Google

seinen beiden Dragonerschwadronen und zwei Batterien angekommen; letztere hatten sich der Artillerie auf dem Galgenberge angeschlossen, deren Feuer indessen seit einiger Zeit verstummt war, da es an geeigneten Zielen fehlte. Auch das Regiment Nr. 52 war mit seiner Spitze bereits nahe herangerückt und um 6¼ Uhr hatte sich Hauptmann Schmidt mit der 4. leichten Batterie des I. Armee-Korps gemeldet.*)

Während auf der Spicherer Höhe das blutige Ringen mit gleicher Hartnäckigkeit von beiden Seiten fortgesetzt wurde, richteten sich von jetzt ab die Hauptanstrengungen des Angriffes gegen den Forbacher Berg und gegen Stiring-Wendel. Wir werden sehen, wie die von nun an auftretenden Verstärkungen anfänglich insgesammt die erstgenannte Richtung nahmen, während das Regiment Nr. 52 zugleich auch in die erneute Vorbewegung auf Stiring-Wendel mit eingriff.

Kräftig unterstützt wurde dieses entscheidende Vorgehen durch die Artillerie, welche in Folge der früher erwähnten Anordnung des Generals v. Zastrow um ½7 Uhr nach der Folster Höhe vorrückte. Es stellten sich daselbst westlich der Chaussee, Front gegen Stiring-Wendel, zuerst die drei Batterien der 14. Division auf; an deren rechten Flügel zog sich auch die 2. schwere Batterie aus der Gegend von Drathzug heran**), so daß Major v. Eynatten nun die vereinigte Feuerwirkung seiner 24 Geschütze sowohl gegen den über Stiring-Wendel vorgedrungenen Feind, wie auch gegen den Forbacher Berg entwickeln konnte. Diese Geschützlinie verlängerten östlich der Chaussee die beiden der 10. Brigade zugetheilten Batterien, welche insbesondere die von dem Forbacher Berge in nördlicher Richtung nach

*) Auf einem Eisenbahnzuge unmittelbar aus Königsberg in Preußen kommend, hatte die Batterie bei Neunkirchen ausgeschifft werden sollen. In Folge der Nachricht von einem südlich Saarbrücken entbrannten Gefecht war der Batterie-Chef sogleich entschlossen bis St. Johann weiter gefahren und auf den Kampfplatz geeilt.

**) Diese hatte bis dahin ihr Feuer gegen die auf der Spicherer Hochfläche sich zeigenden feindlichen Truppen und Batterien mit guter Wirkung fortgesetzt.

Digitized by Google

dem Zollhause herabziehende Schlucht unter sehr wirksames und erfolgreiches Feuer nahmen. Auch die leichte Batterie der 16. Division und die Batterie des I. Armee-Korps fanden Anfangs hier Verwendung. Da indessen der Raum für 4 Batterien zu beschränkt war, und auch auf dem Rothen Berge kein geeigneter Aufstellungsplatz ermittelt wurde, so nahm man die beiden Batterien einstweilen in Reserve an den Fuß der Höhen zurück.

Wir betrachten zuerst den Kampf um den Forbacher Berg.

Ungefähr gleichzeitig mit dem Vorgehen der Artillerie hatte sich auf Befehl des Generals v. Döring das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 in Bewegung gesetzt, und zwar anfänglich in derselben Richtung, welche zuvor schon Hauptmann Blumenhagen mit dem 1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments eingeschlagen hatte.

Gegen 7 Uhr ließ General v. Alvensleben das 2. Bataillon dieses letzteren Regiments und das Jägerbataillon Nr. 3 von dem Repertsberge folgen. Zur Herstellung einer einheitlichen Leitung erhielt Oberst-Lieutenant v. L'Estocq den Befehl über die drei Bataillone. Auch die anfänglich in der Richtung nach dem Stiftswalde entsendete 3. Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments*) wurde wieder herangeholt und einstweilen dem 2. Bataillon angeschlossen.

Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12, zu welchem Oberstlieutenant v. L'Estocq sich begab, war inzwischen in Kompagnie-Kolonnen rechts abmarschirt, an dem West-Fuße der Spicherer Höhen entlang vorgegangen. Unbeirrt durch die ansehnlichen Verluste, welche ihm das heftige Gewehr- und Mitrailleusenfeuer von dem nördlichen Ausläufer des Forbacher Berges her zufügte, hatte es den Fuß desselben erreicht. Die an der Spitze befindliche 9. Kompagnie drang sogleich an dem Abhange weiter vor; die drei anderen, welche sich nach den Gehöften an der Chaussee herangezogen hatten, ließ Oberstlieutenant von L'Estocq gleichfalls an der Berglehne hinaufrücken und begab sich dann für seine Person zu dem Jäger-Bataillon.

*) Vergl. Seite 351.

Digitized by Google

Dieſes war inzwiſchen in der Schlucht öſtlich von dem Zollhauſe vorgegangen und hatte von dort aus weitere Fortſchritte gemacht. Seine auf den Höhenrand vorgeſchobene Schützenlinie war links mit den Kompagnien des Hauptmanns Blumenhagen*) in Berührung getreten, welche daſelbſt ſchon früher feſten Fuß gefaßt hatten, der Reſt des Bataillons ſuchte ſich ſoviel als möglich gegen das verheerende Infanteriefeuer des Gegners von dem Forbacher Berge her zu decken**).

Oberſtlieutenant v. L'Eſtocq überzeugte ſich bald von der Unausführbarkeit eines Frontalangriffs gegen den Forbacher Berg von dieſer Seite aus, wo überdies bereits eine hinreichende Truppenzahl zur Beſchäftigung und Abwehr des Gegners verſammelt war. Er beſchloß deshalb, die Jäger und das auf dem Berghange ſich nähernde 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments wieder an die Chauſſee heranzunehmen, um von den dortigen Gehöften aus weiter rechts ausholend den Angriff zu führen. Zuerſt zog ſich das letztgenannte Bataillon von den Hängen herab, durcheilte im Laufſchritt unter heftigem feindlichem Feuer die freie Ebene an dem Fuße der Höhen und begann von Goldene Bremm aus die Hänge des Spicherer Waldes zu erſteigen. Die 3. Kompagnie des Regiments ſchloß ſich dieſem Vorgehen an; dagegen wurde die fünfte bei Goldene Bremm zurückgelaſſen, da die bisherige Beſatzung großentheils ſchon mit dem Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 12 vorgegangen war.

Bald folgten die Jäger jener Bewegung von dem Berghange nach der Chauſſee. Als ſie hierbei gleichfalls im Laufſchritt über die ebene Stelle eilten, wurden ſie von dem Schnellfeuer feindlicher Truppen überſchüttet, welche in der nördlich des Forbacher Berges herabziehenden Schlucht zum Angriffe vorgegangen waren. Jetzt trafen aber die weſtlich der Schlucht bereits vorrückenden preußiſchen Abtheilungen auf die linke Flanke des feindlichen Vorſtoßes, gegen wel-

*) Vergl. 356 und 351.

**) Der Bataillons-Kommandeur, Major v. Jena, war ſchwer verwundet aus dem Gefechte getragen worden.

Digitized by Google

chen außerdem die Batterien auf der Folster Höhe ihr wirksames Feuer richteten. Der Feind wurde zurückgeworfen.

Im Allgemeinen bildete jetzt das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 den vorgeschobenen linken Flügel der Angriffslinie in dem Spicherer Walde, welchem sich rechts rückwärts die 6., 7., 8. und 3. Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments anschlossen. Diesen Letzteren folgte das Jäger-Bataillon Nr. 3 und übernahm dabei die Sicherung der rechten Flanke gegen die von Baracke Mouton aus ansteigende Schlucht. Von den gemischten Abtheilungen der 14. Division*), welche früher die Gehöfte an der Chaussee genommen und bis jetzt siegreich behauptet hatten, schlossen sich einige gleichfalls dem Angriffe auf den Forbacher Berg an, während der Rest an der gleichzeitigen Vorbewegung auf Stiring-Wendel Theil nahm. Auch die beiden Batterien der 10. Brigade auf der Folster Höhe waren auf höheren Befehl dem Vorgehen der Infanterie gefolgt. Da sich aber an dem Fuße des Forbacher Berges kein geeignetes Schußfeld für sie fand, gingen sie in die bisherige weit vortheilhaftere Aufstellung zurück.

Dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 setzten die Franzosen einen zähen und erbitterten Widerstand entgegen, wobei diese aber, in wiederholtem Handgemenge zurückgedrängt, bis über den nördlichen Kamm des Forbacher Berges geworfen wurden und viele Gefangene verloren. Die 9. Kompagnie und die Schützenzüge der elften und zwölften folgten bis über den östlichen Waldrand hinaus. Die bereits verwundeten Lieutenants Schroeder und Pabst waren mit den vordersten Mannschaften nur noch 200 Schritt von einigen französischen Geschützen auf einer höheren Bergkuppe entfernt, als ein vorbrechendes feindliches Bataillon diese schwachen Abtheilungen bis an den Wald zurückwarf. Der französische Vorstoß erreichte indessen ein Ende, als die nachfolgenden preußischen Kompagnien nun aus dem Walde traten und dem Gegner in die rechte Flanke gingen.

*) 7. Kompagnie und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 77, Theile der 3. Kompagnie Regiments Nr. 74 und der 12. Kompagnie Regiments Nr. 39.

Digitized by Google

Auch die vier Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments trafen noch auf lebhaften Widerstand, als sie weiter südlich die Hänge des Spicherer Waldes erstiegen, während die an der Chaussee zurückgebliebene 5. Kompagnie von der Baracke Mouton aus die lange Schlucht unter Feuer nahm. Nach kurzem Gefechte, wobei von links her das flankirende Feuer der 12. Kompagnie Regiments Nr. 12 erfolgreich mitwirkte, wich der Feind bei dem Eintritte der Dunkelheit in der Richtung auf Spicheren zurück. Zwei gefüllte Munitionswagen wurden erbeutet.

Das Jäger-Bataillon war bekanntlich dieser Bewegung der Leib-Grenadier-Kompagnien gefolgt und erreichte, deren Gefecht in der rechten Flanke unterstützend, mit Einbruch der Dunkelheit die südlichste Spitze des Spicherer Waldes. Noch weiter rechts war General v. Schwerin mit dem Regiment Nr. 52 in den Kampf eingetreten. Von dem Reppertsberge vorrückend, hatte das Regiment die Füsiliere in Kompagniekolonnen in das erste Treffen genommen und sich westlich der Chaussee durch die preußische Geschützlinie hindurchgezogen. Auf der Höhe nördlich Goldene Bremm fing man eben an, gegen den Forbacher Berg links zu schwenken, als der Feind bei Stiring-Wendel von Neuem ein mörderisches Geschützfeuer eröffnete. In Folge dessen theilte sich auf Befehl des Generals v. Schwerin das weitere Vorgehen nach beiden Seiten hin, indem sechs Kompagnien allmählig die Richtung nach Stiring-Wendel nahmen und nur die elfte und das 2. Bataillon die begonnene Schwenkung gegen den Forbacher Berg weiter durchführten. Dieses Bataillon hatte beide Flügelkompagnien vorgenommen, welchen der Rest als Halbbataillon folgte; die 11. Kompagnie bildete den rechten Flügel. Obgleich der Feind noch den westlichen Rand der von Baracke Mouton ansteigenden Schlucht besetzt hielt, wurden die Gehöfte an der Chaussee ohne bedeutende Verluste erreicht. Von dort aus schritt man, nach lebhaftem Feuergefechte mit den feindlichen Schützen, zum allgemeinen Angriffe auf die vorliegenden Waldränder, welche der Gegner ohne erheblichen Widerstand räumte, um sich nach der Hochebene abzuziehen. Die beiden Flügelkompagnien folgten ihm auf den

Digitized by Google

Schluchthängen, das Halbbataillon ging geschlossen in der breiten Thalsohle vor; rechts und in Fühlung mit diesem die 11. Kompagnie.

Schon war die Dunkelheit eingetreten, der Feind überall im Weichen; man traf nur noch auf einige von dem Feinde zurückgelassene Verwundete. Nachdem der jenseitige Waldrand erreicht war, übernahm das Halbbataillon das Absuchen des östlich vorliegenden Gehölzes an der Straße nach Spicheren; die beiden Flügelkompagnien folgten dem abziehenden Gegner in der Richtung auf die kahle höchste Bergkuppe, an deren Südhang die einzelnen Theile des Bataillons wieder zusammentrafen.

Diese Umfassung des Forbacher Berges war dadurch wesentlich erleichtert worden, daß der Feind in fortdauerndem Kampfe nach der Seite des Rothen Berges und Gifertwaldes seine letzte Kraft eingesetzt hatte, und also keine weiteren Verstärkungen für den Kampf um den Spicherer Wald zur Hand hatte.

Um 7 Uhr Abends war nämlich die Division Laveaucoupet, unterstützt durch die auf der Hochebene befindlichen Theile der Division Bataille noch einmal zum allgemeinen Angriffe auf die von den preußischen Truppen eroberten Stellungen vorgegangen. Der Stoß richtete sich sowohl von der südlichen Erhebung der Spicherer Höhen aus gegen den Sattel, welcher den Rothen Berg südlich begrenzt, als auch ungefähr gleichzeitig aus der langen Schlucht nordöstlich von Spicheren gegen die Südränder des Gifert- und Pfaffenwaldes. Unterstützt wurden diese Angriffsbewegungen durch heftiges Infanteriefeuer aus den Schützengräben auf dem Höhenrücken nördlich von Spicheren, sowie auch durch die an dem Nordhange des Pfaffenberges aufgefahrenen Batterien.

Noch einmal sahen sich die preußischen Abtheilungen im Gifertwalde*) nach verlustreichem Feuergefechte genöthigt, der Heftigkeit des Stoßes zu weichen, so daß der Gegner nach Eintritt der Dunkelheit den Hang südlich jenes Holzes für kurze Zeit im Besitze hatte.

*) In Folge der vorangegangenen Kämpfe bekanntlich Kompagnien der Regimenter Nr. 39, 48, 12 und 40.

Digitized by Google

Dagegen war es ihm nicht gelungen, nach der Seite des Rothen Berges hin Fortschritte zu machen. Gegen die linke Flanke dieses Angriffsstoßes hatte das Vorgehen der Leib-Grenadier-Kompagnien unter Hauptmann Blumenhagen und das erste Auftreten des Jäger-Bataillons Nr. 3 an dem Westhange der Spicherer Höhen von vornherein einen Druck ausgeübt und dessen Wucht einigermaßen gebrochen. Mit Zähigkeit behaupteten sich die preußischen Abtheilungen auf dem Sattel, während die beiden Batterien der 9. Brigade ihr wirksames Feuer fortsetzten.

Die bald darauf sich fühlbar machende Bedrohung von dem Spicherer Walde her ließ den nach Norden eingeleiteten Vorstoß vollständig erlahmen. Der Feind wich auf den Forbacher Berg zurück, gab aber, auch hier in Flanke und Rücken gefaßt, nach kurzem, heftigem Feuergefechte diese letzte Stellung auf. Nach Einbruch der Dunkelheit traten die französischen Truppen auf der Hochfläche überall den Rückzug an, zu dessen Einleitung die in größerer Zahl auf dem Pfaffenberge vereinigten Batterien um ½8 Uhr noch einmal ein lebhaftes Feuer eröffnet hatten.

Dem Oberbefehlshaber der ersten Armee waren die Berichte des Oberquartiermeisters, sowie auch eine Meldung von dem Vormarsche der 16. Division auf Saarbrücken zugegangen. In Folge dessen hatte sich General v. Steinmetz sogleich nach dem Schlachtfelde begeben, wo er um 7 Uhr eintraf und zunächst auf die Spicherer Höhen vorritt. Der Donner der französischen Geschütze von dem Pfaffenberge, mit schwächerem Infanteriefeuer gemischt, begleitete dort die letzten Zuckungen des gewaltigen Kampfes. Auch in weiterer Ferne nach Forbach zu vernahm man Kanonenschüsse, welche das beginnende Eingreifen der 13. Division zu verkünden schienen. Besonders lebhaft war noch das Gefecht in der Stiringer Niederung, wo zu dieser Zeit die preußischen Truppen die Offensive wieder ergriffen hatten.

Einnahme von Stiring-Wendel.

Der energische Vorstoß des Generals Bataille hatte, wie wir sahen, den Franzosen nicht nur in unmittelbarer Nähe von

Stiring-Wendel Luft gemacht, ſondern auch den ſüdlichen Theil des Stiringer Waldſtückes wieder in ihre Hände fallen laſſen.

Schon waren die Siebenundſiebenziger aus dem Waldſtücke herausgetreten, um ſich bei Drahtzug zu ſammeln, und nur mit Mühe behaupteten noch die Neununddreißiger den nördlichen Theil des Gehölzes, welches der an Ort und Stelle befindliche General v. Zaſtrow unter allen Umſtänden feſtzuhalten befahl.*

Aber das anfänglich ſo erfolgreiche Vorgehen des franzöſiſchen linken Flügels war bereits durch das wirkſame Feuer der Batterien auf der Folſter Höhe in's Stocken gerathen, als nun auch General v. Woyna um 7 Uhr die bei Drahtzug vereinigten Theile ſeiner Brigade*) wieder vorführte. Während er, mit den Neununddreißigern vereint, bald entſchiedene Fortſchritte in dem Waldſtücke machte, war in dem freien Gelände öſtlich deſſelben auch das Regiment Nr. 52 im Vorrücken. An der Spitze derjenigen Theile dieſes Regiments, welche die Richtung auf Stiring-Wendel beibehalten hatten**), befand ſich die 10. Kompagnie. Sie ſchob den Schützenzug in einer gegen den Ort ſich hinziehenden flachen Mulde vor, um die gegenüberſtehenden feindlichen Batterien zu vertreiben; die neunte und zwölfte folgten. Auf dem rechten Flügel des Regiments nahm die 4. Kompagnie ihren Weg an dem Südoſtrande des Holzes entlang; dahinter folgten die zweite und dritte als Halbbataillon.

Die in dem Waldſtücke vorrückenden Truppen trafen nicht mehr auf ernſtlichen Widerſtand, dagegen wurde das freie Feld von den Forbacher Höhen und von der Stiringer Seite her noch immer unter Gewehrfeuer gehalten. Auch die feindlichen Batterien bei Stiring-Wendel ſetzten noch einmal ihre ganze Kraft ein und hielten dadurch die Fortſchritte der Zweiundfünfziger zwiſchen der Chauſſee und dem Waldſtücke auf. In Folge deſſen ließ Major v. Eynatten den Hauptmann Götz mit der 2. leichten Batterie der

*) 1. und Theile des Füſilier-Bataillons Regiments Nr. 53, 2. und Theile des 1. Bataillons Regiments Nr. 77.

**) Vergl. Seite 361.

14. Diviſion bis auf die flachen Höhen nördlich von Goldene Bremm vorgehen, wo ſie in Entfernung von nur 1400 Schritt die feindlichen Geſchütze mit Schnellfeuer überſchüttete und binnen Kurzem zum Schweigen brachte.

Inzwiſchen hatte General v. Woyna den weichenden Feind auf Stiring-Wendel zurückgetrieben und den Südrand des Waldſtückes beſetzt, wo ſich die 4. Kompagnie Regiments Nr. 52 mit ihm vereinigte. Während von den Spicherer Höhen her bereits die franzöſiſchen Rückzugsſignale herabſchallten, ſchritten im Vereine mit dieſer Kompagnie die Neununddreißiger und Abtheilungen des Regiments Nr. 77 zum Angriffe auf die Eiſenhütte und die ſie rings umgebenden Schlackenhügel, hinter welchen der Gegner ſich eingeniſtet hatte. Dies in den früheren Kämpfen mit Zähigkeit vertheidigte Bollwerk wurde um 8¼ Uhr Abends mit Sturm genommen*). Gleichzeitig hatten die 2., 3. und 9. Kompagnie Regiments Nr. 52 den noch öſtlich Stiring-Wendel ſtehenden Feind mit kräftigem Anlaufe in den Ort hineingeworfen, ohne ihm zur Beſetzung der vorliegenden Schützengräben Zeit zu laſſen.

Das Gefecht wurde matter, der Gegner ſchien im Rückzuge. General v. Schwerin hielt es aber nicht für rathſam, den noch nicht völlig geräumten Ort während der Nacht unmittelbar vor der Front zu behalten, und rückten deshalb, mit Zuſtimmung des anweſenden Diviſionskommandeurs um 8¾ Uhr die inzwiſchen wieder geſammelten Truppen in Stiring-Wendel ein. Einzelne feindliche Abtheilungen leiſteten hier noch hartnäckige Gegenwehr. Um zu verhindern, daß die eigenen Mannſchaften bei der eingetretenen Dunkelheit auf einander feuerten, ließ der General „Stopfen" blaſen und befahl den Truppen, überall mit lautem Hurrahrufe gegen die Weſtſeite des Ortes vorzudringen, worauf der Feind allmählig den Widerſtand in demſelben aufgab. Die preußiſchen Vorpoſten konnten auf beiden Seiten der Forbacher Chauſſee, mit dem rechten Flügel bei Glashütte Sophie, ausgeſetzt werden.

*) Lieutenant Wagner vom Regiment Nr. 52 erbeutete dabei eine Marktfahne des 3 franzöſiſchen Jägerbataillons.

Digitized by Google

Während in dieser Weise die Zweiundfünfziger den südlichen Haupttheil von Stiring-Wendel in Besitz nahmen und bei dem Absuchen desselben noch 300 Gefangene machten, säuberte Major v. Wangenheim mit den Resten des 3. Bataillons Regiments Nr. 39*) die nördlichen Gehöfte und Schlackenhaufen, wo nach verlustreichen Einzelkämpfen das Gefecht erst nach 11 Uhr verstummte.

Auf den Spicherer Höhen war, wie wir sahen, der Kampf schon früher erloschen. Dort standen die preußischen Truppen in einem weiten Bogen um Spicheren, von der Schönecker Straße an den östlichen und südlichen Waldrändern entlang bis über die Schonung an dem Pfaffenwalde. Hinter dieser langgestreckten Linie der großentheils in dem anhaltenden, zähen Ringen erschöpften und durcheinandergerathenen Truppen hatte sich in den Abendstunden an dem Fuße des Rothen Berges und der Spicherer Höhen eine geschlossene Reserve gesammelt. Sie bestand außer der Kavallerie aus den drei anwesenden Batterien des VIII. und I. Armee-Korps und der nach ½7 Uhr auf dem Schlachtfelde noch eingetroffenen Infanterie. Es waren dies die Füsilier-Bataillone des Leib-Grenadier- und des Regiments Nr. 20, endlich auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 53, welches letztere in 13 Stunden einen Marsch von 6 Meilen zurückgelegt hatte**).

Da der Feind sich noch eine Zeit lang auf der höchsten Kuppe des Forbacher Berges gehalten hatte, so beabsichtigte General v. Doering, die frischen Kräfte zu einem Vorstoße dorthin zu verwenden, demnächst auch mit einer gesammelten Abtheilung von verschiedenen Regimentern auf Forbach vorzurücken. In Anbetracht der mittlerweile eingetretenen völligen Dunkelheit und des augenscheinlich allgemeinen Rückzuges der Franzosen unterblieben jedoch auf Befehl

*) Die 3 Kompagnien, welche seit Mittag in dem Waldstücke gekämpft hatten, zählten am Abend zusammen nur noch 6 Offiziere 150 Mann.

**) Bekanntlich zur Bedeckung der Korpsartillerie VII. Armee-Korps bestimmt, war das Bataillon mit dieser letzteren am 6. früh von Wadern über Nunkirchen nach Lebach marschirt, hier aber seines bisherigen Auftrages enthoben worden, worauf es fast ohne allen Aufenthalt den Marsch nach Saarbrücken fortgesetzt hatte.

Digitized by Google

des Generals v. Stülpnagel beide Unternehmungen. Die preußischen Truppen auf der Hochfläche begannen sich vorläufig in Bivouaks einzurichten und Vorposten auszusetzen; letztere wurden später von den zuletzt angekommenen Bataillonen des III. Armee-Korps übernommen.

Avantgarden-Gefecht der 13. Division bei Forbach an dem Abende des 6. August.

In Ausführung des Befehls von dem vorigen Tage war die Avantgarde der 13. Division*) gegen Mittag bei Völklingen eingetroffen und hatte mit der Vorhut die nächstgelegenen Ortschaften an der Saar besetzt. Da die bereits auf dem linken Ufer streifenden Husaren-Patrouillen das Anrücken feindlicher Bataillone von Gr. Rossel meldeten, schob General v. d. Goltz vorläufig das Jägerbataillon und eine Husarenschwadron über Wehrden vor. Meldung hiervon erhielt der Divisions-Kommandeur, General v. Glümer, als er eben zwischen 12 und 1 Uhr mit dem Gros die Gegend von Püttlingen erreicht hatte, wo dasselbe enge Quartiere beziehen sollte. Er ritt sogleich mit der 4. Schwadron und der 6. leichten Batterie zur Avantgarde nach Wehrden vor.

Hier war inzwischen seit einiger Zeit von Südosten her anhaltender Kanonendonner vernommen worden. Da neueren Meldungen zufolge der Feind zwischen Stiring-Wendel und Forbach im Gefechte stehen sollte, hatte General v. d. Goltz beschlossen, mit der ganzen Avantgarde in die linke Flanke desselben vorzugehen. Der Divisions-Kommandeur war hiermit einverstanden und sendete Befehl nach Püttlingen, das Gros zu alarmiren, um der Avantgarde zu folgen.

Die Avantgarde trat nun im Vereine mit den von dem General v. Glümer mitgebrachten Verstärkungen den Marsch auf Gr. Rossel an; eine Jägerkompagnie und ein Husarenzug waren bereits über Clarenthal auf Schöneck vorgeschoben. Als sich die Truppen

*) Vergl. Anlage Nr. 13 und Seite 301.

Digitized by Google

um 4 Uhr der Gegend von Gr. Roſſel näherten, erreichte ſie der drei Stunden zuvor in Dilsburg ausgefertigte Befehl des General-Kommandos *). Die darin angeordneten Bewegungen waren im Weſentlichen ausgeführt. Ohne unterwegs abzukochen, waren die Truppen ſeit fünf Uhr Morgens etwa fünf Meilen marſchirt und bis jetzt nirgends auf den Feind geſtoßen; nur in der Ferne auf den Höhen von Forbach zeigte ſich ein größeres Lager. Der Kanonendonner im Oſten aber, deſſen Schall die großen Waldungen dämpften, war verſtummt, das dortige Gefecht ſchien beendet. Auch hatte der bei der Avantgarde anweſende Diviſions-Kommandeur eine Mittheilung aus dem Hauptquartier der erſten Armee erhalten, wonach ein ernſterer Kampf auf dem linken Saarufer für heute noch nicht in der Abſicht des Oberbefehlshabers zu liegen ſchien. Unter dieſen Umſtänden ließ General v. Glümer die Truppen nördlich Gr. Roſſel halten und Vorpoſten ausſetzen; das Gros erhielt Befehl, bei Völklingen zu bivouakiren.

Um 6 Uhr vernahm man aber bei Gr. Roſſel von Neuem Geſchützfeuer; gleichzeitig meldeten die vorgeſandten Huſarenpatrouillen die Fortdauer des Gefechtes ſüdlich von Saarbrücken; auch traf zu dieſer Zeit der von dem General v. Zaſtrow abgeſendete Offizier**) ein und brachte die Nachricht, daß die 14. Diviſion in heftigem Kampfe um die Spicherer Höhen ſtehe, ſowie die Aufforderung an die 13. Diviſion in das Gefecht mit einzugreifen.

In Folge deſſen ſetzte ſich General v. d. Goltz ſogleich auf beiden Ufern der Roſſel gegen Forbach in Marſch. Das Füſilier-Bataillon Regiments Nr. 55 erhielt mit der 3. Schwadron und der 5. leichten Batterie die Richtung über Gr. Roſſel nach Emmersweiler; die drei anweſenden Jägerkompagnien rückten an dem rechten Ufer auf Webers Lohmühle vor; alles Uebrige marſchirte auf der geraden Straße von Kl. Roſſel nach Forbach. Die zum Rekognosziren vorgehende 1. Schwadron meldete, daß die Höhe weſtlich

*) Vergl. Seite 308.
**) Seite 350.

Digitized by Google

der Stadt verſchanzt ſei und, wie auch Forbach ſelbſt, ſtark beſetzt erſcheine. Man hatte das auch um ſo mehr erwartet, als dieſe Stellungen die Hauptrückzugsſtraße des Gegners ſicherten.

Die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 55 formirten nun in dem Leiſchwalde zu dem weitern Vorgehen auf beiden Seiten der Chauſſee Halbbataillone. Die 6. leichte Batterie eröffnete ihr Feuer gegen den Kaninchenberg und das dahinter befindliche Gelände.

Nachdem General Froſſard das allmählige Heranziehen der ganzen Brigade Valazé zur Vertheidigung von Stiring-Wendel angeordnet hatte, waren bei Forbach nur zwei Schwadronen des 12. Dragoner-Regiments und etwa 100 Mann Genietruppen zurückgeblieben, welchen ſpäter noch eine Verſtärkung von 200 Reſerve-Mannſchaften des 12. Linien-Regiments zugeführt wurde. Mit dieſen Truppen hatte Oberſt-Lieutenant Dulac die Schützengräben auf dem Kaninchenberge beſetzt und auch ſeine Dragoner theilweiſe dazu abſitzen laſſen.

Als die Kompagnien der preußiſchen linken Flügelkolonne heraustraten, wurden ſie von einem heftigen Kugelregen empfangen und niſteten ſich zunächſt der Chauſſee in dem Buſchwerk und den Bodenfalten ein, um das Feuergefecht in der Front aufzunehmen. Auch die Batterie rückte näher heran und richtete ihre Geſchoſſe vorzugsweiſe gegen die Umgebung des Ortes, in welcher ſich fortwährend feindliche Truppen und Kolonnen zu bewegen ſchienen. Ein weſtlich abfahrender Eiſenbahnzug ſah ſich dadurch zur Umkehr veranlaßt. Die bald eintretende Dämmerung und ein dicht auf der Höhe lagernder Pulverdampf ließen Stärke und Beſetzung der feindlichen Stellung nicht erkennen. Südlich der Chauſſee hatte ſich der größere Theil des 2. Bataillons gegen den weſtlichen Berghang gewendet und einen feindlichen Schützengraben auf demſelben erreicht.

Die drei Jägerkompagnien erſtiegen von Webers Lohmühle aus den Südweſthang der Höhen und traten in Verbindung mit den Abtheilungen der linken Flügelkolonne.

Auf dieſe Weiſe in der linken Flanke umfaßt, beinahe ſchon in

Digitized by Google

den Rücken genommen, hatten die Franzoſen mit dem Abzuge begonnen.

Da derſelbe aber bereits ernſtlich gefährdet war, ließ der franzöſiſche Führer ſeine wieder aufgeſeſſenen Dragoner zur Attacke vorgehen.

Die 5. Kompagnie Regiments Nr. 55 und die 3. Jäger-Kompagnie wieſen den im Abenddunkel mit Kühnheit ausgeführten Reiterſtoß durch ein aus nächſter Nähe ruhig abgegebenes Feuer unter anſehnlichem Verluſte zurück*). Die eintretende völlige Dunkelheit ſchloß im Allgemeinen die fernere Gefechtsleitung aus; nur noch einzelne preußiſche Abtheilungen folgten dem auf Forbach zurückweichenden Gegner. Dieſer unterhielt, beſonders auf der großen Straße an dem Eiſenbahndurchlaſſe, ein ſo heftiges Feuer, daß es nicht rathſam ſchien, ſich zur Beſetzung der Stadt noch zur Nacht auf einen Straßenkampf einzulaſſen. Die vorgegangenen preußiſchen Abtheilungen wurden deshalb nach den franzöſiſchen Verſchanzungen, auf dem Kaninchenberge zurückgenommen.

Die rechte Flügelkolonne hatte Emmersweiler erreicht und ihre Batterie auf der Höhe weſtlich des Dorfes in Stellung gebracht. Von dort aus wurden vorzugsweiſe die Forbach-Morsbacher Straße und die Eiſenbahn unter wirkſames Feuer genommen, was die von St. Avold in Bewegung geſetzten Verſtärkungen des Gegners hierdurch zur Umkehr veranlaßte.

Inzwiſchen hatte General v. Glümer auch das Gros der Diviſion nach Kl. Roſſel in Marſch geſetzt. Eine unterwegs eingehende Mittheilung von dem Schlachtfelde veranlaßte das Regiment Nr. 15 zum Abbiegen auf Stiring-Wendel. Da es indeſſen in der Dunkelheit keinen Anſchluß an die 14. Diviſion mehr fand, zog es ſich gleichfalls nach Kl. Roſſel heran, wo die übrigen Truppen gegen 9 Uhr Abends eintrafen.

---

*) Laut Bericht des Oberſt-Lieutenants Dulac 4 Offiziere todt und verwundet, 25 Mann und ebenſo viel Pferde auf dem Platze geblieben.

Digitized by Google

Verhältniſſe auf beiden Seiten an dem Abende des 6. und in der Nacht zum 7. Auguſt.

Nach Beendigung des Kampfes bei Spicheren ordnete General v. Steinmetz an, daß die im Laufe des Gefechtes gelöſten Truppenverbände ſoviel als möglich hergeſtellt werden und die Truppen im Allgemeinen auf dem Schlachtfelde bivouakiren ſollten. Das III. Armee-Korps zog ſeine beiden zuletzt eingetroffenen Bataillone auf die Hochfläche vor und übernahm die Vorpoſten. Das Füſilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments ſtellte ſie ſüdlich des Gifertwaldes bis zu dem Kamme der Spicherer Höhen, auf welchen auch die beiden Batterien der 9. Brigade verblieben. Rechts im Anſchluſſe daran ſtanden die Füſilier-Bataillone der Regimenter Nr. 20 und 12, erſteres bis zu dem Nordhange des Forbacher Berges, letzteres an dem weſtlichen Abfalle deſſelben. Ohne unmittelbare Verbindung mit den Truppen auf der Spicherer Hochfläche befanden ſich zwiſchen dem Kreutzberge und Glashütte Sophie die Vorpoſten des weſtlich Stiring-Wendel verſammelten Regiments Nr. 52 und vor Forbach die Avantgarde der 13. Diviſion.

Hinter dem rechten Flügel dieſer ganzen Aufſtellung ſtand bei Kl.-Roſſel das Gros der 13. Diviſion. Die Infanterie der 5. Diviſion zog ſich, in ſo weit ſie nicht in der Vorpoſtenlinie Verwendung fand, nach dem Reppertsberge zuſammen. Die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 20, welche noch in den ſpäteren Abendſtunden auf der Eiſenbahn bei St. Johann eintrafen, rückten ihrem Füſilier-Bataillon bis an den Fuß des Forbacher Berges nach.

Die 14. Diviſion ſammelte ſich im Allgemeinen in der Stiringer Niederung, in der Umgebung des Waldſtückes; einzelne Bataillone, unter anderen die des Regiments Nr. 39, blieben während der Nacht auf verſchiedenen anderen Punkten des Schlachtfeldes, entſprechend ihrer letzten Thätigkeit im Kampfe.

Auch die Artillerie bivouakirte im Allgemeinen in ihren letzten Aufſtellungen auf der Folſter Höhe und an dem Galgenberge. Außer den bereits genannten Batterien waren im Laufe des Abends von ver-

Digitized by Google

ſchiedenen Seiten her ſämmtliche reitende Batterien des III. und VII. Armee-Korps, zwei Fußbatterien der 6. Diviſion und auf der Eiſenbahn von Neunkirchen noch eine zweite Batterie des I. Armee-Korps herangekommen, welche aber ſämmtlich keine Verwendung mehr gefunden hatten und in der Nähe des Schlachtfeldes untergebracht wurden.

Das Gros der 16. Diviſion erreichte von ſeinen großentheils ſehr entlegenen Quartieren aus das Schlachtfeld erſt *nach* beendetem Kampfe und bezog ein Bivouak zwiſchen St. Johann und Malſtatt, wohin das Regiment Nr. 40 zum Theil mit herangezogen wurde.

Von einem Eingreifen der Kavallerie in den Kampf auf der Spicherer Hochfläche war aus den früher erwähnten Urſachen Abſtand genommen worden; es ſtreiften nur ſeit Nachmittag zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 12 aufwärts an der Saar. Die zur Rekognoszirung gegen Saargemünd beſtimmte 1. Schwadron hatte einen Zug auf dem linken Ufer vorgehen laſſen, welcher aber ſchon bei St. Arnual durch eine ſtärkere feindliche Reiterſchaar aufgehalten wurde, während die Schwadron auf dem rechten Ufer in die Gegend von Saargemünd gelangte. Nördlich Welferding wurden ihre Patrouillen von feindlicher Infanterie beſchoſſen; auch zeigten ſich auf den Höhen ſüdöſtlich Zinzing zwei feindliche Schwadronen. Zwiſchen Saargemünd und dem nahebei liegenden Ort Neunkirchen aber bemerkte man ſehr anſehnliche Truppenmaſſen, deren Stärke auf 20,000 Mann geſchätzt wurde*). Von der 2. Schwadron, welche das Gelände in der linken Flanke der im Gifertwalde kämpfenden Infanterie beobachtete, war ein Zug bis Grosbliedersdorf vorgegangen. Dieſem ſuchte eine franzöſiſche Schwadron den Rückweg zu verlegen, räumte aber ohne erkennbaren Grund wieder die Straße. Eine andere Offizier-Patrouille war weſtlich vom Schlachtfelde bis Carling vorgetrabt, dann aber von einer Abtheilung reitender Jäger angegriffen worden und über Lauterbach zurückgegangen.

*) Diviſion Montaubon und Brigade Lapaſſet.

Digitized by Google

Das nächtliche Dunkel und die überaus ungünstige Bodenbeschaffenheit auf der Spicherer Hochfläche ließen es nicht angänglich erscheinen, dem in guter Ordnung abziehenden Gegner unmittelbar mit größeren Reitermassen zu folgen. Als die 3. und 4. Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 12 zwischen 8 und 9 Uhr Abends abgesessen, die Pferde am Zügel, die östliche Schlucht des Forbacher Berges erstiegen hatten und oben auf der Höhe im Sammeln begriffen waren, erhielten sie noch Feuer von versprengter französischer Infanterie aus dem kleinen Gehölze an der Spicheren—Schönecker Straße. Zwei auf Spicheren und Etzling vortrabende Züge fanden bei letzterem Orte ein noch besetztes Lager. Im Laufe der Nacht gingen zwei Schwadronen braunschweigischer Husaren über St. Arnual und Grosbliedersdorf vor, wo noch einige Gefangene gemacht wurden.

General Frossard hatte allmählig sein ganzes Korps in den Kampf gezogen *) und war mit demselben überall in ernste Gefechte verwickelt, als die zuletzt eintreffenden preußischen Verstärkungen sich anschickten, die Mitte der französischen Schlachtlinie auf dem Forbacher Berge zu durchbrechen. Hierzu kam das überaus bedrohliche Auftreten preußischer Truppen in der linken Flanke bei Forbach, wodurch alle rückwärtigen Verbindungen gefährdet wurden. Da andererseits eine Annäherung der erwarteten Verstärkungen vom 3. französischen Korps nicht zu bemerken war, so gab unter diesen bedenklichen Umständen General Frossard mit sinkender Sonne den Befehl zum Rückzuge. Weil aber die große Straße auf St. Avold bei Forbach schon von dem Feuer der Preußen beherrscht wurde, so erhielten zunächst die Generale Bergé und Bataille Weisung, sich aus der Stiringer Niederung nach der Gegend von Oetingen abzuziehen. Der rechte Flügel des Korps auf der Spicherer Hochfläche sammelte sich unter dem Schutze der Artillerie auf dem

*) Mit Ausnahme des bei Oetingen verbliebenen Jäger-Bataillons der Division Bataille fochten sämmtliche 39 Bataillone in der Schlacht.

Digitized by Google

Pfaffenberge südlich von Spicheren und rückte um 10 Uhr Abends gleichfalls auf Oetingen ab. Noch während der Nacht ließ General Frossard die Divisionen Vergé und Laveaucoupet den Rückzug auf Saargemünd fortsetzen, zu dessen Deckung General Bataille in der Nähe seines bisherigen Lagers auf den Oetinger Höhen Stellung nahm. Artillerie und Train vorausſendend, folgte auch Letzterer mit Tagesanbruch des 7. August.

Von den Preußen nicht gedrängt, konnten diese Bewegungen in ziemlicher Ordnung ausgeführt werden. Es fielen indessen 12—1500 unverwundete Gefangene, außerdem zahlreiche Verwundete und die auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Lagergeräthe der 1. und 3. Division, am Tage nach der Schlacht auch die in Forbach aufgespeicherten großen Armeevorräthe und ein Brückentrain in die Hände des Siegers.

Im Uebrigen brachte es der Charakter des geschilderten Kampfes mit sich, daß die Verluste auf preußischer Seite die der Franzosen überwogen. Erstere betrugen:

Todt	49	Offiziere	794	Mann
Verwundet	174	„	3482	„
Vermißt	—	„	372	„
Summa	223	Offiziere	4648	Mann*)

General Frossard giebt seinen Verlust wie folgt an:

Todt	37	Offiziere	283	Mann
Verwundet	168	„	1494	„
Vermißt	44	„	2052	„
Summa	249	Offiziere	3829	Mann.

Rühmend ist hier noch das Verhalten der Einwohner von St. Johann und Saarbrücken zu erwähnen, welche sich nicht gescheut hatten, bis in das feindliche Granatfeuer vorzugehen, um den Truppen Erfrischungen zu bringen und sich der Verwundeten anzunehmen.

*) Vergl. Anlage Nr. 14.

Digitized by Google

Es ist schließlich noch von Interesse, das Verhalten derjenigen französischen Heerestheile zu verfolgen, welche am 6. August in der Lage gewesen wären, die auf dem Schlachtfelde erwartete Hülfe heranzuführen. Schon an dem Vormittage, zu der Zeit, als sich die 14. Division auf Saarbrücken vorbewegte, hatte nämlich General Frossard telegraphische Mittheilungen über seine Auffassung der Sachlage an den Marschall Bazaine nach St. Avold gerichtet und für alle Fälle eine Bereitstellung von Verstärkungen vorgeschlagen. Der Marschall hatte letztere auch zugesagt und dahin gehende Befehle an diejenigen drei Divisionen erlassen, welche bei Saargemünd, Puttelange und Marienthal durchschnittlich nicht mehr als zwei Meilen von dem Schlachtfelde entfernt standen*). Die Truppen bei St. Avold scheint der Marschall zur Festhaltung der großen Straße daselbst für unabkömmlich gehalten zu haben, weil er in Folge einer Mittheilung aus dem kaiserlichen Hauptquartiere einen Angriff des Gegners von Carling gegen St. Avold erwartete. Als der Marschall in den späteren Nachmittagsstunden für den Ausgang des Kampfes besorgt wurde, ließ er zwar ein Infanterieregiment auf der Eisenbahn nach Forbach vorfahren, dasselbe gelangte jedoch nicht mehr dahin, weil die Bahn bereits von dem Feuer der 13. Division beherrscht wurde, und kehrte unverrichteter Sache wieder um.

Die Division Metmann in Marienthal, welche auf Befehl des Marschalls bereits an dem Vormittage über Bening auf Forbach angetreten war, kam sich nur langsam und mit Unterbrechungen vorbewegt haben. Als die an ihrer Spitze befindliche Kavalleriebrigade Juniac sich dem Schlachtfelde näherte, ließ General Frossard, welchem es an dieser Waffe nicht mangelte, die Brigade nach Bening umkehren, weil er damals wohl schon die Nothwendigkeit ins Auge faßte, sich die große Straße, namentlich für den Abzug der Fahrzeuge, frei zu halten. Die Division Metmann erreichte erst spät Abends Forbach und betrat die von den preußischen Truppen

*) S. Seite 211.

Digitized by Google

noch nicht besetzten Höhen östlich der Stadt, wo ihr der Rückzug des 2. Korps bekannt wurde. Sie marschirte darauf gleichfalls ab und gelangte bei Tagesanbruch des 7. August nach Puttelange. —

Der General Castagny bei Puttelange war in Folge des in der Mittagsstunde vernommenen Kanonendonners aus eigenem Entschlusse mit seiner Division angetreten, hatte aber die Richtung zu weit rechts genommen. Als nach dem Marsche von kaum einer Meile das Gefecht im Norden verstummt schien, kehrte die Division nach Puttelange um. Kaum daselbst angelangt, erklang von Neuem der Schall des Geschützfeuers. Die Division setzte sich nun um 6 Uhr Nachmittags wiederum, diesmal in gerader Richtung auf Forbach, in Marsch und erhielt während desselben auch den Befehl des Marschalls, zu dem General Frossard zu stoßen. Nachdem man um 9 Uhr Abends Folcklingen erreicht und Spitzen bereits bis Forbach vorgetrieben hatte, ging die Nachricht von dem Rückzuge des 2. Korps ein. Die Division kehrte zum zweiten Male nach Puttelange um, wo sie, wie die Division Metmann, bei Tagesanbruch des 7. August anlangte.

Auch bei Saargemünd, wo an dem Morgen des 6. die Division Montaubon zur Ablösung der Truppen des Generals Failly eingetroffen war, blieb das lebhafte Geschützfeuer nicht unbemerkt. Aber erst nach Eingang des Befehles aus St. Avold, auf Grosbliedersdorf vorzurücken, wurde sie um 4 Uhr Nachmittags in Marsch gesetzt, und erreichte um 7 Uhr die Gegend von Neuling. Da der Abend bereits heranmahte, ließ General Montaubon durch vorausgesendete Offiziere seine Unterstützung für den folgenden Tag zusagen, erfuhr aber um Mitternacht den Ausgang der Schlacht, worauf er sich an dem Morgen des 7. August mit den Divisionen Metmann und Castagny in der Gegend von Puttelange vereinigte.

Schlußbetrachtung.

Wie bei Wörth, so hatte auch bei Spicheren ein Herandrängen der Vortruppen an den Gegner die für den 6. August noch nicht beabsichtigte Entscheidung herbeigeführt.

Digitized by Google

Aber an der Sauer wußte man den Feind vor sich, rechnete darauf, daß er Stand halten werde. Die Einleitungen zu einer Schlacht waren bereits getroffen, welchen nur um vier und zwanzig Stunden vorgegriffen wurde.

An der Saar vermuthete man den Gegner im Rückzuge. Wollte man ihn festhalten, oder wenigstens die Fühlung nicht verlieren, so mußte gehandelt werden. Instinktiv, möchte man sagen, fühlte das hier Jeder; und da es sich dabei nicht mehr um Tage, sondern vielleicht nur noch um Stunden zu handeln schien, so ging man in vorderster Linie selbstständig und ohne Zaudern zur That über. Dies Verhalten entsprach aber auch den Auffassungen bei den höheren Kommandostellen, obwohl im Augenblicke des Entschlusses die dort erlassenen Befehle noch nicht eingegangen waren.

Zu der Zeit, als General v. Steinmetz in Eiweiler den von dem VII. Armeekorps beabsichtigten Saarübergang gut hieß, stand die 14. Division auf dem linken Ufer bereits mit dem Feinde im Gefechte. Und bevor noch die Befehle des Prinzen Friedrich Karl eingingen, es solle den Franzosen an der Klinge geblieben, auch der Uebergang bei Saarbrücken besetzt werden, näherte sich, von dem General von Doering in Marsch gesetzt, die 9. Brigade mit ihren Spitzen schon dem Schlachtfelde.

Das Vorgehen des Generals von Kameke durchkreuzte also höhere Anordnungen nicht, weil es sich gegen einen im Weichen begriffenen Feind richtete. In der nämlichen Voraussetzung hatte auch die oberste Heeresleitung in Mainz schon unter dem 5. Abends der ersten Armee den Grenzübergang unterhalb Saarbrücken freigestellt. Die selbstständige Offensive der 14. Division lag mithin vollkommen in dem Geiste der deutschen Kriegführung, welche immer dahin strebte, dem Gegner an der Klinge zu bleiben. Freilich wäre jener Angriff aller Wahrscheinlichkeit nach gescheitert, wenn die 14. Division ohne Unterstützungen geblieben wäre. Aber selbst in diesem Falle war der Gegner zum Stehen gebracht, und der vereinzelte Mißerfolg eines kleinen Heerestheiles vor feindlicher Uebermacht wäre ohne nennenswerthen Einfluß auf den Gang der Operationen geblieben.

Digitized by Google

Wurde hingegen General Froſſard am 6. Auguſt nicht angegriffen, ſo iſt zu berückſichtigen, daß ſchon vor dieſem Tage, alſo zu einer Zeit, wo man im kaiſerlichen Hauptquartier noch hoffen durfte, ſich durch Vereinigung mit der Armee Mac Mahon's zu verſtärken, der Abzug des 2. Korps nach St. Avold ins Auge gefaßt war*). Es darf daher angenommen werden, daß die Rhein-Armee, auf die Nachricht von dem Ausgange der Schlacht bei Wörth an dem Morgen des 7., auch ohne angegriffen zu ſein den Rückzug angetreten hätte. Sie würde in dieſem Falle vorausſichtlich die Moſel erreicht haben, ohne vorher durch die Niederlage eines ihrer Korps Einbuße zu erleiden.

Ein Vergleich des Verlaufes beider an dem nämlichen Tage geſchlagenen Schlachten zeigt bei Wörth wie bei Spicheren die Franzoſen in einer ſtarken, zur Vertheidigung vorbereiteten Stellung.

Erſterem Punkte gegenüber ſtanden ſchon an dem Vorabende der Schlacht etwa anderthalb deutſche Armeekorps und die übrigen waren an dem Morgen des 6. im Anmarſche nach den Aufſtellungen, aus welchen an dem folgenden Tage der Angriff erfolgen ſollte. So vermochte man in dem Laufe der Schlacht eine umfaſſende Uebermacht zu entwickeln, mit welcher der Sieg ſchon an dem Nachmittage entſchieden wurde und noch bei Tageslicht ausgebeutet werden konnte.

Bei Spicheren dagegen waren es nur die Spitzen der nächſtſtehenden Armeekorps, welche nach der Saar vorfühlten und erſt in der Mittagsſtunde ſtieß eine dieſer Avantgarden auf den weit überlegenen Feind. Die magnetiſche Wirkung des Kanonendonners zog zwar theils zugeſagte, theils nicht verheißene Verſtärkungen herbei; aber aus Entfernungen bis zu einem vollen Tagemarſche anrückend, konnten ſie erſt in ſpäter Stunde wirkſam werden, und während der ganzen Dauer der Schlacht befand ſich der Angreifer in der Minderzahl. Die Entſcheidung des Sieges bewirkte der Vorſtoß weniger friſcher Bataillone in einem Zeitpunkte, wo gleichzeitig hinter

*) Vergl Seite 210.

Digitized by Google

der Flanke bei Forbach der Rückzug bedroht wurde, und der französische Feldherr über Reserven nicht mehr verfügte.

Das Eingreifen der 13. Division würde offenbar noch entscheidender gewirkt haben, wenn dieselbe bereits vor Anbruch der Dunkelheit Forbach erreicht und besetzt hätte, was durch die angegebenen Umstände verhindert wurde. Andererseits ist aber zu berücksichtigen, daß die Uebermacht des Feindes noch viel größer gewesen wäre, wenn statt der eigenthümlichen Querzüge dreier Divisionen hinter dem Schlachtfelde, auch bei ihm alle Kräfte mitgewirkt hätten, welche nach Zeit und Raum dazu fähig waren. Der bei den Deutschen stets hervortretende Drang, an den Feind zu kommen, das kameradschaftliche Einstehen eines Führers für den andern und ihr rechtzeitig selbstständiges Handeln scheinen in der französischen Armee nicht in demselben Grade vorhanden gewesen zu sein.

In taktischer Hinsicht ließ die Bodengestaltung des Schlachtfeldes bei Wörth alle Waffen zur ausgiebigsten Verwendung gelangen. So standen hier mehr als 250 deutsche Geschütze im Feuer; die französische Kavallerie griff kräftig in den Kampf ein. Die Beschaffenheit des Schlachtfeldes bei Spicheren jedoch schloß die Thätigkeit der Reiterei fast vollständig aus und beschränkte die Wirkung der preußischen Artillerie auf einige Punkte mit theilweise nur schmalem Aufstellungsraume, in welchem sie diese aber opferwillig zur Geltung zu bringen wußte. Ueberhaupt waren anfänglich nur 24 Geschütze vorhanden, um die Infanterie in ihrer schwierigen Aufgabe zu unterstützen und auch bis gegen Ende der Schlacht traten, einschließlich der Batterien bei Forbach, nicht mehr als dreizehn preußische Batterien in Thätigkeit.

Aber nicht hieraus allein erklären sich die großen Verluste an Infanterie, welche dieser Schlacht einen so besonders blutigen Charakter geben, sondern vornämlich daraus, daß von vornherein die Verhältnisse auf preußischer Seite einer einheitlichen Gefechtsleitung hinderlich wurden und daß man auch in dem Laufe des Kampfes nicht dazu kam, eine größere geschlossene Reserve zu sammeln. Einzeln, wie die Verstärkungen anlangten, wurden sie sogleich in das Gefecht

Digitized by Google

geführt, um daſſelbe wiederherzuſtellen oder zu nähren. Erſt der letzte Vorſtoß gegen den Forbacher Berg und die Flankenwirkung der 13. Diviſion nöthigten den erſchöpften Gegner zu dem Rückzuge, deſſen unmittelbare Verfolgung das nächtliche Dunkel ausſchloß.

Unter dieſen Umſtänden blieb die materielle Ausbeute der Schlacht bei Spicheren weit hinter den reichen Trophäen der dritten Armee bei Wörth zurück. Aber der moraliſche Werth eines Sieges wirkt weit über das Schlachtfeld hinaus. Er trägt ſeine Bedeutung in ſich ſelbſt. Die gänzlich unerwartete Nachricht von den gleichzeitigen Niederlagen im Elſaß und in Lothringen wirkte wie ein Donnerſchlag bei heiterem Himmel auf die ſiegesgewiſſe franzöſiſche Hauptſtadt; auch in dem Kaiſerlichen Hauptquartiere entſagte man für den Augenblick jedem Widerſtande. So fiel im Laufe der folgenden Woche das Land bis zur Moſel in die Hände der Deutſchen.

Digitized by Google

Anlage 11.

Ordres de bataille resp. Marschordnungen von an der Schlacht bei Wörth, am 6. August 1870, betheiligt gewesenen Deutschen Truppen.

Ordre de bataille des V. Armee-Korps:

General-Lieutenant v. Kirchbach.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. d. Esch.**
Kommandeur der Artillerie: Oberst **Gaede.**
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **v. Hwstien.**

9. Infanterie-Division: Gen.-Maj. **v. Sandrart.**
Generalstabs-Offizier: Maj. Jacobi.

17. Infanterie-Brigade: Oberst v. Bothmer.

4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Oberst Cyl.
I. Maj. v. Stosch, II. Maj. Ehrhardt, F. Maj. Cumme.
3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Oberst v. Rex.
I. Hptm. Wernecke, II. Maj. Boettcher, F. Maj. Klatz.

18. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Voigts-Rhetz.

2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 Oberst v. Burghoff.
I. Maj. Schulz, II. Hptm. v. Sydow, F. Hptm. Masuch.
Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7 Oberst v. Köthen.
I. Hptm. v. Kracht, II. Hptm. Laacke, F. Hptm. v. d. Mülbe.
1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5 Hptm. Boedicker.
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 Oberst-Lt. v. Schenk.
1. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Maj. Kipping.
1. sch. Hptm. Matschke, 2. sch. Hptm. Anders, 1. l. Hptm. Michaelis, 2. l. Pr.-Lt. Haupt.
1. Feld-Pionier-Komp. mit leichtem Feldbrückentrain Hptm. Scheibert.
2. Feld-Pionier-Komp. mit Schanzzeug-Kolonne Hptm. Hummel.
Sanitäts-Detachement Nr. 1.

10. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. **v. Schmidt.**
Generalstabs-Offizier: Hptm. v. Struensee.

19. Infanterie-Brigade: Oberst v. Henning auf Schönhoff.

1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46 Oberst v. Stosch.
I. Maj. v. Gallwitz-Dreyling, II. Maj. v. Maliszewski, F. Maj. Campe.
1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6 Oberst Froecher.
I. Maj. v. Heugel, II. Maj. Bauer, F. Oberst-Lt. v. Webern.

Digitized by Google

20. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. Walther v. Monbary.
3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 Oberst Michelmann.
I. Ma. Rössing, II. Hptm. v. Kamptz, F. Oberst-Lt. v. Sperling.
Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37 Oberst v. Heinemann.
I. Maj. Lütgen, II. Maj. v. d. Busche-Haddenhausen, III. Maj. v. Sydow.
Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14 Oberst v. Schön.
3. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Oberst-Lt. Röhl.
5. sch. Hptm. Kirsch, 6. sch. Hptm. Schmedes, 5. l. Hptm. Schmidt, 6. l. Hptm. Caspari.
3. Feld-Pionier-Komp. Hptm. Güntzel.
Sanitäts-Detachement Nr. 2.

Korps-Artillerie: Oberst-Lt. Köhler.
Reit. Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Maj. Pilgrim.
2. r. Hptm. Wendt, 3. r. Hptm. v. Corvisart-Montmarin.
2. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Oberst-Lt. v. Borries.
3. sch. Hptm. Metzke I., 4. sch. Hptm. v. Lilienhoff-Zwowitzki, 3. l. Hptm. Knaack, 4. l. Hptm. Habelmann.
Sanitäts-Detachement Nr. 3.

Ordre de bataille des XI. Armee-Korps:

General-Lieutenant v. Bose.

Chef des Generalstabes: Gen.-Maj. **Stein v. Kaminski.**
Kommandeur der Artillerie: Gen.-Maj. **v. Hausmann.**
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Maj. Crüger.

21. Infanterie-Division: Gen.-Lt. **v. Schachtmeyer.**
Generalstabs-Offizier: Maj. v. Gottberg.
41. Infanterie-Brigade: Oberst v. Koblinski.
Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Oberst v. Colomb.
I. Oberst-Lt. v. Oetinger, II. Maj. v. Schon, III. Maj. v. Below.
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 Oberst Grolman.
I. Maj. Kasch, II. Maj. v. Grote, F. Maj. Schulz.
42. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Thile.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82 Oberst v. Borries.
I. Maj. Graf v. Schlieffen*), II. Maj. Bar. v. Henneberg, F. Maj. v. Tschirschky.
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88 Oberst Kohn v. Jasti.
I. Maj. Heye, II. Oberst-Lt. v. Zglinitzki, F. Maj. Frhr. v. Hilgers.
Hess. Jäger-Bat. Nr. 11 Maj. v. Johnston.
2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14 Oberst v. Bernuth.

*) Das 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 87 war abkommandirt als Bedeckung des Ober-Kommandos der III. Armee nach Sulz.

1. Fuß-Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Hptm. Teubel.
1. ſch. Hptm. Neumann, 2 ſch. Hptm. Engelhard, 1. l. Hptm. Normann, 2. l. Sec.-Lt. Nirrnheim.
1. Feld-Pionier-Komp. mit leicht. Feldbrückentrain Hptm. v. Holly und Ponientzitz.
Sanitäts-Detachement Nr. 1.

22. Infanterie-Diviſion: Gen.-Lieut. **v. Hersdorff.**
Generalſtabs-Offizier: Maj. v. Holleben.

43. Infanterie-Brigade: Oberſt v. Kontzki.
6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95 Obrſt v. Beckedorff.
I. Maj. v. Eckartsberg, II. Maj. v. Gayette, F. Oberſt-Lt. v. Baſſewitz.
2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32 Oberſt v. Foerſter.
I. Maj. Hielſch, II. Oberſt-Lt. v. Zacha, F. Maj. Fiſcher*).

44. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Schlopp.
5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 Oberſt v. Beſſel.
I. Maj. v. Becker, II. Maj. v. Wuſſow, F. Maj. v. Gélieu.
3. Heſſ. Inf.-Regt. Nr. 83 Oberſt Marſchall v. Bieberſtein.
I. Maj. v. Sodenſtern, II. Maj. Schor, F. Oberſt-Lt. Weber.
1. Heſſ. Huſ.-Regt. Nr. 13 Ob.-Lt. v. Heuduck.
2. Fuß-Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Maj. v. Uslar.
3. ſch. Hptm. Kühne I., 4. ſch. Hptm. Reichert, 3. l. Hptm. Goßler, 4. l. Pr.-Lt. v. Heppe.
2. Feld-Pionier-Komp. mit Schanzzeug-Kolonne Hptm. Eckert.
3. Feld-Pionier-Komp. Hptm. Küſter.
Sanitäts-Detachement Nr. 2.

Korps-Artillerie: Oberſt v. Oppeln-Bronikowski.
Reit. Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Maj. Knipfer.
1. r. Hptm. Sylvius, 3. r. Hptm. v. Ohneſorge.
3. Fuß-Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Maj. Arnold.
5. ſch. Hptm. Herrfahrdt, 6. ſch. Hptm. Wettſtein, 5. l. Hptm. Frhr. v. Gillern, 6. l. Hptm. Kühne II.
Sanitäts-Detachement Nr. 3.
Kolonnen-Abtheilung: Hptm. Trüſtedt.
Train-Bataillon: Oberſt Schuch.

Marſchordnung der 1. Bayeriſchen Infanterie-Diviſion:

General-Lieutenant v. Stephan.

Avantgarde: (2. Infanterie-Brigade). Gen.-Maj. **v. Orff.**
Vorhut: Maj. Reſchreiter (Kommdr. des 4. Jäger-Bats.)
3. Eſk. 3. Chevauxleg.-Regts.
4. Eſk. 3. Chevauxleg.-Regts.
4. Jäger-Bat.
1. Bat. 2. Inf.-Regts. (Maj. v. Sauer.)

*) Die 12. Komp. Inf.-Regts. Nr. 32 war mit einer Eskadron Huſ.-Regts. Nr. 13 in Sarburg verblieben.

Digitized by Google

Gros der Avantgarde: Oberst Graf v. Leublfing (Kommdr. des 11. Inf.-Regts.)

2. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts. (Kommdr. des 3. Chevauxleg.-Regts. Ob. Frhr. v. Leonrod.)
½ 1. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts.
2. Bat. 2. Inf.-Regts. (Maj. Mehn) (Kommdr. des 2. Inf.-Regts. Oberst Frhr. v. d. Tann.)
3. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. v. Grundherr.)
3. Bat. 2. Inf.-Regts. (Maj. Steurer.)
1. Bat. 11. Inf.-Regts. (Maj. v. Bäumen.)
2. Bat. 11. Inf.-Regts. (Maj. Boehe.)

Gros: (1. Infanterie-Brigade) Gen.-Maj. Pielt.

½1. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts.
2. Jäger-Bat. (Maj. v. Ballade.)
1. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. Gruithuisen.)
5. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. Hutten.)
7. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. v. Schleich.)

1. Bat. Inf.-Leib-Regts. (Maj. Eckart.) (Kommdr. des Inf.-L.-Regts. Oberst v. Täuffenbach.)
2. Bat. Inf.-Leib-Regts. (Maj. v. Bauer.)
3. Bat. Inf.-Leib-Regts.*) (Maj. Graf v. Joner.)

1. Bat. 1. Inf.-Regts. (Maj. v. Lüneschloß) (Kommdr. des 1. Inf.-Regts. Oberst Roth.)
2. Bat. 1. Inf.-Regts. (Maj. Daffenreither)
9. Jäger-Bat. (Ob.-Lt. Frhr. v. Massenbach.)

Außerdem: 4. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. Baumüller.)**)

Marschordnung der 4. Bayerischen Infanterie-Division:

General-Lieutenant Graf v. Wothmer.

Avantgarde: (7. Infanterie-Brigade). Gen.-Maj. v. Thierecf.

Vorhut: Maj. Caries (Kommdr. des 6 Jäger-Bats.)
Ein Zug der 2. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts.
6. Jäger-Bat.

Gros der Avantgarde: Oberst v. Heeg (Kommdr. des 9. Inf.-Regts.)

1. Bat. 9. Inf.-Regts. (Maj. Loé.)
1. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Wurm.)
2. Bat. 9. Inf.-Regts. (Maj. v. Parseval.)
3. Bat. 9. Inf.-Regts. (Maj. Frhr. v. Ebner.)

1. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts. (Kommdr. des 2. Chevauxleg.-Regts. Oberst Horadam.)
2. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts.
Drei Züge der 2. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts.

*) Exel. der 12. Kompagnie, welche zum Train abkommandirt war.
**) Von der 2. Inf.-Division.

Digitized by Google

Linkes Seiten-Detachement: Maj. Goës (Kommdr. des 2. Bats. 5. Inf.-Regts.)
4. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts.
1. Bat. 5. Inf.-Regts. (Maj. Gebhard.)
2. Bat. 5. Inf.-Regts.*.)

Gros: (8. Infanterie-Brigade) Gen.-Maj. **Maillinger.**
5. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Herold.)
3. Bat. 1. Inf.-Regts. (Maj. v. Schlichtegroll.)
3. Bat. 5. Inf. Regts. (Hptm. v. Seefirchner.)
2. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Kirchhoffer.)
6. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Ob.-Lt. Gessner.)
1. Bat. 7. Inf.-Regts. (Hptm. Kohlermann.)
3. Bat. 11. Inf.-Regts. (Maj. v. Gropper.)
3. Bat. 14. Inf.-Regts. (Maj. Remich v. Weißenfels.)
10. Jäger-Bat. (Oberst-Lt. v. Heckel.)

Zugetheilt von der Art.-Reserve-Abtheilung (1. Division) Oberst-Lt. Eckart.
1. reit. Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. la Roche.)
3. Feld-Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Speck.)
4. Feld-Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. zu Rhein.)

Zugetheilt von der Ulanen-Brigade: Gen.-Maj. Frhr. v. Mulzer.
3. Esk. 5. Chevauxleg.-Regts. } (Kommdr. des 5. Chevauxleg.-
4. Esk. 5. Chevauxleg.-Regts. } Regts. Oberst v. Weinrich.)
1. Ulan.-Regt. (Oberst Graf v. Pfenburg.)
2. reit. Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. Massenbach.)

Marschordnung der nachträglich vorgezogenen Bayerischen Truppentheile.

(5. Infanterie-Brigade) Gen.-Maj. v. Schleich.
8. Jäger-Bat. (Ob.-Lt. Kohlermann.)
1. Bat. 6. Inf.-Regts. (Maj. Keck.) } Kommdr. des 6. Inf.-
2. Bat. 6. Inf.-Regts. (Maj. Damboer.) } Regts. Oberst Bössmiller.
3. Bat. 6. Inf.-Regts. (Maj. Ball.) }
2. Bat. 7. Inf.-Regts. (Maj. Gambs.) } Kommdr. des 7.
3. Bat. 7. Inf.-Regts. (Maj. Leichtenstern.) } Inf.-Regts. Oberst Höfler.

Ulanen-Brigade: Gen.-Maj. Frhr. v. Mulzer**).
2. Ulan.-Regt. (Oberst Frhr. v. Pflummer.)
1. Ulan.-Regt. (Oberst Graf v. Pfenburg.)
3. und 4. Esk. 5. Chevauxleg.-Regts. (Oberst v. Weinrich.)
2. reit. Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. Massenbach.)

---

*) Marschirte bis Mattsall an der Tete des Gros.

**) Bei diesem zweiten Vorziehen der Ulanen-Brigade wurde das 2. Ulan.-Regt. excl. einer halben, gegen Bitsch entsandten Eskadron, mitverwendet. Die 1. und 2. Eskadron 5. Chevauxleg.-Regts. waren in der Pfalz abkommandirt.

Digitized by Google

Von der 3. Infanterie-Division nachgesandt.

1. u. 2. Esk. 1. Chevauxleg.-Regts. (Oberst-Lt. Graf v. Froberg.)
3. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Lößl.)

Marschordnung von Theilen der Württembergischen Feld-Division.

2. Feld-Brigade: Gen.-Maj. v. Starkloff.
3. Jäger-Bat. (Oberst-Lt. v. Link.)
5. Battr. 2. Feld-Art.-Abth. (Hptm. v. Rüpplin.)
6. Battr. 2. Feld-Art.-Abth. (Hptm. v. Wagner II.)
1. Bat. 2. Inf.-Regts. (Oberst-Lt. v. Wangenheim.) Kommdr. des 2 Inf.-Regts.
5. und 6. Komp 2. Inf.-Regts. (Hptm Glaser.*) Oberstlt. Ringler.
1. Bat. 5. Inf.-Regts. (Maj. v. Staff.) Kommdr. des 5. Inf.-Regts.
2. Bat. 5. Inf.-Regts. (Ob.-Lt. v. Drescher.) Oberst Frhr. v. Hügel.

Reserve-Kavallerie: Gen.-Maj. Graf v. Schéler.
4. Reit.-Regt. (Oberst Graf v. Normann.)
1. Esk. 3. Reit.-Regts. (Rittmstr. Graf v. Gronfeld.)

*) Die 7. und 8. Komp. 2. Inf.-Regts. bildete die Besatzung von Lauterburg mit der 2. Esk. 3. Reit.-Regts., dessen beide übrigen Eskadrons noch in Garnison waren.

Anlage 12.

Verlustliste für die Schlacht bei Wörth.

V. Armee-Korps:

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
9. Inf.-Division.												
Stab der 17. Inf.-Brig.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
17. Inf.-Brig. (3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58)	1	46	2	13	220	—	—	153	—	14	419	2
17. Inf.-Brig. (4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59)	2	49	2	20	214	—	—	34	—	22	297	2
18. Inf.-Brig. (Königs-Gren.-Regt. Nr. 7)	2	89	—	14	407	—	—	55	—	16	551	—
18. Inf.-Brig. (2. Niederschles. Inf.-R. Nr. 47)	2	66	—	33	358	—	—	151	—	35	575	—
1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5	—	9	—	1	47	—	—	2	—	1	58	—
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4	—	—	9	1	6	—	—	—	—	1	6	9
1. Fuß-Abthl. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5	—	1	9	1	14	14	—	—	—	1	15	23
10. Inf.-Division.												
19. Inf.-Brig. (1. Westpr. Gr.-Regt. Nr. 6)	2	132	4	28	691	—	—	53	—	30	876	4
19. Inf.-Brig. (1. Niederschles. Inf.-R. Nr. 46)	10	175	3	25	693	—	—	114	—	35	982	3
20. Inf.-Brig. (Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37)	8	128	2	17	481	—	—	104	—	25	713	2
20. Inf.-Brig. (3. Niederschles. Inf.-R. Nr. 50)	14	172	—	18	574	—	—	109	—	32	855	—
Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14	—	—	6	1	2	1	—	—	—	1	2	7
3. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5	—	2	9	1	24	23	—	—	—	1	26	32
Korps-Art. V. A.-K.	—	4	28	3	32	25	—	—	—	3	36	53
Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5	—	4	—	2	19	—	—	2	—	2	25	—
Summa V. A.-K.	41	877	74	179	3782	63	—	777	—	220	5436	137

Namen der Offiziere und Offizierdienstthuenden:

1. Todt:

3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58: Sec.-Lt. Liebert I.
4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59: Sec.-Lts. Schmidt II., Weinmann.
Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7: Sec.-Lt. Gr. v. Carmer, Unterofft. v. Wartenberg.
2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47: Oberst v. Burghoff, Sec.-Lt. Flemming.
1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6: Sec.-Lt. Wolff, Vice-Feldw. Wagner.
1. Niederschles. Inf.Regt. Nr. 46: Hptm. v. Loßberg, Pr.-Lt. v. Kreckwitz, Sec.-Lts. v. Podewils, v. Bomsdorff II., Schwerdtfeger, v. Burghoff, v. Wedelstaedt, Giersch, Jaffé, Port.-Fähnr. Heise.
Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37: Pr.-Lt. Walther, Sec. Lts. Brendel, Ritter, Wolff, Noessel, Nahr, Heinke, Zelasko.
3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50: Hptm. v. Burgsdorff, Pr.-Lts. v. Wissel, v. Müllenheim, v. Walther, v. Nowag-Seeling, Sec.-Lts. Frey, Hayn, Rothe, Oppermann, Haase, Port.-Fähnrs. Richter, Landvoigt, Vice-Feldw. Stein, Tinter.

2. Verwundet:

Stab der 17. Inf.-Brig.: Oberst u. Brig.-Kommdr. v. Bothmer.
3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58: Major Boettcher, Hptm. v. Ziegler u. Klipphausen, Pr. Lt. Kretschmer, Sec.-Lts. v. Bogen, Liebert II., Frommann, Schulz, v. Oettinger, Nehse, Pflücker, Feldw. Czarcinski, Vice-Feldw. Bousteдt, Port.-Fähnr. Rentz.
4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59: Oberst Eyl, Hauptlte. v. Dobschütz, von der Wense, Jaensch, Fichtner, Pr.-Lts. Plaetschke, Berka, Sec.-Lts. Müller I., Haack, Kutzner, v. François, Nobiling, Kirsch, Metzke, v. Hohberg, Boudit, Chorus, Vice-Feldw. Müller, Wolff, Port.-Fähnr. Brand.
Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7: Hptm. Franzki, Pr.-Lts. v. Jastrzemski, v. Wedelstaedt, v. Hugo, Sec.-Lt. v. Philipsborn, v. Kamptz. v. Jagwitz, v. Jordan, Bartsch, Vice-Feldw. Hasselbach, Rump, Unteroff. Spical, v. Wrochem, Graf v. Strachwitz.
2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47: Major Schulz, Hptlte. v. Schimmelfennig, v. Wedelstaedt, Pr.-Lts. Heydenreich, Müller, v. Winning, v. Treskow, Sec.-Lts. v. Poncet, Schopis, Klauenflügel, v. Maltitz, Clarus, v. Heinz, Förster, v. Dresky, Rückforth, v. Trotha, Kinel, Klinkt, Flügel, Lobe, Vice-Feldw. Altmann, Barop, Weyer, Bennoit, Gaddum, Steyzel, David, Bock, Jung, Port.-Fähnr. v. Bornstedt, Unteroff. Kühn, Stabs-Arzt Dr. Betke.
1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5: Sec.-Lt. Krause.
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4: Sec.-Lt. v. Waldaw.
1. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5: Major Kipping.
2. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6: Oberst Flöckher, Major v. Hengel, Hptlte. Bar. v. Lüdinghausen gen. Wolff, v. Mechow, v. Brandis, Frhr. v. Richthoffen, Pr.-Lt. Scholz, Sec.-Lts. Ohrenberg,

Digitized by Google

Dietsch, v. Chappuis, Tabor, Rupprecht, Wollenhaupt, Königer, v. Gerhardt, Schütz, Ditmar, v. Gizycki, Klug. Vice-Feldw. Knobel, Gentz, Christ, Zürn, Padur, Hatscher, Bornemann, Port.-Fähnrs. Schrader, v. Petersdorff.

1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46: Oberst v. Stosch, Major Campe, Hptlte. v. Klaß, v. Sydow, Steinbrunn, Patrunky, Pr.-Lts. Sattig, Titz, Pachur, Breslau, Adamczyk, Sek.-Lts. Seidel, Sturm, v. Massenbach, v. Kösteritz, v. Czettritz, Nyll, Wiedner, Bieske, Kreutzinger, v. Bomsdorff I., Schliebitz, Port.-Fähnr. Ritter, Unterärzte Deckardt, Stabs-Arzt Dr. Hirschberg.

Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37: Hptl. v. Polenz, Koepke, Pr.-Lt. v. Asmuth, Sek.-Lts. Plehn, v. Malachowski, v. Berken, Nitschke, Pohl, Pfeffer, v. Schweinichen, v. Kurnatowski, Reinecke, Vice-Feldw. Menzel, Franke, Hildebrandt, Klette, Stöhr.

3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50: Oberst Michelmann, Oberst-Lt. v. Sperling, Hptm. Hölzermann, Sek.-Lts. Rückforth, v. Siegroth, Dechend, Fischer I., Fleck, Carstaedt, Thiel, Zaremba, Schnee, Winkler, Fritsch II., v. Paczensky- u. Tenczin, Port.-Fähnrs. Thiel, Schoengarth, Grünwald.

Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14: Sek.-Lt. v. Festenberg-Pakisch.

3. Fuß-Abth. Feld-Art.-Regts. Nr. 5: Sek.-Lt. v. Zakrzewski.

Korps-Art. V. Armee-Korps: Hptm. Metzke, Sek.-Lt. Deyks, Assistenz. Stabs-Arzt Dr. Korn.

Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5: Hptm. Scheibert, Sek.-Lt. v. Gizycki.

Digitized by Google

XI. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
General-Kommando . .	1	—	—	2	2	—	—	—	—	3	2	—
21. Inf.-Division.												
Stab	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Stab der 41. Inf.-Brig.	—	—	1	1	1	—	—	—	—	1	1	1
41. Inf.-Brig. Hess. Füs.-R. Nr. 80 . .	3	59	—	14	263	—	—	35	—	17	357	—
41. Inf.-Brig. 1. Nass. Inf.-R. Nr. 87 . .	10	56	1	17	294	—	—	32	—	27	382	1
42. Inf.-Brig. 2. Hess. Inf.-R. Nr. 82 . .	5	70	—	20	260	—	—	17	—	25	347	—
42. Inf.-Brig. 2. Nass. Inf.-R. Nr. 88 . .	6	47	—	16	249	—	—	38	—	22	334	—
Hess. Jäg.-Bat. Nr. 11	3	24	—	1	117	—	—	8	—	4	149	—
2. Hess. Hus.-R. Nr. 14	—	12	—	1	17	—	—	2	—	1	31	—
1. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 .	—	—	—	2	14	—	—	1	—	2	15	—
22. Inf.-Division.												
43. Inf.-Brig. 2. Thür. Inf.-R. Nr. 32 .	2	28	—	7	171	—	—	50	—	9	249	—
43. Inf.-Brig. 6. Thür. Inf.-R. Nr. 95 .	6	66	—	21	298	—	—	17	—	27	381	—
Stab d. 44. Inf.-Brig.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
44. Inf.-Brig. 3. Hess. Inf.-R. Nr. 83 .	4	49	4	18	293	—	—	43	—	22	385	4
44. Inf.-Brig. 5. Thür. Inf.-R. Nr. 94 .	1	36	—	13	214	—	—	22	—	14	272	—
1. Hess. Hus.-R. Nr. 13	—	2	20	—	16	15	—	—	—	—	18	35
2. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-R. Nr. 11 . .	—	—	4	—	4	9	—	—	—	—	4	13
Korps-Art. XI. A.-K. .	—	6	57	3	25	47	—	—	—	3	31	104
Hess. Pion.-Bat. Nr. 11	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	7	—
Summa XI. A.-K.	41	457	88	138	2243	71	—	265	—	179	2965	159

Namen der Offiziere und Offizierdienstthuenden.

1. Todt:

General-Kommando: Pr.-Lt. u. Generalst.-Offizier v. Heineccius.
Hess. Füsilier-Regt. Nr. 80: Hptm. v. Borcke, Sek.-Lt. v. Buttler, Vice-Feldw. Adolph.
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87: Maj. Kasch, Hptlte. v. Lossau, Caesar, Pr.-Lts. v. Lettow-Vorbeck, v. Lindeiner- gen. Wildau, Protzen, Kühle-v. Lilienstern, Sek.-Lts. Hambachs, Melior, Vice-Feldw. Müller.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82: Hptm. v. Roux, Sek.-Lts. Götze, Wermuth, Schopper, Port.-Fähnr. Neuber.
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88: Oberst Köhn- v. Jaski, Hptm. v. Graevenitz, Pr.-Lt. Pelet, Sek.-Lts. Wilm, Blumhof, Pluschke.
Hess. Jäger-Bat. Nr. 11: Hptm. Marschall- v. Bieberstein, Pr.-Lt. Horstmann, Sec.-Lt. Frhr. v. Elverfeld.
2. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32: Pr.-Lt. v. Beeren, Sek.-Lt. v. Lehenner.
6. Thürig. Inf.-Regt. Nr. 95: Hptlte. Schüßler, Stöckel, Pr.-Lt. v. Motz, Sek.-Lts. Schneidewind, Klein, Port.-Fähnr. Ganfen.
3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83: Pr.-Lts. Vogt, v. Kutzleben, Sek.-Lts. Knappe, Schauß.
5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94: Hptm. v. Esebeck.

2. Verwundet:

General-Kommando: Gen.-Lieut. u. Kommandirender General v. Bose, Rittmstr. u. Adjut. v. Bose.
Stab der 21. Inf.-Div.: Ordonnanz-Offiz. Pr.-Lt. Stumm.
Stab der 41. Inf.-Brig.: Oberst u. Brig.-Kombr. v. Koblinski.
Hess. Füs.-Regt. Nr. 80: Oberst v. Colomb, Hptlte. v. Nocker, v. Kietzel, Pr.-Lts. v. Lengerke, Morsbach, Sek.-Lts. v. Uslar-Gleichen II., Wagner, v. Trapp, v. Sodenstern, Wagenknecht, v. Heeringen, v. Werner II., Scheele, Vice-Feldw. Baumann.
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87: Hptlte. v. Kettler, Müller, Wiest, Alefeld, Pr.-Lts. v. Harthausen, Caemmerer I., Sek.-Lts. v. Rößler, Bilharz, Tilmann, Hein, v. Götz, Oesterreich, Elsester, Vice-Feldw. Schraudebach, Tüngling, Hildebrandt, Port.-Fähnr. Janke.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82: Oberst v. Borries, Majors v. Tschirschky, Bar. v. Henneberg, Hptlte. Breßler, Klotzke, Pr.-Lts. v. Treskow, v. Sturmfeder, Fragstein- v. Niemsdorff, Meckel, Sek.-Lts. v. Helmrich, Frhr. v. Eckardstein, v. Treuenfeld, Witzell, Feege, Hohensee, Below, Rochlitz, Vice-Feldw. Stock, Port.-Fähnrs. Brunkow, Wisotzki.
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88: Hptlte. v. Elpons, v. Hagen, Pr.-Lt. Koeppen, Sek.-Lts. v. Lehenner, Baerthel, v. Bieberstein, v. Schlereth, Pelissier, Marquardt, v. Madai, Spangenberg, Schlichter, Vice-Feldw. Keller, Port.-Fähnrs. Cornelius, Arend, Jungermann.

Digitized by Google

Heſſ. Jäger-Bat Nr. 11: Pr.-Lt. v. Both.
2. Heſſ. Huſ.-Regt. Nr. 14: Sek.-Lt. v. Schönfeldt.
1. Fuß-Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11: Sek.-Lts. Caſtendyk, Eiſentraut.

22. Infanterie-Diviſion.

2. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32: Major Hickſch, Hptm. v. Wintzingerode, Pr.-Lt. v. Stieglitz, Sek.-Lts. v. Donat, Dehorn, Schmidt, Vice-Feldw. Buttmann.
6. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 95: Oberſt v. Beckedorff, Major v. Eckartsberg, Hptlte. v. Wangenheim, Bierneuſel, v. Hopffgarten, Pr.-Lts. Bartenſtein, v. Goßler, v. Janſon, Sek.-Lts. Fritze, v. Brandenſtein, Kieslich, Schulze, v. Schrabiſch, Müller, Bartenſtein, Berger, v. Tiedemann, Vice-Feldw. Todtenwarth, Port.-Fähnr. Behrend, v. Hanſtein, Teichelmann.
Stab d. 44. Inf.-Brig.: Pr.-Lt. u. Adjut. v. Diepow.
3. Heſſ. Inf.-Regt. Nr. 83: Majors v. Sodenſtern, Schor, Hptlte. Frhr. v. Boenigk, Becker, Pr.-Lt. v. Montowt, Sek.-Lts. Penther, Frhr. v. Wachtmeiſter, v. Berger, Eſchenhagen, Luja, Bech, Schlenke, Korn, v. Gilſa, v. Apell II., v. Henning auf Schönhoff, Silber, Port.-Fähnr. v. Schilgen.
5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94: Majors v. Wuſſow, v. Necker, Hptlte. v. Rhaden, Heyne, Pr.-Lts. v. Noſtitz, v. Egloffſtein, Mahr, Sek.-Lts. v. Kampß, Gr. Keller, v. Hartmann, v. Blumenthal, Berendes, v. Rège.
Korps-Artillerie XI. Armee-Korps:
Hptlte. Sylvius, Herrfahrdt, Sek.-Lt. Stamm.

1. Bayerisches Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
Inf.-Leib-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	2	—	3	38	—	—	10	—	3	50	—
2. Bataillon . . .	—	2	—	6	21	—	—	30	—	6	53	—
3. Bataillon . . .	—	—	—	—	18	—	—	2	—	—	20	—
1. Inf.-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	1	—	—	9	1	—	6	—	—	16	1
2. Bataillon . . .	1	1	—	1	16	—	—	9	—	2	26	—
2. Jäger-Bataillon . . .	—	1	—	1	21	—	—	3	—	1	25	—
2. Inf.-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	1	—	1	13	—	—	—	—	1	14	—
2. Bataillon . . .	4	27	—	6	142	1	—	21	—	10	193	1
3. Bataillon . . .	1	11	—	2	61	—	—	34	—	3	106	—
11. Inf.-Regt.												
1. Bataillon . . .	2	17	1	4	84	—	—	17	—	6	118	1
2. Bataillon . . .	2	—	1	2	36	—	—	69	—	4	105	1
4. Jäger-Bataillon . . .	—	—	—	1	14	—	—	1	—	1	15	—
3. Chevauxlegers-Regt. . . .	—	1	—	—	1	1	—	—	1	—	2	2
Art.-Abth. 1. Division.												
1. Art.-Regt.												
1. Feld-Batterie . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1
3. Feld-Batterie . .	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	4
5. Feld-Batterie . .	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
4. Feld-Batterie . .	—	—	—	2	—	—	—	9	—	—	—	11
Summa	10	64	7	27	477	15	—	205	1	37	746	23

1. Todt:

1. Inf.-Regt.: Ober-Lieut. Nuſch.
2. Inf.-Regt.: Ober-Lieut. v. Haren, Lts. v. Schubärt, Gr. v. Wollenſtein, Wagner, Mayer.
11. Inf.-Regt.: Hptlte. v. Jäger, Oertel v. Hoffſtetter, Oberlieut. Gr. v. Armannſperg.

2. Verwundet:

Inf.-Leib-Regt.: Hptm. Wagner, Oberlieut. Rinecker, Lieuts. Frhr. v. Lichtenſtern, Bernhard, Gr. v. Arco, Schreiber, Frhr. v. Döners-berg, v. Weber, v. Vincent.

1. Inf.-Regt.: Lieut. Bedall.
2. Jäger-Bat. Oberlieut. Merkel.
2. Inf.-Regt.: Stabshptm. Bedall, Hptm. Schmitt, Oberlieuts. Frhr. v. Zu-Rhein, v. Peller, Weiß, Lieuts. Dachs, Ott, Edw.-Offz.-Aſpiranten Engel, Weſtermayer.
11. Inf.-Regt.: Stabshptm. Frhr. v. Pöllnitz, Lieuts. v. Tauſch, Haas, Geißler, Edw.-Lieut. Kloſtermeyer, Edw.-Offz.-Aſpirant Krammel.
4. Jäger-Bat.: Lieut. Müller.

Digitized by Google

II. Bayerisches Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
6. Inf.-Regt.												
1. Bataillon	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	5	—
2. Bataillon	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	2	—
3. Bataillon	—	—	—	—	1	—	—	5	—	—	6	—
7. Inf.-Regt.												
2. Bataillon	—	3	—	4	13	—	—	—	—	4	16	—
3. Bataillon	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
8. Jäger-Bataillon	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—
1. Chevauxlegers-Regt.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
5. Inf.-Regt.												
1. Bataillon	—	2	—	1	22	—	—	4	—	1	28	—
2. Bataillon	—	1	—	1	11	—	—	2	—	1	14	—
9. Inf.-Regt.												
1. Bataillon	—	11	—	4	106	—	—	16	—	4	133	—
2. Bataillon	3	7	—	3	47	—	—	23	—	6	77	—
3. Bataillon	2	3	—	1	70	—	—	7	—	3	80	—
6. Jäger-Bataillon	1	7	—	1	53	—	—	3	—	2	63	—
Stab der 8. Inf.-Brig.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
3. Bataillon 1. Inf.-Regts.	1	7	—	7	60	—	—	7	—	8	74	—
3. „ 5. „ „	—	1	—	—	9	1	—	—	—	—	10	1
1. „ 7. „ „	—	2	—	—	32	—	—	6	—	—	40	—
3. „ 11. „ „	—	2	—	1	12	—	—	5	—	1	19	—
3. „ 14. „ „	—	3	—	3	57	—	—	9	—	3	69	—
10. Jäger-Bat.	1	2	—	—	14	—	—	3	—	1	19	—
2. Chevauxlegers-Regt.	—	—	1	—	4	4	—	—	—	—	4	5
Art.-Abth. der 4. Div.												
4. Art.-Regt.												
1. Feld-Batterie	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	2	3
2. Feld-Batterie	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
2. Art.-Regt.												
3. Feld-Batterie	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1
Summa:	9	52	2	27	524	12	—	91	—	36	667	14

Digitized by Google

1. Todt:

6. Inf.-Regt.: Landw.-Offz.-Aspir. Leß.
9. Inf.-Regt.: Hptm. Feuerlein, Ober-Lt. Hoffmann, Lts. Dietz, Todt, Bauer.
6. Jäger-Bat.: Lt. Engel.
3. Bat. 1. Inf.-Regts.: Major v. Schlichtegroll.
10. Jäger-Bat.: Ober-Lt. Franz.

2. Verwundet:

7. Inf.-Regt.: Hptm. Biſchoff, Ober-Lts. Neuberger, v. Schmid, Pflaumer.
5. Inf.-Regt.: Ober-Lt. u. Adj. Kürſchner, Ober-Lt. v. Dall' Armi.
9. Inf.-Regt.: Majors Loe, v. Parſeval, Hptlte. Beith, Kärner, Lt. v. Sprunner, Landw.-Lts. Pohl, Kram, Landw.-Offz.-Asp. Löwenheim.
6. Jäger-Bat.: Hptm. Schwemmer.
Stab der 8. Inf.-Brig.: Gen.-Major Maillinger.
3. Bat. 1. Inf.-Regts.: Ober-Lts. Frh. v. Völderndorff, Bedat, Nuſch, Lt. u. Adj. Prand, Lts. Diehl, v. Maier, Landw.-Offz.-Asp. Bomhard.
3. Bat. 11. Inf.-Regts.: Lt. Höſch.
3. Bat. 14. Inf.-Regts.: Hptm. Wening, Lts. Müller, Herzog.

Königlich Württembergische Feld-Division.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
2. Inf.-Regt.	3	12	1	4	125	1	—	15	—	7	152	2
5. Inf.-Regt.	—	1	—	2	19	1	—	7	—	2	27	1
3. Jäger-Bat.	1	19	—	5	124	—	—	13	—	6	156	—
1. Reiter-Regt.	—	—	—	1	1	1	—	—	1	1	1	2
3. Reiter-Regt.	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—
4. Reiter-Regt.	1	—	1	—	1	2	—	—	—	1	1	3
Summa:	5	33	2	12	271	5	—	35	1	17	339	8

1. Todt:

2. Inf.-Regt.: Ober-Lts. Schüßler, Keller I., Neuffer.
3. Jäger-Bat.: Ober-Lt. Niethammer.
4. Reiter-Regt.: Ober-Lt. Speth v. Schülzburg.

2. Verwundet:

2. Inf.-Regt.: Oberst-Lt. v. Wangenheim, Ober-Lts. Clemm, Koob, Lt. Zürn.
5. Inf.-Regt.: Major Stapf, Hptm. v. Sternenfels.
3. Jäger-Bat.: Oberst-Lt. v. Link, Ober-Lt. v. Graevenitz, Lt. Muff, Port-Fähnr. Lauderer, Sick.
1. Reiter-Regt.: Oberst-Lt. v. Ausin.

Summarische Verlustliste.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
V. Preuß. A.-K.	41	877	74	179	3782	63	—	777	—	220	5436	137
XI. Preuß. A.-K.	41	457	88	138	2243	71	—	265	—	179	2965	159
I. Bayerisch. A.-K.	10	64	7	27	477	15	—	205	1	37	746	23
II. Bayerisch. A.-K.	9	52	2	27	524	12	—	91	—	36	667	14
Württembergische Feld-Div.	5	33	2	12	271	5	—	35	1	17	339	8
Summa:	106	1483	173	383	7297	166	—	1373	2	489	10153	341

Digitized by Google

Anlage 13.

Marſchordnung der beiden Infanterie-Diviſionen des VII. Armee-Korps an dem Morgen des 6. Auguſt 1870.

14. Infanterie-Diviſion: Gen.-Lieut. **v. Kameke.**

Avantgarde: Gen.-Maj. **v. François.**
1. Esk. Huſ.-Regts. Nr. 15.
3. Bat. Füſ.-Regts. Nr. 39.
1. leichte Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 6.
1. und 2. Bat. Füſ.-Regts. Nr. 39*).
Sanitäts-Detachement Nr. 2 des VII. Armee-Korps.
1. Komp. Pion.-Bats. Nr. 7 mit leichtem Feldbrücken-Train.

Groß: Gen.-Maj. **v. Woyna.**
2., 3. und 4. Esk. Huſ.-Regts. Nr. 15.
Inf.-Regt. Nr. 74.
2. leichte, 1. und 2. ſchwere Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.
1. und Füſ.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 53**).
Inf.-Regt. Nr. 77.
Bagagen und Trains.

13. Infanterie-Diviſion: Gen.-Lieut. **v. Glümer.**

Avantgarde: Gen.-Maj. **v. d. Goltz,** Kommandeur der 26. Inf.-Brig.
Vorhut:
1. und 3. Esk. Huſ.-Regts. Nr. 8.
Zwei Kompagnien Jäger-Bats. Nr. 7.
2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 55.
1. und Füſ.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 55.
5. leichte Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.
Zwei Kompagnien Jäger-Bats. Nr. 7.

Groß: Gen.-Maj. **v. d. Osten-Sacken,** Kommandeur der 25. Inf.-Brig.
1. und 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 15 (Füſ.-Bat. zur Deckung der Korps-Artillerie detachirt).
Inf.-Regt. Nr. 73.
Inf.-Regt. Nr. 13.
2. und 4. Esk. Huſ.-Regts. Nr. 8.
6. leichte, 5. ſchwere und 6. ſchwere Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.

---

*) Die 8. Kompagnie war zur Bagage abkommandirt.

**) Das 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 53 war zur Bedeckung bei der Korps-Artillerie abkommandirt.

Anlage 14.

Verlustlisten für die Schlacht bei Spicheren am 6. August 1870.

III. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offz.	Mannsch.	Pferde.	Offz.	Mannsch.	Pferde.	Offz.	Mannsch.	Pferde.	Offz.	Mannsch.	Pferde.
5. Inf.-Division.												
Stab	—	—	1	—	—		—	—		—	—	1
9. Inf.-Brig. 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 .	4	59	1	21	453	—	—	36	—	25	548	1
9. Inf.-Brig. Leib-Gren.-Regt. Nr. 8	4	38	—	8	328	1	—	14	1	12	380	2
10. Inf.-Brig. 2. Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12 .	8	132	8	27	609	5	—	30	—	35	771	13
10. Inf.-Brig. 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52 .	1	14	2	3	93	1	—	9	—	4	116	3
Brandenb. Jäger-Bataillon Nr. 3	1	3	—	2	51	—	—	2	—	3	56	—
2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12	—	—	2	—	1		—	—		—	1	2
1. Fuß-Abth. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 . . .	—	4	10	4	35	32	—	—	—	4	39	42
Sanitäts-Detachement Nr. 1.	—	—		—	1		—	—		—	1	—
Summa . . .	18	250	24	65	1571	39	—	91	1	83	1912	64

Digitized by Google

1. Todt:

Infanterie-Regiment Nr. 48: Maj. Klinguth, Hptm. v. Kracht, Groß. Sec.-Lt. v. Falkenhausen.
Leib-Grenadier-Regiment: Pr.-Lt. Beelitz, Sec.-Lts. v. Kaphengst, Zachariae, Vice-Feldw. Gruner.
Infanterie-Regiment Nr. 52: Sec.-Lt. Voß.
Grenadier-Regiment Nr. 12: Oberst v. Reuter, Maj. v. Johow, Hptm. v. Oppen, Pr.-Lts. v. Hobe, v. Reventlou, v. François, Sec.-Lt. v. Pirch, Vice-Feldw. Cochius.
Jäger-Bataillon Nr. 3: Sec.-Lt. v. Rex.

2. Verwundet:

Infanterie-Regiment Nr. 48: Hptlte. Stülpner, Werner, v. Kameke, Dallmer, Pr.-Lts. Frhr. v. Hammerstein, v. Kamienski, Ritthausen, van dem Bosch, Sec.-Lts. v. Spalding, v. Issendorff, Coler, Holthoff, Winckler, Kienitz, Knuth, Voß, Ernst, Vice-Feldw. Passow, Port.-Fähnrs. v. Briesen, Puppel, Assist.-Arzt Dr. v. Heyne.
Leib-Grenadier-Regiment: Hptm. Sack, Sec.-Lts. v. Bock, Oesterreich, v. Trützschler, Herrmann, v. Gündell, Helm, Spilling.
Infanterie-Regiment Nr. 52: Sec.-Lts. Hepke, I., Streichhan, Port.-Fähnr. Weber.
Grenadier-Regiment Nr. 12: Hptlte. Boenke, v. Fromberg, Rogge, Flessing, Pr.-Lts. v. Müller, Oldenburg, v. Studnitz, Kraushaar, v. Tluck, v. Oppen, Schröder, Sec.-Lts. v. Roon, v. Pöllnitz, Schwarz, Graewe, v. Manstein, Detring, v. Kaminietz, Meyer, v. Müller, Papst, Preuß, Vice-Feldw. Franke, Port.-Fähnrs. Dehnike, Dienstmann, Unteroffz. Genz und Günther.
Jäger-Bataillon Nr. 3: Maj. v. Jena, Sec.-Lt. v. Müller.
2. Fuß-Abtheilung Artillerie-Regiments Nr. 3: Maj. v. Lyncker, Pr.-Lt. Hildebrandt, Sec.-Lts. Kläber und Weichbrodt.

Digitized by Google

VII. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offz.	Mannsch.	Pferde.	Offz.	Mannsch.	Pferde.	Offz.	Mannsch.	Pferde.	Offz.	Mannsch.	Pferde.
13. Inf.-Division.												
6. Weſtphäl. Inf.-Regt. Nr. 55	—	14	2	3	65	—	—	6	—	3	85	2
Weſtphäl. Jäger-Bat. Nr. 7	—	1	1	1	6	—	—	—	—	1	7	1
3. Fuß-Abth. Weſtphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1
1. Weſtphäl. Huſ.-Regt. Nr. 8	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	4
14. Inf.-Division.												
27. Inf.-Brig. Stab	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
27. Inf.-Brig. Niederrhein. Füſ.-Regt. Nr. 39	9	149	3	18	401	—	—	78	—	27	628	3
27. Inf.-Brig. 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74	7	144	5	29	457	2	—	60	—	36	661	7
28. Inf.-Brig. 5. Weſtphäl. Inf.-Regt. Nr. 53	4	42	—	10	151	—	—	16	—	14	209	—
28. Inf.-Brig. 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77	5	126	—	21	417	—	—	59	—	26	602	—
Hannov. Huſ.-Regt. Nr. 15	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
1. Fuß-Abth. Weſtphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7	—	2	20	2	22	23	—	—	—	2	24	43
Sanitäts-Detachement Nr. 2	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	2
Summa . . .	26	478	34	86	1520	29	—	219	—	112	2217	63

Digitized by Google

1. Todt:

27. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. François.
Füsilier-Regiment Nr. 39: Maj. v. Wichmann, Hptm. Mudrack, Pr.-Lts. v. Beaulieu, v. Windisch, Meinecke, Sec.-Lts. Morgenroth, Schmitz, Baupel, Unteroff. Spieker.
Infanterie-Regiment Nr. 74: Hauptm. Oloff, Pr.-Lt. Lehmann, Sec.-Lts. Schrader, Schnackenberg II., Grunwald, Feldjäger Clauffen, Port.-Fähnr. Baring.
Infanterie-Regiment Nr. 53: Pr.-Lts. v. Rappard, Kirsten, Meyer, Sec.-Lt. v. Spiegel.
Infanterie-Regiment Nr. 77: Hptlte. v. Manstein, v. Daum, Pr.-Lt. Schmidt, Sec.-Lts. v. Blum, v. Heydekampff.

2. Verwundet:

Infanterie-Regiment Nr. 55: Hptm. Krückeberg, Pr.-Lt. v. Gilsa I., Port.-Fähnr. v. Alten.
Jäger-Bat. Nr. 7: Hptm. v. Kusserow.
3. Fuß-Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7: Sec.-Lt. v. Brause.
Füsilier-Regiment Nr. 39: Hauptlte. Neitzke, Bennhold, Pr.-Lt. Bernecker, Sec.-Lts. Müller, Boehmer, v. Forell, Gebhardt, Lehrhoff, Longard, Hockelmann, Scheffler, Werner, Lentze, Piedmont, Vice-Feldw. Schewe, Kipper, Eimenmacher, Unteroff. Farenholz.
Infanterie-Regiment Nr. 74: Hauptlte. v. Salisch, Siemens, Osterwald, v. Koschkull, v. Gabain, Pr.-Lts. v. Wobeschitzky, v. Borries, Schnackenberg I., Koschitzky, Schwitzke, Sec.-Lts. Tottleben, v. Arnoldi, Junghann, Massow, Schayer, Hunäus, Scholl, Machholz, Soparith, Consentius, Richard, v. Fischer, Lux, v. Czarnowsky, Rost, Vice-Feldw. Ueberhorst, Kleyensteuber, Wolffgarten, Port.-Fähnr. v. Pannwitz.
Infanterie-Regiment Nr. 53: Pr.-Lt. Baron v. d. Osten-Sacken, Sec.-Lts. Wintzer, Müser, Kock, Schnitzler, v. Warendorf, Vice-Feldw. Wienholt, Spreckmann-Kerkering, Port.-Fähnr. Bacmeister, Stabsarzt Dr. Stiehl.
Infanterie-Regiment Nr. 77: Hptlte. v. Marschall, Kasch, Pr.-Lts. v. Lorentz, v. Sillich, Sec.-Lts. Peters, v. Rentz, Frank, Kallenbach, Lehr I., Lehr II., Greiff, Friebel, Geppert, Peters II., v. Ostrowsky, Harke, Biedenfeld, Gröhnhoff, Vice-Feldw. Hasenkamp, Jacobsohn, Port.-Fähnr. Friebel.
1. Fuß-Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7: Sec.-Lts. Kämper, v. Fransecky.
Sanitäts-Detachement Nr. 2: Sec.-Lt. Menger.

Digitized by Google

VIII. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
16. Inf.-Division.												
Hohenzoll. Inf.-Regt. Nr. 40	5	59	—	20	348	—	—	61	—	25	468	—
2. Rhein. Huf.-Regt. Nr. 9	—	1	5	—	4	13	—	—	—	—	5	18
3. Fuß-Abtheil. Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8	—	1	8	—	9	9	—	—	—	—	10	17
Summa . .	5	61	13	20	361	22	—	61	—	25	483	35

1. Todt:

Füsilier-Regiment Nr. 40: Hauptm. v. Schulz, Pr.-Lts. Schroeder, Detert, Sec.-Lts. Frühling, Cramer.

2. Verwundet:

Maj. Simon, Hptl. Lütke, Kosch, Krug, Kretschmer, v. Blomberg, Adams, Pr.-Lts. Hevelke, Studt, Scheele, Sec.-Lts. Jobst I., Calow, Conzen, v. Lassaut, Meyer, Hammacher, v. Ekensteen, v. Borries, Jüttner, Vice-Feldw. Stöck.

Digitized by Google

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
5. Kav.-Division.												
Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19	—	1	1	1	6	10	—	—	—	1	7	11
2. Westphäl. Huf.-Regt. Nr. 11	—	3	2	—	5	3	—	1	—	—	9	5
Braunschw. Huf.-Regt. Nr. 17	—	1	10	2	18	20	—	—	2	2	19	32
Summa . .	—	5	13	3	29	33	—	1	2	3	35	48
6. Kav.-Division.												
Brandenb. Kür.-Regt. Nr. 6	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	1	4
Summa . .	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	1	4

Verwundet:

Dragoner-Regiment Nr. 19: Port.-Fähnr. Eckmeyer.
Husaren-Regiment Nr. 17: Sec.-Lts. v. Steinberg, v. Bause.

Summarische Verlustliste.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
III. Armee-Korps . .	18	250	24	65	1571	39	—	91	1	83	1912	64
VII.	26	478	34	86	1520	29	—	219	—	112	2217	63
VIII.	5	61	13	20	361	22	—	61	—	25	483	35
5. Kavallerie-Division	—	5	13	3	29	33	—	1	2	3	35	48
6. . .	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	1	4
Summa:	49	794	84	174	3482	127	—	372	3	223	4648	214

Bei Aufstellung der Verlustlisten wird das Werk des Dr. Engel: „Die Verluste der deutschen Armeen" benutzt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Neuester kriegsgeschichtlicher und militairischer Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von **E. S. Mittler & Sohn** in Berlin, Kochstraße 69.

Blume (Major). Die Operationen der deutschen Armeen von der Schlacht bei Sedan bis zu Ende des Krieges. gr. 8. 3. Auflage. 1 Thlr. 20 Sgr.

Gätze (Hauptmann). Die Thätigkeit der deutschen Ingenieure und technischen Truppen im deutsch-französischen Kriege 1870—71. I. Theil. Cernirung von Metz; Feldzug der I. Armee. Gr. 8. 2 Thlr. 10 Sgr.

v. **Hahnke, W.** (Oberstlieut.) Die Operationen der III. Armee. I. Theil: Bis zur Kapitulation von Sedan. Gr. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

Hennecker, E. (Hauptmann). Die deutsche Artillerie in den Schlachten bei Metz. I. Theil: Vorny-Courcelles. 2. Aufl. 24 Sgr. — II. Theil: Mars la Tour und Vionville. Gr. 8. 1 Thlr. 2 Sgr.

v. **Hoff** (Major). Die Operationen der I. Armee unter General von Goeben. Gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Die Operationen der I. Armee unter General von Steinmetz. (Vom Beginne des Krieges bis zur Kapitulation von Metz). 2. Aufl. Gr. 8. 2 Thlr.

Kliter von Heydekampf, (Hauptmann). Das V. Armee-Korps im Kriege gegen Frankreich 1870/71. Gr. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Graf v. Wartensleben (Oberst). Die Operationen der Südarmee im Januar und Februar 1871. Zweite unveränderte Aufl. gr. 8. 24 Sgr.

— — Die Operationen der I. Armee unter General von Manteuffel. (Von der Kapitulation von Metz bis zum Fall von Peronne). Gr. 8. 1 Thlr. 12 Sgr.

Im Druck:

v. d. **Goltz, Frhr.** (Hauptmann). Die Operationen der II. Armee.

Goetze (Hauptmann). Die Thätigkeit der deutschen Ingenieure und technischen Truppen im deutsch-französischen Kriege 1870—71. II. Theil. Die Cernirung von Paris.

Alle diese Werke schöpfen aus amtlichen Quellen und sind mit Uebersichtskarten und Schlachtplänen versehen.

Boulé, T. (Oberstlieut.). Die französische Kavallerie im Feldzuge 1870—71 Mit Autorisation des Verfassers aus dem Französischen übersetzt. Gr. 8. 15 Sgr.

Borbstaedt, A. (Oberst z. D.). Der deutsch-französische Krieg 1870 nach dem innern Zusammenhange dargestellt. Mit Ordres de bataille und Plänen. I. (Einleitung, die beiderseitigen Streitkräfte.) Gr. 8. 7½ Sgr.

— — II. (Mobilmachung — Schlacht bei Wörth) 15 Sgr.

— — III. (Metz.) 18 Sgr.

— — IV. (Schluß.) (Beaumont, Sedan und die Belagerung von Straßburg.) Gr. 8. 27 Sgr.

Lindau, H. Die Preußische Garde im Feldzuge 1870—71. Gr. 8. 25 Sgr.

v. **Gaessel** (Prem.-Lieut.). Marschrouten-Karte aller deutschen Armeen im Kriege 1870—71. 4 Blätter in Farbendruck. 2½ Thlr. 10 Sgr.

Registrande der Geographisch-statistischen Abtheilung des Grossen Generalstabes. Dritter Jahrgang: October 1869 bis Jahresschluss 1871. Mit einer Specialkarte der deutsch-französischen Grenze i. M. 1:80,000. 1873. Gr. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Reichsgrenze, Spezialkarte der deutsch-französischen, bearbeitet in der Geographisch-statistischen Abtheilung des Grossen Generalstabes nach den von der Grenzregulirungs-Commission zu Metz mitgetheilten Materialien i. M. 1:80,000. Nebst den deutsch-französischen Verträgen im Wortlaut. 2 Blätter. In Imp. 8. geheftet. 20 Sgr.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Wilhelmstraße 122

Digitized by Google

Plan. II

Ger 2300.6.2
B
(Heft 3)

HARVARD COLLEGE LIBRARY
H. NELSON GAY
RISORGIMENTO COLLECTION
COOLIDGE FUND
1931

HEFT 3.

Plan 2. Schlacht bei Woerth.

Plan 3. Schlacht bei Spicheren.

Digitized by Google

Widener Library
3 2044 098 641 046

Digitized by Google